THEES UHLMANN * FOSTER THE PEOPLE * FANTASY FILMFEST * WASHED OUT * THE KOOKS

intro

195
September 2011
Gratis
www.intro.de

DAMALS
20 JAHRE intro
TEIL 8: RETRO TRENDS

HIT ME BABY ONE MORE TIME

DIE SONGSCHREIBER HINTER DEN STARS

AL:WA:YS:ONE
AL:WA:YS:ON
NIKE
SPORTSWEAR
DEUTSCHLAND
14
FIBA
ING DiBa

NIKESTORE.COM

Hier fühlt sich Musik wie zu Hause.

Pop im Abo – neu aufgelegt mit Miss Li & Dear Reader am 30.09.2011,
The Unspeakable Chilly Gonzales am 04.11.2011, Agnes Obel am 21.01.2012,
JUNIP (José González, Tobias Winterkorn, Elias Araya) am 11.05.2012
und Alexi Murdoch am 01.06.2012.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN

Pop im Konzerthaus: www.pop-abo.de

Foto: Evan Lane

JETZT #195

LIEBE LESERINNEN & LESER,

wahre Stars erkennt man an ihrem selbstbewussten Umgang mit Journalisten. Dass Roberto Blanco zu dieser Kategorie zählt, ahnte Felix Scharlau schon vor seiner Interviewanfrage für die Rubrik »Mein Song und seine Geschichte« (Seite 20). Entsprechend devot nahm er zahllose Terminverschiebungen vonseiten der Presseagentur hin. Bis ihm urplötzlich eine Münchener Telefonnummer durchgegeben wurde, bei der er sich sofort (!) melden müsse. Überraschung wenige Minuten später dann am anderen Ende der Leitung – »Herrn Blanco wollen Sie sprechen? Ja, gut, Moment.« Schrittgeräusche auf Kachelboden. Blanco aus der Ferne: »Einen Moment noch!« 30 Sekunden Wassergeräusche. Dann: Blanco mit naher sonorer Stimme: »Guten Tag!« Scharlau: »Herr Blanco, äh, wo erwische ich Sie denn gerade?« Blanco: »Na, beim Friseur natürlich.«

Nicht ohne Tücken war auch der Umgang von Songwriterin Nicole Morier (Bild) mit unserem Autoren Martin Riemann. Als er für die Titelgeschichte auch noch das letzte Detailwissen aus der in Los Angeles residierenden Musikerin, die bereits für Britney Spears und Tom Jones Hits geschrieben hat, herauspressen wollte, zeigte die sich verwundert: »Du fragst aber wirklich alles – du weißt wohl gar nichts?« Unser armer Autor, dabei hatte der Spürhund doch nur die Redaktionsvorgabe beachtet, beim Interview ja keinen Stein auf dem anderen zu lassen.

Eine andere Intro-interne Redaktionsvorgabe heißt im September traditionsgemäß: geschlossen zum Berlin Festival fahren. Das findet am 9. und 10. September wieder auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Tempelhof statt. Diesmal geben die Beginner ihr Reunionkonzert, und es spielen Lieblingsbands wie Primal Scream, Suede, Mogwai, Beirut, Boys Noize, James Blake, The Drums, Battles, Casper, The Rapture und Odd Future. Bonus: Das ganze Festival steht unter dem Banner »20 Jahre Intro«. Wer würde sich da nicht heimisch fühlen? Und wer diesen Monat ein Intro-Abo abschließt, bekommt 20% Sonderrabatt auf alle Ticketkategorien (siehe Seite 133).

Wir sehen uns also hoffentlich. Bis dahin viel Spaß mit der neuen Intro-Ausgabe,
die Redaktion

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

011 Tim Neuhaus: Invasion der Festival-Flitzer
012 Melt! Festival: Panorama aus Erinnerungen
014 News Of The World: Am Arsch dank Pulp ohn K.
015 Primal Scream: »Screamadelica« live
016 Vorher Nachher Bilder: Trail Of Dead
018 An Horse: Indie-Rock als Daily Soap
018 William Fitzsimmons: Folk wird Hochkultur
018 John K. Samson: Ein Solo für Weakerthans
020 Mein Song und seine Geschichte: Roberto Blanco
»Ein bisschen Spaß muss sein«

008 Impressum
009 Leserbriefe
022 Intro-Shop
072 Aboseite
130 Katz & Goldt / Demnächst

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

023 Housse De Racket: Paris is burning
024 Beirut: Nach dem Burn-out
026 Neue Bands fürs Jetzt: Tannhäuser Sterben & Das Tod
028 China Miéville »Der Krake«: Fantasy & Sozialismus
030 Vorspiel: Mit The Rapture
031 Hang The DJ: Mit Azari & III
034 Bitte bleiben Sie gesund: Mit Sophie Ellis-Bextor
035 Wer wir sind: Mimas & Auletta
037 Seit Ewigkeiten in Mode: Der Federschmuck
042 Cover-Welten: World Trade Center
044 Titelgeschichte: Die Songschreiber hinter den Stars
052 Thees Uhlmann: Der Mann, der Tomte war
056 S.C.U.M / Daniel Miller: Mute Records im Gewitter
060 Washed Out: Romantic Rave
062 Foster The People: Pop als Jingle-Ersatz
066 Indie-Games aus Deutschland: Der Zauber unterhalb des Radars
068 Fantasy Filmfest: 25 Jahre cineastisches Nerdtum
070 The Kooks: Außenseiter auf dem Thron

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

073 Cover der Ausgabe: N.R.F.B. »Nuclear Raped Fuck Bomb«

074 Platten vor Gericht: Zehn Prominente & zehn Alben

077 Spalter: Eine Platte & zwei Meinungen

077 Charts: Unsere & eure Lieblinge

078 Neue Platten: Musik & Hörspiele

092 Heimspiel: Neue Demos & deine Band

094 Neue Filme: Im Kino & zu Hause

099 Neue Spiele: Video- & Brettspiele

102 Neue Produkte: Gadgets, Mode & Gewinne

108 Neue Tourdaten: Präsentationen & Termine

DAMALS

20 JAHRE INTRO: TEIL 8 DAS RETRO-SPEZIAL

119 Retrotrends der Nullerjahre: Die Zeitmaschine

120 Offene Fragen: Wer hat an der Uhr gedreht?

122 Das große Interview: Simon Reynolds über »Retromania«

124 Copy & Paste: Was Intro über Retrobands schrieb

126 Retro in Germany: Von Robocop Kraus bis 1000 Robota

127 ReIssues aus Liebe: Laurence Bell / Domino Records

128 Die Comebacks der Geschichte: Reunions

128 Angelika Express: Die Intro-Retro-7-Inch

INTRO IM NETZ

Das war das Melt! 2011: Interviews, Bildergalerien, Videoblogs. Der ganze Wahnsinn unter www.intro.de/melt

Meine Platte, deine Platte: Intro-User und ihre Plattensammlungen. www.intro.de/plattensammlungen

Platten vor Gericht als App: Jetzt auf www.facebook.com/introredaktion mitmachen!

IMPRESSUM

VERLAG Intro GmbH & Co. KG, Venloer Str. 241—245, 50823 Köln
Fon +49 221 94993-0, Fax +49 221 94993-99
verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de, www.intro.de

HERAUSGEBER & GESCHÄFTSFÜHRER Matthias Hörstmann

CHEFREDAKTEUR Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

STELLV. CHEFREDAKTEUR Linus Volkmann

ARTDIRECTOR Holger Risse (und ich)

TEXTCHEF Felix Scharlau

OBJEKTLEITUNG Martin Lippert

REDAKTION Wolfgang Frömberg, Annette Schimek (Foto), Kristina Engel (Lektorat), Alexandra Heckel (Mode)

LIVE-REDAKTION Carsten Schumacher (Leitung), Christian Steinbrink, Thomas Lorber

LAYOUT Jörn C. Osenberg (osi)

ONLINE- & NEWS-REDAKTION Peter Flore (news@intro.de), Philip Fassing (Volontariat)

TERMINREDAKTION termine@intro.de

TEXTE Aida Baghernejad, Anja Base, Jan Bojaryn, Dana Bönisch, Lars Brinkmann, Andreas Brüning, Christoph Büscher, Cay Clasen, Manuel Czauderna, Alexander Dahas, Doc Intro, Henrik Drüner, Christine Franz, Jens Friebe, Marco Fuchs, Frank Geber, Julian Gupta, Markus Hablizel, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Roman Jansen, Dietmar Kammerer, Dennis Kogel, Mario Lasar, Christian Meyer, Denise Oemcke, Kerstin Petermann, Mille Petrozza, Katharina Poblotzki, Arno Raffeiner, Verena Reygers, Martin Riemann, Roman Sabota, Christin Schalko, Raphael Schmidt, Frank A. Schneider, Andreas Schnell, Gabriele Scholz, Nina Scholz, Frank Schuster, Denise Schynol, Hanno Stecher, Tim Stüttgen, Christin Sydow, Klaas Tigchelaar, Benjamin Walter, Holger Wendt, Gregor Wildermann, Roland Wilhelm, Fabian Wolff, Hias Wrba

FOTOS Lars Borges, Dennis Dirksen, Sibylle Fendt, Stephan Flad, Kat Green, Rainer Holz, Andreas Hornoff, Kim Keibel, Evan Lane, Anja Lubitz, Markus Mielek, Paul Ripke, Franziska Sinn, Gerrit Starczewski, Tobias Vollmer, Christoph Voy, Joachim Zimmermann und Pressefotofreigaben

COVERFOTO Roderick Trestrail / Sony Music

ILLUSTRATIONEN Marc Trompetter

PERSONAL Rebecca Wast

PRAKTIKANTINNEN Silvia Clifford, Christine Goebel, Ricarda Hähn, Linus Lohoff, Laura Ningel, Mario Piontek, Maja Schäfer, Janis Stock, Kai Wichelmann

DIGITALE MEDIEN Thomas Albustin (Leitung)

WEB- UND MOBILE ENTWICKLUNG, EDV Sandro Böge, Anna Gazke, Stephan Lohrenz, Jan Plogmann, Anna M. Stiefvater

VERTRIEB Dominik Raulf (Leitung – Fon +49 221 94993-41), Sebastian Siegmund (Berlin, Ost)

ABO Eva Lohmeyer, Florian Schuster (abo@intro.de)

BRANDMANAGEMENT Eike Wohlgemuth

PUBLIC & MEDIA RELATION Dominic Pohlmann (Fon +49 221 94993-37)

ANZEIGEN & ADMINISTRATION Eva Lohmeyer (Leitung – Fon +49 221 94993-12, Fax +49 221 94993-88), Florian Schuster

HEAD OF MARKETING & SALES Oliver Bresch (Fon +49 221 94993-13)

MARKETING & SALES Martin Lippert (Tonträger, Film, Kultur, Marken – Fon +49 221 94993-17), Pete Schiffler (Mode, Games, Marken – Fon +49 221 94993-19), David Winter (Marken, Media – Fon +49 221 94993-63), Sebastian Siegmund (Konzertagenturen & regionale Kunden – Fon +49 30 6003460-11)

AKTUELLE ANZEIGENPREISLISTE Mediadaten 2011 (Nr. 21 aus 11/10)

BANKVERBINDUNG Volksbank Borgloh e. G., BLZ: 26 5624 90, Nr.: 406490900

TERMINE für Nr. 196 / Oktober – Redaktionsschluss: 24.08.2011; Termin- & Anzeigenschluss: 31.08.2011; Druckunterlagenschluss: 05.09.2011; Erscheinungstermin: 19.09.2011

DRUCK Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

GEPRÜFTE AUFLAGE & VERBREITUNG laut IVW – 3. Quartal 2010 Druckauflage: 130.201 / Verbreitung: 127.433; Vertrieb an 1.582 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet und Ausland, über diverse Mailorder sowie im Abonnement

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 100% Altpapier. Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages! Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

MITARBEITER DES MONATS

PAUL & THOMAS ALBUSTIN

An ihren Taten sollt ihr sie erkennen, heißt es in der Bibel. Oder, möchte man hinzufügen, an ihren Hunden! Auf Thomas Albustin jedenfalls kann man leicht schließen, weil der Hund immer rumliegt. Paul heißt er und wirkt beim apathischen Dösen ein wenig wie Marvin, der depressive Roboter aus »Per Anhalter durch die Galaxis« – nur mit sehr viel mehr Haar. Theoretisch kann der Bearded Collie aber total viel, sagt zumindest sein Herrchen, der schlaksige Digital-Hexer, der unter anderem für die Intro-iPad-App Sorge trägt.

DEIN INTRO

LESERPOST

Betrifft: Casper vs. Prinz Pi #194
Die Casper-Story ist ja schön geschrieben ..., aber Prinz Pi tatsächlich unter Casper zu setzen – Innovation hin oder her – zeugt von keiner wirklichen Ahnung! Hört euch mal Lieder wie »Laura« von Prinz Pi an und überlegt dann, wer der wirkliche größte deutsche Rap-Poet zurzeit ist.
Marion (via intro.de)

Betrifft: Casper vs. Intro-Shop #194
Kann mal jemand das Casper-Stück von dieser Single auf YouTube hochladen? Nicht dass ich das Heft nicht kaufen möchte, aber es hat hier kein gottverdammter Kiosk!
Jan (via Facebook)

Ihr Lieben!
Über die Klasse des ehemaligen Prinz Porno kann man sich streiten. Keine zwei Meinungen gibt es dagegen dazu, dass Intro umsonst ausliegt, somit an keinem Kiosk zu haben ist, und dass wir aber von der begehrten Casper/Teflal&Jaleel-Picture-Single längst keine Exemplare mehr im Shop haben.
Eure Intros

PS: Apropos Single-Projekte: Auf dem Egotronic-Song »No Limit« unserer Eurodance-Single singt natürlich Ira Atari und nicht, wie in #194 fälschlicherweise behauptet, Danja Atari.

Die besten Begegnungen liegen auf der Straße. Oder stehen, wie in diesem Fall Erlend Øye, einfach so in Berlin auf dem Mittelstreifen. Lucas nutzte die Gunst des Moments: Styler-dämmerung mal zwei.

Das waren noch Zeiten, als man nirgends hinkonnte, ohne über MTV zu stolpern. Jetzt sind sie im Pay-TV verschwunden. Aber die Marke – oder zumindest ihr Merch – lebt ewig: Spencer, der freundliche Hund von Eric, gibt seins jedenfalls nicht mehr her.

Mitmachen! *Du hast auch ein poppiges Tier oder zuletzt einen Star belästigt? Schick das jpg an bilderflut@intro.de oder werde Freund von intromagazin auf facebook und tagge uns einfach auf dem Schnappschuss. Bei Abdruck winkt das Intro-Hörbuch. Ach, und Leserbriefe an feedback@intro.de*

20 JAHRE INTRO

COUNT-DOWN: LÄUFT

Ende dieses Jahres feiert Intro 20 Jahre. Wir lassen die ersten zehn Hefte hier noch mal Revue passieren.

AUSGABE #3
April/Mai 1992
TITEL Space Cowboys
INTERVIEWS
Rausch, The Charlatans, Les Negresses Vertes, Yo La Tengo, Our Choice (Labelspecial)
DER TONTRÄGER-TIPP
PJ Harvey »Dry«
ZITAT »Unverbesserliche revolutionäre Marxisten wie unsereins können nur den Betonkopf schütteln. Die Revolution ist da, und was bringt sie uns? Neue Slipeinlagen, Always Ultra.« Von wegen, das Intro der frühen Jahre habe lediglich Platten und Bands rezensiert. Unterzeichnet mit Pitbull, findet sich eine kurzzeitig regelmäßige Kolumne, die sich aggressiv mit dem Alltagsgeschehen anlegt.
BESONDERE VORKOMMNISSE Viele regionale Veranstaltungsorte sind bereits auf Intro aufmerksam geworden und inserieren. Allerdings gibt es auch noch Anzeigen vom Lingener Frisörgeschäft »Haargenau«.

»Ich beschimpfte in Intro das Karikaturmännchen der Neuen Osnabrücker Zeitung als ›faschistoiden Kleinbürger‹. Bald darauf meldete sich die NOZ, empörte sich bei Herausgeber Matthias Hörstmann und drohte mit einer Anzeige. Wir konnten gar nicht verstehen, was die hatten. Aber es freute uns, dass sie das Heft lasen.«
Martin Ganteföhr schrieb Glossen für das Intro der allerersten Zeit und ist heute Game Designer und freier Autor für ZEIT-Online.

be Berlin

BERLIN MUSIC WEEK

07–11/09/2011

BERLIN FESTIVAL + CLUB XBERG_C/O BERLIN_
ALL2GETHERNOW_ KULTURBRAUEREI_.HBC_
WHAT'S UP, MITTE?!_NEW MUSIC AWARD_
CLUB TRANSMEDIALE _ RADIOEINS NACHT_
POPKOMM_BERLIN MUSIC WEEK CLUBNACHT_
IN-EDIT + ACHTUNG BERLIN FILMFESTIVALS_
U-TON_AND MORE...

CHECK **WWW.BERLIN-MUSIC-WEEK.DE**
FOR MORE EVENTS AND INFORMATION!

Sponsoren & Unterstützer:

Medienpartner:

Ein Projekt der:

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

— Tim Neuhaus und die Nackten, 23. Juli 2011, 13:45 Uhr, Appletree Garden Festival:

Kaum etwas, das die letzten Jahrzehnte so verramscht wurde wie Nacktheit. Doch Fotograf Gerrit Starczewski glaubt noch an die Power von Penis und Busen. Bei seinem jüngsten Nacktfoto-Projekt stürmten die Beteiligten die Bühne und sangen mit Tim Neuhaus zu einem Phoenix-Song. Sachen gibt's ...

MELT!
MELT!

— The Streets, 16. Juli 2011, 22:50 Uhr, Melt! Festival:

Das ist mal ein Panorama! Und das kleine gelbe Licht halbhoch ganz rechts stammt übrigens vom Intro-Redaktionscontainer. Hier entstand an drei Tagen zusammen mit der Frankfurter Rundschau eine Tageszeitung, die gratis vor Ort verteilt wurde. Bewegende Tage auf einem mal wieder bewegenden Festival. Mehr auf intro.de/melt Foto: Stephan Flad

— Pulp, 10. Juli 2011, 20:25 Uhr, T In The Park Festival:

Jarvis Cocker ist ein Mann der theatralischen Gesten. Man denke an die BritAwards 1996, als er beim Auftritt von Michael Jackson aus Protest die Bühne stürmte. Hier in Schottland kommentiert er nun das von Rupert Murdoch kürzlich abgewickelte Schmierblatt The News Of The World. Foto: Martin Grimes / Getty Images

— Primal Scream, 19. März 2011, 23:16 Uhr, GB-Manchester, Apollo:

Nein, das ist nicht der deutsche Schlagerguru Guildo Horn, sondern Bobby Gillespie, Sänger der britischen Neo-Glam-Rocker Primal Scream. Die Band tourt gerade mit ihrem classic Rave-Monster »Screamadelica« durch die Welt. In Deutschland zu sehen beim Berlin Festival (9. und 10. September). Foto: Shirlaine Forrest / WireImage

— Vorher Nachher: ... Trail Of Dead, 8. April 2011, Hamburg, Uebel & Gefährlich:

... oder wie sich Conrad Keely und Jason Reece ab dem nächsten Album nennen werden: And You Will Know Us By The Trail Of Sweat. Fotos: Dennis Dirksen

21:58

23:24

— Links: John K. Samson, 27. Juni 2011, 20:17 Uhr, Hamburg, Dach des Uebel & Gefährlich:

— William Fitzsimmons, 17. Juni 2011, 21:50 Uhr, Dortmund, Konzerthaus, Pop-Abo:

Ein Sommer ohne Akustikgitarre? Das wäre nun doch wirklich die Hölle. Fotos: Andreas Hornoff / Markus Mielek

— An Horse bei der Daily Soap »Unter uns«, 15. Juni 2011, 11:05 Uhr, Köln:

Indie-Bands erfahren hierzulande längst nicht die TV-Unterstützung wie in den USA. Ein Auftritt von An Horse bei RTLs »Unter Uns« geht da schon mal als (absurdes) Wunder durch. Konsequent, dass in der Serie für das Konzert auch plakatiert wurde. Foto: Tobias Vollmer

VOM Festival GUIDE UND 11FREUNDE EMPFOHLEN:

BOLZEN BIER OPEN AIR TOUR 2011

VON MAI BIS SEPTEMBER

09. Mai - 16. Juli Uni Liga Köln

05. Juni MELT! Picknick Ferropolis

01. - 02. Juli Abifestival Lingen/Ems

08. - 10. Juli WEDDING DRESS#6 Berlin Fashionweek

09. Juli StoneRock Bad Bentheim

05. - 06. August Krach am Bach Beelen

12. - 13. August Rüt'n'Rock Festival Haren/Ems

27. August tecis Cup-Tennisturnier Spelle, Tennisanlage

03. September Trosse-Kult Rheine-Mesum

16. - 17. September Rock am Pferdemarkt Lingen/Ems

HELLES VOLLBIER · GEBRAUT IN BAYERN

WWW.BOLZEN-BIER.DE

Erhältlich in ausgewählten Gastronomien, Online und in allen BIG BOX Getränkefachmärkten.

WIR MÜSSEN DRAUSSEN BLEIBEN!

MAGAZIN & QUARTETT FÜR NUR € 3,50 IM ZEITSCHRIFTEN-HANDEL.

Der Festivalguide ist dein Freund, wenn es um alle Infos zu den Open Airs der aktuellen Saison geht.
Auch als iPhone App und natürlich laufend frisch im Netz:

WWW.FESTIVALGUIDE.DE

MEIN SONG UND SEINE GESCHICHTE

ROBERTO BLANCO »EIN BISSCHEN SPASS MUSS SEIN«

Auch oder gerade hinter Songs, bei denen man panisch den Sender wechselt, findet sich so manch erzählenswerte Geschichte. Roberto Blanco, 73-jährige kubanisch-stämmige Schlagerikone, gibt Einblick in die Hintergründe seines bekanntesten Stücks. Einem unkaputtbaren Evergreen, der ihm 1973 wie auf den Leib komponiert wurde.

» Ich erinnere mich noch gut, wie man mir das Lied vorgestellt hat. Das stammt ja nicht von mir, das ist von Christian Bruhn und dem Texter Günter Loose. In den 70ern war das normal – ich habe schon viele, viele Stücke von vielen Komponisten gesungen. Man rief mich damals an, ich glaube, Produzent Ralph Siegel selbst war das, und sagte: ›Hier, Roberto, wir haben einen ganz tollen Titel für dich. Hör dir den mal an.‹ Und ich fand ›Ein bisschen Spaß muss sein‹ super – das Lied und der ganze Text haben mir sofort gut gefallen. Also sagte ich: ›Okay, machen wir.‹ Also haben wir's gemacht, und das war's.

Was ich damals für ein Gefühl hatte? Ich weiß nicht, gar keins. Ich hatte da schon so viele Songs gehabt, von denen ich dachte, die werden Welthits, dann aber keine wurden. Andere, von denen man das Gefühl hatte: ›Ach, das wird doch nichts‹, sind plötzlich doch erfolgreich geworden. ›Ein bisschen Spaß muss sein‹ kam aber sofort gut an, das war direkt ein Riesenerfolg. Bis heute. Die Leute stehen auch jetzt noch auf und singen mit. Ein zeitloses Lied, ja, das ist das richtige Wort: zeitlos. Ich hatte zwar Songs, die weiter oben in den Charts waren als der, aber das ist nicht wichtig. Der Unterschied ist: ›Ein bisschen Spaß muss sein‹ ist Kult. Viele Songs, die früher in den Top 10 waren, singt schon lange niemand mehr, deshalb sind die nicht wichtig. Was jeder Interpret will, ist ein Lied wie dieses. Eines, das nach 30 Jahren noch gesungen wird.

Das Stück hat mein Leben nicht verändert, wie so viele Leute denken. Schon vorher hatte ich sehr erfolgreiche Lieder. ›Heute so, morgen so‹ zum Beispiel. ›Ein bisschen Spaß muss sein‹ hat natürlich geholfen, aber ›verändert‹? Verändert hat sich dadurch für mich nichts, ich war vorher ja nicht unbekannt. Dass ich mit dem Song so stark verbunden bin, ist die Sicht der anderen. Das ist immer so beim Showbusiness: Ein bestimmter Song kam immer gut an, der Sänger ist immer noch da, fertig. Aber ich freue mich, dass die Leute mich mit diesem Stück schon so viele Jahre konfrontieren. **WENN ICH ÜBER DIE STRASSE GEHE UND DIE MENSCHEN RUFEN: ›HEY, ROBERTO! EIN BISSCHEN SPASS MUSS SEIN!‹, DANN FINDE ICH DAS SCHÖN.** Bei Auftritten habe ich den Song immer gesungen – natürlich auch viele andere Sachen –, aber das war schon mein Hauptsong. Den kann man nicht oft genug singen. Wie oft das genau war, kann ich nicht sagen, nicht einmal grob schätzen.

Ich bin *Christian Bruhn* dankbar, dass er mir diesen Song geschrieben hat. Er hat mir immer wieder Stücke angeboten, vieles hat dann aber nicht geklappt. Aber immer, wenn wir uns sehen, grüßen wir uns herzlich. Wenn er noch einen anderen Song wie diesen gehabt hätte, hätte ich den auch sofort gesungen. Aber so was kann man eben nicht aus dem Ärmel schütteln.«

Protokoll: Felix Scharlau

— AKT. ALBUM »DU LEBST BESSER, WENN DU LACHST« (CONNECTOR/IN-AKUSTIK)

Ein bisschen Spaß muss sein

Ein bisschen Spaß muss sein,
dann ist die Welt voll Sonnenschein.
So gut wie wir uns heute versteh'n,
so soll es weitergeh'n.

Ein bisschen Spaß muss sein,
dann kommt das Glück von ganz allein.
Drum singen wir tagaus und tagein,
ein bisschen Spaß muss sein.

Heute Nacht feiern wir,
machen durch bis um vier.
Fragen nicht nach Zeit und Geld,
weil es dir und auch mir so gefällt.

Draußen wird's langsam hell,
und die Zeit geht viel zu schnell.
Noch ein Glas und einen Kuss,
ja, und dann ist noch lange nicht Schluss!

Christian Bruhn

... geboren 1934, ist einer der erfolgreichsten deutschen Komponisten der Nachkriegszeit. Zu seinen bekanntesten Stücken gehört »Marmor, Stein und Eisen bricht«. Selbst Intro-Leser mit BRD-Vergangenheit genossenen früher Bruhns Stücke: Er komponierte die Musik für TV-Klassiker wie »Wickie«, »Heidi«, »Timm Thaler«, »Nesthäkchen«, »Manni der Libero« oder – sein vielleicht bestes Werk – »Captain Future«.

Foto: Getty Images

CARLSBERG 24 HOURS: SUPPORT YOUR LOCAL DJS

24 DJs spielen am 24. September für 24 Stunden im Baalsaal, Neidklub und Übel & Gefährlich.

Carlsberg 24 Hours: Support Your Local DJs.
24. September 2011
Ballsaal, Neidklub und Übel & Gefährlich.

supportyourlocaldjs.de

Hamburg ist das neue Berlin. Nachdem Carlsberg die letzten zwei Jahre seine Zelte in der Hauptstadt aufgeschlagen hat, zieht der fliegende DJ-Zirkus am 24. September 2011 zum ersten Mal nach Hamburg.

Für die Premiere in der Hansestadt werden 24 wildgewordene Vinyl-Artisten mit Pauken und Trompeten in die Manege gelassen. Neben seltenen Arten, die sonst nur im europäischen Ausland zu hören sind, gibt es auch eine handverlesene Auswahl schillerndster Prachtexemplare der einheimischen Flora und Fauna zu bestaunen.

> » Wer das Event und seinen Lieblings-DJ auf Facebook teilt, kommt einfach mal für die Hälfte rein .«

3 Clubs, 24 Stunden Tanzen.

Die Vorstellung beginnt im ***Baalsaal*** und ***Neidklub*** und geht dort bis in die frühen Morgenstunden. Im Anschluss wird die ganze nachtaktive Meute ins ***Übel & Gefährlich*** verschifft, um auch den letzten Rest Tollwut raus zu tanzen. Auf der Terrasse und im Turmzimmer werden Acts wie Nico von Nôze den Sonntag vom Orchestergraben aus begrüßen.

Support Your Local Deejays!

Damit die ganze Sause nicht mit einem traurigen Clown und einem sabbernden Lama in der Fußgängerzone beworben werden muss, kommst Du ins Spiel: Wer das Event und seinen Lieblings-DJ auf Facebook teilt, kommt einfach mal für die Hälfte rein. Richtig gehört. Die Hälfte. Geh einfach auf ***facebook.com/Carlsberg.de***, wähle Deinen Lieblings-DJ und schenke Dir selbst 24 Stunden Party für unerhörte fünf Euro.

Den richtig passionierten Partytigern und Feiermäusen versüßt Carlsberg auch noch ihre WarmUp-Party: Mach eine Ansage auf fb.com/carlsberg.de, mit wie vielen Leuten ihr vorher feiert und Carlsberg schickt Euch Bier gegen das Lampenfieber!

Täglich werden auf der Facebook Seite von Carlsberg unter den DJ-Supporter/innen Tickets für die Party verlost. Das Intro verschenkt außerdem 5x2 Gästelistenplätze über verlosung@intro.de

supportyourlocaldjs.de

SHIRT ZUM EURODANCE-SPEZIAL:
»NO COKE« 19,99 €

SHIRT ZUM BRITPOP-SPEZIAL:
»DRINK« 19,99€

SHIRT ZUM RETRO-SPEZIAL:
»NO FUTURE« 19,99 €

SHIRT ZUM HIPHOP-SPEZIAL:
»DEINE MUDDER« 19,99 €

»Also ich seh das genau wie Dr. Alban. Nur eben ohne ›NO‹«

TORSUN (EGOTRONIC)

20 JAHRE intro

intro

WWW.INTRO.DE/SHOP

FOTO: LINUS LOHOFF

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

— Housse De Racket

Das Duo macht sich dieser Tage mit seinem zweiten Album »Alesia« daran, das nächste Power-Pop-Erfolgsmodell aus Frankreich zu werden. Paten im Geiste dabei: Phoenix, Pulp, die Beach Boys und Stevie Wonder. Foto: Mattia Zoppellaro

WELTRUHM UND BURN-OUT

BEIRUT

In seiner Heimat Santa Fe war Zach Condon – weder Hispanic noch Punk – stets Außenseiter. Mit 16 schmiss er die Schule, reiste nach Frankreich und fand dort ironischerweise Balkan-Blasmusik. Zurück in Amerika gründete er das Projekt Beirut. Es folgten Weltruhm und Burn-out. Von Letzterem gut kuriert, sprach Condon mit Jens Friebe unter anderem über sein neues Album »The Rip Tide«.

Zach, 2008 brachst du aus Erschöpfung deine Tour ab. Wenn du jetzt wieder unterwegs bist, hast du da einen Regelkatalog, der verhindert, dass sich das wiederholt?
Es gibt nur zwei Regeln: 1. Nie mehr als zweieinhalb Wochen am Stück Shows spielen. Und 2. Mindestens einen Off-Day innerhalb dieser zweieinhalb Wochen. Wenn ich mich daran halte, gibt es kein Problem.

Seit dem Beginn deiner Karriere wirst du als lebender Beweis für die Möglichkeit einer unpeinlichen Verbindung von Welt- und Popmusik gefeiert. Auf deinem neuen Album hat man aber das Gefühl, dir reicht's jetzt auch mal. Interfolkloristische Klangfarben sind stark zugunsten von gutem, altem angelsächsischen Crooner-Pop verblasst.
Weißt du, als ich anfing, haben sich die New Yorker noch kaputtgelacht über meine Sachen. Die hörten aus dem Balkan-Einschlag den Gag raus, hielten das für ein ironisches Novelty-Element. Damit kam ich einigermaßen klar. Später drehte sich das dann total um, und ich wurde wider Willen immer mehr zu einer Art Kultur-Attaché. Jetzt hatte ich das Gefühl, ich muss aus dieser Ethnofalle raus, auch auf die Gefahr hin, nur noch ein normaler Songwriter zu sein.

Dein Songwriting ist aber nichtsdestotrotz sehr speziell. Jedes Lied besteht nur aus einer kurzen Akkordfolge, die von Anfang bis Ende wiederholt wird. Variationen entstehen nur durch den Gesang. Hast du von Anfang an so gearbeitet?
Ja. Meine Instrumentierung täuscht darüber hinweg, dass ich früher hauptsächlich IDM-Zeug gehört habe, Aphex Twin und so. Ich komme also eigentlich vom Track, sitze lange am Akkordeon oder an der Mandoline, bis ich einen hypnotischen Loop gefunden habe. Einen, den man sich fünf Minuten anhören kann, ohne gelangweilt oder genervt zu sein.

In den Texten kommen auffällig viele Ortsnamen vor. Verbindest du mit all den seltsamen Städten, über die du singst, etwas, zum Beispiel Berlin oder Goshen?
Goshens gibt es in den USA unzählige, so wie Jerusalems. Und jeweils steckt hinter dem mythischen Namen ein deprimierendes Tankstellenkaff. Diese seltsame Kluft zwischen Name und Ding brachte mich auf den Songtitel. Allgemein bin ich wirklich besessen von Ortsnamen, unabhängig von allen konkreten Assoziationen. Es geht nur um den Zauber des Klangs.

Mittlerweile hast du ein Haus in Brooklyn. Klingt »Brooklyn« für dich nach Zuhause?
Zumindest mehr als alles andere.

Foto: Joachim Zimmermann

— BEIRUT »THE RIP TIDE« (POMPEII / FORTE / INDIGO) AUF DEM BERLIN FESTIVAL AM 10.09.

3D kompatibles Spiel

PlayStation® Move

gamescom
PlayStation-Stand, Halle 7
18.-21.08.2011

RESISTANCE 3

UNCUT

09.09.11

JETZT VORBESTELL-BONUS SICHERN*

* Die Verfügbarkeit variiert je nach Ort und Händler.

INSOMNIAC GAMES

PS3™
PlayStation®3

SONY
make.believe

"PS3" and "PlayStation" are trademarks or registered trademarks of Sony Computer Entertainment Inc. "PS3" is a trademark of the same company. "PlayStation" is a registered trademark of Sony Corporation. Resistance 3™ ©2011 Sony Computer Entertainment America LLC. Published by Sony Computer Entertainment Europe. Developed by Insomniac Games. "Resistance 3" is a trademark of Sony Computer Entertainment Europe. All rights reserved.

NEUE BANDS FÜRS JETZT

TANNHÄUSER STERBEN & DAS TOD

Thomas Mahmoud zerlegte im letzten Jahrzehnt mit der Band Von Spar den musikalischen Zeitgeist der Post-Wave-Disco. Bei Tannhäuser Sterben & Das Tod hält er sich mit solchen Kinkerlitzchen nicht mehr auf. Er produziert mit Gerald Mandl (Mediengruppe Telekommander) Wahn, Verstörung, Avantgarde und die ewige Sexiness von Anti.

Wäre »Eigengift«, die erste LP (ausschließlich Vinyl!) des Berliner Duos Tannhäuser Sterben & Das Tod, ein Film, man wäre fasziniert von asynchron montierten Ton- und Bild-Spuren. Über dem Betrachter würde ein Bildersturm hereinstürzen, der vom Überleben in der Großstadt, von Widerstand als Coolness, von Glamour und Scheitern erzählt und der diese Erzählung nicht kontinuierlich entwickelt, sondern als Schichtung von Farben und Story-Fragmenten, als Montage aus Brüchen und harten Schnitten.

Trotz dieser Komplexität handelt es sich hier aber eben nicht um einen Film, sondern immer noch um: Musik. Musik, die Grenzen sprengt, Postrock im vielleicht wortwörtlichsten Sinn: Stellen wir uns einen Zeitpunkt x nach nicht weniger als der Apokalypse vor. Aus den kaum noch dechiffrierbaren Resten früherer popmusikalischer und jugendkultureller, nun ja, Errungenschaften rekonstruieren zwei S-Bahn-Surfer verblichene Gefühle und vergessene Aufstände. Fahren denn überhaupt noch S-Bahnen in Berlin? Streichen wir das.

— Diese Bands sind nun überflüssig: *Anal Cunt, Einstürzende Neubauten*

— Hört man am besten: *In Lebenskrisen, auf die man total Bock hat.*

Aus der Vielzahl der Projekte, die Thomas Mahmoud seit seinem Ausstieg bei Von Spar vor vier Jahren verfolgt, hat sich Tannhäuser Sterben & Das Tod als das beständigste, ausgereifteste erwiesen. Seit 2008 gibt es kleinere Online-, DVD- und Kassetten(!)-Editionen, neben Mahmoud ist hier Gerald Mandl (Mediengruppe Telekommander) federführend.

Oberflächlich kann man Tannhäuser Sterben & Das Tod in der Nachfolge von Von Spars zweitem, immer noch atemberaubendem Grind-Kraut-Disco-Ruinen-Album »Xaxapoya / Dead Voices In The Temple Of Error« verorten. »Eigengift« besticht aber vor allem durch hypersensible Zeitgenossenschaft, es ist gegenwärtige Musik: unübersichtlich, zerfranst, aber im nächsten Moment schon wieder laut aufstampfend. Mindestens so experimentell wie eingängig rockend. Mandl und Mahmoud orientieren sich durchaus an dem, was (in Berlin) hip ist: ihren früheren Projekten, The Liars, den ewig jungen Einstürzenden Neubauten, einer Clubszene jenseits von Techno- und Indie-Disco. Tannhäuser Sterben & Das Tod bleiben aber nicht stehen, sondern pushen ihr musikalisches Material gnadenlos nach vorne. Und als roter Faden: Mahmouds hochgejazzte Stimme – atemlos, aufgewühlt, supernervös. Die Pointe besteht darin, dass sich hier keiner authentisch in Pathoskrämpfen windet, sondern Gesang und das grelle Electrogeflirre drum herum vielmehr cool-abgefuckt inszeniert erscheinen.

Anfang und Ende der Stücke scheinen willkürlich gesetzt, was für angenehm verwirrende Unübersichtlichkeit sorgt. Dass nach 35 Minuten dieses Fest der Selbstvergiftung schon vorüber ist, fällt gar nicht auf. Chaotisch ist hier nichts, man hat den Eindruck, Mahmoud und Mandl wüssten schon, was als Nächstes kommt. Und machen dann trotzdem etwas ganz anderes.

Text: Felix Klopotek
Foto: Kim Keibel

— TANNHÄUSER STERBEN & DAS TOD »EIGENGIFT« (ALTIN VILLAGE & MINE / CARGO)

Tourneen & Konzerte

September – Dezember
2011

Rolling Stone & Visions präsentieren

Red Hot Chili Peppers

Special Guest: Femi Kuti & The Positive Force
07.10. Köln, Lanxess Arena*
09.10. Hamburg, O2 World
21.10. Frankfurt, Festhalle

Special Guest: Foals
04.12. Berlin, O2 World**
05.12. München, Olympiahalle***

Tickets EUR 65,00 / 74,00 *EUR 45,00 – 74,00
**EUR 63,00 / 74,00 ***EUR 58,00 – 74,00
Exklusiv erhältlich unter www.rhcp.tickets.de
www.redhotchilipeppers.com

Kraftwerk
3D

12.10. München, Alte Kongresshalle – *Ausverkauft!*
13.10. München, Alte Kongresshalle – *Ausverkauft!*
Jeweils 20:00 UHR

Zusatzkonzert
13.10. München, Alte Kongresshalle – *Ausverkauft!*
24:00 UHR

www.kraftwerk.com

Rolling Stone präsentiert

Rammstein

Made in Germany 1995 – 2011
Die Konzerte sind ausverkauft!
17.11. Leipzig, Arena
18.11. Leipzig, Arena
20.11. München, Olympiahalle
21.11. Friedrichshafen, Rothaus Halle
25.11. Berlin, O2 World
26.11. Berlin, O2 World
28.11. Hamburg, O2 World
29.11. Bremen, Bremen Arena
04.12. Düsseldorf, ISS Dome
05.12. Düsseldorf, ISS Dome
06.12. Düsseldorf, ISS Dome
08.12. Frankfurt, Festhalle
09.12. Frankfurt, Festhalle
10.12. Stuttgart, Schleyer-Halle
www.rammstein.de

Die angegebenen Ticketpreise gelten für den Vorverkauf zzgl. Gebühren. Tickets erhältlich an allen bekannten Vertragsvorverkaufsstellen. Weitere Konzerte anderer Künstler in Vorbereitung.

Intro präsentiert

Guillemots

21.09. Berlin, Maschinenhaus
Tickets EUR 18,00
www.guillemots.com

byte.fm & laut.de präsentieren

Selah Sue

06.10. Köln, Blue Shell
07.10. Berlin, Maschinenhaus
08.10. Hamburg, Prinzenbar
10.10. München, Substanz
Tickets EUR 16,00
www.selahsue.com

Rolling Stone präsentiert

The Specials

20.09. Berlin, Columbiahalle
Verlegt vom 19.09. vom Astra Kulturhaus
21.09. München, Backstage Werk
24.09. Köln, E-Werk
25.09. Hamburg, Grosse Freiheit 36
Tickets EUR 34,00
www.thespecials.com

*unclesally*s präsentiert*

The Virginmarys

18.10. München, 59:1
19.10. Köln, Underground
20.10. Berlin, Postbahnhof
21.10. Hamburg, Molotow
Tickets EUR 15,00
www.thevirginmarys.com

Catherine Ringer

24.10. Berlin, Maschinenhaus
Verschoben vom 30.05.
Tickets EUR 23,00
www.catherineringer.com

Intro & byte.fm präsentieren

Little Dragon

31.10. München, 59:1
01.11. Köln, Luxor
02.11. Berlin, Postbahnhof
08.11. Hamburg, Knust
Tickets EUR 18,00
www.little-dragon.se

Kulturnews präsentiert

Camille

12.11. Berlin, Konzertsaal der Universität der Künste
13.11. Köln, Theater am Tanzbrunnen
Tickets EUR 35,00
www.camille-music.com

Änderungen vorbehalten.
Tourneeveranstalter: MCT Agentur GmbH
Infos unter www.mct-agentur.com

Online Tickets für alle Konzerte unter www.tickets.de

MCT empfiehlt TICKETS·DE MCT

FANTASTISCHE WELTEN ERKUNDEN MIT …

CHINA MIÉVILLE

Der Londoner Schriftsteller China Miéville schreibt seit über zehn Jahren ungewöhnliche Fantasy-Romane samt Drum'n'Bass-Soundtrack und Insektenwesen mit Gendertrouble. Auch sein aktuelles Buch »Der Krake« ist ein gutes Beispiel für fantastischen Realismus.

Wer bei Fantasy an Hobbits, Elfen und Drachen denkt, liegt zwar oft richtig, wird aber bei der Lektüre von China Miévilles Romanen überrascht. Was der englische Autor in seinen Büchern veranstaltet, die unter diesem Genre firmieren, hat mit dem herkömmlichen »Die Guten machen die Bösen platt«-Schema wenig zu tun. Der Ausgangspunkt seiner Fantastik ist die Realität – statt Harfenmusik hört man bei Miéville lieber Drum'n'Bass. Die Hauptstadt dieser Musik ist nicht nur der Wohnort des 1972 geborenen Autors, sondern auch der Schauplatz seines Debüts, »König Ratte«, aus dem Jahr 1998. Mit seinem jetzt auf Deutsch vorliegenden achten Roman wählt Miéville zum wiederholten Mal London als Schauplatz der Handlung: »Ich nehme mir aus jeder Stadt etwas mit; ich bin da gierig: Was mir gefällt, bekommt einen neuen Platz in meinem Kopf.«

»Der Krake« beginnt damit, dass ein solches Tier in Riesenform über Nacht aus dem Naturhistorischen Museum verschwindet. Es gibt keinerlei Hinweise auf einen Einbruch. Die Sache ist so rätselhaft, dass sich schon bald eine Sondereinheit Scotland Yards einschaltet, die sich auf übernatürliche Phänomene spezialisiert hat. Denn im Untergrund Londons tummeln sich unzählige Kulte und Sekten, deren Mitglieder allerdings keine Kutten tragen, sondern zum Beispiel als Motorrad-Gang für Angst und Schrecken sorgen, wobei sich der Anführer dieser Gang als sprechendes Tattoo entpuppt. Es existieren langjährige Feindschaften und Nichtangriffspakte, und mitten in dieses Netz wird nun Billy Harrow gezogen. Am Ende kann nicht einmal das Meer, das tatsächlich eine eigene Botschaftsbehörde unterhält, seine Neutralität wahren …

Wie die anderen Romane und Erzählungen China Miévilles besticht auch »Der Krake« mit verblüffenden und manchmal beängstigenden Einfällen. Doch der Ideenreichtum verkommt nicht zum Selbstzweck, weil der erklärte Sozialist Miéville sein Genre keinesfalls als Möglichkeit zur Flucht aus dem Alltag versteht, sondern im Gegenteil die Fantasy nutzt, um reale soziale Probleme und Fragestellungen in einen neuen Zusammenhang zu setzen: »Manche Autoren sagen, dass Literatur politisch neutral sein sollte. Ich finde das lächerlich. Nichts ist unpolitisch, und schon gar nicht Literatur. Es ist nicht die Aufgabe eines Buches, eine Lösung oder Ideologie zu propagieren, aber das heißt nicht, dass ein Buch keinen Standpunkt hat.«

Fantastische Lebensformen sind bei diesem Autor immer auch andere Lebenskonzepte, die unsere Wirklichkeit auf den Prüfstand stellen. Viele seiner Helden sind Randfiguren, Flüchtlinge, Ausgestoßene. So stellt Miéville in »Der Eiserne Rat« – einem von mehreren Romanen, die in der fiktiven Welt Bas-Lag spielen – einen schwulen Helden in den Mittelpunkt und schildert in seinem Bas-Lag-Hauptwerk »Perdido Street Station« eine tabuisierte Liebe zwischen Mensch und Insektenwesen. Wer China Miévilles popkulturell anspielungsreiche Romane liest, verliert sich nicht in fremden Welten, sondern sieht im Gegenteil die Realität mit neuen Augen.

Thorsten Krämer

— CHINA MIÉVILLE »DER KRAKE« (BASTEI LÜBBE, 736 S., € 8,99)

Vielleicht Deine einzige Chance auf Löffelchen heute.

**Das Leben ist nicht immer fair –
Ben & Jerry's schon.**

FAIRTRADE®

Was uns fair macht: www.benjerry.de

© BEN&JERRY'S HOMEMADE, INC. 2009 COWS: WOODY JACKSON 1997

Foto: Sibylle Fendt / Illu: Marc Trompetter

— THE RAPTURE »IN THE GRACE OF YOUR LOVE« (DFA / COOP / UNIVERSAL / VÖ 02.09.) AUF TOUR VOM 05. BIS 20.11. UND AUF DEM BERLIN FESTIVAL AM 09.09.

VORSPIEL MIT THE RAPTURE

The Rapture gehörten Anfang der Nullerjahre zu jenen Bands, die Postpunk zur Tanzmusik erklärten. Auf dem aktuellen Album erweitern sie ihren Ansatz nun noch mal – und rammen so ziemlich jedes Genre außer Tejano. Eine Band als Plattensammlungsmonster – Grund genug, den dreien völlig unterschiedliche Songs vorzuspielen.

SUN RA & THE COSMIC RAYS
»DADDY'S GONNA TELL YOU NO LIE«

Gabriel: [sofort] Sun Ra! Sun Ra!
Luke: Hat er nicht mal eine »Batman«-Platte aufgenommen?
Gabriel: Er und sein Orchester lebten in einem Haus zusammen. Das war eher wie ein Kult, und es gibt diese Geschichten darüber, dass, wenn einer Mist baute, er in der Ecke stehen musste oder in einen Schrank gesperrt wurde. Und alle hatten zölibatär zu leben.
Vito: Stimmt, es gab ein Zölibat!
Gabriel: Aber er kam aus dem Weltraum, und er war großartig, ich liebe Sun-Ra-Platten. Auch dieses Stück. Ich mag Doo Wop sowieso gerne. Wir haben viel Doo Wop gehört, als wir das neue Album aufnahmen.

LIL WAYNE
»FIREMAN«

Gabriel: Nicht gerade sein bestes Stück.
Vito: Das Tolle an HipHop ist, wie gut man ihn regional verorten kann. Grade diesen Southern-Style. Ich mag Manny Fresh, er hat viel für Lil Wayne produziert, aber nicht diesen Song. Früher haben wir uns viel mit dieser Musik beschäftigt. T.I. hat ein paar großartige Sachen gemacht zu dieser Zeit.
Gabriel: T.I. war eines meiner heimlichen Vergnügen.
Vito: Seine Rhythmen waren echt cool.

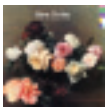
HAPPY MONDAYS
»KINKY AFRO«

Gabriel: [summt die Gitarre mit]
Luke: Ein Klassiker.
Vito: Das hat uns wirklich beeinflusst, als wir »Echoes« aufnahmen. »Echoes« zitierte zwar viele Postpunkbands, aber als wir es machten, hörten wir Sachen wie Happy Mondays oder Stone Roses. Als wir das erste Mal in Glastonbury spielten, lud unser Label Bez von den Mondays ein, mit uns zu spielen. Der verlangte sofort einen bezahlten Fahrer, sehr verantwortungsbewusst. Sie fuhren also den ganzen Tag zum Festival und parkten dann quasi direkt vor der Bühne. Als sie ausstiegen, war der Chauffeur wesentlich zugeknallter als Bez. Der hielt uns sofort einen ganzen Sack voll MDMA unter die Nase.
Gabriel: Dann hat er unser ganzes Bier ausgetrunken.
Vito: Dann gab er uns eine Glastonbury-Tour und kam später bei unserem Song »House Of Jealous Lovers« auf die Bühne und spielte einfach mit. Ich konnte ihn allerdings die meiste Zeit nicht verstehen. Es gibt ein großartiges Buch über die Happy Mondays, wie heißt es noch ...?
Gabriel: »Freaky Dancin'«.
Vito: Genau. Das muss man jedem empfehlen!

BLACK DEVIL DISCO CLUB
»TIMING, FORGET THE TIMING«

Vito: Ich kenne diesen Song. Wir kommen selbst von Disco und House – das sind viel mehr unsere Basis als das Postpunk-Zeug.
Luke: Postpunk war für viele Punk-Kids so etwas wie die Schnittstelle zu Dancemusic. Public Image Ltd und so was. Aber um sich die ganze Bandbreite drauf zu schaffen, muss man sich einfach mit Dancemusic auseinandersetzen.
Vito: Wir mögen zwar wie eine Postpunkband klingen, aber unser Ansatz ist eher, dass wir eine Punkband sind, die Dancemusic liebt. Das ergab bislang unser Sound. Eine erweiterte Version von Chicago House mit den Mitteln, die uns zur Verfügung standen.
Luke: Ich denke, das Attraktive an »House Of Jealous Lovers« war, dass wir gar nicht so gut spielen konnten. Es ist irgendwie naiv. Heute sind wir viel versierter und benutzen Drum Machines und Synthesizer. Wir spielen jetzt nicht mehr einfach Disco wie Punks.
Vito: Ja, das kann man auch bei LCD Soundsystem beobachten. Manche Bands werden allerdings zu slick, und dann wird's gefährlich. Wir haben noch Spielraum, wir können's noch mehr ausreizen.
Gabriel: Wir versuchen uns immer noch einen kindlich-naiven Ansatz zu bewahren – allein, damit es spannend bleibt. Dieser Song hier ist auch naiv, er ist nicht produziert wie ein üblicher Discotrack. Dadurch klingt er immer noch so frisch.

NEW ORDER
»ECSTASY«



Vito: Ich liebe New Order. Diese Band war für mich sehr wichtig als Zuweg zu Postpunk. Zuerst habe ich Joy Division gehört, weil das mehr Sinn für mich ergab. Aber dann fing ich mit New Order an.
Luke: Klar, Joy Division sind legendärer, weil da auf gewisse Weise alles stimmte, aber ich finde, New Order haben einen viel bedeutenderen Einfluss, auch wenn man ihnen diesen selten in dem Maße zugestand.
Vito: Musikalisch und stilistisch stimmten Joy Division vollkommen mit unserer damaligen Szene überein, also der kalifornischen Post-Hardcore-Szene um Gravity Records und solches Zeug. New Order galten damals als zu links, etwas zu »dancy« und zu fröhlich. Man kann sagen, dass New Order damals in etwa die Foo Fighters waren, mit Joy Division als Nirvana.
Gabriel: Total! New Order hatten viele Facetten. Sie waren fröhlich, aber gleichzeitig düster. Sie haben viel zusammengewürfelt. Auch aus diesem Song höre ich zehn verschiedene Sachen raus. Sie haben so einen riesigen Referenzrahmen. Ich finde allerdings die Vorstellung, dass wir in 20 Jahren so über die Foo Fighters reden, ziemlich beängstigend.
Text: Martin Riemann

HANG THE DJ
MIT AZARI & III

Songmagie für den eklektischen Dancefloor. Die aus Toronto stammenden Azari & III verschmelzen mit wechselnden Sängerinnen die Körper mit dem Club. Wer so viel zu geben hat, den befragen wir gerne.

Von allen Sets, die ihr je gespielt habt – was ist das erinnerungswürdigste?
Alixander III: Das erste und das letzte. Punkt.
Mit wem würdet ihr gerne mal auflegen, durftet aber bislang nicht ran?
A: Gemeinsam auflegen? Also »sharing bills«? Das ist schlecht für einen. Da kannst du dir Hepatitis C oder anderen Scheiß holen. Jeder sollte seinen eigenen sauberen Strohhalm haben.
Aha. Danke für die Information. Wer fehlt euch noch in der Remixsammlung, an wen würdet ihr gern Hand anlegen?
Tame Impala und Crystal Stilts.
Gibt es eine Platte, die immer geht? Bzw. welche kommt dieser Superkraft eurer Meinung nach am nächsten?
A: »Groove Mechanism – Chris Liebing Remix« von Shlomi Aber. Dinamo Azari: Ich glaube da nur an uns: »Reckless (With Your Love)« oder auch »Manic«.
Ihr kommt aus Toronto, wie sieht dort die tanzende Crowd aus, und was bringt sie auf die Tanzfläche?
A: Früher waren das Kids aller Altersklassen aus allen unterschiedlichen Szenen von Gothic über Skate, von House Music zu Industrial bis zu Psychedelic – aber sie alle gingen die letzten Jahre auf in einem Haufen außer Kontrolle geratener, Cordhosen tragender Styler, die sich Bongo-Beats hingaben. Tja, und aktuell sind es nur weiße, beängstigend metrosexuelle Arbeiter, die keine Hoffnung darauf haben, flachgelegt zu werden, bevor nicht endlich im Raucherzimmer die Grasstunde ausgerufen wird – und House dazu läuft.
Letzte Frage: Wie wirkt ihr dem Raubbau entgegen, den das DJ-Leben mit sich bringt – durchwachte Nächte, Lärm, Stress, Reisen, Schleppen?
D: Gesunde Ernährung, Work-out, Vitamine ...
A: Ach, komm! Wer hat bitte behauptet, dass wir das in den Griff kriegen? Das Nachtleben da draußen ist scheiße gefährlich, ein echtes Schlachtfeld.

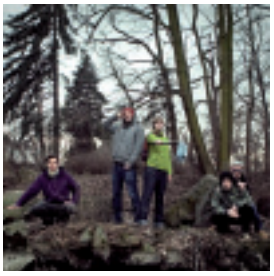
— AZARI & III »AZARI & III« (COOP / UNIVERSAL)

AUFSTIEG UND FALL

Vor zehn Jahren, am 30.07.2001, erschien **»IS THIS IT«** von The Strokes. Bei stereogum.com findet sich jetzt eine Coverplatte als Gratisdownload, auf der unter anderem Peter Bjorn And John, Austra und Owen Pallett die Originalsongs des Überalbums interpretieren. Heißt treffend »Stroked: A Tribute To ›Is This It‹«. Mehr Strokes, mehr Vergangenheit findet sich im Retro-Spezial ab S. 119 +++ Die Hookline klingt zwar nach einer gewürgten Elster oder einer rostigen Gartentür, dennoch: Die neue **M83**-Single »Midnight City«, erster Bote des im Oktober kommenden Albums »Hurry Up, We're Dreaming«, verheißt nur Gutes. Unbedingt anhören, demnächst mehr im Heft. +++ Trotz Wirtschaftskrise immer noch Konjunktur hat das mittlerweile 13 Jahre alte »Dude«-Epos **»THE BIG LEBOWSKI«** (in dem das Wort »Dude« übrigens ganze 161 Mal fällt). Jetzt tauchte der L.A.-Bungalow, in dem der Dude im Film lebt, auf dem Immobilienmarkt auf. Fans dürfen zuschlagen ab 2,3 Millionen Dollar. Immerhin billiger als ein durchschnittliches Kino-Ticket im Jahr 2011.

So sehen Sieger aus. Dennoch: **IRA ATARI** klagt, sie möchte sich beim New Music Award 2011 nicht mit ihren Freunden von Captain Capa duellieren müssen (Finale am 6. September im Berliner Admiralspalast). Tja, wer den Rat von Thees Uhlmann (»Never be in a Band-Wettbewerb!«, ab Seite 52) nicht beherzigt, darf sich hinterher auch nicht beschweren. +++ Völlig nieder sind **NATÜRLICH ALLE**, die auf Facebook brandmarkten, man würde dem Tod einer »Cracktussi« wie Amy Winehouse zu viel Aufmerksamkeit schenken und seine Betroffenheitspostings dadurch nicht genug auf Oslo münzen. Ist »einfach mal die Fresse halten« wirklich zu viel verlangt? +++ Ein ehrlich gemeintes R.I.P. übrigens in Richtung des Gitarrenbauers **TRAVIS BEAN**, der im Juli im Alter von 63 Jahren starb. Seine Gitarren und Bässe mit durchgehendem Aluminiumhals und minutenlangem Sustain haben den Sound ganzer Rock-Szenen geprägt. Siehe Grateful Dead, Shellac, Sonic Youth, Slime oder Low.

IN DER ZITATHÖLLE



Mit **Baaba Kula** (covern Iron Maiden in Indie)

und **Iron Maiden** (sind Iron Maiden selbst)

KRATZEN & BEISSEN
GEGEN DEN FERNSEHGARTEN-INDIE

Aus Punk und Juze wurden in den letzten Jahren mehr und mehr Indie-Schlager und Charts. Klingt nicht schlecht, muss trotzdem aufgehalten werden, befiehlt Linus Volkmann.

Letztens summte ich auf einer Party den Song mit, der sanft neben all dem Zertrümmern und Gemoshe aus dem Raum mit der Anlage kam. Als mir allerdings gewahr wurde, um welches Stück es sich handelte, schämte ich mich umgehend. Waren das etwa Revolverheld, die Dummköpfe? Hektisch sah ich mich um, hatte jemand mein Summen gehört, würde ich nun für immer Köln-Kalk-Verbot bekommen – oder sollte ich mich in einem letzten Anflug von Würde via Zyankali-Kapseln selbst richten? Ich hielt kurz inne – und die Vergebung schloss mich in die Arme: Das waren nicht Revolverheld, hier lief die neue Jupiter Jones. Damit konnte ich gut weiterleben. Allerdings dennoch befremdlich, wie nachhaltig all die Ex-Jungs-Punks mittlerweile eine Art Indie-Männer-Schlager etabliert haben. Kettcar haben es durchaus hübsch vorgemacht, wie man predigt, erbaut und seine Verzerrer nebenbei auf eBay verkauft. Die neue Single von Mikroboy klingt schön, aber vermutlich wäre sie vom Drive her selbst meiner Mutter zu whack. Und viele deutsche Indierockbands können mittlerweile auch im »ZDF Fernsehgarten« nach den Flippers auftreten, der Soundclash ist nicht der Rede wert. Oder sie müssen gleich bei »Inas Nacht« ihre Songs als Neo-Volkslied im Promille-Kanon mit der Gastgeberin singen. So kann das ja mit Derbheit und Style nichts werden! Im gelobten Schweden kommt beispielsweise zur Primetime im staatlichen Fernsehen »Lemmy – The Movie«. Kein Wunder, dass alle immer staunen, warum Skandinavien so viel stimmiger rockt und dabei noch geiler aussieht. Aber was soll's? Falls sich der hiesige Indie-Schlager-Trend noch ausweitet, höre ich eh nur noch Black Metal. Importiert – natürlich – aus Norwegen.

SCHUHE UND SHOWS DEINES LEBENS
BEGINNER

Man kann sich gar nicht entscheiden, was hier am geilsten kommt: die Palmentapete im Bildhintergrund, das geschlotzte Eis, die coolen Sneakers, die die drei Beginner tragen (DJ Mad den Puma-Klassiker »Suede«, Eißfeldt den »AM1« von Nike und Denyo einen attraktiven Segelschuh), oder die Neuigkeit, dass das Hamburger HipHop-Trio, das sich 2003 nach seinem dritten Album »Blast Action Heroes« in eine längere Pause verabschiedet hatte, beim Berlin Festival (9. und 10. September) ein exklusives Bühnencomeback feiert.

— MEHR ZUM THEMA SNEAKER BIETET DAS MAGAZIN SNEAKER FREAKER. AUSGABE #3 JETZT AM KIOSK
— MEHR ZUM BERLIN FESTIVAL UNTER WWW.BERLINFESTIVAL.DE

»Eat my used tampon, fuckers!«

Illustration: Marc Trompetter

Als es 1992 beim Reading Festival technische Probleme beim Auftritt der Riot-Girl-Legende-Band L7 gab, begann ein Teil der Meute Schlamm auf die Bühne zu werfen. Donita Sparks warf zurück. Und zwar ihren Tampon, dessen sie sich kurzerhand entledigte. Riot Girl – eine Erfolgsgeschichte zwischen offensiver Weiblichkeit, viel Projektion von außen, Empowerment und mitunter auch einfach guter Musik. Der Reader »Riot Grrrl Revisited!: Die Geschichte einer feministischen Bewegung« (Ventil Verlag) zeichnet diese und andere Storys nach. Herausgegeben von Katja Peglow und Jonas Engelmann.

JACK DANIEL MACHTE SELTEN KOMPROMISSE. UND MIT SELTEN MEINEN WIR NIEMALS.

TROPFEN FÜR TROPFEN, EINDEUTIG JACK.

JACK-LIVES-HERE.DE

Massvoll-geniessen.de

JACK DANIEL'S and OLD NO.7 are registered trademarks. ©2011 Jack Daniel's.

BITTE BLEIBEN SIE GESUND! MIT SOPHIE ELLIS-BEXTOR

Was war die schlimmste Krankheit, die du je hattest?
Präeklampsie, also eine Schwangerschaftsvergiftung. Klingt fies, ich weiß. Das hatte zur Folge, dass meine beiden Babys Frühgeburten waren. Aber letztlich ging es für sie – und mich – am Ende gut aus.
Welche Symptome treten da auf?
Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen, gefährlich hoher Blutdruck, drohendes Versagen von Leber und der das Kind nährenden Plazenta. Hat man Pech und es greift schnell um sich, fällt man ins Koma.
Wie wurde es behandelt?
Ich bekam blutdrucksenkende Mittel, und die Babys wurden vorzeitig geholt. So kam ich wieder auf den Damm.
Welche Krankheit hältst du dagegen für überbewertet?
Schweinegrippe. Klar ging es da einigen Menschen schlecht mit, aber letztlich war das alles vor allem ein großer Pressehype. Mein Sohn hatte sich angesteckt – und es verging rascher als eine reguläre Grippe.
Welche Medikamente weißt du – auch abseits konkreter Erkrankung – zu schätzen?
Na ja, einige Schmerztabletten sind wirklich großartig. Man fühlt sich wie in einem schönen Traum. Zum Glück bin ich davon aber nie abhängig geworden.
Wie vermeidest du den typischen Tourschnupfen – speziell in Herbst und Winter?
Zitronen und Ingwer heiß aufgießen. Und ansonsten: einfach weiter durchfeiern.
Illu: Marc Trompetter

— SOPHIE ELLIS-BEXTOR »MAKE A SCENE« (EBGB'S / AL!VE)

Hochgeschätzte Sophie,
früher war auch in der Medizin vieles einfacher, da hieß die Präeklampsie noch EPH-Gestose, und man konnte sich die drei Leitsymptome einfach herleiten: Edema (Ödeme), Proteinurie (Eiweißausscheidung über den Urin) und Hypertonus, sprich: Bluthochdruck. Gestose bezeichnet den Oberbegriff für schwangerschaftsbedingte Krankheiten. Neben diesen Hauptsymptomen können noch Schwindel, Kopfschmerzen, Übelkeit und Erbrechen auftreten. Wie bei mir nach (und bereits während) dem Melt!.

Eine Präeklampsie entwickelt sich bei ca. drei bis vier Prozent der Schwangerschaften. Häufiger betroffen sind zum Beispiel Frauen in der ersten Schwangerschaft, Mehrlingsschwangerschaften und Frauen mit Grunderkrankungen wie Diabetes oder Bluthochdruck. Die Ursachen der Erkrankung sind noch weitestgehend ungeklärt, wodurch sich die Behandlung hauptsächlich nach den Symptomen richtet. Bei leichten Verläufen genügt oft schon körperliche Schonung, bei schweren steht wie bei Ihnen der Kaiserschnitt als Möglichkeit, die Gesundheit von Mutter und Baby zu gewährleisten.

Apropos Geburt: Ist dahingehend alles überstanden, ob bei normaler oder komplizierter Geburt, stellt sich für manche Frauen die Frage: Wohin mit der Plazenta? Man kann daraus Globuli (also eine homöopathische Arznei) oder auch Cremes herstellen lassen. Sehr schmackhaft soll sie im Gurkensalat sein, oder einfach im Garten vergraben und einen Baum drauf pflanzen.
Ihr Doc Intro

ILLUSTRATOR DER AUSGABE
MARC TROMPETTER

Gemeinsam mit Gunee veröffentlicht Marc Trompetter seit 2006 das Niji-Magazin (www.niji-magazin.com), das nach eigener Aussage ein »Magazin ohne Vorgaben, Regeln und blöden Art-Director, der sich den Titel aus dem Kaugummiautomaten geholt hat«, ist. Trompetter, der unter dem Künstlernamen Kimoh zeichnet und aktuell an der Universität der Künste in Hamburg visuelle Kommunikation studiert, liebt es, Leute darzustellen, ihre Charaktere bildlich einzufangen. Dabei geht er medienübergreifend vor, collagiert Vektorgrafiken, Bleistiftzeichnungen und Fotos.

ZWEI WIE IHR
DIE DÜRFEN SICH NIE VERLIEREN

Thomas Dartnell
(The Young Knives)

Linus Volkmann
(The Old Intro)

WER WIR SIND

MIMAS

HERKUNFT: Aarhus
GENRE: Postrock, Death-Indie
BANDMITGLIEDER: Vier
BESONDERE VORKOMMNISSE: Die Band nennt als einen Gimmick ihrer Live-Shows, dass sie Gratis-Umarmungen verteile und darin »verdammt gut sei!«.
AKTUELLE PLATTE: »Lifejackets« (Sinnbus / Rough Trade)

Skandinavische Bands marodieren seit dem Beginn von Pop über den Globus. Wie leicht oder schwer war es für euch tatsächlich, die Landesgrenzen mit der Band zu überwinden?
Mit dem Wagen sind wir in drei Stunden in Hamburg. Ansonsten haben wir bereits neunmal kleinere Konzertreisen durch England gemacht, dort hatten wir immer den meisten Spaß. Obwohl es letztlich einfacher ist, Gigs auf Kontinental-Europa abzustauben.
Euer Album »Lifejackets« erscheint erst jetzt in Deutschland, aufgenommen habt ihr es aber bereits vor zwei Jahren. Seid ihr mit den Gedanken bereits bei ganz neuen Songs?
Hey, ihr kennt euch ja gut aus mit unserem Kram. Es macht uns dabei längst noch nichts aus, die Stücke live vorzustellen. Wir spielen ja sogar Songs von unserem Debüt und haben auch ein paar erste Demos für eine weitere Platte aufgenommen, davon schafft es sicher auch was auf die Setlist. Konzentrieren werden wir uns allerdings auf »Lifejackets«.
In einigen YouTube-Clips sitzt ihr in Bäumen, in anderen tanzt ihr total bananas eine Choreo – eure Musik indes wirkt beschaulich und sensibel. Was ist denn nun eure wahre Identität?
Oje, welche Clips sind da genau gemeint? Es kursiert in der Tat diverser Quatsch über und mit uns. Letztlich kann man einfach sagen, wir möchten uns selbst mit der Band amüsieren. Wir gestatten uns keine Kompromisse in Bezug auf unsere Kunst, aber falls es uns einmal keinen Spaß mehr macht, hören wir auf. Und werden Fußballer oder so. Wir lieben Fußball!

AULETTA

HERKUNFT: Mainz
GENRE: Indie-Pop-Glam
BANDMITGLIEDER: Fünf
BESONDERE VORKOMMNISSE: Das Line-up wurde um Chris, den Keyboarder, erweitert. Markus Schlichtherle und Olaf Opal produzierten das zweite Album.
AKTUELLE PLATTE: »Make Love Work« (EMI)

Ihr werdet noch immer als die freshe, junge Band geführt. Dabei seid ihr nun auch schon paar Tage im Biz. Was sind drei der markantesten Dinge, die ihr durch die Band gelernt habt?
Martin: Erstens lernt man sehr schnell, sein eigenes Ego in Grenzen zu halten, und sich selbst kennen, damit so ein enges Zusammenleben ohne großartige Gewaltexzesse möglich ist. Zweitens lernt man so ziemlich jede Stadt und jede Autobahnraststätte in Deutschland kennen. Drittens lernt man, dass man jeden Tag noch Neues über Musik lernen kann.
»Make Love Work«, heißt das Album, gesungen wird aber deutsch. Ist die Irritation gewollt?
Alex: Es war nicht unbedingt als Irritation gedacht, es war eher so, dass uns, nachdem der Song »Make Love Work« fertig aufgenommen war, sehr schnell bewusst wurde, dass er die zentrale Message des Albums kanalisiert. Die englischen Zeilen verstärken das noch und kamen mir einfach beim Texten.
»Wir werden uns hinterm Regen sehen«, heißt es im Titelstück. Darf da ein Gedanke an »Durch den Monsun« aufblitzen, oder zieht ihr einem dann eine mit der Bassbox über?
A: Das mit der Bassbox klingt schon verführerisch, aber nein, wird nicht passieren. »Hinter den Regen gehen« ist erst mal ein starkes Bild, das eben schön mit »zünde alle deine Feuer« kontrastiert. Die Idee war, die Message »Make Love Work« durch eine ganze Reihe Bilder vorzubereiten, damit der Refrain noch mehr aufgehen kann. Die Gedanken sollten aber aufblitzen wie und wann sie wollen.

unclesallys VISIONS präsentieren
BEATSTEAKS
BOOMBOX TOUR 2011

01.09.11 LEIPZIG AUSVERKAUFT
02.09.11 (A) WIESEN
03.09.11 HAMBURG
28.09.11 ERLANGEN AUSVERKAUFT
30.09.11 (CH) LAUSANNE
01.10.11 (CH) WINTERTHUR
02.10.11 (CH) SOLOTHURN
04.10.11 (CH) AARAU
05.10.11 (CH) LUZERN
06.10.11 (CH) BASEL
05.11.11 OFFENBACH
07.11.11 OSNABRÜCK
08.11.11 LÜBECK
11.11.11 TRIER
12.11.11 SIEGEN
14.11.11 OLDENBURG
15.11.11 ROSTOCK
17.11.11 ZWICKAU
19.11.11 FREIBURG
22.11.11 HEILBRONN
23.11.11 WÜRZBURG
27.11.11 FÜRTH
29.11.11 MAGDEBURG
30.11.11 COTTBUS
02.12.11 KÖLN AUSVERKAUFT
03.12.11 GÖTTINGEN
05.12.11 BRAUNSCHWEIG
07.12.11 ESSEN
10.12.11 BERLIN

TICKETS & INFOS UNTER
030 – 246 38 752 ODER
WWW.BEATSTEAKS.COM

intro präsentiert:
MUTTER

18.10.11 MÜNCHEN
19.10.11 (A) WIEN
20.10.11 NÜRNBERG
21.10.11 SCHORNDORF
22.10.11 FREIBURG
23.10.11 (CH) ZÜRICH
27.10.11 LEIPZIG
28.10.11 DRESDEN
30.10.11 BERLIN
10.11.11 HAMBURG
11.11.11 HANNOVER
12.11.11 BREMEN
13.11.11 BIELEFELD
16.11.11 BOCHUM
17.11.11 WIESBADEN
18.11.11 KÖLN
19.11.11 OSNABRÜCK

WWW.MUTTERMUSIK.DE

VISIONS rock invasion präsentieren
ROYAL REPUBLIC
WE ARE THE ROYAL TOUR 2011

02.10.11 FLENSBURG
07.10.11 KARLSRUHE
12.10.11 LEIPZIG
14.10.11 POTSDAM
15.10.11 MAGDEBURG
16.10.11 MÜNCHEN
12.11.11 KÖLN
17.11.11 OSNABRÜCK
18.11.11 HAMBURG

WWW.WEARETHEROYAL.COM

OX LIVEGIGS.DE intro unclesallys präsentieren
turbostaat

20.09.11 MÜNSTER
21.09.11 HAMELN
22.09.11 OLDENBURG
04.10.11 DÜSSELDORF
05.10.11 AACHEN
06.10.11 FRANKFURT
08.10.11 KAISERSLAUTERN
28.10.11 MAGDEBURG
29.10.11 DRESDEN
30.10.11 (A) WIEN
01.11.11 (CH) ZÜRICH
02.11.11 STUTTGART
03.11.11 KARLSRUHE
04.11.11 LINDAU
06.11.11 DARMSTADT
15.12.11 OSNABRÜCK
16.12.11 ESSEN
17.12.11 HUSUM

WWW.TURBOSTAAT.DE

rock invasion unclesallys präsentieren
WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER
DER TAG AN DEM DIE WELT UNTERGING 2011

02.10.11 STUTTGART
03.10.11 KARLSRUHE
05.10.11 (CH) SOLOTHURN
06.10.11 (CH) ZUG
09.10.11 KOBLENZ
11.10.11 (LUX) ESCH-SUR-ALZETTE
16.10.11 MÜNSTER
23.11.11 BOCHUM
24.11.11 OSNABRÜCK
25.11.11 FLENSBURG
26.11.11 HAMBURG

WWW.MYSPACE.COM/WBTBWB

KKT
KKT GmbH – Kikis Kleiner Tourneeservice
www.kktlive.de
Tel. +49 (0) 30 – 69580880
Fax +49 (0) 30 – 69580829
portokasse@kktlive.de

SCHATZPARADE DINGE, DIE DICH WOLLEN

Intro sammelt jeden Monat aus dem Internet und der echten Welt nerdige Schätze an. Für insgesamt unter 100 Euro.

Wir suchen deine Tipps. Der beste Vorschlag für die nächste Ausgabe gewinnt etwas aus der aktuellen Palette. So wie Gerlind Ehlert, die uns auf die Zensurbalken-Brille aufmerksam gemacht hat und dafür den Roboter-Spitzer aus Intro #194 kriegt. Eure Links und Ideen an: schatz@intro.de.

Doctor Zoidberg näht gern mal abgetrennte Körperteile der »Futurama«-Crew falsch an und versprüht im Paarungsrausch Tinte. Wer das ohnehin schon knuddelig findet, sollte erst mal diese Schmusefigur hier im Arm halten. € 20,39, www.forbiddenplanet.co.uk

Ob Fußball, Sex oder Zweifronten-Krieg – richtig mitreden darf man erst, wenn man selbst mal dabei war. Ähnlich verhält es sich mit dem Wunder der Fotografie. Erst wer sich seine eigene **Lochkamera** aus Pappe gebaut hat, berührt die Seele dieser Kunstform. PS: Mit dem Ding kann man wirklich Bilder machen, kein Scheiß. € 19, www.steht-dir-gut.de

iPhone kennt man ja. Dieser Gleichschaltungs-Technik-Fetisch zwischen Begeisterung und Scham. Etwas abmildern lässt sich der uniforme Charakter mit schönen **iPhone-Skins** für die Rückseite. Hier: Gameboy-Look mit Mario in Action. Friss das, Steve Jobs. € 6,84, www.etsy.com

Welche »Futurama«-Figur verbirgt sich hier? Kaum zu beantworten, trägt sie doch die **Zensurbalken-Brille**. Wer zu oft blaumachend auf Partys abgelichtet an der Facebook-Pinnwand des Chefs auftaucht, sollte zugreifen. In Richtung Antifa: auch Demo-tauglich! € 7,89, www.amazon.de

Das Literatur-Kollektiv um die Zeitschrift **Bella Triste** beweist seit Jahren, dass Text nicht einfach Text sein muss. In dem Jubiläums-Item zur Ausgabe 30 finden sich Storys auf Türschildern, Spielkarten und ähnlich Zweckentfremdetem. Analog-Poesie vs. Nerd-Power. € 15, www.bellatriste.de

LOVE VS. HATE MIT PATRICK WOLF

Illu: Marc Trompetter

Nenne 5 Dinge, die du liebst, alle anderen aber hassen

01 Britney Spears
02 Saxofon
03 Gewitter
04 Rohe Muscheln
05 Twitter

Nenne 5 Dinge, die du hasst, alle anderen aber lieben

01 Die Sendung »X-Factor«
02 Fußball
03 »Twilight«
04 Foals
05 Facebook

— PATRICK WOLF »LUPERCALIA« (MERCURY / UNIVERSAL) AUF TOUR VOM 08. BIS 28.11.

SEIT EWIGKEITEN IN MODE
FEDERN IM HAAR

Federn als Haarschmuck sind einer der ältesten Trends der Menschheit. Erst Steinzeit-Fashionistas, später Medizinmänner und Indianerhäuptlinge, noch später Hausbesetzer und Hippies mit dreckigen Taubenfedern in den Rastas. Dieses tierische Accessoire ging schon oft. Jetzt wieder.

Eine Renaissance, mit der wohl niemand gerechnet hätte, steht an. Für den Festivalsommer 2011 empfehlen Vogue, InStyle und Co. Federkronen, von denen Sitting Bull und Crazy Horse (nicht zu verwechseln mit Flying Horse oder Red Bull!) nicht mal zu träumen wagten. Das Ganze in allen Farben des Regenbogens, mit Schnüren und Quasten und Blingbling galore. Lena Gercke, »Germany's Next Topmodel« Nummer eins, hat's auf dem Rock am Ring vorgemacht mit einer Kreation aus blauen Federn, bunter und größer als die Krone Montezumas. Der Indianer der Village People wäre auf jeden Fall neidisch gewesen.

Mit solch einer Federkrone auf dem Kopf hofft sich das einfache Indie-Mädchen in eine wilde Indie-anerin zu verwandeln. In jene exzentrische, glamouröse Hippie-Queen, die sie nie sein konnte, weil es das Germanistik-Studium in Marburg nicht zuließ. Aber Glamour und Exzentrik waren noch nie käuflich, und auch Lena Gercke kann sich noch so viele Federn auf den Kopf türmen – den Ruch von Biederkeit wird sie niemals gegen die Rock'n'Roll-Sexiness einer Kate Moss eintauschen können.

Aida Baghernejad

— FEDERSCHMUCK VON BITCHING AND JUNKFOOD, € 170, WWW.URBANOUTFITTERS.DE

BACARDI TOGETHER

LIEBER DATES ALS UPDATES

Auch wenn manchmal ein anderer Eindruck entstehen könnte: Soziale Netzwerke sind nicht das ganze Leben. Im Gegenteil besteht in der Generation, die integral mit ihnen aufgewachsen ist, sogar eine wachsende Sehnsucht nach Kontakten im richtigen Leben. Das ist jedenfalls das Ergebnis einer Forsa-Umfrage, die Bacardi in Auftrag gegeben hat. Junge Erwachsene zwischen 18 und 29 Jahren sind zwar zu 90% in sozialen Netzwerken aktiv, etwa zwei Drittel von ihnen wünschen sich aber mehr Zeit für persönliche Treffen. Bacardi will diesen Wunsch nun aufgreifen und fördern. „Social Communities spielen heute eine große Rolle. Dennoch ist es wichtig, das Wir-Gefühl auch offline zu spüren", sagt etwa Matthias Knoll, Marketing Director bei Bacardi Deutschland. Der Schluss daraus ist nur logisch: Im Web verabreden und im „Real Life" treffen.

Neben vielen anderen Aktionen hat Bacardi ein „Together-Package" zusammengestellt, um die gute alte Party so komfortabel zu machen wie irgend möglich. Mit dabei sind ein XXL-Sitzsack, Partyequipment, Eisbox und eine funky Bacardi-CD. Wir verlosen das ganze Paket – um teilzunehmen, einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Get Together" an verlosung@intro.de schicken.

BACARDÍ TOGETHER

BODYCHECK
ANDERS | FAHRENKROG

Die 80er-Jahre hätten auch nicht geahnt, dass sie drei Jahrzehnte später immer noch so angesagt sein würden. Sind sie aber. Und alle, die damit erfolgreich zu tun hatten, erst recht. So wundert sich letztlich auch niemand, dass das neue Duo Thomas Anders (Modern Talking) und Uwe Fahrenkrog tatsächlich als Instant-Supergroup gehandelt wird …

Thomas Anders, geborener Bernd Weidung, zeigt gerne Brust und trägt heute fast immer modische Schals. Seine Website trägt passend den Untertitel »The Gentleman Of Music«.

Sein Goldkettchen mit dem Schriftzug »NORA« ist wohl noch immer das bekannteste Schmuckstück Deutschlands. Als 22-Jähriger heiratete er Nora Balling in Koblenz. Die Ehe hielt allerdings nicht, und die Kette liegt heute in einem Bank-Safe, eine neue gibt es nicht.

Natürlich steht dem »Gentleman Of Music« gut zu Gesicht, eine eigene Uhrenkollektion herauszugeben. Diese hat er mithilfe der Firma Riedenschild verwirklicht, die Uhren tragen sogar seine Unterschrift.

Thomas hat schon vor einiger Zeit Eier bewiesen, als er gegen Verleumdungen seines Ex-Kollegen Dieter Bohlen in dessen Buch »Hinter den Kulissen« klagte. Und dann hat er ihm ja auch noch als Jury-Mitglied in Raabs Casting-Show für den »Grand Prix« Paroli geboten.

Anders bekam 2003 einen Eintrag ins »Guinness Buch der Rekorde« als schnellster Eischneeschläger der Welt. Kein Witz. Und seit 2006 ist er Ehrenprofessor der Kiewer National-Universität für Kunst und Kultur – auch kein Witz, angeblich.

Der gebürtige Berliner Uwe Fahrenkrog-Petersen ist zwar mit 51 Jahren der Ältere des Duos, kommt aber so jugendlich rüber, als wäre er einer dieser durchgeknallten Ochsenknecht-Söhne. Oder der Bruder von H.P. Baxxter …

Sein erstes Konzert war einst Led Zeppelin, und seitdem hat er immer den Style von Jimmy Page bewundert. Doch es schlagen zwei Herzen in seiner Brust: Pop und Rock. Das spiegelt sein Outfit perfekt wider (diese Stiefel!)

Uwe lebt schon lange in Los Angeles und reist viel herum. Er liebt, genau wie Thomas Anders, gutes Essen, feine Weine und schicke Hotels. Vor mehreren Jahren jedoch lebte er zu großspurig (da war er mit einem US-Model verheiratet) und schlitterte in die Privatinsolvenz. Die Gläubiger bezahlte er mit Geld, das er unter anderem mit Produktionen für *NSYNC verdient hatte.

Diese Stiefel!

— ANDERS | FAHRENKROG »TWO« (WE LOVE MUSIC / UNIVERSAL)

Illu: Marc Trompetter

»Bei meiner Musik muss einem wahren Musiker das Grauen kommen. Aber so ist es eben. Wie heißt es in einem Lied von mir? ›Futteténne!‹ Also: ›Scheiß drauf!‹«

Wer hatte auf dem Schirm, dass sich der Italo-Klamotte-Alltime-Sympath Bud Spencer auch als Musiker probiert hat? Oder auch, dass er genauso auf eine olympische Karriere als Schwimmer zurückblickt wie auf Aussteiger-abenteuer in Südamerika? Nachzulesen in der – trotz auffälliger Skandalfreiheit – unterhaltsamen Autobiografie **»Bud Spencer: Mein Leben, meine Filme – Die Autobiografie« (Schwarzkopf & Schwarzkopf, 256 S., € 19,95)**

TOP7
DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Die deutsche Sprache gilt gemeinhin als hart, kantig und so smooth wie Lebertran. Trotzdem oder gerade deshalb schieben Franz Ferdinand oder auch Art Brut gern mal deutsche Zeilen in ihre Texte. Oder Bands leihen sich gleich ihren kompletten Namen bei uns aus.

01 BAUHAUS
(England)

02 RAUBTIER
(Schweden)

03 KATZENJAMMER
(Norwegen)

04 KELLERMENSCH
(Dänemark)

05 DOPPLEREFFEKT
(USA)

06 LUSTMORD
(Wales)

07 FEUERMUSIK
(Kanada)

EIN FEST VON intro

INTRODUCING

LIVE: **LE CORPS MINCE DE FRANÇOISE, MIT & FUCK ART, LET'S DANCE!**
DJS: **KARRERA KLUB, TRASHPOP**

16. SEPTEMBER 2011
MAGNET/COMET CLUB

FALCKENSTEINSTR 48, 10997 BERLIN
EINLASS: 22 H, BEGINN: 23H, TICKETS ÜBERALL IM VVK
WWW.INTRODUCING.DE, WWW.MAGNET-CLUB.DE

PRÄSENTIERT VON

ALFA ROMEO MiTo

VERLOSUNG:

SAUS UND BRAUS ZUM INTRODUCING

Wie wäre es, einmal König zu sein – der Landstraße, auf der Autobahn und vor dem Club? Das blüht den Gewinnern des VIP-Wochenendes, das Alfa Romeo und Intro verlosen: Mit einem brandneuen Alfa beim Introducing in Berlin vorfahren – welcher Rockstar kann schon behaupten, das mal gemacht zu haben?

Der Weg nach Berlin kann ein steiniger sein, muss aber nicht. Für die Fans unserer beliebten Introducing-Reihe haben wir ab diesem Monat ein ganz besonderes Angebot. Verlost wird nämlich eine genau ein Wochenende andauernde Probefahrt mit einem schönen Alfa Romeo MiTo inklusive zweier Übernachtungen im Hotel und VIP Treatment im Club. Das bedeutet für unseren Gewinner und bis zu 3 Freunde: Fahrmöglichkeit, Tickets, Übernachtung – alles gratis.

Damit nicht genug, bekommen die Glücklichen zusätzlich eine Kamera gestellt, denn es gilt ein »MiTo Road Movie« rund um das Introducing zu filmen. Der MiTo gehört dabei natürlich mit zu den handelnden Protagonisten, er ist Teil der Crew. Das »MiTo Road Movie« wird anschließend im Netz und auf Leinwänden im Club zu sehen sein.

Den Jackpot erhält, wer nach 12 Monaten unter allen Road-Movie-Produzenten zum Star-Regisseur gewählt wurde. Denn die Macher des besten Road Movies erhalten einen tollen Hauptgewinn.

Und nur so geht's: Einfach über die facebook-App »Probefahrt« ein virtuelles Auto aufmachen und drei Teilnehmer einladen. Schon ist man im Rennen. Finden kann man diese App z.B. auf der facebook-Seite des Intro Magazins. Dort findet ihr auch die genauen Teilnahmebedingungen. Viel Glück!

LE CORPS MINCE DE FRANÇOISE

2007 wurden die finnischen Schwestern Emma und Mia Kemppainen unter dem Namen Le Corps Mince De Françoise zum Internet-Hype erklärt. Inzwischen sind sie dank bezauberndem Akzent und einer gelungenen Melange aus Pop, Eurodance und HipHop-Versatzstücken nicht nur nerdigen Bloggern ein Begriff, sondern konnten durch Textzeilen wie »I won't date a guy if he's still wearing Ray Ban glasses« so manches selbstironische Hipster-Herz im Sturm erobern.

MIT

MIT verbinden in bester Kraftwerk-Manier kryptisches, aber nicht minder geistreiches Songwriting mit eindringlich-kühlem Elektropunk. Ausgestattet mit allerlei Vintage-Equipment und beeindruckenden Lichtinstallationen wird jeder Live-Auftritt von Edi, Felix und Tamer zur spektakulären und sympathisch-exzentrischen Tour de Force. Das können auch die Besucher der letzten Introducing im Rahmen der c/o pop bestätigen.

FUCK ART, LET'S DANCE!

Wer das Hamburger Label Audiolith ausschließlich mit Sloganism und bratzigem Dancepunk assoziiert, darf sich angesichts von »Fuck Art, Let's Dance« eines besseren belehren lassen. Das Hamburger Trio besticht durch supersmarten Dance-Pop mit treibendem Drive und quäkigen Electro-Sounds. Diverse Singles und EPs haben die Band schon gut in Szene gesetzt, und das im Oktober erscheinende Debütalbum wird sie auf breiter Ebene pushen.

AUCH GEIL: KOMM ZUR ARTY FARTY PARTY NACH KÖLN!
INTRO FEIERT MONATLICH GEBURTSTAG

Jeden Abend bevor ein neues Intro Magazin erscheint, wird in Köln gefeiert. Zugegeben, nicht in ganz Köln, aber in einer der schönsten Galerien am Platz, nämlich der Arty Farty Gallery im Belgischen Viertel, genauer in der Maastrichter Straße 49, in einem Kellergewölbe im Hinterhof. Dort, in der Nähe des sagenumwobenen Brüsseler Platzes, legen an diesem Abend Teile der Intro-Crew ihre Lieblingsplatten auf, während ein paar Meter weiter streng limitierte, nur am jeweiligen Abend erhältliche T-Shirts live per Siebdruck hergestellt werden. Ein schönes, intimes Get together von Lesern, Redakteuren, Autoren, Fotografen des Intro Magazins. Jeden Monat auf's Neue – zum nächsten Mal am 19. September!

COVER-WELTEN

WORLD TRADE CENTER

Vor zehn Jahren stürzten die Twin Tower ein und rissen Tausende Menschen mit in den Tod. Bilder mit den beiden Türmen zierten danach viele Plattencover. Doch schon vor dem Terrorakt des 11. September 2001 gab es welche, die das World Trade Center in Flammen zeigen. Darunter Alben der Hardcore-Band Indecision (1998), des Rappers Jeru The Damaja (1994) und des HipHop-Kollektivs The Coup (2001). Deren Platte »Party Music«, auf dem die Musiker die Gebäude in die Luft sprengen, erschien wenige Tage vor dem 11. September, wurde nach den Ereignissen aber zurückgezogen und im November 2001 mit neuem Cover veröffentlicht.

Gesammelt von Felix Scharlau

NAS

HACHAZO
Los ricos también lloran

KURTIS BLOW
Kingdom Blow

JAROSLAV • CHECKIN' IN

GARY BARTZ

STEPS AHEAD

AC/DC

DINO DE LAURENTIIS CORPORATION PRESENTS
KING KONG
A PARAMOUNT RELEASE
THE MOVIE SUITE
MUSIC COMPOSED AND CONDUCTED BY JOHN BARRY

TWIN TOWERS
C.C. BAILEY

Forever 80's

Bobby Short
Songs of New York

Leftöver Crack
Fuck World Trade

THE BIG APPLE

TWIN POWER
CONNECTION
Time for

BEASTIE BOYS

City Lights
DR. JOHN

GEORGES ARVANITAS TRIO
ROUND ABOUT MIDNIGHT

The 10th Kingdom

Nicole Morier spielte früher in einer Punkband mit dem wunderschönen Namen Golden Showers, heute schreibt sie unter anderem Songs für Britney Spears.

MAKING OF HITS

DIE SONGWRITER HINTER DEN POPSTARS

Songs haben Gesichter. Nein, nicht nur die von Popstars wie Britney, Robyn oder Lena. Die wahren Gesichter gehören nicht den Interpreten, sondern den Songwritern. Künstlern wie Nicole Morier, Patrik Berger, Michelle Leonard oder Michel Van Dyke. Ihr Job: Text und Melodie für den nächsten Hit abliefern. Klingt wie ein Traumberuf, aber wie funktioniert er? Man muss gut vernetzt sein und bereit, erst mal selbst in Vorleistung zu gehen, wie Martin Riemann herausfand. Denn das große Geld winkt erst, wenn auch ein großer Hit gelingt. Illus: Marc Trompetter

NICOLE MORIER

Stadt: Los Angeles
Kunden: Britney Spears, Tom Jones, Lena Meyer-Landrut, Selina Gomez, Junkie XL, Miranda Cosgrove, Wynter Gordon
Eigene Projekte: Electrocute, Spy Numbers
Skills: Gesang, Gitarre, Klavier

MICHELLE LEONARD

Stadt: Berlin
Kunden: Joachim Witt, Cinema Bizarre, Tarja Turunen, No Angels, Giovanni, Thomas Godoj
Eigene Projekte: Soloalbum (2009)
Skills: Gesang, Lebensfreude à gogo, lehrt an der Popakademie das Fach Songwriting

MICHEL VAN DYKE

Stadt: Hamburg
Kunden: Jan Josef Liefers, Fury In The Slaughterhouse, Patrick Nuo, Echt, Jasmin Wagner, Mariannenplatz, Dieter Thomas Kuhn
Eigene Projekte: Michel Van Dyke, Ruben Cossani
Skills: Gesang, Gitarre, Klavier, Orgel

PATRIK BERGER

Stadt: Stockholm
Kunden: Those Dancing Days, Robyn, Roman Fischer, Peter Maffay, Empty Trash, Hilary Duff, Cherie
Eigene Projekte: Snuffed By The Yakuza
Skills: Gitarre, Produzent

Nicole Morier ist aufgeregt. Der Anruf der Produzenten gestern kam unerwartet. ***Tom Jones*** braucht junge Songwriter für sein neues Album »24 Hours«, da könne sie doch bestimmt was reißen. Die 30-Jährige ist erst seit ein paar Monaten im Geschäft, früher war sie Teil der Garagepunkband Golden Showers und tourte endlos durch die Staaten, später arbeitete sie im Berlin der Nullerjahre mit Peaches zusammen und gründete das Electropop-Duo Electrocute, mit dem sie schon ihr Gespür für kantige, aber eingängige Dancemusic in die Clubs einbrachte. Und nun will sie es als Songwriterin für andere wissen. Dieses Talent verschaffte der extravaganten Szene-Persönlichkeit mit »Heaven On Earth« schon den Sprung auf ein Britney-Album. Ein unglaublicher Start für eine Songwriterkarriere. Jetzt lebt sie in Los Angeles. Besser geht es nicht.

Aber war das bisher nicht alles nur Glück? Kann sie jetzt wirklich auch den »Tiger« überzeugen? Den Hundert-Millionen-Alben-Seller? Der Mann hat schließlich schon mit jedem großen Songwriter gearbeitet. Wie passt sie da rein? Und so sitzt Morier an diesem Tag 2008 mit Future Cut, dem renommierten Produzentenduo aus Manchester, das gerade erst mit Lily Allens »Smile« einen Hit gelandet hat, in einem kleinen Writing-Room mit Gesangskabine in L.A. Sie hört sich Trackskizzen an und ist extrem nervös. »Dazu brauchen wir Text und Melodie«, teilen ihr die beiden Engländer mit. Sie erklären, dass man auf keinen Fall ein weiteres »Sex Bomb« (übrigens geschrieben von dem deutschen DJ Mousse T.), den letzten großen Hit von Jones, möchte. Eher etwas in Richtung Retrosoul, das an die Anfangszeit von Jones' Karriere erinnert. Mehr Input kommt nicht. Nur noch mehr Druck: »Wäre toll, wenn du was fertig hättest, bis Tom kommt. Also in knapp drei Stunden.« Morier eilt in einen Nebenraum, greift sich die erste Songskizze, bei der sie irgendwas spürt, und fängt an zu schreiben.

Als Jones ankommt, sind Text und Melodie so gut wie fertig, der Stress ist aber noch lange nicht vorbei. Jetzt wird sie nämlich vom Star freundlich aufgefordert, ihre Ideen gleich mal vorzusingen. Jetzt? Hier? Sie nimmt das Textblatt und fängt an zu singen, während Jones ihr über die Schulter guckt und mitliest. »Das war's, gleich schmeißen sie mich raus«, denkt sie, während sie versucht, den Song einigermaßen fehlerfrei zu bringen. Aber Tom äußert lediglich einige Änderungswünsche: »Und dann möchte ich, dass du das Ganze noch mal in der Gesangskabine einsingst, damit wir das aufnehmen können. Wir brauchen ein Demo«, fügt er nebenbei hinzu. »Das ist ja noch erniedrigender«, denkt Morier. Sie sieht zwar selbst aus wie ein Popstar, stand oft genug auf der Bühne. Aber gegen Jones kommt sie sich stimmlich wie ein Zwerg vor. Und doch betritt sie die Gesangskabine und singt den Song, den sie gerade erst geschrieben hat, ein: Melodie, Text, Refrain, alles muss sitzen. Es gibt kein zweites Take, Overdubs schon gar nicht.

Die Tortur ist damit aber noch nicht zu Ende, denn jetzt hört sich Jones das frische Demo in ihrer Gegenwart so lange an, bis er den Song in- und auswendig kennt. Endlich betritt Jones selbst die Gesangskabine und singt ihr Lied. Es klingt sofort wie einer seiner Klassiker. Alle im Raum starren Morier fassungslos an: Wie zur Hölle hat sie das gemacht? Die Songwriterin weiß jetzt, dass sie Songs schreiben kann, als ginge es um ihr Leben. Die erste Singleauskopplung des kommenden Tom-Jones-Albums hat sie mit »If He Should Ever Leave You« in der Tasche. Später wird sie noch zwei weitere Songs für das Album beisteuern. Es ist der beste Moment ihres Lebens.

Tom Jones

Der ehemalige Staubsaugervertreter hatte 1964 mit »It's Not Unusual« im Alter von 24 Jahren seinen ersten von vielen Nummer-1-Hits weltweit. Jones hat eine der lautesten Stimmen im Showgeschäft, fühlt sich in fast jedem Genre zu Hause und veröffentlichte schon mit so unterschiedlichen Künstlern wie Art Of Noise, New Model Army, The Cardigans, The Stereophonics und Van Morrison gemeinsam Singles. Bis heute hat er über 100 Millionen Platten verkauft.

Nicole Morier holt Luft. Man merkt ihr im Gespräch an, wie wichtig dieser Tag für sie war. Und wie sehr der Song für sie mit der Rahmengeschichte verknüpft ist.

Kein Hit, kein Geld

Jeder Song hat so eine Geschichte, und jede ist anders. Mal kommt einem die genialste Melodie im Schlaf, mal muss man monatelang mit verschiedenen Kollegen an einer Verszeile rumfeilen. Beim Songwriting gibt es keine Regeln, keine Vorgaben und keinen, der einem sagt, wie man es garantiert richtig macht. Es gibt nur Erfahrung, Talent, Handwerk, Teamgeist und vor allem Leidenschaft. Denn eigentlich ergreift kein vernünftiger Mensch einen Job, bei dem bis zuletzt nie klar ist, ob man mit einer Sache auch wirklich was verdient.

Auch Nicole Morier hat für die oben beschriebene Stress-Session zunächst keinen Cent gesehen. In diesem Business gibt es keine festen Honorare, keine Buy-outs mit hohen Summen, ja, noch nicht mal die Garantie, dass ein Song überhaupt aufs Album kommt. Geld gibt es erst, wenn der Song beim Publikum ankommt, am ehesten, wenn er die Single wird und deswegen im Radio läuft, vielleicht gar in den Charts landet, auf einem Album ist, das sich sehr gut verkauft, oder am besten noch für Soundtracks oder irgendeine Werbung auserkoren wird. Sonst war die ganze Qual umsonst, und es bleibt nur die Erinnerung an den kurzen euphorischen Moment, in dem alle glaubten – das ist es!

Morier lebt in Los Angeles und gehört zu der überschaubaren Szene der Songwriter, die die Musik schreiben, die im Radio läuft und sich in den Charts platziert. Da sie jahrelang in Berlin gelebt hat, gilt sie ihrer Konkurrenz in den USA in Sachen Dance als circa fünf Jahre voraus, denn Berlin hat laut Morier dort den Ruf, das »Mekka der Dancemusic« zu sein. Mittlerweile trifft sie sich regelmäßig mit ***Britney Spears*** zum Songschreiben, arbeitet an Material für Selina Gomez' kommendes Album, und, ach ja, Lenas diesjähriger »Eurovision«-Song stammt ebenfalls teilweise aus ihrer Feder: »Taken By A Stranger«. Das Lied, das sie bei einer Writing-Session zusammen mit ihren Songwriterkollegen Gus Seyffert und Monica Birkenes komponiert hatte, gelangte über ihren Verleger an das Team von Stefan Raab und wurde so zum deutschen Favoriten für den populären Wettbewerb. Für Morier ein riesiger Erfolg, auch weil sie ihre Zeit in Deutschland immer noch für sich als stilbildend begreift.

Wenn Morier in die Top Ten guckt, sieht sie nicht nur die Namen der Popstars, die die Songs performen, sondern vor allem die von Freunden und Kollegen – sie kennt fast alle Protagonisten hinter den Kulissen des Betriebs. Nur die wenigsten Chartbreaker sind vom Interpreten selbst geschrieben, weiß sie. Meist stehen ganze Teams renommierter Songwriter dahinter. Leute mit Namen wie Max Martin, Peer Aström, Greg Kurstin, Ester Dean, Bonnie McKee oder Lukasz Gottwald alias Dr. Luke, »der die Hälfte der Sachen produziert hat, die in den letzten Jahren die US-Charts dominierten«. Neben Los Angeles sind in den USA vor allem Nashville und New York die Hochburgen des Songwritings, aber auch in London und Stockholm treffen sich immer wieder dieselben Namen, um den nächsten Hit zu schreiben.

Auch Michelle Leonard aus Berlin gehört zu dieser kleinen Zunft und reist von einer Session zur anderen. Dabei arbeitet sie entweder in Zusammenarbeit mit einem bestimmten Künstler an Songs für dessen kommendes Album. Oder sie schreibt eigenständig Songs, von denen sie glaubt, dass sie zu einem gewissen Act passen, und hat nachher im besten Falle eine Demoversion in der Tasche, die klingt, als hätte der ihn schon selbst aufgenommen. Bezeichnenderweise lebt Leonard an ihrem Arbeitsplatz: Ihre zweigeschossige Wohnung in Berlin-Friedrichshain dient ihr als Standort für viele Writing-Sessions. Nebenan hat sie ein kleines Tonstudio, das sie sich in einem ehemaligen Abhörraum der Stasi eingerichtet hat, in Sachen »schalltot« kannte sich die Behörde eben bestens aus.

Momentan widmet sich Leonard einem anderen wichtigen Aspekt des Songwritings: dem Aufbauen frischer Talente. Mit einer ihrer Songwriting-Schülerinnen von der Popakademie, der jungen Sängerin Alina, probt sie einen gerade komponierten Song. Während Alina melancholischen Soulpop singt, macht Leonard sie immer wieder auf das Einhalten der richtigen Tonhöhe aufmerksam, singt ihr den Song ein ums andere Mal vor. Dabei bleibt sie der Künstlerin ganz nah, berührt, streichelt und pumpt auf diese Weise Energie und Kraft in ihren Schützling. Notenblätter gibt es nicht. Sie sind in diesem Business schon lange unüblich. Man muss die Songs schon im Kopf behalten können.

Leonard arbeitet nicht allein. Mit Tom Deininger (dem ehemaligen Gitarristen und Mitsongwriter von Klee) bildet sie ein sogenanntes Powerteam: Michelle ist als Topliner zuständig für Melodie und Text, Tom dann der Bauherr des eigentlichen Tracks, zu dem gesungen wird. Während Leonard die Sängerin coacht, sitzt Deininger vor einem Laptop und behält eine beachtliche Anzahl verschiedener

Wenn Morier in die Top Ten guckt, sieht sie nicht nur die Namen der Popstars, die die Songs performen, sondern vor allem die von Freunden und Kollegen - sie kennt fast alle Protagonisten hinter den Kulissen des Betriebs. Nur die wenigsten Chartbreaker sind von den Interpreten selbst.

Tonspuren im Auge. Wenn der Sound des Demos nicht schon nahezu Veröffentlichungsqualität hat, sinken die Chancen, das Material zu pitchen, also möglichen Verlegern und Labels anzubieten. Die Güte des Gesangs steht außer Frage, jetzt geht es nur noch darum, die bestmögliche Version zu finden, und dafür muss der Song immer und immer wieder eingesungen werden. Ob er heute wirklich fertig wird, ist nicht ganz klar.

Leonard investiert viel ihrer offensichtlich grenzenlosen Energie in die Rundumbetreuung junger Künstler wie Alina; nicht nur in der Hoffnung, einen erfolgreichen Act aufzubauen, sondern weil ihr selbst auch schon früh geholfen wurde. Bereits mit 15 haut sie leicht bekleidet von zu Hause ab, um ihre Qualitäten als Songwriterin und Sängerin zu beweisen. Ihr Ziel: Hamburg. Die Adresse des Produktionsstudios findet sie beim Postamt im Telefonbuchraum unter dem Buchstaben A. A wie Ali Baba Tonstudios. Sie ruft dort an und stellt ihr Talent bereits übers Telefon so eindrücklich unter Beweis, dass man sie sofort einlädt. Am Hamburger Hauptbahnhof angekommen, wird das junge Mädchen mit seinem extravaganten Outfit von einem Chinesen jedoch erst mal für eine Prostituierte gehalten und bricht in Tränen aus – wie im Märchen wird sie zum Glück vom Produzenten gerettet, der im Golf Cabrio mit Louis-Vuitton-Sitzen vorfährt (ja, damals gab es eben noch richtig Kohle in der

Britney Spears

Die 1981 geborene Amerikanerin wurde bereits als Achtjährige von ihrer Mutter zu Castings geschleppt. Mit 18 Jahren nahm sie ihr Debütalbum »... Baby One More Time« auf. Das größtenteils in Stockholm mit Max Martin, Denniz Pop und Rami Yacoub produzierte Album machte sie zur Queen of Teen Pop – der Titeltrack verkaufte sich als Single bereits am ersten Tag 500.000 Mal. Mit inzwischen weltweit über 100 Millionen verkauften Platten ist sie die erfolgreichste Künstlerin des 21. Jahrhunderts.

»Love Is You«, der Nummer-Eins-Hit von DSDS-Sieger Thomas Godoj, stammte von Michelle Leonard.

Musikbranche). Nur kurze Zeit später trifft Leonard bei Ali Baba zufällig Joachim Witt, der ihr Talent erkennt, sie mit auf Tour nimmt und ihr einen ersten Einblick in die Popwelt verschafft. Mit 22 untermalt dann einer ihrer Songs, den sie nach einer durchzechten Nacht geschrieben hatte, bereits eine populäre C&A-Werbung – ihre Einnahmen daraus betrugen, trotz eines ziemlich unvorteilhaften Vertrags, über 40.000 DM. Nicht schlecht für einen einzigen Song. Trotzdem wurde ihr mit Ende 20 erst richtig klar, dass Songwriter ein ernsthafter Beruf sein kann. Das hatte ihr vorher keiner gesagt.

Ausruhen ist nicht

Das Berufsfeld Songwriter ist kein Job für jemanden, der gerne pünktlich Feierabend macht oder für die nächsten paar Jahre ein sicheres Einkommen will. Wenn man vom Songwriting leben will, muss man ständig neue Kontakte aufbauen, die für Artists & Repertoire (A&R) bei den Labels und Verlagen zuständigen Mitarbeiter besuchen, wenn nicht gar selbst zum A&R werden. Man muss Studios buchen, gute Musiker kennen und sie notfalls dazu bringen, zunächst umsonst zu arbeiten. Es schadet auch nicht, selbst mindestens ein Instrument spielen und/oder gut singen, komplizierte Verträge lesen und vor allem verstehen zu können – und natürlich gilt es Songs zu schreiben, am besten täglich und, noch wichtiger: am besten Hits.

Michelle Leonard hatte schon einige – in Deutschland, aber auch in Finnland und Australien. Und das kam so: Ist ein Song fertig, entwickelt er ein Eigenleben. Er wird vom Hauptverleger an global agierende Subverleger weitergereicht und findet so schließlich manchmal erst am anderen Ende der Welt jemanden, der damit chartet. Eines von Leonards Demos ist aktuell auf wundersame Weise bei 50 Cents HipHop-Crew G Unit gelandet; der Rapper Tony Yayo interessiert sich für den Refrain. Einfluss hat man nur bedingt auf solche Vorgänge, oft hilft der Zufall nach. Und den braucht man. Denn erst, wenn der Song (oder der Teil, den sich ein Künstler davon nimmt) irgendwo gekauft, gespielt, im Radio und Fernsehen gesendet oder performt wird, gibt es Geld von der GEMA und deren internationalen Partnerorganisationen, die das Geld eintreiben, das es für den Verkauf und die Wiedergabe von rechtlich geschützten Songs gibt. Sauber aufgeteilt nach Text und Melodie mit jeweils 50% der eingetriebenen Gebühren.

Da einem in der Musikbranche keiner mit Garantie sagen kann, welcher Song es schafft, geht es beim Songwriting als Lebensmodell vor allem um Masse. Es ist essenziell, haufenweise Songs zu publizieren. Leonard schreibt schon mal bis zu drei pro Tag, im Jahresschnitt veröffentlicht sie 20 bis 50 Songs – und das, obwohl es oft ein langer Überzeugungsweg ist, bis ein Song ausgewählt wird. Für die Single des »Deutschland sucht den Superstar«-Siegers Thomas Godoj wurde ihr Song »Love Is You« unter buchstäblich Tausenden von Einreichungen ausgewählt. Der Lohn der Zitterpartie: 170.000 verkaufte Einheiten. Dass der Song ausgewählt wurde, liegt laut der Songwriterin vor allem daran, dass sie ihre Demos perfekt auf den Künstler zuschneidet. Leonard hat solche »Lookalike«-Songs auch für Aerosmith, Marilyn Manson und andere Stars auf Lager, natürlich alles auf eigene Kosten durchproduziert.

Kein Einzelfall. Auch Lady Gaga hat sich – den Jackpot immer vor Augen – vor ihrem Durchbruch als Popstar in andere Popstars eingefühlt: Sie schrieb für Beyoncé den Text zu »Videophone«, für Britney Spears den Song »Quicksand« und für die New Kids On The Block das Stück »Full Service«. Dann erst wurde sie ihrerseits vom aufstrebenden Songwriter/Produzenten RedOne, der im Windschatten des Lady-Gaga-Erfolgs mit mittlerweile 13 Nummer-1-Hits zum Topproduzenten weltweit wurde, aufgebaut.

Ein echt guter Song ist reines Glück

Man kann aber auch alles anders machen und trotzdem den großen Hit landen. So wie Michel Van Dyke, der von der Branche zwar als begnadeter Songwriter angesehen wird, seine Songs aber eigentlich lieber für eigene Projekte behält. So ging es ihm auch, als er 1999 auf Wunsch der Band Echt einen deutschsprachigen Popsong schrieb, und zwar zu einer Zeit, als so gut wie niemand Pop mit deutschen Texten in Verbindung bringen wollte. »Boah, das ist echt ‚n guter Song«, dachte der gebürtige Niederländer, der gerade erst entdeckt hatte, dass ihm deutsche Texte tausendmal mehr Spaß machten als die englischen, die er bis dato unter eigenem Namen mit einigem Erfolg geschrieben hatte. Und trotzdem bezweifelte er, dass der Band der Song gefallen würde, weil er viel zu sehr auf 60s konzipiert und komplett durchorchestriert war. Insgeheim hoffte Van Dyke sogar, dass der Song abgelehnt werden würde, war dieser doch der ideale Trigger für den eigenen Neustart als deutschsprachiger Popsänger. Doch es kam anders. Glücklicherweise. Denn Echt gefiel der Song so gut, dass ihn die Band sogar als Singleauskopplung wählte. Sie landeten mit »Du trägst keine Liebe in dir« einen Hit. Das Lied, von dem es sogar eine erfolgreiche US-Coverversion gibt, macht noch immer knapp die Hälfte von Van Dykes Jahreseinkommen aus. Was das in realen Zahlen heißt, will der Songwriter im Interview lieber nicht verraten. Van Dyke betont, dass »Du trägst keine Liebe in dir« ein Glücksfall gewesen sei: Der Song und die Band passten einfach perfekt zusammen, nur diese Kombination machte ihn zum Evergreen. Und das gelingt laut Van Dyke sehr selten.

»Wenn Plattenfirmen anfragten, dann hatten sie meistens Künstler, die nicht gut singen, sich nicht bewegen konnten und schlecht aussahen. Und ich sollte alle Defizite durch einen guten Song wettmachen.«
(Michel Van Dyke)

Diese Tatsache und seine wählerische Art machen es für den in Hamburg lebenden Michel Van Dyke nicht leicht. Nach dem großen Erfolg mit Echt ließen zwar weitere Anfragen nicht lange auf sich warten, allerdings kamen alle aus einer Ecke, die der Songwriter überhaupt nicht mochte: der deutschen Liedermacher-Szene, deren Vertreter sich durch seine Hilfe wohl verjüngen wollten. Auch mit dem Rest der Anfragen konnte er nicht viel anfangen: »Wenn sich Plattenfirmen meldeten, dann hatten sie meistens Künstler, die nicht gut singen, sich nicht bewegen konnten und schlecht aussahen. Und ich sollte alle diese Defizite durch einen guten Song wettmachen«, sagt er augenzwinkernd. Wo sich für Michelle Leonard und Nicole Morier die Musikwelt als großes Feld ohne stilistische Grenzen anfühlt, dominiert bei Van Dyke die geschmäcklerische Wahrnehmung. Es gibt für ihn einfach nur sehr wenige wirklich interessante Künstler – und von denen schreibt ein Großteil seine Songs eben selbst.

»Du musst gut zuhören können, um herauszufinden, was sie denken. Wenn man jemanden nicht kennt, ist es, als würde der Musiker zum Psychiater gehen. Er redet über Dinge, über die er mit so manchem guten Freund nicht sprechen würde.« (Patrik Berger)

Folglich lehnte er die meisten Angebote dankend ab. Michel Van Dyke will einem gewissen Stil treu bleiben, er glaubt daran, nur so Qualität liefern zu können. Für ihn muss ein guter Song eine Geschichte erzählen, die Songtexte müssen dabei lebendige Bilder vermitteln, damit der Zuhörer einen Bezug aufbauen kann. Sonst stößt auch die beste Musik auf taube Ohren. Den meisten Sachen im Radio, die seine Kollegen »so fabrizieren«, kann er nichts abgewinnen, von Songwriting-Sessions hält er auch nicht viel. Sein Wunsch ist, einen dauerhaften Klassiker zu schaffen, weniger, finanziell erfolgreich zu sein: »Denn so viel Geld ist es dann auch nicht«, gibt er unumwunden zu.

Gereizt hat ihn allerdings der Versuch eines Imagetransfers von Blümchen: 2006 machte er sich mit dem Hamburger Indie-Sinatra Bernd Begemann daran, Jasmin Wagner alias Blümchen ein neues Image zu verleihen. Ein Unterfangen, das bei der Kritik zwar gut ankam, beim Publikum aber auf Desinteresse stieß – und das, obwohl er sehr persönliche Texte aus den langen Gesprächen mit Wagner herausgeholt hatte.

Beim Songwriter auf der Couch

Wie wichtig eigenwillige Songwriter wie Van Dyke jedoch für neue Bands sein können, zeigt der weitere Werdegang von Echt. Nach ihrem großen Erfolg glaubten die fünf Jungs, ihre Songs ganz alleine schreiben zu können, und machten unter Eigenregie mit ihrem Album »Rekorder« prompt eine Bauchlandung. Heute sind Echt sang- und klanglos von der Bildfläche verschwunden. Die Mitarbeit eines Songwriters gilt unter vielen Bands immer noch als Makel, auch wenn laut Michelle Leonard viele Indie-Acts für das Finish ihres Materials heimlich professionelle Hilfe suchen.

Eine Alternative ist, zu einem Produzenten zu gehen, der auch noch gute Songs schreibt. Patrik Berger aus Stockholm ist so einer. »Viele der Bands, die ich produziere, sagen: ›Wir wollen keinen Songwriter.‹ Und dann freundest du dich mit ihnen an, feierst Partys mit ihnen, hängst mit ihnen rum, und plötzlich schreibst du einen Song für sie. Weil es eben selbstverständlich ist, mit Freunden, die Musik machen, Songs zu schreiben.«

Dieser lockere Umgang im Musikbusiness scheint typisch für Skandinavier. Und er scheint sich auszuzahlen: Derzeit kommen viele der erfolgreichsten Songwriter aus dem hohen Norden. Berger ist noch jung, hat aber schon Songs für Those Dancing Days, Fertig Los, Peter Maffay und Hilary Duff geschrieben. Letztere holte mit dem von ihm produzierten Album »Metamorphose« Mehrfach-Platin in Kanada, Australien, Japan und den USA und verkaufte mittlerweile mehr als 3,9 Millionen Alben. Sein größter Erfolg bislang gelang ihm aber mit ***Robyn***, mit der er unter anderem »Dancing On My Own« verfasst hat.

Eigentlich sucht sich Berger aber lieber junge, noch ungesignte Talente, denen er dann ein Rundumpaket mit Produktion und Songwriting anbietet. Das ist zwar ein finanzielles Risiko, dafür hat er aber uneingeschränkte künstlerische Freiheit. Gerade ist er damit beschäftigt, einen Songtext für The Good Natured, eine Newcomerin aus England, zu perfektionieren. Das kann dauern, erzählt er. Manchmal arbeitet er wochenlang an einem Text, denn wie sein Kollege Van Dyke hält auch Berger die Texte für einen entscheidenden Bestandteil des Songs: »Ein Song hat eine ganze Matrix von Möglichkeiten. Du musst darauf achten, dass alles im Rhythmus ist. Der Song muss eine Bedeutung gewinnen, und dann müssen die Wörter in der richtigen Reihenfolge stehen. Du musst einen Pfad legen, auf dem der Hörer all die Emotionen, die in dem Song angelegt sind, aufsammeln kann.«

Auch Berger zieht viel aus intensiven Gesprächen mit seinen Künstlern: »Du musst gut zuhören können, um herauszufinden, was sie denken. Wenn man jemanden nicht kennt, ist es, als würde der Musiker zum Psychiater gehen. Er redet über Dinge, über die er mit so manchem guten Freund nicht sprechen würde.«

Eine weitere wichtige Qualität sieht er in der Bereitschaft, immer neu anzufangen. Wenn ein Beat dem Song nicht helfe, der Refrain sich nicht so richtig entwickle, müsse eben ein neuer Beat zum Refrain her – und wenn man dann bemerke, dass die Texte doch gar nicht so gut sind, dann müssten eben auch sie neu geschrieben werden. Nicht selten beginnt damit der Kreisverkehr: »Plötzlich hast du einen neuen Refrain, der funktioniert, aber du merkst, dass jetzt der Rest nicht mehr passt. Man muss offen dafür sein, man muss diese Sachen passieren lassen. Wenn du dich auf eine Idee versteifst, kommst du nicht weiter.«

Berger verdeutlicht seine abstrakten Ausführungen an der Zusammenarbeit mit Robyn: »Als ich sie das erste Mal traf, schrieben wir nach nur ein paar Stunden im Studio den Song ›Dancing On My Own‹. Die Grundidee war also relativ schnell da, die Bassline und der Refrain auch. Aber dann haben wir endlos daran gearbeitet, um es richtig gut zu machen. Wir schrieben uns wochenlang E-Mails und SMS mit Text- und Aufbauideen. Ich probierte sehr unterschiedliche Tempi. Als wir dann das richtige Tempo hatten, spielte ich mit der Tonart herum, mal höher, mal tiefer, bis ich die perfekte Tonhöhe für den Refrain hatte. Als wir das erledigt hatten, nahmen wir die Vocals in verschiedenen Studios auf, wir liefen überall rum, um es auszuprobieren. Letztlich warteten wir ein paar Wochen und machten alles noch mal – um es so erst perfekt hinzukriegen. Schließlich machten wir noch drei, vier verschiedene Mixe mit verschiedenen Leuten, bis wir den richtigen Sound hatten.«

»Ein Song hat eine Matrix von Möglichkeiten. Du musst einen Pfad legen, auf dem der Hörer all die Emotionen, die in dem Song verteilt wurden, aufsammeln kann.« (Patrik Berger)

Wie immer verschwendete Berger dabei keinen Gedanken an den Zeitaufwand und das finanzielle Risiko. Für ihn zählt allein das Ergebnis. Das klingt pathetisch und eine Spur zu altruistisch, aber man glaubt es dem Schweden, wenn er eindringlich von seinem Beruf erzählt. Wobei es sich im Nachhinein leicht reden lässt, wenn man so einen Erfolg eingefahren hat: »Dancing On My Own« eroberte nicht nur die Spitze der schwedischen Charts, sondern etablierte Robyn endlich weltweit – und bescherte ihr etliche Musikpreise. Doch auch Berger betont, dass das keine Garantie für irgendwas sei. Schon beim nächsten Projekt fängt man wieder bei null an. Entscheidend sei, so Berger, dass man alles immer konsequent mit voller Energie durchziehe. Selbst wenn er zwischendurch das Gefühl bekäme, dass eine Zusammenarbeit keine Chance auf Erfolg hat, bringe er sie immer zu Ende. Denn die Songs, die er schreibe, gehörten nicht nur für immer ihm, dem Songwriter, sie zeigten oft erst viel später ihr wahres Gesicht. Man könne selbst bei einem Flop nie wissen, ob der Song nicht doch noch irgendwann auf irgendeinem Weg die Herzen von Millionen Musikfans gewinne.

Robyn

Die 1979 geborene Schwedin nahm schon mit zwölf Jahren ihren ersten selbst geschriebenen Song für das schwedische Fernsehen auf. 1999 hatte sie mit »Do You Know (What It Takes)«, das sie gemeinsam mit Max Martin, Denniz Pop und Herbie Crichlow schrieb, einen weltweiten Dance-Pop-Hit. 2005 vollzog sie mit ihrem cluborientierten Album »Robyn« einen eindrucksvollen musikalischen Wandel, bekam überall begeisterte Kritiken und landete im Vorprogramm von Madonna. Zuletzt feierte sie mit ihrer Album-Trilogie »Body Talk« große Erfolge.

»Thees Uhlmann, da sagen die Leute, der ist echt true, dass er das so mit dem Saufen durchzieht.«
(Thees Uhlmann über sich selbst)

THEES UHLMANN

SUPER-GROBI HÄLT DIE WELT IN ATEM

Er hat sich die Band Tomte ausgedacht, etwas später mit Marcus Wiebusch von Kettcar das Label Grand Hotel Van Cleef auf der Siegerstraße ins Parkverbot gestellt – und wurde so zu einem der erfolgreichsten deutschen Selfmade-Indies überhaupt. Die charismatische Mischung aus Super-Grobi und Terence Hill steht für Authentizität, Bierglimmer, Oasis, Emo und die Faust in der Luft. Und jetzt steht er ganz für sich allein: Thees ist solo. Linus Volkmann hat's gecheckt und Annette Schimek fotografiert.

Tomte war nie bekannt für ein stabiles Line-up – warum wolltest du diese Soloplatte trotzdem nicht einfach auch unter dem Namen Tomte führen?
Es hatte sich über die Jahre so ein Tomte-Thees-Uhlmann-Style entwickelt – das ist vielleicht keine eigenständige Kunstform, aber es ist sehr konkret die Sicht auf die Welt durch die Augen von Thees Uhlmann. Aber das Ganze war zuletzt so mächtig für mich geworden, ich musste mich jetzt unbedingt an eine Sache setzen, die keine Geschichte hat. Die nur mir verpflichtet ist. Und bei Tomte ist das schon so, da gehe ich in den Proberaum und [lacht] egal, wer da dann halt rumsteht, nee, also wenn *Max und Dennis* da stehen, stelle ich denen einen Song vor, den ich mir so und so gedacht habe – und ich möchte denen auch gefallen. Allein solche Instanzen wollte ich jetzt von vornherein rausnehmen.

Trotzdem steht eine Soloplatte doch immer im Ruch des ganz Besonderen, des noch Persönlicheren. War es wirklich einfach für dich, die Songs zu schreiben?
Ich habe *Tobias Kuhn* gefragt, ob er mir helfen kann, und er sagte: »Ja, Thees, mache ich. Und ich habe auch schon einen Einfall, du spielst nur Klavier!« Das hat mich sofort gereizt – nach all den Jahren an der Gitarre. Und textlich wollte ich einen anderen Weg gehen. Deutlich wird das bei dem Stück »Das Mädchen von Kasse Drei«. Da war ich bei Schlecker, vor mir ein reicher Sack in der Schlange, der sich aufregte, wie lange das dauern würde, weil die noch nicht so geschickt war mit dem Scanner. Bei Tomte wäre sicher der unfreundliche Arsch als Motiv in den Text eingeflossen, bei Thees Uhlmann jetzt mache ich einfach einen Song für die Kassiererin. **SICHER ZEICHNEN SICH SCHLECKERVERKÄUFERINNEN NICHT DURCH ROCK'N'ROLL-FACHKENNTNISSE AUS** und hören wahrscheinlich auch ganz andere Musik. Aber darum geht es mir nicht; es geht darum, dass Leute für vierhundert Euro im Monat jeden Tag an der Kasse stehen, dafür wird mal Respekt gegeben.

Spielte der Ärzte-Song *»Das Mädchen von Kasse Vier«* bei deinem Titel eine Rolle?
Nee, das musste ich mir durch andere sagen lassen. Bei Tomte hätte es dann geheißen: »Das kann man dann nicht machen!« Und jetzt habe ich nur gedacht: »Die Ärzte haben einen ähnlichen Titel? Ist doch super!«

Dieses greifbare Moment habe ich bei den letzten Tomte-Platten sehr vermisst. Stattdessen schien da jede Eins-zu-eins-Aussage unerwünscht, und sehr viel wurde verklausuliert. Bei so was wie *»Der letzte große Wal«* war ich daher echt draußen. Ich hasse es ja auch, wenn man nichts versteht und wenn Künstler ihre Scheißtexte nicht mal erklären wollen. »Soll sich jeder seinen Teil zu denken.« Komm, fuck!
Geht mir genauso! Denn die Kommunikation einer Band mit den Leuten ist letztlich bloß ein Ritual: »Wir machen alle drei Jahre eine Platte, dann lest ihr unsere Interviews, dann kauft ihr unsere CD, verschenkt eine vielleicht weiter oder brennt sie allen euren Kumpels, dann gehen wir auf Tour, ihr guckt euch möglichst zwei Shows an, kauft das T-Shirt, und in drei Jahren treffen wir uns wieder.« Das ist mir zu langweilig! Ich will Auskunft geben – natürlich auch in den Texten. Wenn mich wer fragt, worum geht es bei »Die Nacht war kurz, ich steh' früh auf«, dann sage ich: »Das handelt davon, dass ich bis zwei Uhr morgens in der Kneipe war und um halb sieben aufgestanden bin, weil ich mit meinem Kind auf den Spielplatz gehe.« Ein Song verliert doch nicht dadurch, dass man ihn versteht oder dass ich ihn erklären kann.

Auf der ganzen Soloplatte kommt man ja auch mit weniger Erklärungen aus, alles ist viel direkter. Wie ergab sich das?
Noch ein Beispiel: Ich kam mit einer Klavierskizze bei Tobias Kuhn an, er komponierte und arrangierte das fertig – und dann fehlte noch der Text. Da hat er mir geraten: »Schreib doch einfach nur, wie es ist, auf dem Dorf groß zu werden. Bist doch eh die ganze Zeit in Hemmoor.« Dann habe ich mir andere Sachen in der Richtung angehört und gemerkt, wie simpel man sein kann, ohne dass es an Intensität verliert.

Max und Dennis
Bei jener Tomte-Kerngruppe handelt es sich um Max Schröder (solo als Home Of Lame aktiv, sonst noch unter anderem bei Hansen und Olli Schulz, verheiratet mit Heike Makatsch) und um Dennis Becker (unter anderem bei Olli Schulz, marr, Walter Schreifels und dem Label Cobretti involviert).

Tobias Kuhn
Ehemaliger Musiker der Band Miles, mittlerweile unter anderem als Produzent und Songschreiber tätig.

Das Mädchen von Kasse Vier
Eigentlich heißt das Ärzte-Stück »Roter Minirock«, der hier überlieferte Kassen-Slogan fungiert allerdings als Refrain. Zu finden ist es auf dem Album »Debil« von 1984.

Der letzte große Wal
Hierbei handelt es sich um die Single des letzten Tomte-Albums »Heureka«.

Dann habe ich angefangen mit »Ich wurde hier geboren zwischen Torf und Kork«. Torf und Kork kennt jeder, assoziiert jeder mit Norddeutschland, und von da an schrieb sich der Text quasi von selbst. Es gibt in der Region sicher 150.000 Jugendliche, die Independent hören, aber in die Disco gehen, die von der Landjugend veranstaltet wird – weil es eben die einzige Disco ist. Klar mag es wahnsinnig cool sein, in Manhattan oder Berlin-Mitte groß zu werden – aber es gibt auch so viele andere, die sonst wo aufwachsen.

Bei dem Text ergibt sich auch ein positives Beziehen auf Heimat. Das wäre in dem Punk der Prägung *Zap und Martin Büsser*, aus dem du auch stammst, nicht denkbar gewesen?

In einem seiner letzten Texte hält Martin Büsser ja eine Lobrede auf die Kleinstadt. Da dachte ich, als ich davon hörte, sofort: »Yes!« Zudem spiegelt mein Text einfach auch Eindrücke aus Berlin, wo mir Leute, die vermeintlich alles erreicht haben, sagten: »Ey, Thees, irgendwie fehlt mir Zuhause. Ich weiß nicht mal, wo das ist. Aber hier ist es nicht.« Für mich selbst besitzt das dabei auch einen handfesten ironischen Aspekt, dass ich mit 22 gesungen habe, wie ich aus Hemmoor raus will, und mit 37 nun davon singe, dass die Kleinstadt doch okay ist. Aber was soll ich dir dazu noch sagen? Vor allem, was soll ich dir sagen, ohne dass es eine Antifa-Schelle wegen Lokalpatriotismus gibt?

Ach, mittlerweile ist die Szene doch völlig dereguliert. Jeder darf alles bringen. Die Sterne wurden Mitte der Neunziger noch schwer diskutiert, weil sie zu einer großen Plattenfirma gewechselt sind. 2011 machst du Raabs *»BundesVisionSongContest«* mit, und man denkt sich nichts mehr dabei. Haben ja auch schon quasi alle anderen mitgenommen. Allerdings schnitten bis auf wenige Ausnahmen die Teilnehmer aus dem Indie-Kontext immer schlecht ab. Da erlebt man diesen Downgrade zu unter »ferner liefen«, während die ganz populären Idioten-Acts und Mittelalter-Honks hofiert werden. Was versprichst du dir konkret?

Tomte hätten das, glaub ich, nie gemacht. Da geht es ja immer auch so um die knirschenden Zähne – **UND WIR SIND STOLZ AUF: NEVER BEEN IN A BAND-WETTBEWERB**. Bei der Thees-Uhlmann-Sache war mir aber von vornherein klar: Jetzt machst du eine Platte, auf die du Bock hast, und guckst dir einfach mal alles Mögliche an. Und wenn ich dann 80 bin, sitze ich neben Tobias Kuhn auf der Couch, wir gucken uns an, und ich sage: »Weißt du noch, wie wir vor 40 Jahren bei dieser Fernsehsendung mitgemacht haben?« Ums Gewinnen geht's dabei gar nicht. Wir kommen da mit unserer kleinen Plattenfirma und einem Budget von 'nem Hunni an oder so. Und bei anderen Läden sitzen da jetzt bereits die Grafikagenturen, um bei der Show irgendwelche LED-Wände vollzuknallen.

Du wirst dich vielleicht nicht mehr erinnern, aber du hast auch mal ein *Buch* geschrieben. Zwei Fragen: Hast du dahingehend noch weitere Ambitionen? Und kann es sein, dass du vor Jahren bereits einen Vorschuss für einen Roman bei einem großen Verlag bekommen hast, jener heute längst verprasst ist – du aber nie was geschrieben hast?

Moment! Mir hat der Chef jenes großen Verlags seinerzeit gesagt [imitiert schweren Kölschen Akzent]: »Pass mal auf, Thees, dat is allet okay. Uff das Buch von Bob Dylan habe isch auch 50 Jahre jewartet. Irjendwann kommt da wat von dir, das weeß isch!«

Muss er denn so lange warten?

In dem Tomte-Sturm zuletzt habe ich keine Luft dafür gehabt. Aber perspektivisch spüre ich schon Lust – allein wegen der Lesereisen! Ich meine, ich werde vermutlich den Rest meines Lebens zwischen Flensburg und Graz unterwegs sein. Keine Rockschuppen in Kuala Lumpur oder Leute in einem Rockschuppen in Sydney warten auf meine Band. Und weil ich das alles auch für mich selbst spannend halten will, ist das echt eine Möglichkeit, der Rockbandmühle was entgegenzusetzen. Ach, ich glaub, ich schreib'n Buch!

Deine Platte erscheint bei deinem eigenen Label Grand Hotel Van Cleef und nicht bei einer großen Plattenfirma. Ist das ein Tribute für deinen Laden?

Ein Tribute ist das ganz bestimmt nicht, da wäre ja eine Gönnergeste involviert. Klar ist das, was Kettcar und ich machen, das Standbein. Aber wenn meine Platte jetzt floppt, dann sagen die vom Label: »Na herzlichen Dank, Thees, für das Tribute!« [lacht minutenlang] Na okay, die Geschichte, auf die du anspielst, ist die: Als ich die ersten Demos des Soloalbums eingespielt hatte, wandte sich eine Major-Firma an mich und wollte die Platte rausbringen. Und dann habe ich zugesagt – allerdings nur für 48 Stunden.

Ach, da kommt man einfach so wieder raus?

Ich hatte gemerkt, dass ich nicht der Typ dafür bin. Nicht dass ich was gegen solche Firmen hätte, es wäre vielleicht ja auch besser gewesen – aber es ist nicht mein Ding. Grand Hotel habe ich gegründet, weil unsere Bands nichts für einen Major sind. Dort wird so viel Geld in eine Veröffentlichung gepumpt. Und wenn du bei denen aus dem Aufzug trittst, hängen da hinter Glas die ganzen Erfolge der Künstler – und da soll man jetzt selbst noch dazu? Mit seiner Fresse als Trophäe in dieser Ahnenreihe? Nee, das würde ich auch nervlich nicht schaffen. Und das haben die schon verstanden, es hieß zumindest: »Musst du wissen, Thees.«

Aber hast du nicht mit deinem eigenen Label eine ähnlich große Verantwortung? Jetzt nicht für das Venture-Kapital der Plattenfirma, aber doch für die Leute, die bei euch da mit dranhängen oder sogar davon leben?

Da ist natürlich was dran. Aber es macht mir genauso auch Spaß, ein Label zu unterhalten, wo wir Leuten eine Berufsausbildung geben können. Ist vielleicht nicht so fett, wie bei SAP Programmierer zu lernen, aber wenn du dich entscheidest, ist es eine gute Sache. Dass an der ganzen Nummer natürlich ein Sack Verantwortung hängt und dass man manchmal alles verflucht, manchmal Angst hat, oder dass man sich fragt: »Wir haben doch jetzt nicht sechs Wochen gearbeitet und nur so wenig CDs verkauft?« – klar, das gibt's immer wieder. Aber egal, weiter geht's.

Dieses Multiplikator-Sein liegt dir ja – auch ohne Label. Du erwähnst und feierst immer gern andere. Letztens hast du dich aber beklagt, da käme letztlich nie so viel zurück. Empfindest du das wirklich so?

Ach, man muss Sachen auch einfach aus Altruismus machen können. Und es sind ganz kleine Sachen, die mitunter viel bedeuten – und davon habe ich schon genauso profitiert. Wenn die Boxhamsters damals nicht gesagt hätten: »Ihr macht genau die gleiche Musik wie wir, und ihr seht auch noch so ähnlich aus, habt dieselben Texte … Das ist schon ziemlich gruselig für uns, aber kommt mal mit. Wir spielen jetzt zusammen paar Gigs.« Das ist doch auch 'ne Kultur, die im Punk selbstverständlich sein sollte, dass man sich gegenseitig hochhält. Außerdem ist es wirklich hässlich, immer nur sich selbst zu featuren. Nee, einfach auch mal das Projekt deines Freunds in eine Mail packen und an andere mit den Worten schicken: »Ich bin nicht dabei, aber hey, das ist geil!«

— THEES UHLMANN »THEES UHLMANN« (GRAND HOTEL VAN CLEEF / INDIGO / VÖ 26.08.) AUF TOUR VOM 19.08. BIS 30.10.

Zap und Martin Büsser

Zap war in den 80ern und 90ern ein gewichtiges Fanzine der deutschen Hardcore-Szene. Dort (und später auch bei Intro) schrieb Martin Büsser, der letztes Jahr verstarb – und dem Thees einen Nachruf widmete. Nachzulesen unter www.intro.de.

Der siebte »BuViSoCo«

Thees startet für Hamburg in jenem Contest von Stefan Raab. Die Show selbst findet statt am 29.09., die »TV Total«-Sendung, in der Thees vorgestellt wird, am 21.09.

Buch

Thees' Buch über seine Zeit als Roadie bei Tocotronic erschien 2000 im Ventil Verlag unter dem Namen »Wir könnten Freunde werden«.

DIE NEUE SINGLE
MAKE LOVE WORK

DAS VIDEO ZUR SINGLE

DAS NEUE ALBUM
MAKE LOVE WORK

JETZT BESTELLEN

AULETTA

SINGLE & ALBUM
AB JETZT ALS
CD & DOWNLOAD
ERHÄLTLICH!

Virgin MUSIC amazon.de

Die aktuellen Tourdates und viele weitere Infos findest du
auf www.auletta.de & www.facebook.de/aulettaband

THE KOOKS

DAS NEUE ALBUM

JUNK OF THE HEART

AB DEM 09.09.
ALS CD, VINYL & DOWNLOAD.

MEHR INFOS UND DIE AKTUELLEN TOURDATES
FINDET IHR AUF WWW.THEKOOKS.DE

Erhältlich bei iTunes

Virgin MUSIC

»Manche unserer Songs klingen wie der Ursprung und das Ende der Zeit zugleich.«
(Samuel Kilcoyne, S.C.U.M)

S.C.U.M / DANIEL MILLER

DAS MUTE-LABEL SENDET WIEDER LAUT

Dem Untergangsgetöse zum Trotz: Die Zeichen der Zeit stehen auf Aufbruch für Daniel Miller. 31 Jahre, nachdem er Depeche Mode für Mute Records gesignt hat, gründet er das krisengeschüttelte Label neu und feiert die wiedererlangte Freiheit mit so vielen neuen Acts wie nie zuvor. Die Londoner Band S.C.U.M ist einer davon und will Apokalypse und Urknall zugleich vertonen. Arno Raffeiner hat beide Seiten übereinander ausgefragt. Foto: Lars Borges

Sie glauben an das Blitzlicht und an zugeknöpfte Hemden in der Sommerhitze. Sie glauben an lange und an halblange Haare, an zeitlose bis altertümliche Style-Signale. Und dieser Nick-Cave'hafte Typ da am Mikrofon glaubt tatsächlich an seinen breitkrempigen schwarzen Hut, den er auch in den bewegtesten Momenten seiner Performance nicht vom Kopf schüttelt. Die Schlagzeugerin glaubt an Bandlogos auf der Bassdrum – S.C.U.M steht in stolzen Versalien an der Stelle, von der die einzige Frau in dieser Band ihre Kicks in den Raum tritt; die Buchstaben stehen für Society For Cutting Up Men, den Titel eines ***radikalfeministischen Manifests*** von Valerie Solanas (die es später als die Andy-Warhol-Attentäterin zu zweifelhaftem Weltruhm schaffen sollte) aus dem Jahr 1968, das die Abschaffung aller Träger des verkümmerten Y-Chromosoms sowie generell die Revolution fordert. Im Zeichen dieses Logos fackeln fünf LondonerInnen um die zwanzig ein finsteres Klanggewitter ab.

Bei ihrem Auftritt in Berlin Ende Juni geben sie alles, um ihr Publikum akustisch und optisch zu blenden. Mehrere Blitzlichtmaschinen unter ihren Synthesizern und auf ihren Orange-Verstärkern sind ins Publikum gerichtet. Immer mehr Lampen flashen zum sonischen Gewitter, das die Band losbrechen lässt. Die Speicher der Smartphones im Publikum werden am nächsten Morgen voll sein mit Gegenlichtfotos, auf YouTube werden unzählige Pixelflecken explodieren. Die Uhr im Konzertsaal, einer ehemaligen Kantine, ist starr vor Schreck und zeigt immerzu fünf vor zwölf. Ist denn schon wieder Apokalypse? Diesmal so richtig endgültig?

SCUM Manifesto (S. 22)

»A small handful of SCUM can take over the country within a year by systematically fucking up the system, selectively destroying property, and murder: SCUM will become members of the unwork force, the fuck-up force; they will get jobs of various kinds and unwork. For example, SCUM salesgirls will not charge for merchandise; SCUM telephone operators will not charge for calls; SCUM office and factory workers, in addition to fucking up their work, will secretly destroy equipment. SCUM will unwork at a job until fired, then get a new job to unwork at.«

Der implosive Hedonismus der Kaputten und Ausgezehrten

S.C.U.M sind fasziniert vom Untergang. »Manche unserer Songs klingen wie der Ursprung und das Ende der Zeit zugleich«, erklärt der 19-jährige Samuel Kilcoyne, S.C.U.Ms Keyboarder, der bisher als Initiator der englischen Underage-Szene, einer Bewegung, die explizit nur einem jüngeren Publikum mit Nachmittagsauftritten Bands zugänglich machen will, von sich reden machte. »Wir lieben diesen Gegensatz zwischen Schönheit und totaler Zerstörung.« Kilcoynes Band hat die eigene Abschaffung in ihren Bandnamen eingeschrieben, aber sie wird, wie es sich für Popmusik speziell englischer Provenienz gehört, als der pure Aufbruch beschrieben. Mit dieser Widersprüchlichkeit passen S.C.U.M bestens in eine Zeit, in der bis auf die Margen der Spekulationsgewinnler alles den Bach runtergeht, in der Entertainment häufig komplett humorfrei zu haben ist. Für den Alltagsexorzismus werden aktuell oft düstere, quasisakrale Räume bevorzugt: Wu Lyf etwa rufen mit großem Nachhall zur Vereinigung der gottverlorenen Jugend auf, The Hundred In The Hands singen (zu beinahe ketzerisch beschwingten Beats) von »our times, the end times« und von Teenies, die in den Trümmern des kaputtgebombten Dresden Sex hatten. Es ist dieser implosive Hedonismus der

Kaputten und Ausgezehrten, nach dem auch die Musik von S.C.U.M klingt. Die Band erzählt, Daniel Miller, der Gründer von ***Mute Records***, habe es mit der Angst oder zumindest einem wohligen Gänsehautschauer zu tun bekommen, als er sie zum ersten Mal live erlebte.

Dagegen wirken Samuel Kilcoyne und Bradley Baker, wenn man ihnen, umweht von Grillgeruch und sommerabendlicher Entspanntheit, in einem Berliner Biergarten gegenübersitzt, unerwartet fidel. Wie »fucking great« es für sie wäre, gemeinsam mit anderen Mute-Bands zum ersten Mal im Nightliner unterwegs zu sein, erzählen die für Synthesizer und Maschinenpark zuständigen S.C.U.M-Mitglieder. Oder wie »insane« es gewesen sei, sich auf den eigenen Auftritt vorzubereiten, während man von der Bühne nebenan Erasure spielen hörte, wie im Mai beim von Mute veranstalteten Short Circuit Festival in London, mit dem die Plattenfirma ihre Wiederauferstehung offiziell feierte, geschehen.

Die Kontaktaufnahme mit dem Label begann schon vor Jahren, da waren S.C.U.M noch eine rein männliche Teenager-Band. Als die ersten Konzerte im Ausland anstanden, nutzte man die Gelegenheit für Studiobesuche in Warschau, Berlin und Paris, bannte in wenigen Stunden Momentaufnahmen auf Band und brachte sie digital unters Volk: als »***Signals***« statt als Singles. Das Rohe, Unfertige macht den Reiz der Reihe aus, vielleicht auch das Gefühl, womöglich etwas Großem bei seiner Entwicklung zusehen zu dürfen. Ähnlich beschreibt auch Daniel Miller seine Fan-Werdung: »S.C.U.M habe ich sehr früh gesehen. Sie waren zwar schon eine Band, hatten aber noch nicht wirklich Songs geschrieben, sondern spielten eine Form von purem Krach. Ich habe in den letzten 30 Jahren viele Bands gehört, die so was machen, es gibt verschiedene Qualitäten von purem Krach. Aber das fand ich fantastisch. Es war ein sehr formloses Etwas, aber mit einer Unmenge an Potenzial.«

1978 / 2011

2011 dürfen S.C.U.M behaupten, eines der ersten Signings des altehrwürdigen Labels Mute Records zu sein. Absurderweise stimmt das, obwohl der heute 60-jährige Miller seine erste Platte (die 7-Inch »Warm Leatherette / T.V.O.D.« von The Normal) schon im Jahr 1978 veröffentlichte. Aber Daniel Miller hat Mute Ende 2010 neu gegründet. Nach einer 2002 vollzogenen Integration in den Major EMI ist Miller mit seinem einflussreichen Label erst seit ein paar Monaten wieder Indie. Der Weg zurück in die Unabhängigkeit war steinig, aber Miller hatte nie gezweifelt, dass er ans gewünschte Ziel führen würde: »Es war eine frustrierende Phase. Aber ich wusste, dass wir da durchmussten, um ans andere Ende zu gelangen.«

Seine eigene Firma neu zu gründen kann mit kuriosen Begleiterscheinungen einhergehen. So muss Miller den Namen der Marke, die er selbst erfunden hat, heute von EMI lizenzieren, ebenso den umfangreichen Katalog, der ihm seit dem Zusammenschluss nicht mehr gehört. Vertriebsdeals im Heimatland UK und in den USA binden auch den Neo-Indie Mute weiterhin an das seit Jahren schwerfällig havarierende Schiff EMI, das von einem Investment-Hafen zum nächsten weitergeschleppt wird. Der aktuelle Besitzer, die Citigroup, sucht gerade einen neuen Käufer.

Die wiedererlangte Freiheit sorgt aber auch für andere erstaunliche Phänomene: Innerhalb kürzester Zeit wurden auf Mute so viele neue Acts gesignt wie bis dahin in über 30 Jahren nicht. Aufbruchstimmung eben. Allerdings bremst Miller die Begeisterung selbst und schiebt die neue Hyperaktivität vor allem auf die Rahmenbedingungen. Er habe eben immer weiter nach Acts gesucht, auch wenn er sich am Ende der EMI-Phase rund zwei Jahre lang wie gelähmt gefühlt habe und keine neuen Künstler vertraglich binden wollte. Das Lenkrad hatte Miller zwar nie ganz aus der Hand gegeben (in »Warm Leatherette« reimte er »Feel the steering wheel« auf »Hear the crushing steel«), aber er fuhr huckepack auf einem größeren Truck mit, anfangs noch mit Begeisterung über die erhöhte Leistung, zunehmend aber außerstande, selbst die Richtung mitzubestimmen. »EMI wollte Mute, weil sie sich etwas anderes innerhalb ihrer Firma wünschten, eine Gruppe von Personen, die Dinge anders anging als der Rest des EMI-Mainstreams. Das fühlte sich gut an. Aber mit dem Verstreichen der Zeit wurde verlangt, dass wir mehr und mehr wie jede andere beliebige EMI-Marke sein sollten. Das hätte Mute nie sein können. Daher ist das jetzt sehr befreiend, aufregend, nervenaufreibend. Wir bringen mehr Platten raus, als ich geplant hatte. Aber das ist okay. Es sind großartige Platten.«

Eine davon ist »Again Into Eyes«, das Debütalbum von S.C.U.M. Samuel Kilcoyne entschuldigt sich, dass er sich bei der Beschreibung von dessen Sound so häufig mit Gebärdensprache behelfe. Die explosionsartige Wucht, die er als Klangideal im Kopf hat, vermag er mit Worten nicht einzufangen. Also schleudert er die Arme von sich, hämmert sich gegen die Rippen. »Ich will etwas erschaffen, das dich – [gestikuliert] – bei dem du nicht weißt, was passiert. Du spürst einen Schlag hier in deiner Brust, kannst dich nicht konzentrieren, da ist einfach diese Wand!« Keine Frage, diese Musik braucht Platz. Dass die Band nach zwei Gigs in einer Kapelle in Shoreditch von manchen auf ein Kirchenbeschaller-Image festgelegt wurde, kommt nicht von ungefähr. Da ist dieses Tonnengewölbe-Echo auf allen Instrumenten, die ins Kolossale strebende Vertikalarchitektur der Songs, der große Wumms mit noch längerem Nachhall – und über allem das etwas pastorale Timbre von Sänger Thomas Cohen, das zu Stücktiteln wie »Faith Unfolds« oder »Requiem« predigt. Mit englischer Gotik als Referenz kann man da kaum falschliegen. Shoe-Goth könnte man witzeln, wenn die Musik nicht geböte, alle Späßchen an der Pforte der Kathedrale abzugeben.

Dieser eine Begriff muss aber mit rein ins Gewölbe: Shoegaze. Kilcoyne und Baker reagieren darauf ziemlich genau so wie Daniel Miller auf das Stichwort Retro ***(siehe Interview-Kasten)***: nicht gerade allergisch, aber betont desinteressiert. Dabei hätten sie es leicht – »Wir benutzen ja kaum Gitarren«, könnten sie sagen. Auf der Bühne bemühen sie nur bei ein, zwei Songs die umgeschnallte Feedback-Schleuder und klotzen trotzdem eine massive Klangwand hin. Gerade Kilcoyne und Baker haben dabei Batterien von Effekttretminen vor ihren Korgs und Moogs auf dem Boden liegen. Sie heben kaum den Blick, um in die geblendeten Augen des Publikums zu schauen, starren hinab auf Keyboards und Pedale. Auf die offensichtlichen Verbindungslinien angesprochen, kontert Bradley Baker geschickt, indem er diese einfach noch weiter in die Vergangenheit zieht: »Man sagt immer, dass die 90er-Szene vollgesogen war von 60s-Psychedelia. Darauf stehe ich irgendwie. Aber ich würde nie etwas nachstellen wollen, das schon mal da war.« Und Kilcoyne ergänzt: »Wir spielen unsere Instrumente so, wie wir uns fühlen. Wie Musiker mit Aggression, mit Ungestüm, Hunger. Solche Bands hörten wir, und wir dachten: ›Zur Hölle, so werden wir auch spielen!‹«

— **INTRO EMPFIEHLT:** S.C.U.M »AGAIN INTO EYES« (MUTE / EMI / VÖ 20.09.)

Mute Records

Depeche Mode, Nick Cave, DAF, Erasure, Nitzer Ebb, Yeasayer, Liars, Goldfrapp, Moby – diese illustre Liste ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Label-Roster von Mute. Mit dem Neustart kommt die nächste Generation: S.C.U.Ms Keyboarder Samuel Kilcoyne ist der Sohn von Barry 7 von Add N To (X), die auf Mute drei Alben veröffentlicht haben. Außerdem frisch im Angebot: Apparat, Yann Tiersen, Big Deal, Beth Jeans Houghton.

Signals

Samuel Kilcoyne: »In Warschau waren wir das erste Mal mit unserer neuen Schlagzeugerin Mel unterwegs und hatten einen freien Tag zur Verfügung. Wir sagten: ›Kommt, lasst uns etwas aufnehmen‹, und haben diesen Song gemacht. Daraus entstand diese Idee: ›Wenn wir in Städten im Ausland sind und Zeit haben, warum nehmen wir dort nicht einfach auf?‹«

INTERVIEW MIT DANIEL MILLER

RETRO LÄSST MICH KALT

Das diesmalige Intro Spezial (Seite 119) ist den Retrotrends der Nullerjahre gewidmet. Daniel Miller, der seit mehr als dreißig Jahren Mute Records betreibt, hat in dieser Zeit Künstler wie DAF, Depeche Mode und Fad Gadget gesignt, deren Musik in der letzten Dekade oft zitiert wurde. Anlass für ein paar Fragen zum aktuellen Retrotrend.

»S.C.U.M habe ich sehr früh gesehen. Sie spielten eine Art von purem Krach. Das fand ich fantastisch. Es war ein sehr formloses Etwas, aber mit Unmengen an Potenzial.«
(Daniel Miller, Mute)

Daniel Miller, war und ist Innovation ein wichtiges Kriterium für Veröffentlichungen auf Mute?
Absolut. Meine Erwartung ist da an elektronische Musik höher, einfach, weil die Technologie jünger ist. Wenn es um einen Act wie Big Deal geht – nur zwei Gitarren und zwei Stimmen –, will ich, dass es originell ist. Es geht dann mehr um die Songs, um die Leute dahinter, um die Art, wie sie das präsentieren. Aber Innovation ist wichtig, Originalität ist wichtig, Songs sind wichtig – zumindest, wenn man Songs macht.

Was hältst du von Retrotrends?
Das interessiert mich nicht besonders, auf jeden Fall nicht für das Label. Vor einigen Jahren gab es viele Acts, die wie Bands von vor 30 Jahren klangen. Das lässt mich kalt. Ich habe mit einigen der besten Bands dieser Zeit gearbeitet, warum sollte ich mir jetzt etwas Ähnliches anhören, das nicht so gut ist? Das macht keinen Sinn.

Die Postpunk-Schwemme in den 00er-Jahren hat dich also genervt?
Was mich mehr als alles andere genervt hat, war Britpop. Weniger wegen der Musik – auch wenn mir die nicht besonders gefällt, es gab ein, zwei gute Bands, der Rest war Mist –, sondern wegen der Art und Weise, wie die Medien das verhandelten. Plötzlich war alles andere von der Landkarte verschwunden, wichtig war nur mehr Britpop. Das war problematisch.

Ist Nostalgie trotzdem etwas, das dich in Musik gefangen nimmt?
An Nostalgie ist nichts verkehrt, ich bin von Natur aus eine ziemlich nostalgische Person. Ich fand, dass die frühen Kraftwerk Nostalgie in ihrer Musik hatten, eine gewisse Sentimentalität, die für mich funktioniert hat. Wenn aber jemand etwas einfach wiederholt, etwa versucht, einen bestimmten Klang aus den 60ern hinzubekommen, spielt das für mich keine Rolle.

Reissues sind für Mute allerdings ein wichtiges Thema.
Natürlich, damit habe ich kein Problem. Denn die alten Platten sind toll. Wenn sie ein neues Publikum erreichen können, ist das eine gute Sache. ReIssues, Compilations – ich will einfach, dass meine Künstler ein möglichst breites Publikum erreichen.

»Verrückt, wie Kritiker, indem sie bestimmte Bands rund um den Begriff Chillwave gruppierten, die Evolution des Sounds, um den es eigentlich gehen soll, mitbestimmt haben.«
(Ernest Greene)

WASHED OUT
POPSTAR AUF ABRUF

Ernest Greene alias Washed Out erfuhr durch seinen bezaubernden Techno-Pop in den letzten zwei Jahren einen Bekanntheitsschub, wie ihn nur die moderne Sagenwelt des Web 2.0 kennt. Als Preis fürchtet Greene schon jetzt – zum Release seines Debütalbums – ein mögliches Ende der Publikumsgunst, wie er Felix Scharlau erzählte. Foto: Kat Green

Eine Sache will zunächst nicht ins Bild passen, unterhält man sich mit dem 27-jährigen Ernest Greene: der breite, latent vulgär klingende Südstaaten-Slangt des verwuschelten Kopfes von Washed Out. Erst im Verlauf des Gesprächs wird klar, dass die hörbare Treue zu seiner Heimat Georgia sinnstiftend ist für Greenes bedächtige Synthie-Pop-Miniaturen. Die Musik wird, je länger das Interview dauert, mehr und mehr zum Abziehbild seines scheuen Erzeugers. Sie wandelt sich zu entschleunigter Programmmusik über die Würde des Privaten.

Juni 2009. Ernest Greene erlebt den schlimmsten anzunehmenden Unfall im Leben eines Heranwachsenden: Er muss wieder bei seinen Eltern einziehen. Eine Jobsuche im Anschluss an das College-Studium war zuvor erfolglos verlaufen. Im ehemaligen Kinderzimmer nahe eines Pfirsichhains in der Ortschaft Perry, Georgia beginnt er mit der Musiksoftware Reason und einer veralteten Cubase-Version seinen Frust digital zu verarbeiten. »Die Stücke entstanden mit dem Ziel, dass es mir durch den kreativen Prozess besser geht«, erinnert sich Greene.

Dass sich das bescheidene Ziel bald schon übererfüllen würde, wäre Ernest Greene nie in den Sinn gekommen. Im Angesicht der auf MySpace gestellten Songs – etwa »Belong« von der EP »High Times«, »New Theory« und »Feel It All Around« von der EP »Life Of Leisure« – fielen Musikfans, Blogger und größere Plattenfirmen noch im gleichen Jahr vor Greene auf die Knie. Erstaunlich, wenn man bedenkt, wie schlecht viele der Songs produziert waren und wie viele noch schlechter klingende Versionen der in nur geringer Auflage gepressten Stücke online kursierten.

»Wenn es darum geht, meine Songs dynamisch zu gestalten, fehlt mir völlig das Know-how«, gesteht Greene heute. Da redet er allerdings über die Produktion seines ersten Albums »Within And Without«, das dieser Tage erschien und Platz 26 der US-Billboard-Charts erreicht hat. »Ich kann im Studio nicht mal sagen, was genau ich meine, weil ich die entsprechenden Wörter nicht kenne.«

Side Chain

... auch »Ducking« genannt. Noch vor Auto-Tune der prägendste Studio-Effekt der letzten zehn Jahre. Beim Side Chain werden mittels Kompressoren mehrere Klangereignisse lautstärkemäßig aneinander gekoppelt. Je nach virtueller Verkabelung werden so etwa Synthesizer-Flächen oder die Gesangsspur schlagartig leiser, sobald die Bassdrum spielt. Übersteigert man den ursprünglich subtil verwendeten Effekt, kommt es zum rhythmischen »Pumpen«, bekannt aus vielen Dance-Produktionen. Vergleiche »Hung Up« von Madonna – oder schlicht alles, was jemals von Daft Punk oder auf Ed Banger Records erschien.

Top 7 Chillwave

Begriff für neuere Bands mit dem Mut zu mehr Nachdenklichkeit auf dem Dancefloor. Kurz: ein ziemlich überflüssiger Gefäßbegriff. Dennoch hier die neben Washed Out besten der vielen Bands, die darunter häufig subsumiert werden:

01 JJ
02 Memoryhouse
03 Baths
04 Beach House
05 Toro Y Moi
06 Craft Spells
07 Neon Indian

Ein Wort, das dazugehören dürfte, obwohl es seine flächigen Computer-Synthesizer-Arrangements seit jeher entrückt klingen lässt, heißt *Side Chain*. Ein anderes, weitaus bekannteres: Hall – dem sich auch Greenes kaum zu verstehende Singstimme unterordnet. Kurz: Die romantische Ravemusik von Washed Out besitzt alle Stigmata von *Chillwave*. Greene stört das Label. Nicht nur wegen der Sippenhaft, die Journalisten mit solchen Subsumierungen über Bands verhängen. Auch, weil er versucht hat, auf »Within And Without« genau so nicht mehr zu klingen. »Ich hatte für die Platte eine Ausschlussliste von Dingen im Kopf. Darunter auch prototypische Eigenarten dessen, was man Chillwave nennt. Insofern ist das ein bisschen ärgerlich, doch damit verbunden zu werden. Es ist etwas verrückt, wie Kritiker, indem sie bestimmte Bands rund um den Begriff Chillwave gruppierten, die Evolution des Sounds, um den es eigentlich gehen soll, mitbestimmt haben.«

Ein interessanter Gedanke, mit dem sich Greene aus der kurzen Verortungs-Debatte aber auch schon wieder ausklinkt. Zu Recht, immerhin lebte Greene bis auf die Freundschaft mit Chaz Bundick von Toro Y Moi bisher jenseits jeder musikalischen Szene. Daran änderte auch sein Umzug aus der Hinterland-Einöde in die urbane Einöde Atlanta jüngst wenig. »Ich besitze überhaupt keinen Einblick in Clubkultur«, gibt er unumwunden zu. »Es fühlt sich etwas seltsam an, Fan dieser Musik zu sein, sie aber fast immer nur aus der Distanz erlebt zu haben. Es könnte sein, dass das der Grund ist, weshalb Washed Out langsamer ist als wirkliche Clubmusik.«

Mit der unbeirrbaren Treue zur Provinz wahrt sich Ernest Greene bewusst das ursprüngliche Set-up seiner Kunst. »Ich habe die Erfahrung gemacht, dass meine Sachen immer dann am besten klangen, wenn ich mich alleine irgendwo weggeschlossen habe. Ich habe es immer genossen, weit vom Lifestyle der großen Städte entfernt zu sein.« Eine Haltung, die endlich der Legende des Musikers in Zeiten des Web 2.0 nahekommt, der vermeintlich von jedem Ort der Welt aus agieren kann. Denn die Wahrheit sieht doch meist anders aus: Fast jede Band zieht schon nach dem ersten Teilerfolg in eine Metropole. Nach Brooklyn, London oder Berlin.

Ernest Greene hingegen bleibt sich treu und bescheiden. Für »Within And Without« hat er nur zehn Tage in einem professionellen Studio verbracht, er besitzt nach wie vor keinen Manager und gesteht ehrlich, was kaum ein Musiker gerne ausspricht: Live-Konzerte machen oft keinen Spaß. Reichlich ungewöhnlich, wenn Musiker gegenüber Journalisten Sätze wie diesen sagen: »Ich versuche zu lernen, das alles zu lieben.«

Dass das Abenteuer Berufsmusiker schnell zu Ende gehen könnte, die flüchtige Osmose zwischen Underground und Mainstream im Internet auch in die andere Richtung funktioniert, weiß Greene. »All die Blogs, die über mich berichteten, haben mich dorthin katapultiert, wo ich jetzt stehe. Aber der Wind dreht sich in diesen Kreisen schnell. Wenn es mit der Aufmerksamkeit der Leute vorbei sein sollte, wäre das okay. Ich würde für mich selbst weiter diese Musik machen, auch wenn ich dann natürlich nicht mehr so viel Zeit hätte, weil ich mir einen Job suchen müsste.«

Man kann und will sich im Angesicht von Washed Outs Zauber nicht vorstellen, dass es bald dazu kommt. Wenn doch: Greenes Bewerbungschancen sollten nach einer internationalen Pop-Karriere deutlich gestiegen sein.

— AUF INTRO.DE: DAS KOMPLETTE INTERVIEW
— WASHED OUT »WITHIN AND WITHOUT« (DOMINO / GOODTOGO)

BEHALA

FOSTER THE PEOPLE

POPMUSIK ALS JINGLE-ERSATZ

Foster The People wollen erfolgreich werden. Mit diesem Unterfangen sind sie nicht allein. Aber die Band aus Los Angeles ist bereit, dafür einiges mehr zu geben als der Newcomer von nebenan, und scheut sich nicht, die stromlinienförmigsten Komponenten von MGMT und Phoenix zu Popsongs zu verdichten. Mario Lasar traf mit Sänger und Mastermind Mark Foster einen hochmotivierten Berufsmusiker in London. Foto: Franziska Sinn

Mark Foster, der eher klein geratene Sänger, Multiinstrumentalist und Kopf von Foster The People, arbeitete vor Gründung seiner Band als Komponist von Werbejingles. Dies erklärt, dass die Songs von Foster The People so meisterhaft komponiert sind, dass sie zwar kalkuliert wirken, aber durch das einnehmende Endresultat geadelt werden. Das macht die Musik des Trios aus Los Angeles zwar nicht besonders originell, aber sie entspricht dem emphatischen Versprechen von Pop. Alles an ihr ist darauf ausgerichtet, Massenkompatibilität zu erfüllen: Die Band wirkt wie eine auf Indie-Publikum zugeschnittene Variante der Spät-80er-Hit-Fabrik ***Stock Aitken Waterman***, die erfolgreich Hit-Singles am Reißbrett entwarf.

Vor diesem Hintergrund wird klar, dass Foster The People für ihre Musik das Publikum schon mitdenken müssen – da stehen sie Goethe in nichts nach, der einst sagte: **»WER SICH NICHT EINE MILLION LESER WÜNSCHT, SOLLTE NICHT EIN EINZIGES WORT SCHREIBEN.«** Denn wie kaum eine andere temporäre Band benötigen ihre Songs möglichst viele Zuhörer, um zum Leben erweckt zu werden, wie Mark Foster selbst betont: »Ein Song, der unter Verschluss gehalten wird, muss notgedrungen sterben.«

Pop ist eine komplizierte Mischung. Gute Popmusik sollte die ultimative Catchiness in sich tragen und das »populär« im Namen repräsentieren, sich sowohl an den Zeitgeist der Zuhörerschaft anzuschmeicheln als auch die aktuellen künstlerischen Schwingungen aufzugreifen wissen. Diese traditionelle Konzentration auf den Moment, die mit Pop assoziiert wird, stellt aber zugleich die große Hürde für den Ewigkeitsanspruch dar. Die Frage für Foster The People mit ihrem im hohen Maße zeitgemäßen Sound ist nun: Können sie auch längerfristig für sich Bedeutung reklamieren?

Den Pop mit Yachtrock abfackeln

Das Foster-The-People-Debütalbum »Torches« knüpft an ausgewählte populäre Bands und Stile der Jetztzeit an. Ohne große Mühe lassen sich Verweise auf MGMT finden, weniger in Bezug auf deren hippieeske Schlaffheit als hinsichtlich der Art, wie die Gesangsstimme sich in Heliumhöhen aufschwingt. MGMT bescheinigt Foster im Interview dann auch, den Boden bereitet zu haben für Bands wie seine. Ergänzend bringt er noch Phoenix ein.

Aber natürlich beschränkt sich seine Band, die ernst genommen werden will, nicht auf die Gegenwart, vielmehr bemüht sie sich, eine historisch bewusste Perspektive auf Musik anzuwenden. Was erklärt, dass Foster die Beach Boys, ELO und die Zombies als Referenzen nennt und hinzufügt, dass er Foster The People eben als klassischen Pop-Act sehe. Diese Selbsteinschätzung zeigt an, dass der Band daran gelegen ist, den Eindruck zu widerlegen, nur für den Moment Gültigkeit zu besitzen; schließlich haben die genannten Bands (mit Ausnahme der Zombies) überdurchschnittlich lange existiert.

Besonders die Nennung von ***ELO*** ist interessant, galt die Band doch jahrelang als Inbegriff des Uncoolen. Heutzutage scheint es aber wieder okay oder sogar hip zu sein, sie zu mögen. In noch stärkerem Maße trifft diese Einschätzung auf Fleetwood Mac zu, die große Adult-Oriented-Rock-Erfolgsstory der 70er, deren Songs jetzt schon von Holy Ghost zitiert werden; Holy Ghost lassen es sich nicht nehmen, auf ihrem Debütalbum mit Michael McDonald von den Doobie Brothers im Duett zu singen. Hier offenbart sich ein Paradigmenwechsel, der die von Punk ausgerufenen Feindbilder zu den Akten legt. »Yachtrock«, eine glatt polierte Musik gewordene Oberflächlichkeit, ist ein gern gehörtes Schlag-

Stock Aitken Waterman

Produzenten-Songwriter-Trio, das ab 1984 High-Energy-Hits von Divine und Dead Or Alive verantwortlich zeichnete. Ab 1987 kreierten sie für die Charts maßgeschneiderte Hits von Rick Astley und Kylie Minogue. Man trennte sich Anfang der 90er.

ELO

Kurzform von Electric Light Orchestra. In den späten 60ern von Roy Wood gegründet, der das Ruder aber 1971 an Jeff Lynne übergab. Unter dessen Ägide trat der experimentelle Anteil der Musik zugunsten aufgepimpter Beatles-Harmonien und ausgelebter Orchesterpomp-Fantasien in den Hintergrund.

wort unter Bands wie Holy Ghost, Metronomy oder eben auch Foster The People – eine zu begrüßende Entwicklung. Der Unterschied zu den Altvorderen besteht darin, dass die jungen Bands eine Vorliebe für leicht trashige Sounds ausleben. Im Falle von Foster The People macht sich dies in wiederkehrenden Italo-House-Pianos bemerkbar, die am markantesten in dem tollen »Call It What You Want« eingesetzt werden. Zwar kann Mark Foster mit dem Begriff Italo-House nichts anfangen, aber dass der Song klare Rave-Signale aussende, sei ihm durchaus bewusst.

Ein Außenseiter will verschwinden wie Houdini

Der Text des Songs »Call It What You Want« variiert den Widerwillen junger Bands, ihre Musik kategorisieren zu lassen: »You've taken your words and you take your judgments and stick them onto everything / If it don't conform to what you were born into / Then you run the other way / You say ›now what's your style and who do you listen to?‹ who cares?«

Das Problem dabei ist, dass Musik kategorisiert werden muss, wenn man über sie reden oder schreiben will. Darauf angesprochen, meint Mark Foster, dass man den Text auch darauf beziehen könne, dass die Gesellschaft alles kategorisieren zu müssen meine, obwohl sich nicht alles auf festgelegte Begriffe verkürzen lasse: »Wenn man sich ein Bild von Salvador Dalí anschaut, geht es da auch nicht um Eindeutigkeit, sondern um Abstraktion, wobei auch dieser Begriff ungenau ist, weil es ja verschiedene Formen von Abstraktion gibt.«

Sich zu entziehen ist ein Prinzip, das auch in Fosters Texten wiederholt aufgegriffen wird. In »Houdini« kommt etwa die Zeile »Sometimes I want to disappear« vor. In »Life On The Nickel« heißt es: »Real life / I'm not qualified«. Es lassen sich vor diesem Hintergrund also eindeutige Tendenzen zum Eskapismus konstatieren. Foster stimmt dieser These zu und führt aus, dass viele Texte davon handeln, sich als Außenseiter zu fühlen. Er sei oft neidisch auf einen Magier wie Houdini, der sich auf der Bühne einfach unsichtbar machen könne, während von einem Musiker verlangt werde, dass er sein Herz öffnen und sein dunkelstes Geheimnis offenbaren müsse.

Größer als Jesus: Live in London

Beim Konzert ein paar Stunden später im angesagten Club Hoxten Square Bar & Kitchen im Norden von London erweist sich Mark Foster als durchaus extrovertierter Performer, der die Musik wie die gesamte Band sehr körperlich ausagiert. Was sich in permanenten rhythmischen Zuckungen äußert. Beim Zuschauen hat man das Gefühl, dass Foster The People sehr konzentriert bei der Sache sind.

Obwohl die Band zum Zeitpunkt des Konzerts mit Ausnahme von »Pumped Up Kicks«, das bis auf Platz 2 der amerikanischen Billboard-Alternative-Song-Charts kam, offiziell noch nichts veröffentlicht hat, ist das Konzert sehr gut besucht. Ihr Auftreten ist geprägt von hochgradiger Dynamik, ein Umstand, der noch dadurch forciert wird, dass die Bandmitglieder immer wieder die Instrumente wechseln. Auf diese Weise kommt eine Bewegung ins Spiel, die gerade bei in perkussiv wummernden Varianten aufgeführten Songs wie »Houdini« oder »Miss You« für zusätzliche Impulsivität sorgt. Außerdem trägt der Wechsel der Instrumente dazu bei, die Interaktion der Band in den Vordergrund zu rücken. Was sich auf dem Album manchmal wie von Geisterhand zusammengefügt anhört und in diesem Sinne eine eigene elektronisch-artifizielle Qualität aufweist, wird im Konzert als kommunikativer Akt zwischen den Musikern rekonstruiert. Live mit Sean Cimino und Isom Innis um zwei weitere Mitglieder erweitert, zeigt sich hier, dass Mark Foster, Mark Pontius und Cubbie Fink sehr gut als Kollektiv funktionieren, auch wenn Mark Foster als Sprachrohr und Fokus der Band gesehen wird.

Strategisch clever zögert die Band den Zeitpunkt, an dem endlich »Pumped Up Kicks« gespielt wird, bis kurz vor Konzertende hinaus. Als die ersten Töne des Songs erklingen, wirkt das wie ein Moment der Erlösung für das Publikum, der entsprechend frenetisch zelebriert wird. Tatsächlich rechtfertigt allein das Stück die enorme Aufmerksamkeit, die der Band momentan entgegenschlägt. Subtil instrumentiert, entfaltet der Song eine sich an seine Hörer leise heranschleichende Qualität, deren suggestiver Wirkung man sich kaum entziehen kann. Einer der überzeugendsten Instant-Hits, die man in diesem Jahr bislang hören konnte. Das Pfeifen am Ende erinnert zwar an »Young Folks« von Peter Bjorn And John, aber es gibt schlechtere Songs, an denen man sich orientieren könnte.

Trotz aller kalkulierten Eingängigkeit versucht der Song die Falle der Eindimensionalität zu umgehen, indem die positive Stimmung der Musik mit einem Text kontrastiert wird, der von einem wahllos Leute umbringenden Teenager handelt. Die Tatsache, dass Mark Foster seine kleine Charakterstudie im Interview mit Truman Capotes ***»In Cold Blood«*** in Beziehung setzt, offenbart die angemessene Portion Größenwahn, die Popmusik von jeher benötigte, um wahrgenommen zu werden. Schließlich hielten sich die Beatles auch für größer als Jesus.

Mark Fosters Vater hat gut daran getan, seinen Sohn dazu zu überreden, statt Anwalt lieber Musiker zu werden.

— FOSTER THE PEOPLE »TORCHES« (SM1 COL / SONY) **INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR:** 02.11. KÖLN, 09.11. MÜNCHEN, 11.11. BERLIN, 12.11. HAMBURG

In Cold Blood

Truman Capotes 1965 erschienener Tatsachenroman über zwei mehrfache Mörder gehört zu den Meisterwerken des New Journalism, jener literarischen Gattung, in der Tatsachen und subjektive Autorenschreibe zusammenfinden. Capote begleitete zur Recherche die beiden Mörder Richard Hickcock und Perry Smith, die die Familie des Farmers Herbert Clutter 1959 brutal abgeschlachtet hatten, durch die Verhandlung. Nur so konnte er ein sehr intimes, den beiden und den Opfern nahe kommendes Buch schreiben. Jenes wurde 2005 als »Capote« mit Philip Seymour Hoffman in der Hauptrolle verfilmt.

NIEMAND HAT DIE ABSICHT, EINE APP ZU VERSCHENKEN.

DIGITAL NOCH BESSER – INTRO LESEN, SEHEN UND HÖREN

WWW.INTRO.DE/IPAD

Erhältlich im App Store

»TRAUMA« – rätselhaft, surreal.
— WWW.TRAUMAGAME.COM

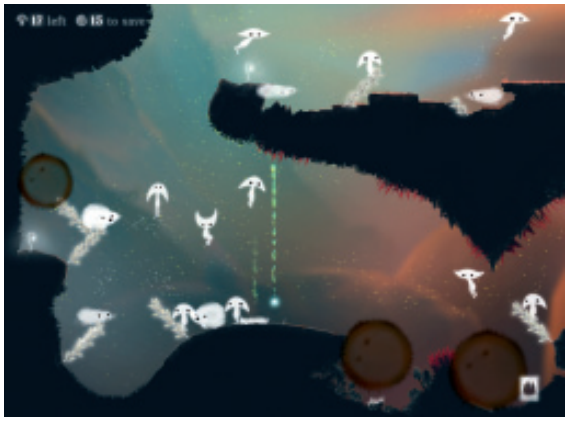
INDIESPIELE AUS DEUTSCHLAND

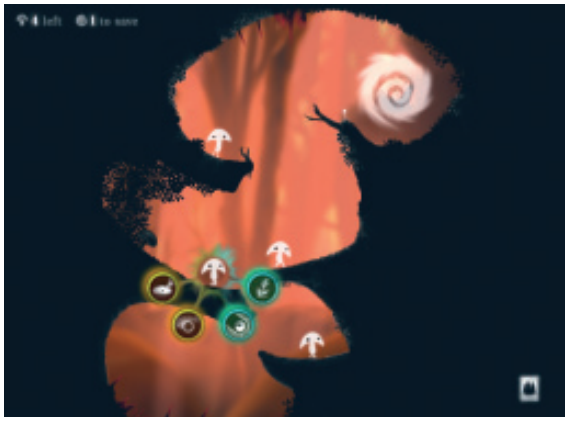
»WEIL DAS NOCH NICHT GEMACHT WORDEN IST«

VIDEOSPIELE STECKEN IN EINER KREATIVEN KRISE, AUS DER SIE KEIN MUSKULÖSER GLATZKOPF MIT SCHROTFLINTE WIRD FREIBALLERN KÖNNEN. ABER DIE SACKGASSE GROSSER STUDIOS IST FÜR KLEINE ENTWICKLER MIT NEUEN IDEEN EINE CHANCE. JAN BOJARYN HAT SICH BEI DREI DEUTSCHEN PIONIEREN UMGEHÖRT.

Eine Frau hatte einen Autounfall. Im Krankenbett träumt sie: Ihr Teddybär liegt unter einer riesigen Steinkugel begraben. Irgendwie konnte man das Stofftier befreien. Aber die Welt ist zu Einzelbildern zersplittert, manipulieren kann man sie nur durch rätselhafte, in die Luft gemalte Lichter. »TRAUMA« ist eine surreale, interaktive Erzählung. Krystian Majewski arbeitet in Köln daran. Er hat früh programmieren gelernt, vor drei Jahren begann er das Projekt als seine Design-Diplomarbeit. Aber wie kommt man auf eine solche Idee? Trifft man andere Entwickler im Café? »Ich glaube, das klappt besser in San Francisco oder in New York.« Die Medienstadt Köln hilft nicht bei der Arbeit? »Nein.« Krystian ist online vernetzt, aber Einzelkämpfer. Text, Grafik, Animation und Programmierung übernimmt er allein. »Der Arbeitsaufwand ist kaum zu stemmen«, gibt er zu. Das klingt nach harter Arbeit vorm Monitor. Warum macht man das? »Ich glaube, dass jeder, der mit Spielen aufgewachsen ist, irgendwann seine eigenen Ideen spinnt.« Aber Krystian will auch ein Publikum erreichen. »TRAUMA« läuft direkt im Browser. Und es setzt auf Bewegungssteuerung mit Mausgesten. »Das kommt gerade bei Leuten an, die bisher wenig Erfahrung mit Spielen hatten.« Deswegen führt die Heldin ihre Selbstgespräche auch auf Englisch: »Es wäre zwecklos, allein auf nationaler Ebene auf Publikum zu hoffen.« Trotz der langen Entwicklungsdauer wird Majewski mit der Idee, »Gestensteuerung und Tiefgang miteinander zu verbinden«, ziemlich allein dastehen, wenn das aufwendige Flashspiel diesen Sommer erscheint. Ist das die ideale Arbeitsform? Multitalente, die allein zu Hause kreative Bomben basteln?

»Tiny & Big« befindet sich noch in Produktion.
— WWW.TINYANDBIG.COM





»Spirits« steht in der Tradition von »Lemmings«.
— WWW.SPACESOFPLAY.COM

Genash! Spak!

Nun, nicht jeder deutsche Indie-Entwickler arbeitet zwingend alleine. Ein radikal anderes Spiel entwickeln fünf junge Männer gemeinsam in Kassel. Game-Designer Florian Grolig erklärt, worauf es in »Tiny & Big« ankommt: auf »konstruktives Zerstören, realistische Physik, den Schneidemechanismus und die Illustrationen unseres Creative Directors für den Look«. Das klingt seriöser als »eine Comicfigur zerschneidet auf der Jagd nach der gestohlenen Feinrippunterhose des Großvaters jedes Hindernis«. Den nüchtern definierten Kern benötigt das Black Pants Game Studio, um schneller ans Ziel zu kommen. Auch finden es die Kasseler »wichtig, die meiste Zeit am gleichen Ort zu arbeiten«. Atmosphäre, Kommunikation und Arbeitstempo schätzt Sebastian Stamm, der Mann hinter der wahnwitzigen Optik, besser ein, wenn man keine »langen Chatsitzungen und größere Planungen« ertragen muss. Und sogar Kassel spielt mit: Der rege Austausch zwischen den Unifachbereichen Software Engineering und Illustration / Trickfilm helfe bei der Entwicklung. Hat Kassel also das Zeug zum Indiemekka? Nicht ganz: »Was man hier vermisst, ist eine lebhafte Entwicklerszene.« Auch Black Pants denken vor allem an San Francisco, wenn sie Kollegen treffen wollen, setzen auf Englisch als Spielsprache und wissen nicht, ob sie in Kassel bleiben werden. »Tiny & Big« könnte den Umzug finanzieren – schon die Gratis-Vorabversion für Windows, Mac und Linux erregt Aufsehen, gewinnt Fans und Entwicklerpreise.

Spaces of Play

Die Betreiber lernten sich Mitte der Nullerjahre an der FH Potsdam kennen. Mattias Ljungström unterrichtete dort Game Design, Marek Plichta und Andreas Zecher waren seine Studenten. Später kam Sound-Designer Martin Straka dazu.

Black Pants Game Studio

Schon seit 2002 hatten Johannes Spohr, Christian Niemand und Sebastian Schulz an ihrer eigenen Engine gearbeitet. Zum fertigen Spiel fehlten noch Arbeitskraft und Künstler. Beides fanden sie 2009 an der Kasseler Kunsthochschule. Sebastian Stamm übernahm Story und Optik, Florian Grolig das Game-Design.

»Wir können davon leben«

Das Studio Spaces of Play hat immerhin schon ein Büro in Berlin. Vielleicht könnte man die Miete sparen? »Mattias und Marek arbeiten in Berlin, Martin in Karlsruhe und Andreas in Stockholm. Wir arbeiten oft über das Internet«, erklären sie. So viel zur Arbeit am gleichen Ort – bei Spaces of Play sind selbst Landesgrenzen unwichtig. Die Szene vernetzt sich online und trifft sich auf internationalen Konferenzen. »Spirits«, ein Spiel für iPad und iPhone, war schon auf Festivals in Tokio, Los Angeles, Las Vegas, Berlin, Malmö und Rio de Janeiro eingeladen. Im Game werden Geistergruppen zum Ausgang gelotst, ein bisschen wie im Klassiker »Lemmings« (»uns stört der Vergleich nicht«). Mit den süßen Schirmkopfgeistern, verhuschter Orchestermusik und intuitiver Touchscreen-Steuerung ist es trotz Kopfnüssen »harmonisch und poetisch«, sagen Spieler. Und »Spirits« ist weiter als »TRAUMA« oder »Tiny & Big« — man kann es schon für knapp vier Euro (iPad-Version) kaufen. Aber lohnt sich das Entwickeln überhaupt? »Wir können davon leben, aber Idealismus und Risikobereitschaft sind unser täglich Brot.« Das vierköpfige Team weiß, warum es sich das antut: »Digitale Spiele sind ein vielseitiges Medium mit viel unausgeschöpftem Potenzial. Als Designer kann man neue Wege gehen.« Wo man die geht, ist offenbar egal. Hauptsache, die Internetverbindung ist schnell genug.

Krystian, Black Pants und Spaces of Play entwickeln mit verschiedenen Methoden verschiedene Spiele für verschiedene Plattformen. Gemeinsamkeiten? Sie lieben ihren Job.

FANTASY FILMFEST STICHT!

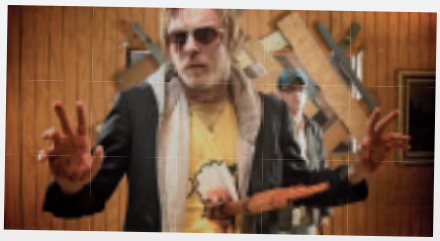
Das FFF wird 25 Jahre alt! Wir gratulieren mit einem Quartett für Genre-Nerds und solche, die es werden wollen. Ein Vorausblick der besonderen Art auf das ganz vorzügliche Jubiläumsprogramm.

Texte: Meike Wolf

DON'T BE AFRAID OF THE DARK

GENRE	Spukhaus-Thriller
LAND	USA / Australien
JAHR	2010
REGIE	Troy Nixey
INHALT	Nach der Trennung ihrer Eltern soll die kleine Sally bei ihrem Vater auf dem geheimnisvollen Anwesen Blackwood Manor wohnen und entdeckt bald, dass dort Merkwürdiges vor sich geht.
GEGNER	Dämonen im Keller
SUPERKRÄFTE	Dämonen-Power
BLUTFAKTOR	🩸

DEADHEADS



GENRE	Zombiekomödie
LAND	USA
JAHR	2011
REGIE	The Pierce Brothers
INHALT	Inmitten der aufkommenden Zombie-Apokalypse machen sich zwei versehentlich zu Zombies gewordene Slacker-Freunde auf die Suche nach der verloren gegangenen Highschool-Liebe.
GEGNER	Zombie-Jäger
SUPERKRÄFTE	Liebe
BLUTFAKTOR	🩸🩸🩸🩸

ATTACK THE BLOCK

GENRE	Sci-Fi-Thriller
LAND	Großbritannien
JAHR	2011
REGIE	Joe Cornish
INHALT	Ein wenig vornehmes Stadtviertel im Süden Londons wird von Aliens angegriffen, die bald auf den erbitterten Widerstand der (meist jugendlichen) Bewohner stoßen.
GEGNER	Haarige Aliens, die wie Werwölfe aussehen
SUPERKRÄFTE	Mordlust und Raumschiffe
BLUTFAKTOR	🩸🩸🩸

FINAL DESTINATION 5 3D

GENRE	Gornography
LAND	USA
JAHR	2011
REGIE	Steven Quale
INHALT	Versehentlich dem Zusammensturz einer Brücke entkommen, muss ein Grüppchen Überlebender nun gegen den rachsüchtigen Tod und seine einfallsreichen Fallen ankämpfen.
GEGNER	Der Tod
SUPERKRÄFTE	Das Schicksal, 3D
BLUTFAKTOR	🩸🩸🩸

Intro empfiehlt:
Berlin 16.-24.08.2011
Hamburg 17.-24.08.2011
Köln 24.-31.08.2011
Frankfurt 24.-31.08.2011
Nürnberg 25.08.-01.09.2011
München 30.08.-07.09.2011
Stuttgart 31.08.-07.09.2011

Mehr Infos zum Programm unter:
www.fantasyfilmfest.com

COLD FISH (TSUMETAI NETTAIGYO)

GENRE	Feel Bad Movie / Asian Extreme
LAND	Japan
JAHR	2010
REGIE	Sion Sono
INHALT	Syamoto, mäßig erfolgreicher Kleinunternehmer, Ehemann und Vater einer pubertierenden Tochter, gerät in den Bann eines erfolgreichen, aber psychopathischen Fischhändlers.
GEGNER	Fischhändler Murata
SUPERKRÄFTE	Missbrauch, Abhängigkeit, Autorität
BLUTFAKTOR	🩸🩸🩸

SAINT (SINT)

GENRE	Gespensterthriller
LAND	Niederlande
JAHR	2010
REGIE	Dick Maas
INHALT	Nikolaus ist in Wirklichkeit böse, mordlüstern und blutdürstig, und sein Geist kehrt alle 36 Jahre zurück, um sich an den Dorfbewohnern zu rächen, die ihn einst henkten.
GEGNER	Der Nikolaus
SUPERKRÄFTE	Ross und Rute
BLUTFAKTOR	🩸🩸

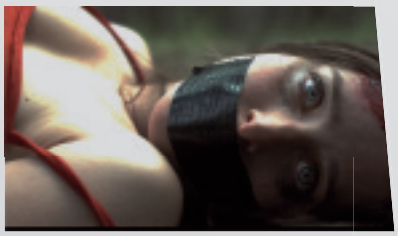
SUPER

GENRE	Superheldenfilm
LAND	USA
JAHR	2010
REGIE	James Gunn
INHALT	Als ihn seine Frau verlässt, bastelt sich der nerdige Verlierer Frank ein Spandexkostüm und macht als Superheld Crimson Bolt Jagd auf das örtliche Verbrechen.
GEGNER	Kleinganove Kevin Bacon
SUPERKRÄFTE	Ein ... Hammer?
BLUTFAKTOR	🩸

STAKE LAND

GENRE	Endzeit-Horror
LAND	USA
JAHR	2010
REGIE	Jim Mickle
INHALT	Nach dem Ende der Welt, herbeigeführt durch eine Vampir-Epidemie, machen sich ein Ex-Soldat und sein junger Mentee Martin auf den Weg in das vermeintlich sichere Reservat New Eden.
GEGNER	Vampir-Zombies
SUPERKRÄFTE	Ihr Biss
BLUTFAKTOR	🩸🩸🩸

RABIES (KALB



GENRE	Backwood-Splatter-Komödie
LAND	Israel
JAHR	2010
REGIE	Aharon Keshales / Navot Papusha
INHALT	Ein Geschwisterpaar reißt von zu Hau aus und versteckt sich in den Wäldern, bis die Schwester einem Psychopathen in die Hände fällt und der Bruder sich auf die Suche nach Hilfe macht.
GEGNER	Irrer Psychokiller
SUPERKRÄFTE	Zählt Bosheit?
BLUTFAKTOR	🩸🩸🩸🩸🩸

TERRITORIES

GENRE	Torture Porn
LAND	Kanada / Frankreich
JAHR	2010
REGIE	Olivier Abbou
INHALT	Eine Handvoll Jugendlicher fällt beim Überqueren der kanadisch-amerikanischen Grenze in die Hände zweier sadistischer Folterknechte.
GEGNER	US-amerikanische Militärgefängnisse
SUPERKRÄFTE	US-amerikanische Folterinstrumente
BLUTFAKTOR	🩸🩸🩸🩸🩸

Junk of the heart
Junk of the ♡
Junk of the ♡
Junk of the ♡

THE KOOKS
RUNTER VON UNSEREM SCHULHOF

Die Kooks haben es nicht leicht. Seit Sänger Luke Pritchard bei einem Konzert Alex Turner von den Arctic Monkeys eine verpasst hat, wird seine Band von der Presse gerne als Außenseiter der britischen Musikszene gedisst. Hinzu kommt der Vorwurf des Unauthentischen. Warum dem so ist, erklärt Kooks-Frontmann Luke Pritchard Dana Bönisch im Interview. Illu: Marc Trompetter.

Luke Pritchard empfängt in einer Hyde-Park-nahen Suite mit zerwühltem Himmelbett, Samt-Chaiselongue-Sofa, Kronleuchtern und möglicherweise schweren Brokatvorhängen – aber vielleicht habe ich das auch nur mal in einem Roman gelesen. Wenn dieses Interview-Setting eine Botschaft sein soll, kann ich sie noch nicht ganz entschlüsseln. Immerhin hält der Kooks-Frontmann die Audienz nicht im Bett ab, wie es ein barocker König getan hätte, sondern sitzt aufmerksam vorgebeugt auf der Chaiselongue, während er über ein falsches Verständnis von »working class«, Authentizität und verwandten Themen spricht.

Pritchard ist bei Weitem nicht der Rüpel, zu dem man den Frontmann jeder archetypischen Britrock-Band gerne macht. Er ist ein höflicher junger Mann, der interessierte Gegenfragen stellt, ungefragt mitteilt, dass er angetan sei von den Kölner Weihnachtsmärkten, und der, klar, einfach nur Musik machen will. Bleiben wir aber beim Rüpel-Faktor, denn mindestens in dieser Hinsicht scheinen es The Kooks niemandem recht machen zu können: Einerseits hat die Presse es Pritchard sehr übel genommen, dass er vor sechs Jahren Alex Turner von den Arctic Monkeys ins Gesicht getreten hat; andererseits ist ihr Vorwurf gegenüber The Kooks der, dass sie keine echten Kerle seien – weil sie angeblich die erste Band im Post-Boygroup-Zeitalter sind, die nach Boygroup-Parametern fabriziert worden ist. Dieses Gerücht hängt damit zusammen, dass sich die vier ***Ur-Kooks*** als Schüler der ***Brit School*** gefunden haben.

Pritchard kommt von selbst auf die Szene mit Alex Turner zu sprechen – vielleicht, weil er sich so sehr daran gewöhnt hat, in Interviews danach gefragt zu werden. »Die Medien konzentrieren sich auf solche einzelnen Vorfälle – ich nenne das faulen Journalismus. Die Sache mit den Arctic Monkeys war eine einmalige Sache im Jahr 2005! Alex hat mir damals auf der Bühne das Verstärkerkabel rausgezogen, woraufhin ich ihn weggetreten habe. Später haben wir darüber gelacht. Aber es wird natürlich als die große Feindschaft dargestellt; und wenn so was einmal da draußen ist, dann bleibt es auch so. Wenn es wenigstens ein Faustkampf gewesen wäre.«

Aber da scheint noch mehr zu sein, das Blogger und twitternde Bands zum Kooks-Bashing anstachelt – was ist Pritchards Theorie dazu? »Es gibt eine negative Unterströmung in der englischen Presse, die damit zusammenhängt, dass wir eben nicht von der Presse entdeckt worden sind, aber trotzdem mehr Alben verkaufen als die Arctic Monkeys. Der zweite Grund ist, dass wir nicht aus Liverpool oder Sheffield kommen. In die Kiste mit dem Label ›rich kids‹ passen wir aber auch nicht, weil wir verschiedene soziale Backgrounds haben. Das ist aber anscheinend zu kompliziert, um in Geschichten Platz zu finden. Das Bild vom klassenbesessenen England ist jedenfalls immer noch wahr, nur anders als früher: Als ich klein war, hat noch eine echte Kluft zwischen der Arbeiterklasse und der restlichen Gesellschaft bestanden, die jetzt verschwunden ist – dafür ist sie heute zu einer Art absurden Qualitätsmerkmal für Künstler geworden, verliehen von Leuten, die nicht ohne ihren Gourmet Burger können. Diese Kultur des Meckerns nervt.«

Das nunmehr dritte Kooks-Album trägt den schönen Titel »Junk Of The Heart«, was, wie Pritchard sagt, ein Zitat aus einer Zettel-Nachricht sei, die ein Mädchen eines Morgens für ihn hinterlassen habe. Vom Morgen danach kommen wir zur Nacht, und ich will wissen, wie die Angstträume eines Rockstars aussehen: »Komisch, tatsächlich hatte ich erst vor ein paar Tagen meinen allerersten bandbezogenen Traum«, erzählt Luke. »Wir spielten eine riesige Show, und ein Zuschauer nach dem anderen ging weg, bis wir vor einer leeren Halle standen.« Das dürfte so schnell nicht passieren, denn das neue Album, erneut produziert von Tony Hoffer (Beck, Depeche Mode, Belle & Sebastian), hat neben ruhigeren Songs mit mehrstimmigem Gesang im Beatles-Stil so viel Hitpotenzial, dass es fast körperlich schmerzt – und klingt, als wären nicht nur die üblichen britischen Überbands, sondern auch The Killers Brit-School-Gastdozenten gewesen.

Eine etymologische Ironie will es, dass »Kooks« nicht nur Exzentriker, sondern auch Möchtegerne sind – denn als »Kooks« bezeichnen Surfer andere Surfer, die nur so tun, als seien sie Surfer. Das passt dazu, dass The Kooks eben nicht das sind, was man eine »Band-Band« nennt, also eine Band, zu deren Fans sich andere Bands zählen. Pritchard ist das, fair enough, völlig egal. Zumindest sagt er das, schaut dabei aber so, dass man ihm das nicht ganz abnimmt – was ihn wiederum sympathisch macht. Das Echte, das Unechte, der Müll des Herzens: Es bleibt kompliziert.

— **INTRO EMPFIEHLT:** THE KOOKS »JUNK OF THE HEART« (VIRGIN / EMI / VÖ 09.09.) AUF TOUR VOM 28.10. BIS 05.11.

Ur-Kooks / Band-zusammensetzung

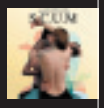
In ihrer relativ kurzen Bandgeschichte haben die Kooks mit »Inside In / Inside Out« (2006) und »Konk« (2008) nicht nur über zwei Millionen Alben verkauft, sondern auch schon ein paar stürmische Line-up-Wechsel erlebt: Nur Sänger Luke Pritchard und Gitarrist Hugh Harris sind seit der Gründung 2004 dabei. Bassist Max Rafferty und Drummer Paul Garred verließen die Band 2008 und 2010 und wurden durch Peter Denton beziehungsweise Chris Prendergast ersetzt. Rafferty ging angeblich wegen Drogenproblemen, und die Band stand mehrmals kurz vor der Trennung.

Brit School

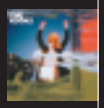
Offiziell: The London School for Performing Arts & Technology, Großbritanniens einzige staatliche, gebührenfreie Kunstschule. Hier ziehen sich die Brit Awards ihre potenziellen Preisträger heran. Die 14- bis 19-jährigen Auserwählten lernen in den Sparten Tanz, Schauspiel oder eben Musik/Musikproduktion so erfolgreich ihr Handwerk, dass fast jeder Jahrgang ein bis zwei Stars hervorbringt: Amy Winehouse, Adele und Kate Nash zum Beispiel. Weibliche Singer/Songwriter bekommen dafür, im Gegensatz zu männlichen Bands mit dem gleichen Background, anscheinend aber kein Biografie-Bashing zu spüren.

WIR EMPFEHLEN #195

AULETTA
»MAKE LOVE WORK«
— CD – VIRGIN / EMI



S.C.U.M
»AGAIN INTO EYES«
— CD – MUTE / ROUGH TRADE



THE KOOKS
»JUNK OF THE HEART«
— CD – VIRGIN / EMI

THEES UHLMANN
»THEES UHLMANN«
— CD – GRAND HOTEL VAN CLEEF / INDIGO

KLEE
»AUS LAUTER LIEBE«
— CD – ISLAND/UNIVERSAL

PAUL MCGUIGAN
»SHERLOCK – STAFFEL 1«
— DVD/BD – POLYBAND / WVG

WOLFGANG BECKER
»VORSTADTKROKODILE«
— DVD – STUDIO HAMBURG / AL!VE

TOM HOOPER
»THE KING'S SPEECH«
— DVD/BD – SENATOR

Unsere Lieblinge im September
Allesamt als Prämie für Abonnenten erhältlich
Alle Empfehlungen auch unter www.iTunes.de/Intro

Erhältlich bei iTunes

RETRO MERCH »THAT'S ENTERTAINMENT«

Die Geschichte wiederholte sich in der Popkultur der Nullerjahre. Abseits sonstiger Modephänomene galt das auch für Indie, wo nicht mehr Innovation Coolness versprach, sondern der Bezug auf Looks und Feels der 1960er-, 70er- und 80er-Jahre. Reminiszenzen an Postpunk ziehen sich durch die Ära – von The Strokes über Franz Ferdinand bis hinein in die Gegenwart. Wir wollen daran erinnern: Angelika Express entdecken für die A- und B-Seite unserer 7-Inch ihr Retroherz – und covern sowohl Cheap Tricks »I Want You To Want Me« als auch den Klassiker von The Jam: »That's Entertainment«. Mit Energie statt Nostalgie! Und die Nostalgiker, die alles schon kennen, dürfen es demnächst mit unserem T-Shirt sagen: »No Future!« (passend zur Zeitreise durch den Zitathimmel natürlich ein Sex-Pistols-Quote ...).

DIVERSE »MELT! COMPILATION VOL. 7«

Das Melt! Festival 2011 ist mittlerweile rum. Über 20.000 Besucher haben aufregende Tage in praller Sonne und strömendem Regen erlebt. Schön war's – und das ist keine Floskel. Wer all die Erinnerung an das Event musikalisch noch mal kanalisiert haben möchte, der kann natürlich wieder die Compilation zum Feste in den schwitzigen Händen halten. Mit Robyn, Patrick Wolf, The Drums, The Naked And Famous, Digitalism, White Lies u. v. a. – CD – MELT! MUSIC / CARGO

BERLIN FESTIVAL KOMBI-ABO

Intro abonnieren, Berlin Festival Ticket oder Merchandise 20% billiger abstauben. Alle Details: siehe Umschlagklappe auf Seite 131.

ABO

NUR € 25,–

10 x Intro, 1 x Festivalguide + 1 x Prämie: Nur 25 €.
Jetzt bestellen: intro.de/abo oder 0221 949930

— DAS KLEINGEDRUCKTE — ABO-PREISE: INLAND 25 € (INKL. PRÄMIE) / AUSLAND (EXKL. PRÄMIE) 30 € / AUSLAND (INKL. PRÄMIE) 37 € (1 JAHR, KEINE AUTOMATISCHE VERLÄNGERUNG, KÜNDIGUNG NICHT ERFORDERLICH, PRÄMIE SOMIT AUCH BEI VERLÄNGERUNG ERHÄLTLICH). BEGRENZTES PRÄMIEN-KONTINGENT – KEINE GARANTIERTE LIEFERUNG DER WUNSCHPRÄMIE. PRÄMIENVERSAND ERST NACH VÖ-TERMIN DER PRÄMIE. VORZEITIGE ABO-KÜNDIGUNG BERECHTIGT NICHT ZUR ERSTATTUNG ETWAIGER RESTBETRÄGE. BESTELLWIDERRUF BIS 10 TAGE NACH BESTELLDATUM MÖGLICH. ALLE DETAILS: SIEHE INTRO.DE/ABO.

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

— Cover der Ausgabe

N.R.F.B. »N.R.F.B.« – Kauzige Doppelbödigkeit mit Schleife, Frauenstimme und Eseln. N.R.F.B. heißt: Nuclear Raped Fuck Bomb; es spielen: Thomas Wenzel (Die Sterne, Die Goldenen Zitronen), Jens Rachut (Oma Hans), Frankie Stubbs (Leatherface) und Mense Reents (Egoexpress); es klingt: noch besser!

PLATTEN VOR GERICHT

Intro.de-User:

Mitmachen und via pvg@intro.de als Juror bewerben!

CASPER

Ø 6,10

THE PAINS OF BEING PURE AT HEART

KIP (RECHTS)

Ø 6,80

ANVIL

ROBB, LIPS, GLENN

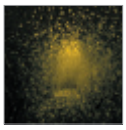
Ø 4,65

THE SUBWAYS

BILLY (RECHTS)

Ø 4,70

01



THE ANTLERS
»BURST APART«
TRANSGRESSIVE / COOP / UNIVERSAL

8 Noch nie von gehört, daher komplett unvoreingenommen rangegangen. Super Platte mit echt guten Ideen! Hätte ich jetzt so nicht erwartet.

9 I'm kind of jealous. I mean: Man, how do you do this, when you sing more than one note in tune? I can't sing in this register. The best parts of Tom Petty mixed with falsetto.

3 R: That's a girl singing, right? It's a guy?! That makes it even worse ... L: I couldn't see myself rocking out to this, but it wouldn't bother me when I'm doing housework.

5 The songs don't really sound much like songs, more like a collection of sounds that have been given titles. I can see certain »artistic types« being very impressed by it.

02

BLACK LIPS
»ARABIA MOUNTAIN «
COOP / UNIVERSAL

6 Nicht geil, nicht mies. Nicht woah, nicht uargh. Halt da. Und dafür auch ganz okay.

9 Hell yeah, that's a band that pisses people off. They've always been themselves. This feels honest. Eventually the music got good too. I love these dudes. 10 is reserved for God, so: 9

7 R: The band name makes me curious. 60s rock'n'roll, I like it! L: This is more rock-orientated than the rest of the albums, which is a good thing.

8 The songs have a great Captain Beefheart and The Stooges feel about them. The kind of stuff I love to jump around and sing along to. I like it a lot, especially »Modern Art«!

03

BON IVER
»BON IVER«
4AD / BEGGARS / INDIGO

10 Thront weit über allem. Heavy Rotation bei mir, Heavy Rotation scheinbar auf der ganzen Welt. Und das auch vollkommen zu Recht. Un-fassbar gut.

7 Music for hyper-educated college graduates. If I had children maybe I'd put on this album, drink some scotch and hope for the best. Nice music, but not for people like me.

5 R: Too slow and too much emotion. He'd better be on drugs ... This lacks balls. L: Sounds like a movie soundtrack. Reminds me a bit of Coldplay. G: I wouldn't buy it.

2 This is probably the most boring music I've heard in a really long time. I don't know who would listen to this. Totally devoid of any interesting ideas or structure.

04

WU LYF
»GO TELL FIRE TO THE MOUNTAIN«
LYF / ROUGH TRADE

9 Sollten sich umbenennen in WU FYLYFF (World Unite Fuck Yeah Lucifer Fucking Foundation)! Genau mein Ding!

9 One of those bands surrounding a huge myth. I was expecting something more aggressive. It balances the ability to make epic indie rock with a presentation that annoys people.

2 L: It's a non-issue to me. R: Sounds like something you hear in these really bad clubs where they play totally fucking bad music all night. I'll be nice and give it a: 2

2 I don't get any of this. Once again, where are the hooks? Where are the melodies? Where are the messages?

05

FOSTER THE PEOPLE
»TORCHES«
SONY

8 Hat was. Feier ich!

6 Oh, they're on Sony?! Good luck with that! I thought they were more of a rock band, I'm confused now. This band will be fine without me liking them.

9 R: It's interesting that you're asking guys like us to rate these CDs, we don't really have a wide taste in music. L: It's got a drumbeat! Let's give it 9 out of 10!

7 I really like some of the songs. There are some cool melodies in there, and the production is fantastic. It's a shame it's so electro in places. Reminiscent of MGMT.

06

WASHED OUT
»WITHIN AND WITHOUT«
DOMINO / GOODTOGO

8 Dieses Chillwave-Ding ist ja eh meins. Hier leider ein bisschen zu sehr auf Dancefloor getrimmt, aber immer noch chillig und wavig! Soll's ja sein!

5 Chillwave. This record is as exciting as the missionary position on the cover. This doesn't mean anything to anyone. It's just the soundtrack you hear when you go to Urban Outfitters.

3 R: Gosh, even more keyboards?! Sounds like Kylie Minogue. L: Modern disco music. Elvis on ecstasy. Good name for a song by the way ...

2 Again, it feels like someone has just looped a bunch of keyboard sounds and put titles to them. Every song sounds the same and there are zero ideas in the songs.

07

THE HORRORS
»SKYING«
XL / BEGGARS / INDIGO

4 Die »Sheena Is A Parasite«-Horrors fand ich toll. Die »Hurts meets Cold Cave meets Morrissey in schlecht«-Horrors finde ich ziemlich furchtbar. Leider ganz okay produziert.

8 First they were just one of those cheesy, thin NME bands with pretty hair for me. I don't like most contemporary English pop bands but this is really earnest and fine.

3 R: Just boring. The whole CD is an intro. L: Sounds too synthetic and too romantic for me, almost like Billy Idol. Typical radio music. Stuff that I don't listen to.

3 What the hell happened to The Horrors and their great two minute freak out songs? Now they're making music for people who miss the early 1990s. I nearly fell asleep.

08

KAISER CHIEFS
»THE FUTURE IS MEDIEVAL«
UNIVERSAL

4 Gibt mir jetzt so GAR NICHTS.

4 It's easy for an unsuccessful indie band to say that this band is terrible, but I'm into easy things, so: This band IS terrible! Seriously: Whose favourite band is the Kaiser Chiefs?

7,5 L: I like this. Good, strong rhythms. The singing is good as well. Cool riffs. G: I liked »I Predict A Riot« a lot better than this.

7 The second half of this record is awesome. Kaiser Chiefs have this great quality about them, though this is by far not their greatest stuff.

09

AZARI & III
»AZARI & III«
COOP / UNIVERSAL

3 Berlin-Mitte dreht durch. Ich nicht.

6 I worked at the clothing store GAP during high school. This is good music to fold shirts to. I don't know anything about this genre, so who am I to judge?

2 R: They're from our hometown, Toronto? This must be crap! L: Synthesized Jamiroquai pop. I never dance to stuff like this, I just headbang. G: Well, I danced to it ... only to get the girls.

6 I have a soft spot for this kind of music, because my elder sisters were into this dancey stuff when I was growing up. But this is nothing to remember.

10

ANDERS | FAHRENKROG
»TWO«
UNIVERSAL

1 So muss es klingen, wenn Modern Talking, die Flippers und Cascada sich zum Kaffee treffen. Leider nicht mal lustig. Ein Punkt für denjenigen, der den Mut hatte, DAS zu pressen.

5 More BPMs please! OmG. On the one hand this is the worst music possible to be made but on the other hand let's see what Pains Of Being Pure At Heart do when they are 50.

5 G: Reminds me of the music that was on the radio in the early 80s and that I listened to when I was a kid. When I'm in a bar talking to some friends it wouldn't annoy me.

5 This isn't the kind of record that I would usually buy, but there are some nice melodies and the production is impressive. I can see lots of young ladies liking this album.

ALL TIME FAVES

WITNESS
»MODERN LIFE IS WAR«
AMERICAN NIGHTMARE
»BACKGROUND MUSIC«
ROCKY VOTOLATO
»SUICIDE MEDICINE«

VELVET UNDERGROUND
»VELVET UNDERGROUND«
BELLE & SEBASTIAN
»IF YOU'RE FEELING ...«
TORI AMOS
»LITTLE EARTHQUAKES«

JIMMY HENDRIX
»ARE YOU EXPERIENCED?«
BLACK SABBATH
»PARANOID«
GRAND FUNK RAILROAD
»GRAND FUNK (THE RED ...)«

MADONNA
»THE IMMACULATE COLL.«
FUTURE OF THE LEFT
»CURSES«
NIRVANA
»NEVERMIND«

OH, NAPOLEON

Ø 5,80

8 Unsere persönliche Überraschung. Wild Beasts meet Whitest Boy Alive. Breit gefächertes Stimmregister.

5 Wird mit jedem Pils besser.

10 Anwärter auf die Platte des Jahres. Vernon geht neue Wege und zeigt den aktuellen Autotune-Verbrechern, wie man's richtig macht.

3 Stimme und Musik ergeben keine Einheit, für uns nicht zugänglich. Ist aber natürlich Geschmackssache ...

8 Der ideale Sommersoundtrack. Sehr zugänglich, kippt aber nie ins Banale.

6 Schöne Easy-Listening-Platte. Sphärisch und verträumt. Gefällt!

6 Der perfekte Soundtrack für alles Nächtliche.

4 Auffällig sperrig, ein wenig zu ambitioniert.

2 In den besten Momenten Lounge-Musik. In den schlimmsten steht man mental mit misslungenem Longdrink in einem leeren Club.

6 Geile Kirmes-Mucke vom besseren Bohlen.

PORTUGAL.THE MAN

JASON (LINKS)

Ø 6,90

8 Haunting and pretty. Upon first listen each song gets better than the next. »Rolled Together« takes me on an easy journey into my calm self.

8 I love the fuck off vibe behind each song. This album makes me want to drink. I wish I could hear it in my favourite bar, just a touch too loud to try to talk over it.

9 There are so many good feelings in this record. This band is adventurous. I get Brian Ferry vibes in these songs, which is great. There's not a bad track on it. Enjoy!

7 I wish I could make out the lyrics a little more. This seems like it would be a great show to catch live to experience all the cool singing, percussion and keys going on.

7 »Pumped Up Kicks« is a sing-a-long gem. If you need sun on your shoulders and it's grey outside, jam this album on the headphones and you will feel better.

8 This record offers good feelings with world sounds and fun moments. It has the talkie walkie thing going on for me. It's one that will get better with each spin.

7 The song »Still Life« has that synth line payoff. I kind of wish the other songs were more like it. The bass playing in »Wild Eyed« is cool.

6 This reminds me of the early 80s. Not going to name any bands here, just enjoy the cool tones they capture in the songs. »Long Way From Celebrating« is my favourite.

5 Nice groove in the vocal delivery. I like all the stacking of sounds that happens in tracks like »Tunnel Vision«. I'm a sucker for instrumental pop music.

4 I'm always one for some good times with synth but it's rare that I get up and move to dance pop. Lyrically this is not my style. I'm down with some of its production though.

YOUNG REBEL SET

ANDY (LINKS)

Ø 4,70

6 The first I've heard of them and I quite like it. The album flows really well with a dreamy, haunting, chill-out, wide-open-space vibe but also has its rockier moments.

6 I really like the rawness in the production. The simplicity of the songwriting is great. I've never seen a show but can imagine it to be a raucous affair. Pretty good.

7 I loved »For Emma, Forever Ago«, so simple and heartfelt. This new album shows growth in sound. Swapping a synth for an acoustic is not always a bad thing.

6 Another band I've never heard of. The singer has a similar vocal sound to Black Francis, and the album is well produced without sounding too polished.

4 There are some nice melodies but there's not much to it. It's just basically pop music that's not setting my world on fire. »Pumped Up Kicks« is good though.

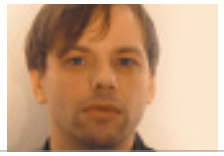
6 It starts out with big party rhythms but then gets chilled out à la Air or Röyksopp. It's quite dance-orientated but more background beat music with a relaxed vibe.

6 I hated them when they first came out but this is good, very lush with some strong melodies and sounds. I don't like the singer's voice though but everything else is alright.

4 They have had some good songs and seem like nice guys. Unfortunately this album is a little darker than their previous ones and is missing those killer hooks.

2 Are we really back in the early 90s? I don't get this at all. I don't mind samples and beats when there's a melody behind it but this is just music to give you a headache.

0 Completely and utterly awful. There's nothing I can do to get the time back I wasted listening to this shit. These fellas should be arrested for crimes against music.



STEFAN GRIMM

CARGO RECORDS

Ø 5,80

10 Indiemusik-Hörer aller Länder und jeden Alters, vereinigt euch! Kauft The Antlers! Ihr alle! Hört The Antlers! Sofort! (Selbst schuld, wenn nicht.)

7 Mehr als nur gelungener 60s-Sound mit Garage-Feel. Als alter Fan des Genres weiß ich das zu goutieren. Sehr cool und macht Spaß.

7 Überwiegend gut, manchmal sehr gut. Der schönste Justin-Vernon-Moment 2011 bleibt sein Einsatz in »Daphne« von Lia Ices.

8 Cooler Name. Toller Kratzgesang. Schöne Gitarrenfiguren. Überraschende Arrangements. Songs!!! Und vor allem: mitreißende Leidenschaft. Ganz viel davon.

2 Konsens-Scheiß ohne eigene Identität. Klauen unoriginell bei Phoenix, The Whitest Boy Alive, MGMT, Vampire Weekend, The Naked And Famous. Und Mika. Und James Blunt.

6 Unaufdringlicher, chilliger 80s-Dream-Pop. Auf Dauer etwas einlullend, aber das will die Platte ja auch. Kommt bestimmt gut an einem verspulten, durchnächtigten Morgen.

5 Gut gemeinter Psychedelic Britpop. Nicht schlecht, aber zu formelhaft. Ein bisschen wie Malen nach Zahlen.

3 Auf dem Debüt sind ein paar gute Songs drauf. Ihr Radiohit »Ruby« ist unerträglich. Und das hier immerhin ein wenig erträglicher.

9 Perfekter musikalischer Housebesuch im Chicago, Detroit und New York der 80s. So klang mal die Zukunft. Würde gerne weniger Punkte geben, kann ich aber nicht. So gut!

1 Dass so was von so was kommt. Modern-Talking-Fans werden es sicher lieben. Für die Textzeile »Got no heart, got no soul« gibt's 'nen Punkt.

KAFKAKTUS

INTRO.DE-USER (POSTINGS: 1896)

Ø 5,10

7 Braucht ein paar Durchläufe, was schwer fällt, weil die hohe Stimme nervt. Wer durchhält, wird mit schönen Passagen ohne Gesang, aber mit atmosphärischem Electro-Rock belohnt.

9 Erfrischender Sixties-Punk, der sich erfreulich zeitlos anhört. Damit im Ohr kann man hervorragend betrunken durch die Nacht radeln.

3 Hab mir sehr gewünscht, es zu mögen, aber unmöglich. Von allem zu viel, vor allem zu viel Synthie. Glorreich gescheitert mit dem absoluten Tiefpunkt am Ende.

10 Großartig! Dafür wurde das Album erfunden. Da liegt man erschöpft auf dem Boden nach dem ersten Durchhören. Berechtigter Hype. 10 Punkte!

4 Gute-Laune-Pop, der mich verärgert. Mit wenigen Lichtblicken (»Pumped Up Kicks«) und viel Dunkel (Rest). Auf Dauer sehr anstrengend. Vier Punkte für den Soul.

7 Sehr entspannender, angenehmer Synthie-Pop. Leicht, psychedelisch und manchmal etwas zu einlullend, sodass die Musik Gefahr läuft, in Beliebigkeit abzudriften.

8 Interessante Entwicklung der Engländer, der ich gern folge. Sehr ambitioniert, nie abgehoben, manchmal etwas eintönig.

2 Fans durften für das Album zehn Songs aus zwanzig wählen. Man kann im Interesse der Band nur hoffen, dass die restlichen zehn Lieder nie veröffentlicht werden.

1 Not my cup of tea. House gemischt mit 70er-Disco. Die Qualität kann ich eigentlich nicht beurteilen, aber da ich engstirnig und borniert bin: 1

0 Thomas und Uwe haben sich stets bemüht.

INTRO-PRAKTIKANTEN

LENNART, KAI, SILVIA, JANIS, MAJA

Ø 5,35

8 J: Da geht einem das Messer in der Tasche auf. S: Die Platte zerreißt mir im einen Moment das Herz und setzt es im nächsten wieder zusammen. K: Schon ziemlich gleichförmig. M: Zzzz.

6 L: Bin nicht wasted genug, um das gut zu finden. M: Ich schon! Enfant terribles, die dem gepflegten Exzess frönen. Mit denen würd ich mich gern mal so richtig danebenbenehmen.

6 L: Läuft vielleicht mal in meiner Jagdhütte in Alaska. J: Zu wenig Song, zu viele Instrumente. S: »... and at once I knew I was not magnificent«. So sieht's leider aus, Justin.

7 S: Cool, Oscar aus der Tonne hat 'ne Platte aufgenommen! J: Majas Stimme nach dem Melt! M: Viel Hokuspokus drum herum, live bleibt vom selbst konstruierten Mythos nix übrig.

5 K: Junge Hedonistenkapelle. J: MGMT für Streber. M: Bei anfänglich euphorischen Anhängern wie mir treten bereits die Phasen Scham/Verleumdung ein ... L: Nervtötend. Sehr!

7 L: Bin sehr angetan! J: Softporno-Cover-Artwork! K: Beischlafmusik für F'hain-Hipster! S: Gute Musik, um selbstvergessen Mandalas auszumalen.

6 J: So was hört Lemmy beim Bügeln. L: Stimmig! K: Ganz nett, allerdings rauschen einige Songs unterhalb der Aufmerksamkeitsgrenze ohne Nebenwirkungen vorbei.

5 K: Hatte man schon zu den Akten auf die Resterampe gelegt, doch nun erfinden sie sich mit sphärischer Düsternis neu. S: Hätte echt deutlich schlimmer kommen können!

2,5 J: Föhnig/feuchtwarm. M: Geht mir dermaßen auf den Zeiger ... S: Ich kann diesem House/Disco-Klamauk leider auch nicht viel abgewinnen. L: Mir zu sexy.

1 J: Macht betroffen. L: Nicht mal unter Trash-Gesichtspunkten erwähnenswert. K: »Urlaub im Kopf«-Musik von sehr eitlen Männern. S: Schmierig ohne Ende.

Ø
7,20
7,10
6,60
6,30
6,00
5,80
5,60
4,65
3,85
2,80

THE BEATLES »THE WHITE ALBUM«
OASIS »(WHAT'S THE STORY) MORNING GLORY?«
COLDPLAY »A RUSH OF BLOOD TO THE HEAD«

GRIZZLY BEAR »VECKATIMEST«
THE ROLLING STONES »TATTOO YOU«
MELVINS »HOUDINI«

FLEETWOOD MAC »RUMOURS«
THE STROKES »IS THIS IT«
STEPHEN FRETWELL »MAGPIE«

SEX PISTOLS »NEVER MIND THE BOLLOCKS«
MORRISSEY »VAUXHALL AND I«
LADY GAGA »BORN THIS WAY«

EELS »ELECTRO-SHOCK BLUES«
SONGS: OHIA »THE LIONESS«
SPARKLEHORSE »IT'S A WONDERFUL LIFE«

THE LIBERTINES »THE LIBERTINES«
PORTUGAL.THE MAN »CHURCH MOUTH«
THE CURE »DISINTEGRATION«

Jetzt im Handel! Oder für 3,50 € zzgl. Versandkosten bequem per Telefon unter 01805/861 8000* bzw. online unter shop.stern.de/neon-9 bestellen.

*14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus dem dt. Mobilfunknetz.

THE DRUMS
»PORTAMENTO«
MOSHI MOSHI / COOP / UNIVERSAL / VÖ 09.09.

Noch mehr battle unter: www.intro.de/spezial/spalter

SPALTER

An diesen Schnöseln scheiden sich die Geister. Das ist natürlich auch schon mal ein Mehrwert in der ganzen Egalheit des Styler-Popbetriebs. Die Drums profitierten bei ihrem Debüt zumindest genauso von der markigen Ablehnung wie vom vehementen Zuspruch. Und jetzt? Platte Nummer zwei ist mit viel Allüren und noch mehr Surfpop zurück. Top oder Flop?

+ The Drums sind primär eine Band für Sensibelchen, hoffnungslose Romantiker und ähnliche Schnuffis mit unstrukturierter Weltsicht. Das Debüt von The Drums war dabei nicht nur ein Manifest, sondern auch ein naives Halluzinogen, das wahlweise dem Hedonismus verfiel oder mit sanft vorgetragener, aber sehr bestimmter weltlicher Härte alles zerriss. Auf dem neuen Album findet sich die melancholische Note noch sehr viel inhärenter. Zerstreute Songs aus der Negativperspektive. Textzeilen, in denen auf Hoffnung Ernüchterung folgt (»I want to buy you something, but I don't have the money«), sind typisch. Den leidigen Vorwurf, die Band neige zur emotionalen Banalisierung in ohnehin schlichten Texten, kann man sich endlich schenken: Die Qualitäten dieser Band liegen eben woanders: Es sind diese Smiths'artigen Dengelgitarren, es ist der Mut zur Verletzlichkeit als Statement gegen die ewigen Macho-Ansprüche, und es ist der queere Faktor in der Bandästhetik. Und überhaupt: Schönere Melodien (»What You Were«) hat lange keine Gitarrenband mehr eingespielt. Punkt. Wir reden hier von Weicheiermusik, Güteklasse eins a.

Kai Wichelmann

– Ach du liebes bisschen, jedermanns Lieblings-Style-Langweiler The Drums müssen neu verhandelt werden. Ausgerechnet! Anlass ist der zweite Longplayer – geht der nicht bei solchen Hypebands sowieso immer in die Hose? In diesem Fall ist die Geschichte jedenfalls schnell erzählt: Bereits nach zwei Minuten zieht eine Empfindung auf: exklusive Langeweile! Jeder Song kein Hit, dafür zitatbesoffenes Rumgeschrammel und der bei aller Lockerheit doch spürbar verkrampfte Versuch, auf der beim Debüt immerhin recht erfolgreichen Surfsunnyboy-Erfolgswelle weiterzuschwimmen. Okay, verständlich. Nur: Dafür hätte es doch etwas mehr gebraucht als ein paar »Aahaahas«, »Uhuuuuhus« aus dem Beach-Boys-Fundus und die immergleichen Beats. Musste es beim Produzieren wirklich schnell gehen, oder ist Detailliebe bei Hipstern mittlerweile einfach verpönt? Nun, vermutlich musste nach erster Platte, Tour und Gitarristenwechsel schnell was nachkommen, bevor die Zielgruppe von den nächstbesten schicken Schweden abgegriffen wird. An Banalität und mediokrem Getute übertrifft diese Platte den immerhin noch putzig-naiven Vorgänger um Längen.

Senta Best

INTROS LIEBSTE PLATTEN

01 **THE RAPTURE** »IN THE GRACE OF YOUR LOVE«
02 **APPARAT** »THE DEVIL'S WALK«
03 **THEES UHLMANN** »THEES UHLMANN«
04 **BEIRUT** »THE RIP TIDE«
05 **RED HOT CHILI PEPPERS** »I'M WITH YOU«
06 **HOUSSE DE RACKET** »ALESIA«
07 **URLAUB IN POLEN** »BOLDSTRIKER«
08 **SBTRKT** »SBTRKT«
09 **DEAR READER** »IDEALISTIC ANIMALS«
10 **PORTUGAL.THE MAN** »IN THE MOUNTAIN, IN ...«

LESERS LIEBSTE PLATTEN

01 **CASPER** »XOXO«
02 **BON IVER** »BON IVER«
03 **RADIOHEAD** »THE KING OF LIMBS«
04 **JAMES BLAKE** »JAMES BLAKE«
05 **BEATSTEAKS** »BOOMBOX«
06 **FLEET FOXES** »HELPLESSNESS BLUES«
07 **TV ON THE RADIO** »NINE TYPES OF LIGHT«
08 **K.I.Z.** »URLAUB FÜRS GEHIRN«
09 **LADY GAGA** »BORN THIS WAY«
10 **THE STROKES** »ANGLES«

SCHICKT EURE TOP 10 AN INTRO, VENLOER STR. 241-245, 50823 KÖLN ODER AN CHARTS@INTRO.DE.VERLOSUNGSGEWINNE WINKEN!

SPEKTAKEL

APPARAT
»THE DEVIL'S WALK«
MUTE / GOODTOGO

ZITTERN / HEULEN / SCHAUDERN

Keinen Geringeren als Percy Shelley hat Sascha Ring als Galionsfigur erwählt, um sich auf seinem vierten Album immer noch weiter in vernebelte, vor atmosphärischer Aufladung knisternde schwarze Wasser vorzuwagen. »The Devil's Walk« ist nach einem Gedicht des englischen Romantikers benannt und setzt die Segel, um die Küste des heimischen Electrofrickellands weit hinter sich zu lassen und Kurs auf Befreiung zu nehmen: von Beats, Dance-Diktat, Computerfixiertheit und all dem Kram. Für dieses Abenteuer hat Ring mit Mute ein neues Label gefunden, und er hat eine neue vierköpfige Band gegründet, in der er, zumindest auf der Bühne, selbst einfach nur mehr Sänger und Gitarrist sein muss. Seine Thom-Yorke'schen Heulerfrequenzen setzt er, der erst vor ein paar Jährchen zum ersten Mal vor ein Mikrofon genötigt wurde, auf fast allen Stücken ein, als einzige Gesangsgästin lädt er Soap & Skin für ein Stück zum großen Gänsehautgipfel. Da schaudert's einen fast noch schöner als beim leisen Romantiker-Rezitieren.

Arno Raffeiner

ANDERS | FAHRENKROG
»TWO«
UNIVERSAL

NENA / NORA / POP-TRASH

Der in »Two« vollzogene Zusammenschluss von Modern-Talking-Sänger Thomas Anders und Musikproduzent Jörn Uwe Fahrenkrog-Petersen wirkt zunächst wie das Wundenlecken zweier deutscher Popverlierer. Der eine schien sich nie aus dem Schatten von Dieter Bohlen spielen zu können, den anderen kennen die Jüngeren zu seinem Pech nur aus dem YouTube-Video »Gründe gegen Kokain Vol. 1«. Dabei ist ihr gemeinsames Album keineswegs die potenzielle Lachnummer. Eher eine inhaltlich belanglose, auf Zeichenebene aber gefährliche Erinnerung daran, wie nah der vermeintlich coole Pop-Zeitgeist aktuell am Schrott gebaut ist. Wie sehr die Bewahrung dessen, was Musikfans für popkulturelle Distinktion halten, mittlerweile ein Kampf um Millimeter geworden ist. Warum sollte dieses Album Hipster auch nicht erschüttern? Denn wem, wenn nicht Anders | Fahrenkrog, gebührt das Recht, sich als legitime Übersetzer des 80er-Sounds in die Jetztzeit zu inszenieren? Entsprechend konsequent wirft die Produktion der zwölf Stücke mit Vocoder, Oktavbass und (zeitgemäßeren) Sidechaining-Effekten um sich. Eine bessere Plastik-Pop-Produktion als jene, die zuletzt die im Autoscooter festgeklebte Lady Gaga bekam, gelang so offenbar im Schlaf. Inhaltlich zelebriert der unangenehm gesättigte Pump-Pop bekannte Pop-Allgemeinplätze. Alle dabei, auch deine liebsten Vers-Freunde »No more tears on the dancefloor« und »I say black / You say white«. Diese Platte ist so dermaßen middle of the road, dass der Gegenverkehr sicher umgeleitet wurde. Konflikte? Spannungsbögen? Fehlanzeige. Aber eben auch keine Möglichkeit für arrogante Überheblichkeiten.

Anders | Fahrenkrog machen letzten Endes einfach nur eine Art Musik.

Felix Scharlau

BERND BEGEMANN
»WILDE BROMBEEREN«
TAPETE / INDIGO / VÖ 02.09.

RAMPENSAU / HASS / WUNDER

Der elektrische Liedermacher ist keiner, der ständig einer Neuerfindung bedürfte, Begemann ist eben der beste mögliche Begemann: eine affektierte Rampensau, ein einfallsreicher Gitarrist, ein Erzähler mit sehr viel Text, ein Dokumentar. Seine Alben funktionieren wie kaum andere nach einem Additionsprinzip: Eine gute Begemann-Platte ist eine, auf der viele gute Begemann-Lieder drauf sind, pfeif auf Konzepte. »Wilde Brombeeren« ist sogar sehr gut: »Beschädigt« ist eine schöne Schmerzepisode, die an Songs wie »Ich kann dich nicht kriegen, Katrin« erinnert, »Dein Trottelfreund meint« ist mit wunderbar triefendem Hass vorgetragen. »Teil der lebendigen Stadtteilkultur« ist dagegen ein eher nerviges Stück, das mit unmotiviertem Hipsterbashing und »Captain Future«-Namedropping wie ein Suchbild wirkt: Bin ich das, oder sind das schon die anderen? »Du wirst dich schämen für deinen Ziegenbart« aus »Jetzt bist du in Talkshows« besaß da mehr gesellschaftspolitische Relevanz. Unterm Strich: »Wilde Brombeeren« hat man als verlässlich gutes Album erwartet, und es ist sogar ein bisschen besser geworden.

Michael Weiland

BEIRUT
»THE RIP TIDE«
POMPEII / INDIGO

INDIE / SONNEN / MELANCHOLIE-POP

Zu Beirut a.k.a. Zach Condon muss man eigentlich nichts mehr sagen. Längst gehört der von der Presse einst als Wunderkind gefeierte Musiker zu den Indie-Lieblingen, der alle vereint – so wie auch Belle & Sebastian im Indie-Pop oder Michael Jackson und die Beatles im Mainstream-Pop. Aber jetzt genug aus dem Fenster gelehnt, die schlechte Nachricht vorweg: Auf »The Rip Tide« gibt es nur wenig Überraschungen. Und die gute Nachricht: wurde bereits genannt: Beirut machen das, was sie am besten können: schwelgerischen Pop in Folk-Tradition mit der tollsten Instrumentierung der Welt. Trotzdem gilt es ein paar Dinge festzuhalten: Ein bisschen moderner und aufwendiger im Sound ist das Album, ein bisschen mehr Pop als zuletzt – gleichzeitig aber auch intimer. Außerdem ist es, obwohl im Winter aufgenommen, sehr sonnig geworden und strahlt eine Wärme aus, der unmöglich zu entkommen ist. Fans und Musikpresse werden das Album wie immer abfeiern. Es bleibt ihnen gar nichts anderes übrig.

Manuel Czauderna

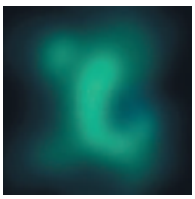
BIG TALK
»BIG TALK«
EPITAPH / INDIGO

CABRIOFAHRT / DOSENSTECHEN / 80S-ROCK

Ronnie Vannucci hat das Trommeln bei The Killers nicht mehr genügt. Zu viele Ideen seien unvollendet, ließ er kolportieren. Da muss man doch was machen. Zum Beispiel ein Soloalbum. Big Talk ist der Name dafür, als Band, als Albumtitel. Und Vannucci weiß, wie hart der erste Satz treffen muss: »It's not too early for whiskey.« Okay, zugegeben ein harter Punch zu einem Song, der die James-Dean-Bradfield-Gitarre quengeln lässt und schmutzige 80s-Rock-Fantasien bedient. Ein absurder Umstand, der einen im Laufe dieses Albums noch häufiger ins Grübeln bringt. Macht der das absichtlich? Seine Lieblingskünstler seien doch Tom Waits und die Talking Heads, Tom Petty & The Heartbreakers. Einzig die astreine Perfektion bei dem, was er da tut, mag dem gerecht werden. Musikalisch wurzelt »Big Talk« im feuchten Boden, auf dem unzählige Teenager-Komödien gedreht wurden und irgendeiner eben den Job übernehmen muss, die Cabriofahrt Richtung Sommerferien mit einem überdrehten Stück Musik zu untermalen. Vannucci ist dieser Mann. Ach,

und The Beatles kann er auch: »The Next One Living«. Neben »No Whiskey« ein irgendwie deplatzierter Eckensteher auf einer Party, die rumst und wackelt und Bierdosenstechen zur olympischen Disziplin erhebt. Alles dufte, alles clever, alles mitreißend. Alles schrecklich egal.
Marco Fuchs

BLANCK MASS
»BLANCK MASS«
ROCK ACTION / PIAS / ROUGH TRADE
DEHNEN / WOLFEN / RETRO-AMBIENT



Die Vermischung von elegischen, durch üppige Effektparks gewolften Gitarren, verfremdeten Field Recordings und waberndzirpenden Synthiedrones verheißt leidlich Spannendes, klingt im Falle von Blanck Mass jedoch auch gerne mal nach Probiertag in der Elektronikecke des örtlichen Musikalienhandels. Scheinbar an endlos zerdehnten Jean-Michel-Jarre-Intros und den zärtlicheren Momenten von Tangerine Dream orientiert, erschafft Benjamin John Power, bekannt als eine Hälfte des englischen Electronic-Noise-Duos Fuck Buttons, eine Art Retro-Ambient, der sich vor allem den Pionieren des Genres verdankt. Unter der überwiegend flächig gehaltenen, gemächlich schimmernden Feierlichkeit verbirgt sich allerdings eine gewisse pochende Unruhe, die sich zwar nie Bahn in Katharsis bricht, aber für interessante, subtile Dynamikwechsel sorgt. Dieses angedeutete, stets verzögerte Dräuen bewahrt den Großteil der sauber produzierten, dabei aber etwas uninspirierten Musik dann auch vor einem Schicksal als bloße Chill-Pill.
Ulf Imwiehe

CLAP YOUR HANDS SAY YEAH
»HYSTERICAL«
V2 / COOP / UNIVERSAL / VÖ 09.09.
KRÄCHZ / KAUZ / INDIE-KAUZ

Der überdreht krächzende Gesang von Alec Ounsworth war schon immer ein kleines Markenzeichen der Band: für die einen ein geiler Fetisch, für die anderen ein Grund zur Verdammnis. Egal, zu wem man sich zählt – das hier vorab: Auf »Hystерical« ist die Stimme des Sängers etwas weniger nervtötend als noch bei den Vorgängern. Zumindest etwas. Generell klingt das Album professioneller. Und, ja, auch etwas glatter. Während das Debüt noch aus der Hüfte geschossen daherkam und die Band ihr zweites Album relativ schnell nachlegte, sind jetzt vier Jahre vergangen: Vier Jahre Zeit für eine kleine Reifung in Maßen, vielleicht auch für Gesangsunterricht. Tatsächlich stehen ihnen ein wenig mehr Tiefe und mehr Fläche im Sound gar nicht schlecht. Auch, weil sie ihrer Kauzigkeit im Grunde treu bleiben und ein paar kleine Hits dabei sind, die wie einst in der Indie-Discothek rotieren können. Trotzdem fehlt das Überraschungsmoment vergangener Tage. Aber das ist für Fans der Band sicherlich Jammern auf hohem Niveau.
Manuel Czauderna

CLOUDBERRY
»THE CLOSER WE GET«
WELCOME HOME MUSIC / ROUGH TRADE
BRITPOP / ECHO / EINGÄNGIG

Namedropping bleibt ein beliebtes Werkzeug, um Bands in Szenen, Subkulturen und nicht zuletzt in Musikgenres einzuordnen. Von daher ist es natürlich dankbar, dass das Trio namens Cloudberry die letzte Platte mit Kurt Ebelhäuser (Blackmail) gestaltet hat und diesmal mit dem mehr als einmal genannten Nikolai Potthoff (Tomte-Bassist und Muff-Potter-Produzent) in See gestochen ist. Schon ist der Kurs in etwa absehbar. Die Wellen sind diesmal sanfter und poppiger, aber immer noch stramm angelsächsisch im salzig-zuckrigen Abgang. Shoegaze, zu dem die Band selbst auch noch eine extra Kanne an Querverweisen liefert: Ash, Nada Surf, Morrissey oder Slut passen gut, vom Status der Epigonen kommen Cloudberry am Ende aber nicht so richtig los. Schön gemachter Indie, verpackt als etwas unsentimentales Nehm-ich-auch-noch-mit-Discount-Angebot.
Klaas Tigchelaar

DEAR READER
»IDEALISTIC ANIMALS«
CITY SLANG / VÖ 02.09.
TIERE! / ZWEIFEL! / POP!

Tieftraurige und von Selbstzweifeln durchzogene Texte, versteckt hinter fröhlich verträumten Songs. Im Deutsch-LK hätte man früher gesagt: Die düsteren Lyrics werden von den strahlenden Melodien konterkariert. Das passiert auf diesem tollen Indie-Pop-Album tatsächlich häufig. Dear Reader aus Südafrika bestanden zuletzt aus zwei Protagonisten. Einer davon blieb nach dem Debüt »Replace Why With Funny« als Produzent in Johannesburg, die andere zog nach Berlin – und führt Dear Reader jetzt alleine zum zweiten Album. Opulenter im Arrangement, dramatischer und schöner. An den Reglern wie zuletzt vom ehemaligen Menomena-Mitglied Brent Knopf unterstützt. Passend zur neuen Wahlheimat von Sängerin und Songwriterin Cherilyn MacNeil wird mit »Bear« auch gleich ein Berlin-Song abgeliefert. Und sowieso: Jeder Titel dreht sich um ein Tier

KLEE
aus lauter liebe
das neue Album ab 26.08.
auch als limitierte Deluxe-Edition mit DVD «Live und Akustisch»
mit exkl. Versionen von «Gold», «2Fragen»,«Die Stadt», etc.

KLEE live im Oktober und November! Termine auf:
www.kleemusik.de
www.facebook.com/kleemusik
Klee raucht auf Tour elektrisch! www.Dampfer.biz

respektive ist nach einem solchen benannt. Neben dem Bären finden auch Füchse, Affen und ein blinder Maulwurf ihren Platz. Tiere, Zweifel, Pop – alles vereint. Liebhaben!
Manuel Czauderna

DEUS »KEEP YOU CLOSE«

PIAS / ROUGH TRADE / VÖ 16.09.

ALTERSWERK / BELGIEN / INDIEROCK

Auch schon wieder ein paar Jahre her, dass »Vantage Point«, das letzte Album, erschienen ist. Was dazwischen passiert ist, keine Ahnung, aber die Belgier um Tom Barman haben ihre Wut abgelegt, ohne den kürzesten, sprich: vorhersehbaren Weg einzuschlagen. »Keep You Close« ist geprägt von der typischen Vielschichtigkeit, überrascht aber mit rhythmischen Knallern wie »The Dark Sets In« (featuring Greg Dulli von den Twilight Singers), schön-flächigem Altherren-Poprock in »Constant Now« oder düster-monotonen Balladen wie »The End Of Romance«, in denen Barmans Stimme in der tiefsten aller Baritonfrequenzen herumgrummeln darf. Der Einstieg ist also deutlich leichter bei Album Nummer sechs, aber nicht minder lohnenswert. Denn das Material ist durchaus wertvoll, gut abgeschmeckt und trägt eine gewisse altkluge Souveränität mit sich, die dieser Band gerade sehr gut zu Gesicht steht.
Klaas Tigchelaar

EASTERN CONFERENCE CHAMPIONS »SPEAK-AHH«

THE ORGANISATION / SOULFOOD

HEIMWEH / FUCKING / VAMPIR-INDIE

Bands, die an Radiohead erinnern, findet man gemeinhin immer toll. Eine Schwäche, für die niemand verurteilt werden sollte. Eastern Conference Champions gehören jetzt auch dazu. Ihr Debüt erschien noch beim Major-Label Geffen, beachtet hat das aber niemand. Und deshalb sollte beim zweiten Album vieles anders werden: Die Band verließ Geffen und nahm alles selbst in die Hand – von der Aufnahme und Produktion bis zu der Gestaltung des Merchandising. Herausgekommen ist ein schönes Indie-Rock-Album mit einer gesunden Portion Pathos und, trotz der amerikanischen Herkunft, einem britischen Klangeinfluss. Sänger und Schlagzeuger sind ursprünglich in Southampton, Pennsylvania beheimatet, zogen aber zuletzt nach Los Angeles. Warum das wichtig ist? Weil die beiden Heimweh haben und das Album als Konzeptalbum über ihre Heimat gelesen werden kann. Auch wer die Band bisher nicht kannte, könnte übrigens schon von ihr gehört haben: Der düstere Bonustrack »Surviving Funeral Season« gehörte zum Soundtrack des Vampir-Films »Twilight«.
Manuel Czauderna

FIREFOX AK »COLOR THE TREES«

FOUR / SONY

MELANCHO / FLIRT / DANCEFLOOR

Albtraum Distinktionsanspruch. Firefox AK wird von Pro7 gefeaturet. Wie soll man das Album in einem nerdigen Musikmagazin bloß noch gut finden? Was hilft: Ignorieren, wenn das eine Stück der Platte als Jingle während der Werbeunterbrechung bei »How I Met Your Mother« völlig kontextbefreit aufpoppt, denn letztlich handelt es sich hier sehr wohl um ein mitreißendes Album, das angenehm mit Beats und Loops flirtet. Mit einer Souveränität und kühlen Unnahbarkeit

umgarnt die stets leicht melancholische Stimme die gewählten Samples, sodass selbst Lykke Lis Electro-Pop mitunter alt aussieht und auch Ben Gibbard spürt, dass er bei der nächsten The Postal Service noch mal eine Schippe drauflegen sollte, wenn das hier schon Standard auf Pro7 ist. Das schwedische Multitalent Firefox AK macht seinem Multi dabei alle Ehre: Gesang, Gitarre, Bass, Artwork, Produktion … – alles selbst gemacht. Und das riecht ja dann doch wieder schwer nach Distinktion.
Kerstin Petermann

ROMAN FLÜGEL
»FATTY FOLDERS«

DIAL / KOMPAKT / VÖ 13.09.

SPRUNG / TANZ / HOUSE-BALLETT

Der Frankfurter Produzent und DJ Roman Flügel ist eine der wandelbarsten Gestalten im hiesigen House- und Techno-Panorama. Während einer vorläufigen Auszeit vom Rave-Radau mit seinem Alter-Ego-Kumpel Jörn Elling Wuttke sowie von seinen diversen Solopseudonymen erlebt Flügel aktuell offensichtlich ein strahlendes Hoch seiner Schaffenskraft. Ein ideales Ventil dafür hat er beim Label Dial gefunden, wo nach zwei EPs in den vergangenen Monaten nun ein ganzes Album erscheint. »Fatty Folders« lässt alle Schredderhärte, für die Flügel durchaus auch bekannt ist, außen vor und inszeniert House Music als überaus elegantes Electro-Ballett. Die Sounds springen und tänzeln leichtfüßig durchs Bumm-Tschack-Raster aus angespitzten Beats, drehen dabei verträumt manch schöne Pirouette und verneigen sich einmal hier in Richtung Detroit, dann wieder da vor Sensorama-Schmeichelklängen und machen überhaupt immer wieder artig Knickschen vor zeitlosem Dance-Allerlei. Da guckt man gerne zu.
Arno Raffeiner

THE HORRORS
»SKYING«

XL / BEGGARS / INDIGO

KRAUT / SCHWINDSUCHT / OVERSIZE

The Horrors sind bekannt für: auftoupierte Haarpracht, aschfahle Visagen. Fünf anorektische Lads im Morbido-Look. Aus dem Gruselkabinett-Quintett ist – so suggeriert es das farbenfrohe Booklet des dritten Albums »Skying« – inzwischen allerdings ein Haufen gewöhnlicher Spießer geworden, von denen zwei auf den Fotos sogar lächeln! Okay, es handelt sich um ein Lachen, das in seiner Aufgesetztheit eher verstörend als aufheiternd wirkt. Aber trotzdem, Faris und Co. lächeln?! Mit solch radikaler Typveränderung geht in der Regel auch ein musikalischer Kurswechsel einher, und der sieht im Fall der Horrors folgendermaßen aus: Nach dem Erstling (garage-punkig, böse, geil) und dem Zweitwerk (shoegazig, bizarr, noch geiler) schwenkt der neue, selbst produzierte Longplayer jetzt in Richtung bedächtiger Psychedelic-80s-Synthie-Trompeten-Krautpop. Und das funktioniert nur bedingt. Abgesehen von Ausnahmen wie »I Can See Through You« kommen die episch ausufernden Low-Tempo-Nummern genau wie ihre Protagonisten oft schwindsüchtig und apathisch daher. »Skying« ist im Gegensatz zu seinen Vorgängern nicht der skandalträchtige Soundtrack für die nächste Exorzismus-Verfilmung. Aber meine Güte, das Leben ist ja auch nicht immer Slasher-Movie, sondern manchmal nur ein bisschen lame, ein bisschen Friede, Freude, Eierkuchen.
Maja Schäfer

SPEKTAKEL

HOUSSE DE RACKET
»ALESIA«

KITSUNÉ / COOP / UNIVERSAL

WOLFGANG / AMADEUS / POP

Kennengelernt haben sich Pierre Leroux und Victor Le Masne 1995 ganz klassisch in der Schule im Pariser Vorort Chaville, wo sie beide aufgewachsen sind. Der gemeinsame Nenner und Erweckungsmoment: ihre Vorliebe für Grunge und Bandshirts. Hört man »Alesia«, das zweite Album der Band (das Debüt »Forty Love« ist 2008 nur in Frankreich, England und Japan erschienen), merkt man von diesen rotzigen Soundvorlieben nicht mehr viel. Das Album zeugt vielmehr von französischer Herkunft, erinnert besonders im ersten Drittel stark an Phoenix (bei denen sie auch schon als Backingmusiker angeheuert haben, genauso wie bei Benjamin Diamond, Air, Chilly Gonzales, The Teenagers). Das liegt nur bedingt an ihrem Produzenten Philippe Zdar, der bekanntlich ebenfalls das letzte Phoenix-Album »Wolfgang Amadeus Phoenix« produziert hat, sondern an Songs wie »Roman« und »Chateau«, die mit der gleichen lässigen Selbstverständlichkeit hüpfende, eingängige Hookline und melancholische Stimmung verschmelzen, wie es eben Phoenix so beherrschen.

Anbei gesellen sich abstrakte lyrische Reflexionen über Frankreich als Nation und das Verhältnis von Mensch und Natur. Wo das Debüt noch konventionelle, schnell zu erfassende Alltagstexte lieferte, wird jedem Zuhörer hier der Existenzialismus als Denkaufgabe mitgegeben. Auch damit positionieren sich Housse De Racket gut im französischen Milieu, heißt doch die aktuelle Single der Dancefloor-Dandys Justice »Civilization«, welche die alten Kulturen apokalyptisch untergehen lässt.

Thomas Venker

STEPHEN MALKMUS & THE JICKS
»MIRROR TRAFFIC«

DOMINO / GOODTOGO

ADULT / ORIENTATED / ROCK

Fans, die die 30 überschreiten, müssen stets eine nicht ganz leichte Erfahrung machen: Die Idole ihrer Jugend, die Rocker, die damals so hot aussahen, werden alt, sind vielleicht schon alt geworden und interessieren die nachwachsende Jugend nicht mehr. Stephen Malkmus zum Beispiel, das Role-Model aller Slacker der 90er, wird von heute 20-Jährigen abgebucht wie von vorangegangenen Generationen Thin Lizzy oder Soft Cell. Ist das gerechtfertigt? Als alter Fan fällt die Antwort schwer. Wahr ist, dass sich »Mirror Traffic«, Malkmus' fünftes Album nach dem Ende Pavements, nicht wesentlich von vorangegangenen Werken unterscheidet. Man braucht es nicht zwingend. Nichtsdestotrotz ist es gut, es vereint die Lakonie Malkmus', seinen Sinn für schmuddelige Nerd- und Vintage-Sounds, ein wenig Noise und nicht zuletzt sein Songwriter-Talent. Auch die Produktion von Beck hat dem Ausdruck der Platte gutgetan, sie wirkt dadurch klassisch

veredelt. Einen neuen Malkmus-Hype wird »Mirror Traffic« kaum auslösen können. Die alten Fans hingegen können dank der Platte weiter stolz zum Slackergott stehen.
Christian Steinbrink

KLEE »AUS LAUTER LIEBE«

ISLAND / UNIVERSAL

ALTERSWEISE / PUBERTÄT / CHANSON

In Zukunft brauchen wir keine biologischen Eltern mehr. Der Indie-Nachwuchs wird einfach von den Chansons von Klee großgezogen. Schließlich können doch bloß von Eltern Sätze kommen wie: »Ich kann dir nur alles, was ich weiß, auf deinen Weg mitgeben.« Dazu streicht Suzie Kerstgens Stimme liebevoll und gütig über den Kopf. Ihr Gesang möchte nichts anderes sagen als: Hier bist du zu Hause. Wir werden dich immer mit offenen Armen empfangen. Selbst, wenn du Mist baust. Selbst, wenn wir dich beim Rektor (oder sonstwo) raushauen müssen. Wir müssen dir dafür zwar Hausarrest geben und dir manchmal auch was von Rosenstolz vorspielen, aber wir lieben dich trotzdem!
Kerstin Petermann

MONOSTARS »ABSOLUT!«

ZICKZACK / BROKEN SILENCE

INDIE-KRACH / KRISEN / STAUB

»Hallo«, das erste Stück auf »Absolut!«, läutet auffällig krachend eine neue Richtung für die Münchener Monostars ein. Die Band, die schon ewig und dennoch eher hobbymäßig im Game ist, hat sich diesmal den Noise-Künstler Anton Kaun a.k.a. Rumpeln als Gastmusiker geladen, um ihren Sound auf ein neues Level zu bringen und die düstere Stimmung der Songs zu unterstützen. Kombiniert mit sperrigen Gitarrengeflechten und scheppernden Schlagzeugsounds, bilden diese eine angemessene Grundlage für den schwermütigen Gesang. Dessen Texte beschäftigen sich mit abdankenden Beziehungen, handeln davon, dass das Leben nicht so ist, wie man es sich erträumt hatte, von Ängsten und Enttäuschungen. Feel-bad-Pop in resoluter Moll-Stimmung, aber nicht, ohne auch mal Blitz, Donner und Rest-Hoffnung aufzurufen.
Denise Oemcke

MOTOR CITY DRUM ENSEMBLE »DJ-KICKS«

!K7 / AL!VE

KICKS / REISE / BEAT-GUIDE

»DJ-Kicks«, das bedeutet immer auch Reisefreiheit. Der Trip beginnt bei Danilo Plessows Motor City Drum Ensemble mit Downbeats, führt dann über housige und technoide Flächen, um schließlich jazzig auszuklingen. Zwischendurch klatscht man große Namen wie Rhythm & Sound, Aphex Twin oder Mr. Fingers ab – der Schuss Exotik kommt etwa mit dem Filmkomponisten Philippe Sarde oder durch die Disco-Undergroundler Arts & Crafts. Plessows eigener Track »L.O.V.E.« fällt bei bereits erreichter Reiseflughöhe durch den treibenden Groove und charmante soulige Vocals auf. Nachdem der Anbieter »DJ-Kicks« in letzter Zeit nicht immer nur Sensationen bieten konnte, gelingt ihm hiermit endlich wieder ein deutlicher Überflieger. Detroit, Chicago, Afro-Beats, sowie Jazz- und Soul-Anteile – hier beweist jemand seine Fähigkeiten als Beat-Guide.
Anja Base

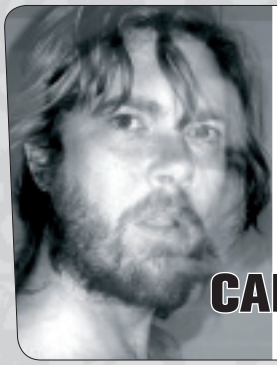
FIREFOX AK

Single: **BOOM BOOM BOOM** | **22.07.2011**

Album: **COLOR THE TREES** | **29.07.2011**

WWW.FIREFOXAK.COM | WWW.FOURMUSIC.COM | WWW.SONYMUSIC.DE

KARSTEN JAHNKE
KONZERTDIREKTION PRÄSENTIERT



07.11. // DÜSSELDORF
08.11. // HEIDELBERG
10.11. // SCHORNDORF
13.11. // DRESDEN
14.11. // BREMEN

BILL CALLAHAN
Rolling Stone

PATRICK WOLF
13.08. // HILDESHEIM
08.11. // HAMBURG
14.11. // BERLIN
18.11. // LEIPZIG
22.11. // MÜNCHEN
23.11. // HEIDELBERG

Rolling Stone · WhiteTapes · laut.de

HERMAN DUNE
23.09. // HAMBURG
26.09. // BERLIN
27.09. // DRESDEN
28.09. // MÜNCHEN
29.09. // ERLANGEN
30.09. // SCHORNDORF
01.10. // KÖLN
02.10. // MÜNSTER
04.10. // FRANKFURT

musikexpress.
05.11. // KÖLN
08.11. // MÜNCHEN
09.11. // HAMBURG
20.11. // HEIDELBERG

THE RAPTURE

THE KILLS
27.11. // KÖLN
29.11. // MÜNCHEN
30.11. // BERLIN
VISIONS empfiehlt
91.7 X FM

TICKETS: 01805 - 62 62 80* und 040 - 413 22 60**
www.karsten-jahnke.de
und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.
*(€ 0,14/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. € 0,42/Min.)** (Mo - Fr, 9.00 - 18.30 Uhr)

PORTUGAL.THE MAN
»IN THE MOUNTAIN, IN THE CLOUD«

WARNER

WORKAHOLICS / SKEPSIS / LIEBE

Tiefgründig, eingängig, brillant. Mit Lieblingsbands ist es ja immer so eine Sache. Man begegnet jedem Album voller Sorge angesichts möglicher Desillusionierung – denn wohin dann mit den unzähligen Shirts und dem restlichen Krempel? (eBay!) All diejenigen, deren Lieblingsband Portugal.The Man ist, können von diesem Wechselbad der Gefühle ein Lied singen. Im Fließband-Style hauen die vier Workaholics aus Alaska jedes Jahr unbeirrt ein Album ums andere raus. (Deal mit dem Teufel!) Macht bei sechs Jahren Bandgeschichte sechs Longplayer. »In The Mountain, In The Cloud« heißt der neuste Hexenstreich, und, nein, keine Sorge, trotz unermüdlichen Tourens und Signing beim Majorlabel (Totalausverkauf!) ist auch diese Platte schlichtweg großartig. Gourleys Falsettgesang (Eunuch!) wirkt hypnotisierend, hymnenhafte Melodien untermalen scharfsinnige politische Texte. Dabei präsentiert sich das Album als vielschichtige und trotzdem homogene Brücke zwischen Pop, Folk und Gospel-Versatzstücken, die sich von den 60s-Rock/Postcore-Ursprüngen der Band weitestgehend distanziert. An die beiden Großtaten »Churchmouth« und »The Satanic Satanist« kommt es vielleicht nicht ganz heran, macht bei der Qualität aber nichts! Vergesst doch bitte die Klammern, ihr ewigen Skeptiker, und verliebt euch verdammt noch mal auch!

Maja Schäfer

THE RAPTURE
»IN THE GRACE OF YOUR LOVE«

DFA / COOP / UNIVERSAL / VÖ 02.09.

KUHGLOCKE / ZACK / SIRENE

Acht Jahre ist es her, dass The Rapture mit »House Of Jealous Lovers« gleichermaßen zur Renaissance New Yorks wie der Kuhglocke in populärer Musik beitrugen. Spricht man über »In The Grace Of Your Love«, fällt es schwer, nicht über vergangene Erfolge zu reden: Mit ihrer dritten Platte sind sie zu DFA zurückgekehrt, jenem Label, das den Dance-Punk-Trend des beginnenden 21. Jahrhunderts erst startete. An »In The Grace Of Your Love« gefällt dennoch sofort die Einsicht der Band, dass der Blitz nicht zweimal an derselben Stelle einschlägt: Luke Jenner und Vito Roccoforte arbeiten sich an einem Panorama-Spektrum unterschiedlichster Sounds ab, haben hier das House-Klavier, federnde Bässe, dort eine Gang-Of-Four-Klackergitarre und wirken hochversiert in dem, was sie damit anstellen. Das dürfen sie auch: Statt sich einem Stildiktat zu beugen, zaubern sie hier aus einem Werkzeugkasten für Songs tolle Stücke wie beispielsweise das von einer euphorischen Keyboardsirene getragene »Children«. In Würde weitermachen ... Bei The Rapture sieht das so leicht aus.

Michael Weiland

RED HOT CHILI PEPPERS
»I'M WITH YOU«

WARNER

LARGER / THAN / LIFE

Gute fünf Jahre liegt nun schon wieder das letzte Album der Red Hot Chili Peppers zurück, vor einem halben Jahrzehnt erschien »Stadium Arcadium«. Hat sie jemand in der Zwischenzeit vermisst, waren sie überhaupt wirklich weg? Für die Band ist es gleichermaßen Fluch wie Segen, dass sie mittlerweile zum Allgemeingut der Poprock-Kultur gehört. Denn nur ein erfolgreiches, blind gekauftes Möbelstück (Billy-Regal) möchte man doch auch nicht sein. Dennoch wiederholt sich auch für die Red Hot Chili Peppers Geschichte: Frusciante hat (erneut) die Unsinkbaren verlassen, die sich wiederum mit einem neuen Gitarristen (Josh Klinghoffer) trösteten und – selbstverständlich – neu orientierten.

Was geht also nun auf dem zehnten Studioalbum zu dieser über zwanzig Jahre währenden Rockhistorie? Die hard facts: Wie auch die letzten fünf – also ab »Blood Sugar Sex Magik« – produzierte Rick Rubin, vierzehn Songs, die erste Single nennt sich »The Adventures Of Rain Dance Maggie«. Musikalisch halten sich Anthony Kiedis und die Jungs grundsätzlich an ihr Erfolgsrezept und servieren Hymnen, bei denen das Stadiongefühl gleich mitgeliefert wird (»Goodbye Hooray«). Man meint schon mitzuhören, wie spätestens nächsten Sommer aus Zigtausenden von Mündern rund um die Welt die Refrains mitgegrölt werden. Die Songs bewegen sich dabei zwischen ruhig und fetzig, zwischen düster und gut gelaunt, ganz besonders der Opener »Monarchy Of Roses«, wo eine sägende Gitarre plötzlich in einen Discobeat

mündet. Sogar Weltmusik hat Platz gefunden (»Ethiopia, Did I Let You Know«), und die bandimmanente Trademark der Gesellschaftskritik bekommt in »Police Station« auch ihr aktualisiertes Gesicht. Richtig heraus fällt der ruhige Song »Meet Me At The Corner«, der im Vergleich zu den anderen fast schon intim wirkt.
Fazit: Red-Hot-Chili-Peppers-Platten sind auch mit diesem Exemplar ein gutes Stück weit »larger than life«. Das Gesamtphänomen muss einen längst nicht mehr vom Hocker reißen; dass einen ein paar Songs aber unabhängig vom Brimborium wiederum zu erreichen wissen, ist eine nicht zu unterschätzende Leistung.
Aida Baghernejad

ROBOTS IN DISGUISE »HAPPINESS VS SADNESS«

PRESIDENT / CARGO

BUNT / KNARZIG / ELECTROCLASH

Electroclash ist nicht totzukriegen. Man muss allerdings auch nicht auf alles einschlagen, besonders, wenn es sich so anhört wie bei Robots In Disguise: Zwei Frauenstimmchen wie die kleinen, rotzigen Stiefschwestern von CocoRosie, das alles getrieben von einem Sound, der zwischen 80s-Glamour, Atari-Computern und kaputten Gameboys angesiedelt wurde und allein deswegen wesentlich tanzbarer ist als bei jenen Coco-Schwestern. Doch Robots In Disguise sind beileibe keine Newcomer: »Happiness Vs Sadness« stellt das mittlerweile vierte Album des in Berlin ansässigen britischen Duos dar. Und es geht hier zu wie auf dem Jahrmarkt: Es piept und knallt und knarzt an jeder Ecke, und wenn man denkt, jetzt ist ein Track zu Ende, saust plötzlich ein völlig verzerrter Gitarrenriff um die Ecke und mischt die Party auf. Dazu flirten die Damen, schmollen plötzlich, jubeln, um danach wieder ganz ernst zu tun. Dancepop-Musik mit einer großen Portion Humor und Riot-Grrrl-Haltung – für die bunte Party mit Konfetti und Wodka-Shots.
Aida Baghernejad

SBTRKT »SBTRKT«

XL / BEGGARS / INDIGO

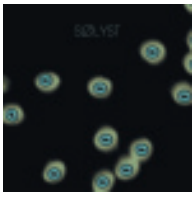
STEPPY / SPEEDY / SUGAR-STEP

Sbtrkt trimmt das englische Wurzelgemüse auf Popformat. Was in letzter Zeit aus subterranen Bassgewächsen munter ins Kraut geschossen ist, schneidet der Mann hinter der Maske mit dem Gärtnerbastbart zurecht und bindet es zu einem bunten Dance-Strauß. Weniger ist mehr, zumindest, was die Spielzeit betrifft: elf Songs auf 40 Minuten – Radioplay, here we go! Ansonsten allerdings ist die Subtraktion in Aaron Jeromes Projektnamen nicht programmatisch zu verstehen: Weglassen is nich. Tatsächlich lebt dieses Debütalbum eher von seiner Vielfalt an Ideen und Style-Verweisen – und von den Vocals natürlich, die neben einigen Gästinnen vor allem vom souligen Organ von Sänger Sampha besorgt werden. Die Ergebnisse – slow-poppy: Little Dragon auf »Wildfire«; bassschwer: »Right Thing To Do« mit Jessie Ware am Mikrofon; funky: »Pharaohs« mit dem Gesang von Roses Gabor – sind zum Anbeißen knackig, ein bisschen 2steppy und speed-garagy, auf jeden Fall immer mit genug Puderzucker on top, um – zumindest im UK – auch Mainstream-mäßig steil zu gehen.
Arno Raffeiner

SØLYST »SØLYST«

BUREAU B / INDIGO

EINATMEN / AUSATMEN / KRAUTFREI



Wow, frische Luft! Endlich frei durchatmen! Die üblichen Zutaten – Düsseldorf, Krautrock-Tradition, Klaus-Dinger'scher Menschmaschinen-Beat als Grundlage für harmonische Weltallausflüge – sind natürlich alle zu haben bei Sølyst, dem treffend betitelten Soloprojekt und Debütalbum von Kreidler-Schlagzeuger Thomas Klein. Das ist Instrumentalgedöns erster Güte. Unter den gegebenen Bedingungen ist allerdings bemerkenswert, wie klar umrissen der Raum bleibt, den Klein zwischen Klopfen und Abspacen aufmacht. Als Hörer fühlt man sich mitten reingestellt in ein sonisch präzise abgezirkeltes Areal. Das Klangbild von Sølyst ist sehr offen und zugleich unmittelbar, die einzelnen Sounds wirken, als könnte man sie jederzeit mit der Hand greifen, so eindeutig konturiert sind sie an ihren Platz gesetzt. Es scheint fast, als hätte sich Klein die Demystifikation der genreüblichen Kräuterbeweihräucherung zur Aufgabe gemacht. Ein überraschendes, überraschend gut funktionierendes Unterfangen – das noch dazu ein tolles Album abwirft.
Arno Raffeiner

TALKING TO TURTLES »OH, THE GOOD LIFE«

DEVILDUCK / INDIGO

INDIEFOLK / SEATTLE / KUSCHELIG

Der Labelchef verkündet, er sei aus dem Häuschen! Na, wahrscheinlich durfte er mitkommen, unter anderem ins Avast!-Studio (Band Of Horses, Death Cab For Cutie), und der Entstehung der zehn neuen Songs des deutschen Duos beiwohnen. In melancholischen Erinnerungen an all die großen Namen schwelgend, die

ADticket
www.adticket.de

BEADY EYE
10.10. München, Tonhalle
14.10. Berlin, Columbiahalle
19.10. Offenbach, Stadthalle

METRONOMY
28.11. Osnabrück, Lagerhalle
29.11. Düsseldorf, Zakk
30.11. Frankfurt, CocoonClub
01.12. Stuttgart, Wagenhallen
02.12. Dresden, Beatpol

GREEN&BLUE
04.09. Obertshausen, Waldschwimmbad

MOGWAI
31.10. Hannover, Capitol
01.11. Leipzig, Werk2
03.11. Bremen, Schlachthof
04.11. Stuttgart, LKA-Longhorn
05.11. Saarbrücken, Garage

TRIGGERFINGER
23.09. Reeperbahn Festival
03.10. Berlin, Comet
02.11. Bremen, MS Treue
04.11. Dresden, Puschkin
10.11. Oberhausen, Z. Altenberg
16.11. Münster, Gleis 22
17.11. Köln, Yard Club

SOUND OF THE FOREST
KAKKMADDAFAKKA, RAINER VON VIELEN, YOUNG REBEL SET, IRA ATARI u.v.m.
26.-28.08. Odenwald, Marbachstausee

...und 15.000 weitere Shows und Festivals!
Tickets & Infos auf www.ADticket.de
Tickethotline 0180 5040300
(14 Ct/Min aus dem dt. Festnetz | max. 42 Ct/Min aus dem Mobilfunknetz)

FOUR artists
Tickethotline: 01805 - 57 00 70
(0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz; Mobilfunk max. 0,42 €/min)
Booking GmbH präsentiert:

www.fourartists.com

hier schon waren. Dabei haben Claudia Göhler und Florian Sievers, a.k.a. Talking To Turtles, das Grunge-Getue eigentlich gar nicht nötig. Ihre Musik ist eher flüsterleise, mit zwei sanften Gesängen, kleinen Gitarren, einem Glockenspiel und flauschigen MIDI-Keyboards, denen öfter mal ein charmantes Klavier entlockt wird. Gerade der etwas gequetschte Herrengesang, der mit der sanften Stimme von Frau Göhler einhergeht, birgt ein schönes Alleinstellungsmerkmal, dem vereinzelte heroische Gitarren wie in »Crumbs« dann doch noch ein Fünkchen Seattle-Scene mitgeben. Sonst aber durchgängig kuschelig und am Ende von Jonathan Warman aufgenommen und von Doug van Sloun (Bright Eyes, The Faint) gemastert – was glücklicherweise auch keinen neuen Grunge-Hype beflügelt.
Klaas Tigchelaar

TARWATER »INSIDE THE SHIPS«

BUREAU B / INDIGO

SPACE-OPER / DISPARAT / NEO-KRAUT

Es sollte eine Art Space Opera werden, doch am Ende spielen die Sci-Fi-Assoziationen in den Texten von »Inside The Ships« nur eine Nebenrolle in der tarwater'schen Faszination am Surrealen. Ronald Lippok und Bernd Jestram besitzen reichlich Erfahrung im Verschmelzen disparater Klänge. Der Elektronik-Einsatz trat auf den letzten Platten zugunsten akustischer Instrumentierung in den Hintergrund, daher hört man auf »Inside The Ships« ebenso oft Blasinstrumente und perkussiv gespielte Saiteninstrumente wie Drumcomputer und analoge Synthesizer. Sogar eine Art Dudelsack oder ein Saxofon-Solo durchbrechen den ansonsten fast spröden, von Lippoks monotonem Sprechgesang geprägten Sound. Überraschend ist die Coverversion des Lennon/Ono-Songs »Do The Oz«, und bei »Sato Sato« bedienen sich Tarwater in Form eines Textes von DAF erstmals auch der deutschen Sprache. Insgesamt provozieren die elf Stücke eine Flut von bildhaften Assoziationen und dienten damit als Vorlage für den Kurzfilm »Der Adler ist fort« von Mario Mentrup und Volker Sattler.
Christoph Büscher

URLAUB IN POLEN »BOLDSTRIKER«

STRANGE WAYS / INDIGO

SOUNDWAND / SPACE-ROCK / ADIEU

Vor zwei Jahren flüchtete ich mich aus einer prominent besetzten Konzertveranstaltung im Kölner E-Werk in eine Halle am Deutzer Hafen, wo ein Auftritt von Urlaub In Polen angesagt war. Georg Brenner und Philipp Janzen spielten bereits, als ich den Raum betrat, in dem die aus diversen Materialien zusammengemischten walls of sound des hochkonzentrierten Duos dem Publikum durch Mark und Bein fuhren. Eine komplett andere Atmosphäre als bei der zuvor verlassenen Veranstaltung, wo auf Lockerheit und Unterhaltungswert setzende Poser vor einem Publikum herumturnten, das vom Körperkontakt mit dem Sound nur träumen konnte. Die zwischen Noise und Rock, Electro und Techno, Kraut und Rüben oszillierende Experimentierfreudigkeit im Studio haben Urlaub in Polen als eine der besten Live-Bands der Welt auf der Bühne immer in good vibrations im Sinne von Spacemen 3 oder Suicide verwandelt. Mit »Boldstriker«, das durch treibende Schläge und festgezurrte Basslines allerhand Soundsperrgut aneinander bindet, treten die Sultans of Spacerock zurück. Dies soll ihr letztes Album sein. Ich werde Urlaub In Polen vermissen. Wohin soll ich mich demnächst bloß verkrümeln, wenn Phoenix und Gossip nerven?
Wolfgang Frömberg

THE VEGETABLE ORCHESTRA »ONIONOISE«

TRANSACOUSTIC RESEARCH / ROUGH TRADE / VÖ 16.09.

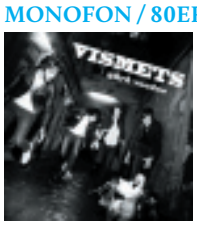
GRÜNZEUG / GROOVE / GERÄUSCH

Selbst gebastelte Flöten aus Möhren, Kürbistrommeln und Grünzeug auf dem Plattenteller – das liest sich eher nach einem aus den Fugen geratenen Kindergeburtstag als nach einer auch musikalisch ernst zu nehmenden Arbeit. Das Gemüseorchester aus Wien ist mit seiner dritten CD-Produktion über die reine Lust an ulkiger Lebensmittel-Zweckentfremdung jedoch längst hinweg und zaubert wirklich interessante Klänge mit Hülsenfrüchten, Zwiebeln, Kohlköpfen oder Gurken. Auch Lauch, Sellerie und Artischocken werden geblasen, gestrichen, geschlagen und mit Utensilien wie Bohrmaschine und Turntables zum Klingen gebracht. Dabei betreibt »Onionoise« mitnichten reine Klangforschung, versteht sich vielmehr auf ideenreiche Erschaffung eingängiger Melodien, groovender Rhythmen, atmosphärischer Gefüge und Strukturen und katapultiert sich dadurch selbst aus der Freakshow-Ecke. Das Ergebnis verbindet unanstrengend Minimal Techno, Ambient, Noise, Electroakustik und Geräuschmusik und ist manchmal sogar richtig poppig.
Andreas Brüning

VISMETS »GÜRÜ VOODOO«

ROY MUSIC / ROUGH TRADE / VÖ 09.09.

MONOFON / 80ER / KAROHEMDEN



Ja, schmeißen Sie ruhig mal mit großen Plattitüden! »The Vismets are the next dEUS«, so der Manager stolz – als ob Belgien nicht mehr zu bieten hätte. Die Band kontert ganz

unbescheiden mit der ersten Single »Wasted Party« und einem dreisten Stomper-Diebstahl, ausgerechnet aus »Thunderstruck« von AC/DC. Und aus dem Link zu dEUS wird auch nur dann ein Schuh, wenn man den selbstbewussten Einsatz von kratzigen Synthesizerbässen und eingebauten Geigenflächen außer Acht lässt. Dann, ja, dann kommt der Wahnsinn der belgischen Vorzeigeband ein wenig durch. Aber auf sich allein gestellt, bieten Vismets doch eher eine aktualisierte Variante des geschniegelten Monofon-Rocks der 80er-Jahre, Robert Palmer und Freunde sagen Hallo. Der Schlagzeuger in konstanter Ekstase, die Tastenfraktion drückt noch ein paar Presets rein, und Sänger Dan Klein (Sidekick-Info: der Cousin von John Israel von Ghinzu) versucht mit seinem warmen Timbre alles zusammenzuhalten. Irgendwie wirkt das zwischen Großmäuligkeit, Synthie-Liebe und ein wenig softer EBM dann aber doch hilflos in der Umsetzung.
Klaas Tigchelaar

WATERS
»OUT IN THE LIGHT«

CITY SLANG / UNIVERSAL / VÖ 09.09.

REISE / SCHRAMMEL / RÜCKKEHR

Es wirkt immer so schön dringlich, wenn am Anfang einer Band ein Ende steht. Im Fall der Waters waren es Port O'Brien, deren Beziehungsgefüge keinen Fortgang mehr zuließ, weshalb es ihren Frontmann Van Pierszalowski auf eine Weltreise drängte. In Norwegen fand er ein paar Kumpels und begann mit ihnen Musik zu machen. Und das Ergebnis, das er nun unter dem Namen Waters veröffentlicht, klingt – oh Wunder! – tatsächlich noch besser als die alte Band. »Out In The Light« ist weniger fragil als die Port-O'Brien-Alben, stattdessen wunderbar schrammeliger Indie-Rock, wie er die 90er prägte. Dazu kommen das Songwriter-Talent Pierszalowskis und sein mit der Muttermilch aufgesogenes Gefühl für Blues und Folk, die das Album weit über dem Durchschnitt platzieren, das mit »Back To You« sogar einen echten Hit der Sebadoh-Schule hervorbringt. Mag sein, dass Port O'Brien ambitionierter angelegt waren als Waters und daher so nicht zu ersetzen sind, dafür wirkt das neue Outfit manifester und stabiler. Zumindest bis zum nächsten Ende.
Christian Steinbrink

WINDING STAIRS
»SURVIVING FUNERAL SEASON«

MAKE MY DAY / AL!VE

SPIELPLATZ / DÜSTER-NAIV / POP

Das Debüt des schwedischen Duos wurde in der Pop-Kritik mit Kate Bush, Goldfrapp, Kristofer Åström und in diesem Heft mit dem niederländischen Eurodance-Projekt Loona verglichen. Die Bandbreite zeigt: Bei den Winding Stairs ist alles erlaubt. Das gilt auch für »Surviving Funeral Season«, wenngleich sich das Album etwas geschlossener und weniger irre präsentiert. Die Grenze zur Fremdscham wird seltener überschritten. Es bleibt herzlich warme und manchmal frickelnde Popmusik mit der lieblichen Stimme von Sängerin Lina Wedin und einer tollen Instrumentierung durch Piano, Theremin, Streicher und Synthie-Sounds. So erschaffen Winding Stairs einen verträumten Spielplatz, auf dem man vieles entdecken kann und gleich jedes Gerät ausprobieren möchte. Mal düster und intelligent mit Tiefgang, mal jungfräulich naiv und mit einem breiten Grinsen. Übrigens auch dabei: eine elektronisch angehauchte Interpretation von José González' Debütsingle »Crosses«. Allein die lohnt schon.
Manuel Czauderna

ZOLA JESUS
»CONATUS«

SOUTERRAIN TRANSMISSIONS / ROUGH TRADE / VÖ 30.09.

EMPHASE / PATHOS / ELECTROPOP

Auf den zahlreich kursierenden Fotos sieht Zola Jesus aus wie eine dem Tintenkillerfass entsprungene Cyndi Lauper. So platinbleich wie pechdüster zugleich. Als Titel für ihr viertes Album hat sich die 22-jährige Musikerin, mit bürgerlichem Namen Nika Roza Danilova, einen Fachbegriff aus der Philosophie geliehen, der sich – ungebührlich vereinfachend – mit »Drang« übersetzen lässt und zu allerlei Spekulationen über metaphysische und transzendentale Ebenen ihrer Musik einladen könnte. Etwas dinglicher gesprochen, ist alles durchdrungen von Danilovas Gesang: von dieser kehligen Stimmlage, in der Drama und Emphase derzeit am besten aufgehoben scheinen (siehe auch: Austra). Ihre Klagen werden umrankt von kantig ausgesägten Keyboard-Flächen und Streicherarrangements, stolpernde Bassdrums und marschierende Snares kommen aus der Box, die über allem wehenden Hallfahnen reichen von hier bis zum nächsten Betonbunker. Wer dazu jetzt Goth-Pop sagt, darf zur Belohnung den Restsommer über in dessen Katakomben Schimmel ansetzen.
Arno Raffeiner

7–11 SEP 2011
BERLIN MUSIC WEEK

The International Music Business Market

popKOMM Highlights
Marketplace, Conference, Showcases
New:
- Media_Gate presented by Musikmarkt
- Networking_Gate powered by Berlin Partner

popKOMM On Berlin Music Week

Oh Land / Dry The River / D/R/U/G/S / Lauri Ylönen (The Rasmus) / Sparrow and The Workshop / Zebra and Snake / Charter / Norman Palm / Sleep Party People / Emma ACs / Sycamore Age / This Is Head / Choir Of Young Believers / French Films / Funeral Suits / Mary Ocher / General Elektriks / Aides / I Am Oak / The Mint / Einar Stray / Chimes and Bells / Blisko Pola / Tako Lako / Go Back To The Zoo / Leyan / CALLmeKAT / Felix Zenger / Corroded / Diver / and many more...
www.popkommlive2011.com

popKOMM
Airport Berlin Tempelhof
7–9 September 2011
www.popkomm.com

RAUF

BILDERBUCH
»DIE PEST IM PIEMONT«

Ja, Panik für Discogänger. Tanzbare, repetitive Strukturen, wie Delphic oder Gossip sie nutzen, mit deutschem Gesang. Leider zu muckermäßig im Detail. Herausstechend aber allemal.

BLANK & JONES
»PRESENTS SO80S 5«

Die Gassenhauer gehen ihrer Reihe nicht aus: »Cruel Summer« (Bananarama), »Hold Me Now« (Thompson Twins), »Hungry Like The Wolf« (Duran Duran) und und und tauchen in Maxi-Versionen auf, und die beiden Unermüdlichen mixen selbst noch mit.

BOY DIVISION
»MESSAGE IN A BOTTLE EP«

Die Hamburger Supergruppe kommt mit einer Mini-CD dahergescheppert. Darauf: eine Coverversion des Police-Hits »Message In A Bottle« und reichlich Remixe. Überrascht nicht groß, unterhält aber umso besser.

DIVERSE »IF THIS IS HOUSE MUSIC I WANT MY MONEY BACK ZWEI«

Lieblingstrack, Lieblingsproduzenten, Lieblingsirgendwas. Programmatisch ist sicher Slow Hands »Kreuzberg Blues«. Disco, House und R'n'B – eine Zusammenstellung aus vollen Händen vom Label Permanent Vacation.

RAINALD GREBE & DIE KAPELLE DER VERSÖHNUNG
»ZURÜCK ZUR NATUR«

Das Pop-Album als Entwicklungsroman. Mit einer frühen Falco-Atemlosigkeit beginnt es in der Metropole, und dann zieht es Rainald aufs Land. Bonmots, Abgründe und eine düstere Instrumentierung. Der Alte hat's drauf, was soll man da sonst noch vermelden?

DIVERSE »THE REAL SOUND OF CHICAGO & BEYOND«

Ein etwas holpriges Konstrukt, dafür fließt die Musik selbst umso eleganter. Feinste Soul- und Funk-Tunes aus den Untiefen des amerikanischen Undergrounds der 70er.

DIVERSE »TOTAL 12«

Souveräne Kompakt-Klasse, auch im zwölften Teil. Sanft schiebend, dezent shuffelig und mit ein wenig Latin-Flair dank Aguayo.

ZWANIE JONSON
»I'M A SUNSHINE«

Toller Hamburger Songwriter, der seine Zeit jahrelang als Schlagzeuger deutscher Spaßrap-Bands vergeudet hat. Souliger, unprätentiöser Edelpop aus einem anderen Jahrzehnt – am allerschönsten, wenn man ihn zu zweit hört.

LISSI DANCEFLOOR DISASTER
»GLOWING HEARTS«

Ein Boy/Girl-Electro-Duo aus Upsala. Trotz der quietschenden 8-Bit-Sounds, Oktavbass und der stetigen Mitsing-Moves wirkt es überraschend fresh. Pogo-Musik für Nerds.

MOGWAI »EARTH DIVISION EP«

Es beginnt episch, langsam, duster – diese Band hat Zeit. Ehrensache. Dennoch: Statt auf eine Kaskade aus Gewitter und Abgrund zuzusteuern, wendet sich alles zum Guten. Eine romantische Symphonie mit Streichern. Großartig inszeniert.

OATHBREAKER
»MÆELSTRØM«

An der Produktion beteiligte sich unter anderem Nicko von Entombed. Das Ergebnis ist nicht weniger als die vielleicht beste Hass-Core-Platte des Jahres. Tighter Terror – zwischen Thrash-Metal der frühen Kreator, extrem speedlastigem Black Metal und der Punk-Attitüde von GBH. Nur Brett gegen den Kopf ist noch intensiver.

RUNTER

JELLO BIAFRA AND THE GUANTANAMO SCHOOL OF MEDICINE
»ENHANCED METHODS OF QUESTIONING«

Biafra hat wieder Bock auf Band – und auf eine etwas klassischere Form des alten Dead-Kennedys-Schemas. Bissig, aber auch käsig.

BOUNDZOUND
»EAR«

Anstrengender Worldmusic-Dancehall-Mischmasch vom Seeed-Mitglied Demba Nabé für Hörer mit extrem kurzer Konzentrationsspanne. Um Längen nicht so abgefahren, wie es gerne wäre, klingt »Ear« eher nach endloser Studiosession als nach entfesselter Party.

GANGLIANS
»STILL LIVING«

Was zur Hölle? Huey Lewis, Schlock-Rock, Beat-Pop? Zu viel Ironie, zu viel Chöre, zu viel Attitüde, zu viel Cheesiness versperren den Blick auf, ja, auf was eigentlich? Irgendwie auf gar nichts!

GOMEZ
»WHATEVER'S ON YOUR MIND«

Ende der 90er überraschten die britischen Gerade-mal-Twens mit abgehangenstem Post-Blues. Faszinierend neu. Nun, mit Mitte 30, schiebt man sich durch ratlosen Irgendwas-Rock. Faszinierend öde.

GREIE GUT FRAKTION
»REKONSTRUKTION (BAUSTELLE REMIXE)«

Unübersichtliches Remix-Album des »Baustelle«-Albums von Antye Greie und Gudrun Gut auf Monika Enterprises. Im Grunde eine coole Sache, wenn nur die Musik nicht wäre.

JACKIE-O MOTHERFUCKER
»EARTH SOUND SYSTEM«

Schleichend langsamer Weirdo-Folk, der zu oft den guten Song aus den Augen verliert. Zwei gute vs. reichlich überflüssige Stücke.

KATZENJAMMER
»A KISS BEFORE YOU GO«

Nach Kellermensch der nächste skandinavische Exkurs vom Universal-Label Vertigo. Hier allerdings bekommt das Pathos keinen steilen Dreh, die Songs verhallen zwischen Sophie Ellis-Bextor und Emiliana Torrini – und das Genesis-Cover »Land Of Confusion« ist gaga.

LADYTRON
»GRAVITY THE SEDUCER«

Wabernde Synthieflächen treffen auf andere wabernde Synthieflächen, dazwischen geht eher wenig. Elegante 80er-Langeweile für Altgebliebene.

LIMP BIZKIT »GOLD COBRA«

Wie soll man eine geistig und stilistisch so zurückgebliebene, ja, lächerliche Platte ächten, wenn sie eh schon Nummer eins der Charts war? Vielleicht lieber die Käufer anpöbeln? Schämt euch!

PALEY & FRANCIS
»PALEY & FRANCIS«

Diese Platte will man gut finden. Allein, weil Black Francis (Ex-Pixies und Art-Brut-Produzent) Immunität im Indie genießt. Doch es kommt anders: Blues, Gewichse, Jam, Alternative Country. Mehr als den Hauch des Vergessens kann man dem Projekt nicht zusagen.

SS-KALIERT »SUBZERO«

Erfreulich schnelles, aber letztendlich todlangweilig runtergeachteltes Deutschpunkalbum der alten Schule. Zu fetter Sound, Metalriffs, ein übertrieben lallender Sänger und anachronistische Texte lassen die sicher authentische Band wie eine Kostümtruppe aussehen.

WIZARD PROMOTIONS PRESENTS

DONAVON FRANKENREITER

laut.de SURFERS

23.9. MÜNCHEN BACKSTAGE HALLE
24.9. KÖLN LUXOR
25.9. FRANKFURT BATSCHKAPP

WWW.DONAVONF.COM

AneBrun

9.10. BERLIN BABYLON
13.10. MÜNCHEN FREIHEIZ
19.10. KÖLN STADTGARTEN
20.10. HAMBURG CAFÉ KEESE

Gitarre Byte FM laut.de WWW.ANEBRUN.COM

TIEMO HAUER UND BAND LIVE HERBST TOUR 2011

23.10. MÜNCHEN 59:1 (1)
29.10. BERLIN FRANNZ CLUB (2)
30.10. HAMBURG STAGE CLUB (2)
5.11. BOCHUM ZECHE (2)
6.11. FRANKFURT BROTFABRIK (2)
19.11. BRAUNSCHWEIG MERZ (2)
20.11. OSNABRÜCK ROSENHOF (2)
27.11. NÜRNBERG HIRSCH (1)
3.12. STUTTGART LKA-LONGHORN (1)

(1) SPECIAL GUEST: KIDS OF ADELAIDE (2) SPECIAL GUEST: CAFÉ JAZZ

WWW.TIEMO-HAUER.DE

Tom Beck

powered by SEAT

Superficial Animal Tour 2011

7.11. MÜNCHEN BACKSTAGE HALLE
8.11. STUTTGART DAS CANN
9.11. FRANKFURT BATSCHKAPP
10.11. BIELEFELD STEREO
13.11. HAMBURG STAGE CLUB
14.11. BERLIN C-CLUB
16.11. NÜRNBERG HIRSCH
19.11. KÖLN LIVE MUSIC HALL

SUPPORT: BÖRGERDING

WWW.TOM-BECK.DE

ONE NIGHT ONLY

11.11. OFFENBACH HAFEN 2
14.11. DRESDEN BEATPOL
15.11. BERLIN MAGNET
16.11. HAMBURG KNUST

WWW.ONENIGHTONLYONLINE.COM

Eventim Ticket Hotline: 01805 - 57 00 00* • Online: www.eventim.de und an den bekannten VVK-Stellen. *14 Ct./Min. – Mobilfunkpreise max. 42 Ct./Min.

www.wizardpromotions.de

wizard.promotions KONZERTAGENTUR GMBH

⇧ RAUF

SON LUX
»WE ARE RISING«

Nicht mehr viele scheinen an die Kraft von HipHop zu glauben, so auch das einstmalige Vorzeigelabel Anticon. Das neue Album ihres Acts Son Lux erinnert mehr an Sufjan Stevens denn an Beats & Rhymes.

THE SOUNDTRACK OF OUR LIVES
»GOLDEN GREATS NO. 1«

Für Fans eher überflüssige, aber äußerst stimmige Zusammenstellung der schönsten Songs der schwedischen Psychedelic-Rocker. Auf ewig ergreifende großartige Musik.

TOUCHÉ AMORÉ
»PARTING THE SEA BETWEEN BRIGHTNESS AND ME«

Die neuen Hardcore-Shootingstars mit einer Ahnung von Revolutionierung des Genres. So viel Abwechslung haben zuletzt Quicksand in 20 Minuten Spielzeit eingebaut.

THE WAR ON DRUGS
»SLAVE AMBIENT«

Entspanntes zweites Album der Indieband aus Philadelphia. Der von Bruce Springsteen inspirierte Song »Baby Missiles« hätte der Sommerhit 2011 werden müssen. Doch es kam leider alles ganz anders.

ZOMBY
»DEDICATION«

Kongenialer Spagat zwischen retrofühligen Sounds und hochbrisanter Bassmusik. Der fotoscheue Konzeptkünstler Zomby hält das hohe Level, auf das Dubstep 2011 abgehoben ist.

⇩ RUNTER

STEREO MC'S
»EMPEROR'S NIGHTINGALE«

Stereo MC's fühlen sich leider mehr und mehr an, wie wenn man am Wochenende unbedingt bei den Eltern anrufen muss. Ist man einmal dabei, geht's sogar – freiwillig würde man es allerdings nicht tun.

WÖLLI & DIE BAND DES JAHRES
»DAS IST NOCH NICHT ALLES«

Ex-Hosen-Schlagzeuger Wölli koketiert sympathisch mit dem eigenen Alter, hat mit der Dreifachbelastung als Sänger, Songschreiber und Texter aber arge Probleme. Da helfen die »Woohoo«-Chöre der alten Bandkollegen auch nicht weiter. Eher im Gegenteil.

THE SUBWAYS
»MONEY AND CELEBRITY«

Zu frisch geduscht, zu gut gelaunt und letztlich keine guten Songs am Start. Trotz deftigen britischen Akzents klingen The Subways auf ihrem dritten Album nur noch nach übermotivierter Disney-Rockband.

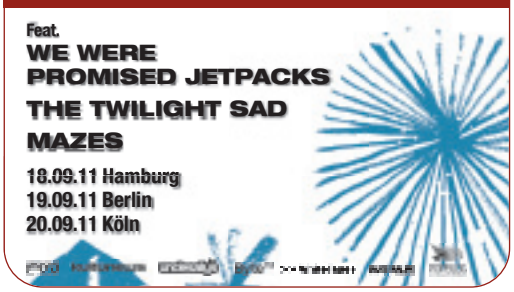
MARIA TAYLOR
»OVERLOOK«

Lichtscheue Indieklänge mit verhuschter Stimme. So gefällig, so egal allerdings auch auf Albumlänge.

UNDERGROUND RAILROAD
»WHITE NIGHT STAND«

Von Noise gehen diese Briten nun einige Schritte auf Muse und ähnliche hymnische Rockbands ihrer Insel zu. Auf diesem Pfad herrscht aber doch eh schon Stau.

FAT CAT TOUR



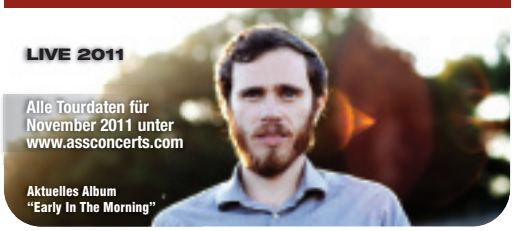
JULI

MISTEUR VALAIRE

RETRO STEFSON

WE WERE PROMISED JETPACKS

JAMES VINCENT McMORROW



FALLULAH

Tickets gibt es unter
01805 - 570060
(0,14 €/Min., Mobilfunkpreise max. 0,42 €/Min.)
www.eventim.de

a.s.s. concerts & PROMOTION
www.assconcerts.com

BAUCHKLANG

HÖR-BUCH

DIE DREI FRAGEZEICHEN
»GRUSEL AUF CAMPBELL CASTLE« (FOLGE 147)
EUROPA / SONY

Der Fragezeichen-Motor rumpelt fröhlich weiter, diese Folge ist indes kein Grund zu jubeln. Langatmiges Patchwork aus klassischen Motiven der Serie: Gruselschlösser, wirre Rätsel in Briefform, Geister auf Tonband, Skinny Norris. Gab es alles schon mal in besser. Überzeugend allerdings: Santiago Ziesmer (sonst: Spongebob und Urkel) in einer endlich mal ernsten Rolle.

DIRK HARDEGEN
»WILLKÜR IN WYOMING«
OHRENKNEIFER

Hinter dem recht gruseligen Artwork verbirgt sich eine durchaus ansprechende Hörspiel-Produktion: »Willkür in Wyoming« handelt von Kindesentführung, Korruption und Intrigen im US-amerikanischen Hinterland. Ambitioniert gemachter Thriller irgendwo zwischen Raymond Chandler und »Sarah« von JT Leroy.

DIRK STERMANN
»6 ÖSTERREICHER UNTER DEN ERSTEN 5«
HÖRBUCH HAMBURG

Mit einer Magensonde tief in die österreichische Seele geblickt. Und was sieht Dirk Stermann, »der Deutsche« von dem Comedy-Duo Stermann/Grissemann? Freaks, Cordoba, Kleinbürgerlichkeit, Wahnsinn – aber natürlich auch: viel Liebenswertes. Eine Beinah-Biografie über einen deutschen Gast in einem fernen Nachbarland – gelesen vom Autoren selbst. Was leider zu einigen Abzügen in der B-Note führt. Duktus und Tonfall, die nicht variieren, nerven.

TOP 5
NICHT-METAL-LIEBLINGSSONGS VON TOM ANGELRIPPER (SODOM)

01 **AURA DIONE** »I WILL LOVE YOU MONDAY«
02 **LADY GAGA** »POKERFACE«
03 **MARK KNOPFLER** »WHAT IT IS«
04 **IRMIN SCHMIDT** »ROTE ERDE«
05 **THE POLICE** »TRUTH HITS EVERYBODY«

— AKT. ALBUM: ONKEL TOM »NUNC EST BIBENDUM« (DRAKKAR)

DIE WAHRHEIT #7

Nirgendwo wird die Wahrheit mehr zurechtgebogen als im Musikjournalismus. Intro übersetzt typische Phrasen ins wirklich Gemeinte.

gesagt:
»Der Opener des neuen Albums gibt bereits die Richtung vor.«

gemeint:
»Okay, hat irgendjemand noch Zweifel, dass ich diese Zeilen hier zeitgleich schreibe, während die Platte zum ersten Mal läuft?«

HEIMSPIEL

ALPINIST
»LICHTLAERM« / »MINUS.MENSCH«

SOUTHERN / SOULFOOD

GRENZEN / GEWALT / CRUST

Alpinist aus Münster haben ihre beiden, bisher nur auf Vinyl erhältlichen Platten zusammengepackt und auf CD veröffentlicht. Schon beim zweiten Song »Rogen» fragt man sich, wie man das bitte 21 Songs lang durchhalten wird. Düsterster Crust-Core, teilweise in absoluter Höchstgeschwindigkeit, wütendes Geschrei und Gebrüll auf der einen, verstörende, doomige Instrumentals auf der anderen Seite. Ein wirklich harter Brocken, den Alpinist da zusammengezimmert haben. Dem man zudem auch eine Entwicklung anmerkt: Der qualitative Schritt von »Minus.Mensch« (2009) zu »Lichtlaerm« (2010) ist, auch wenn die beiden Veröffentlichungen zeitlich nah beieinander liegen, spürbar. Was beide Alben aber eint, ist die energetische Art und Weise sowie die atemberaubende Dichte, mit der Alpinist ihre Songs herausschleudern.
David Winter

MINOR MOUNTAINEER
»OUR HEADS STILL & ABLAZE«

UNTER SCHAFEN / AL!VE

INDIE-FOLK/BESCHEIDEN/SEHNSUCHT

Dieses Sextett aus Köln blinkert vor allem mit einer prallen Instrumentierung. Das Schlagzeug gibt die Marschrichtung vor; das Akkordeon freut sich. Glockenspiel und Geige tänzeln vergnügt zum Trompetentrara, und die Akustikgitarre tröstet ein leise weinendes Piano. Über allem schwebt die angenehm unaufdringliche Stimme von Bastian Suhr – selbstbewusst und luftig. Anbiederndes Emo-Gesäusel? Weit gefehlt! Überbordendes Selbstmitleid? Nicht unsere Tasse Tee, denken sich Minor Mountaineer und nehmen dich lächelnd an die Hand. Die Band schürt ein Indie-Folk-Feuer, das glüht und wärmt, statt schnell auszubrennen. Neun bescheidene Songs, die wissen, was sie können. Besonders bemerkenswert und schön sind die Momente, wenn die Harmonien ins Schräge umknicken und mit Leichtigkeit die Balance zwischen zarter Melancholie und ausgelassener Lebensfreude halten. Weakerthans'sche provinzielle Weltoffenheit trifft auf Hardcore'eskes Timbre trifft auf Buffalo-Tom'sche Sehnsuchtsmelodien. Ein Lieblingsalbum für diesen, den nächsten und ein paar weitere Sommer.
Denise Schynol

SANKT OTTEN
»GOTTES SYNTHESIZER«

DENOVALI / CARGO

VATER / SOHN / HEILIGER STROHSACK

Over the top ist, wenn man trotzdem glaubt. Wenn jemand namens Sankt Otten ein Album »Gottes Synthesizer« nennt und das Werk, umhüllt von Kardinalspurpur, urbi et orbi verbreitet, dann haben wir es nicht mit Geschmack zu tun, sondern mit Haltung. Meinen die das ernst? Ketzerische Frage. Der Spiritualismusdrang deutscher Weihrauch-Elektroniker ist mit diesem Konzeptkunstwerk auf jeden Fall bestens eingefangen, affirmiert und karikiert zugleich. Aber zu den klanglichen Fakten: »Gottes Synthesizer« klingt in den Ohren von Stephan Otten und Oliver Klemm aus Osnabrück wie Electro-Shoegaze, nur ohne diese Ich-hau-dich-nieder-Wucht, also eher wimpy, dreamy, atmosphäry. Man könnte das Ganze als eine Art Ulrich Schnauss für Arme beschreiben, was mithin bedeutet: mit reicherer Vorstellungskraft. Und die kommt ganz gut. Man muss ja nicht gleich ans Jenseits und die ewige Verdammnis denken. (Tipp für Genießer: Die Stücktitel langsam auf der Zunge zergehen Kostprobe: »Halleluja, German Angst«.)
Arno Raffeiner

FRED SCHREIBER
»DAS GROSSE KOMPLOTT«

PROBLEMBÄR / BROKEN SILENCE

HUMOR / ÖSTERREICH / HINTERSINN

Aus Gründen, die an anderer Stelle geklärt werden müssen, ist die öffentlich-rechtliche TV-Humorlandschaft des kleinen kotelettförmigen Landes Österreich (»Willkommen Österreich«, »Wir sind Kaiser», »Sendung ohne Namen«) der deutschen in vielerlei Hinsicht überlegen. Unter anderem und seit über zehn Jahren dafür verantwortlich: der Autor und Moderator Fred Schreiber, der nun mit »Das große Komplott« ein Singer/Songwriter-Pop-Album veröffentlicht, das auf den ersten Höreindruck angenehm, abwechslungsreich und nur scheinbar etwas harmlos daherkommt. Die Produktion aus dem Studio von Naked Lunch in Kärnten konzentriert sich auf den Sound von Gitarre, Schlagzeug, Bass, etwas Orgel und Ennio-Morricone-Trompeten, darüber singt Schreiber mit seiner warmen Erzählerstimme hintersinnige, lakonische und sarkastische Texte. Über die Lüge des Rock'n'Roll, die Schwierigkeiten und Verlockungen des Zurechtfindens im bürgerlichen Leben und die Überzeugung, dass früher wirklich alles besser war. Leiwand!
Benjamin Walter

KURZE

A FOREST
»A SQUARE EP«
ANALOGSOUL

Was zwischen Electro und Autorentätigkeit alles noch möglich ist, deutet nach Bodi Bill und Hundreds auch ein anderes Trio namens A Forest aus dem Umfeld des Leipziger Labels Analogsoul an. Hochkomplex und doch malerisch, treibend und gleichzeitig gelassen. Ein echter Tipp für sehr viel mehr.

GRAFSTRØM
»GRAFSTRØM«
PETITE UNIQUE

Die Kids tanzen in Stadt und Land zu Electro-Punk. Das zeigen die Acts von Audiolith, das zeigen immer mehr auch Bands an den Fransen der Szene. Wie Grafstrøm aus Leipzig. Einfach, geradeheraus, live vielleicht eine Bombe.

LUKE
»EP«
MIYAGI RECORDS

Viele Bands heißen Luke, diese aus Hamburg ist aber besonders gut: sehniger Postcore, Emo wie die Alten, ohne die optischen Insignien, dafür mit allen Sinnen direkt in die vier Songs. Schon mal super und mal sehen, wie das weitergeht.

SEPTEMBER LEAVES
»FRIENDSHIP MANIFESTO«
BRÜHL RECORDS

Achtung, der hier kann was: Gerd M. Böttler spielt eine Menge Instrumente, kann gut singen und sogar richtig schön arrangieren. Ein Talent im kleinen und großen Aufzug, ähnlich den Beiruts und Get Well Soons dieser Welt.

INTRO BIST DU! SENDET EURE MUSIK AN:

Intro (Redaktion Heimspiel)
Venloer Straße 241-245
50823 Köln
heimspiel@intro.de

THE
SUBWAYS
+ THE COMPUTERS
+ THE DUKES*
09.10. OFFENBACH · 12.10. DORTMUND
13.10. KÖLN · 18.10. HAMBURG*
24.10. BERLIN · 29.10. DRESDEN
04.11. MÜNCHEN · 07.11. STUTTGART

Katzenjammer
"DAS ROCK" TOUR
08.11. STUTTGART · 09.11. MÜNCHEN
10.11. BERLIN · 11.11. KÖLN · 12.11. BIELEFELD
14.11. FRANKFURT · 16.11. NÜRNBERG
17.11. DORTMUND · 18.11. MAGDEBURG
19.11. BREMEN · 21.11. HAMBURG

NNEKA
28.10. HEIDELBERG · 30.10. STUTTGART
31.10. BERLIN · 07.11. KÖLN
08.11. MÜNCHEN · 10.12. DÜSSELDORF

THE KOOKS
28.10. LUDWIGSBURG · 30.10. OFFENBACH
31.10. MÜNCHEN · 01.11. DÜSSELDORF
03.11. HAMBURG · 05.11. BERLIN

FATFREDDYSDROP
LIVE AT GERMANY
FATFREDDYSDROP.COM
13.09. HAMBURG
14.09. KÖLN

FRIENDLY
FIRES
20.09. KÖLN
22.09. BERLIN
23.09. HAMBURG
24.09. MÜNCHEN

KAKK
MADDA
FAKKA
03.10. BERLIN · 04.10. DRESDEN
05.10. OSNABRÜCK · 06.10. BREMEN · 07.10. COTTBUS
08.10. HAMBURG · 09.10. KÖLN · 10.10. WIESBADEN
11.10. KONSTANZ · 14.10. KARLSRUHE
16.10. FREIBURG · 17.10. STUTTGART · 18.10. MÜNSTER
19.10. MARBURG · 20.10. JENA · 22.10. MÜNCHEN

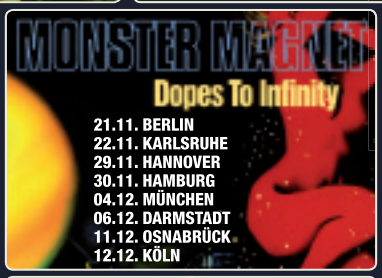
FEIST
22.10. BERLIN

THE HORRORS
06.11. KÖLN · 07.11. HAMBURG · 13.11. BERLIN
18.11. MÜNCHEN

The Get Up Kids
Eastern Conference Champions
22.09. KÖLN · 23.09. HAMBURG · 24.09. FRANKFURT
25.09. MÜNCHEN · 27.09. STUTTGART · 28.09 BOCHUM
29.09 BERLIN

The WOMBATS
23.11.BERLIN · 25.11. HAMBURG
26.11. MÜNCHEN · 30.11. KÖLN

CLOUD CONTROL
21.09. KÖLN · 22.09. MÜNCHEN
23.09. HAMBURG · 24.09. BERLIN


MONSTER MAGNET
Dopes To Infinity
21.11. BERLIN
22.11. KARLSRUHE
29.11. HANNOVER
30.11. HAMBURG
04.12. MÜNCHEN
06.12. DARMSTADT
11.12. OSNABRÜCK
12.12. KÖLN

THE
24.11. MÜNCHEN · 27.11. KÖLN
28.11. FRANKFURT · 29.11. HAMBURG · 01.12. BERLIN

TITLE FIGHT
TRANSIT
05.12. MÜNCHEN
06.12. BERLIN
07.12. KÖLN
08.12. HAMBURG

[ALL THE YOUNG]
14.10. BERLIN · 15.10. HAMBURG

BAND OF SKULLS
14.10. HAMBURG
15.10. BERLIN · 17.10. KÖLN

YOU ME AT SIX
04.12. KÖLN
05.12. BERLIN

white denim
15.08. KÖLN · 16.08. BERLIN · 17.08. HAMBURG

GIRLS
14.11. HAMBURG
17.11. KÖLN

Gotye Making Mirrors
27.10. BERLIN

BRITISH
SEA POWER
09.10. MÜNCHEN
10.10. BERLIN
11.10. KÖLN

Ash Lane
19.11. FRANKFURT · 20.11. BERLIN · 21.11. HAMBURG

NEU IM KINO

Mehr Filme und Trailer auf www.intro.de:

SHOPPING GIRLS

Milena (Dagmara Krasowska) und ihre Crew hängen nachmittags in einer Shoppingmall ab, wo sie ältere Männer aufreißen. Für eine neue Jeans bieten sie Oralsex auf der Kundentoilette. Für ein Handy kann es schon mal mehr sein. Sie nennen es Sponsoring, als wären sie Sportlerinnen, die für körperliche Leistung einen Werbevertrag abschließen. Die verglasten Galerien sind ihre Bühne, hier zeigen sie sich, wie sie sich selbst gerne sehen: cool, abgeklärt und selbstbestimmt. Die Realität sieht freilich anders aus, und da liegt auch gleich ein Problem dieses Debütfilms von Katarzyna Rosłaniec: Erst geht es um die spannende Grenze zwischen Selbstbestimmung und Missbrauch, am Ende aber steht die alte Moral vom gefallenen Engel. Warum sich Mädchen das antun und unbefriedigenden Sex gegen verführerische Accessoires eintauschen, mit denen sie ihre Körper bestücken – diese Frage ist auch nach diesem Film noch offen. Kinostart: 18.08.

INTRO PREVIEWS: TOURNEE

Der in Frankreich gescheiterte TV-Produzent Joachim Zand (Mathieu Amalric) versucht in den USA sein neues Glück mit einer New-Burlesque-Show – und kommt damit gut an. Als er die Idee in seine Heimat reimportieren will, beginnt eine turbulente Zeit, die ihm klarmacht, dass die Kunst mit dem Geschäft und das Geschäft mit dem Leben zusammenhängt. Kinostart: 08.09. Previews in mehreren Städten am 07.09. intro.de/previews

Texte: Astrid Kusser / Paula Fuchs

SHIT YEAR / I'M STILL HERE

Perfektes Double Feature: Joaquin Phoenix erklärte 2008, er wolle Rapper werden – und führte alle an der Nase herum. Unter der Regie von Casey Affleck zog er das Spielchen ein Jahr lang durch. In Cam Archers zweitem Spielfilm verkörpert die gealterte Ikone Ellen Barkin eine Schauspielerin am Ende ihrer Laufbahn.

Der 1982 geborene Fotograf und Regisseur Cam Archer, der unter anderem Videoclips für Xiu Xiu drehte, feierte 2006 mit seinem von Gus Van Sant produzierten Indie-Coming-out-Drama »Wild Tigers I Have Known« ein sehenswertes Spielfilm-Debüt. »Shit Year« reflektiert nun den schwierigen Rückzug einer alternden Hollywood-Schauspielerin. Protagonistin Colleen West ist mit der Spätachtziger/Frühneunziger-Ikone Ellen Barkin schmerzhaft gut besetzt. Im Gegensatz zu Porträts alternder Hollywood-Diven wie »Sunset Boulevard«, in denen auf das Ende der Karriere Depression, Wahnsinn und Tod folgen, ist es erst mal wirklich nur ein Scheißjahr, in dem sich Colleen West vom Leben »für die Kunst« losmacht. (Einer der vielen Unterschiede zu Joaquin Phoenix' »I'm Still Here«, der sich trotzdem nicht nur wegen der ähnlichen Ausstieg-für-ein-Scheißjahr-Thematik als Double-Feature-Partner anbietet, schließlich porträtiert auch Phoenix eine Schauspieler-Diva auf dem Weg aufs Abstellgleis, nur dass der Film-Phoenix sich als Rapper weiter der Kunst verpflichtet fühlt ...) Neben ihrem Umzug in ein einsames Holzhaus inmitten einer dröhnenden Großbaustelle macht Colleen insbesondere eine Affäre mit einem jungen Schauspieler zu schaffen. Was durch ihre Antihaltung zu bürgerlichen Familienmodellen noch verstärkt wird. Regisseur Archer scheint – hier wiederum ganz nah bei Joaquin Phoenix – aufzeigen zu wollen, welche Gefahren ein Leben im Dienst des Kulturbetriebs mit sich bringt, der die Menschen mit großen Versprechungen aufsaugt – und sie dann wieder ausspuckt. Die Form des Films spiegelt diesen Willen zum Unbequemsein und zur gleichzeitigen Vielschichtigkeit wider: Archer verzichtet auf eine klassische Erzählebene und verschränkt, immer in wunderhübschen Schwarz-Weiß-Bildern gehalten, Traumsequenzen, rückblickende reflexive Szenen und aktuelles Geschehen. Leicht experimentell, so wie Phoenix' Mischung aus Dokumentation, Mockumentary und Spielfilm.

Hanno Stecher / Wolfgang Frömberg

— »I'M STILL HERE« (USA 2010; R: CASEY AFFLECK; D: JOAQUIN PHOENIX, ANTHONY LANGDON; KINOSTART: 11.08.) &
— »SHIT YEAR« (USA 2008; R: CAM ARCHER; D: ELLEN BARKIN, LUKE GRIMES; KINOSTART: 11.08.)

CHI L'HA VISTO

Die Suche nach vermissten Verwandten stellt die Frage: Wo bist du? Claudia Rorarius zeigt, wie man sie kunstvoll beantwortet.

»Bitte melde dich« war eine frühe Form der Reality-Doku im deutschen Fernsehen, Kai Pflaume trieb das Format später mit »Nur die Liebe zählt« auf die Spitze. Die Fotografin und Filmemacherin Claudia Rorarius ehrte die Idee, indem sie das italienische Pendant, »Chi L'Ha Visto« heißt dort die Herzschmerzshow, zum Filmtitel erhob. Erzählt wird die Geschichte eines 25-jährigen Deutsch-Italieners, der in Italien seinen leiblichen Vater sucht. Ein Spielfilm im dokumentarischen Stil. Der Schauspieler Gianni Meurer spielt die Figur Gianni Meurer, die man aber immer ein wenig für den Protagonisten einer Doku hält. Vielleicht könnte man »Chi L'Ha Visto« ein fiktionaldokumentarisches Roadmovie nennen. Gianni lernt unterwegs Paul (Paul Kominek) kennen. Die beiden kommen sich näher – doch auf einmal ist Paul weg. Der Grund dafür findet seine Auflösung in Rom, wo auch die Sendung aufgezeichnet wird.

Darsteller Paul Kominek ist in seinem Nicht-Film-Leben übrigens als Turner für Electropop-Stücke und mit seinem anderen Projekt Pawel für Minimal bekannt. Paul und Gianni spielen nicht nach Drehbuch, es ist nur ein Rahmen vorgegeben – der Rest wird improvisiert. Ebenso schön wie ihr Schauspiel sind die Italien-Bilder anzusehen, die Rorarius in Zusammenarbeit mit der deutschen Schnitt-Legende Bettina Böhler montiert hat.

Inga Selck

— »CHI L'HA VISTO – WO BIST DU« (D 2009; R: CLAUDIA RORARIUS; D: GIANNI MEURER, PAUL KOMINEK; KINOSTART: 18.08.)

LE HAVRE

Aki Kaurismäki hat den finnischen Humor in die Welt getragen – und beweist zum x-ten Mal, wie welthaltig sein spezieller Witz ist.

In Helsinki kann man am Flughafen Rentierfleisch in Büchsen kaufen, Markenname »Santa«. Das ist nur ein Beispiel für die Art finnischen Humors, für die Aki Kaurismäki quasi als deren Goodwill-Botschafter steht. Der Regisseur verbindet seine kauzigen Außenseiterballaden gerne mit einer Skurrilität, die noch jede Alltagshandlung zu einem lakonischen letzten Gefecht macht. In dieser Hinsicht ist »Le Havre« konsequenter und gleichzeitig milder als sein bisheriges Schaffen. Der Film erzählt die Geschichte eines gescheiterten Schriftstellers (André Wilms), der sich in der französischen Hafenstadt verkrochen hat, um den Rest seines Lebens als demütiger Schuhputzer zu verbringen. Wie durchaus üblich im Kaurismäki-Universum, wird dieser Job als Quell philosophischen Langmuts dargestellt, der seinem Protagonisten mittelfristig zu jener persönlichen Ausgeglichenheit verhilft, die ihm im bisherigen Berufsleben versagt blieb. Davon profitiert auch ein afrikanisches Flüchtlingskind, um dessen Obhut sich der Mann selbstlos kümmert. Zu Kaurismäkis wortkargem Witz passt dieser Twist überraschend gut. Trotz aller Träumerei ist sein Humor nicht dazu geeignet, etwas zu verharmlosen, sondern tröstet tatsächlich an der richtigen Stelle.

Alexander Dahas

— »LE HAVRE« (FIN/F 2011; R: AKI KAURISMÄKI; D: ANDRÉ WILMS, KATI OUTINEN; KINOSTART: 08.09.)

WWW.PUTPAT.TV

putpat TV

MUSIK
FERNSEHEN
IST ZURÜCK

UND DA, WO DU BIST:

iPad Web TV

ROLLER GIRL

Drew Barrymore hinter der Kamera und Ellen Page davor – fehlt eigentlich nur Juliette Lewis? Keine Angst, die ist auch dabei ...

Drew Barrymore wurde mit fünf Jahren als Gerie in »E.T. – Der Außerirdische« weltberühmt. Schon recht bald legte sie eine veritable Drogenkarriere hin. Ihr Regiedebüt »Roller Girl« zeigt, wie es besser laufen kann: Bliss Cavendar, gespielt von der herausragenden Ellen Page, der man noch jahrelang beim Erwachsenwerden zugucken möchte, wächst in einer Kleinstadt in Texas auf. Ihre Mutter will leider nur das Beste für sie – und schleppt sie deshalb von einem Schönheitswettbewerb zum nächsten. Eines Tages entdeckt Bliss ein Flugblatt für ein Roller-Derby in Austin, fährt hin und verfällt dem rabiaten Sport. »Ihr seid meine Helden«, sagt Bliss nach dem ersten Wettkampf. »Zieh dir ein paar Rollschuhe an«, erwidert Maggie Mayhem, »sei dein eigener Held!« Fortan trainiert Bliss hart mit den anderen Mädels mit großartigen Superwoman-Namen wie Bloody Holly, Eva Destruction und Smashley Simpson – Letztere von Barrymore genüsslich selbst gespielt. Die Gegenspielerin von Bliss – bzw. Babe Ruthless, wie sie sich schon bald nennt – ist Iron Maven beziehungsweise Juliette Lewis. Der Film zeichnet sich bei aller Konfliktlösungsbedürftigkeit doch durch eine gewisse Originalität aus: mal ‚ne andere Sportart, ganz passable Indie-Mucke und eine amtliche Essensschlacht.

Text: Gabriele Scholz
Illu: Marc Trompetter

— »ROLLER GIRL« (USA 2009; R: DREW BARRYMORE; KINOSTART: 01.09.)

NEU AUF BLU-RAY & DVD

CINEPROJECT*

Die ganz besondere Filmkollektion der modernen Klassiker. Diesmal unter anderem: »Lars und die Frauen«, »Boys Don't Cry« und »Alles was wir geben mussten«.

DER GANZ GROSSE TRAUM*

Daniel Brühl als Sportlehrer trainiert Kindern aus dem Kaiserreich das Fußballspielen an und die Autoritätshörigkeit ab.

PAUL – EIN ALIEN AUF DER FLUCHT*

Charmante Trekkie-Komödie um zwei britische Vollnerds, die den Traum vom eigenen Außerirdischen für uns alle träumen. Nur hat ihr E.T. eine Kodderschnauze.

RANGO*

Wenn eine animierte Echse in die Stadt kommt und in John-Wayne-Manier aufräumt, entzückt das kleine Tierfreunde und große Westernfans.

RIO*

Die klassische Story vom mutigen Außenseiter, mit exotischem Papageien-Flair. Es geht auch ohne Popkulturverweise und Rocksoundtrack.

SCARFACE*

Gediegenste Gangster-Action aus Brian de Palmas Giftküche. Jetzt in HD. Weitere Klassiker auf Blu-ray: »Stand By Me« und »The Big Lebowski«.

SHERLOCK – STAFFEL 1

Der Meisterdetektiv hat ein würdiges filmisches Denkmal, spannend in Szene gesetzt. Die Quelle aller X-Akten.

Texte: Alexander Dahas

* VERLOSUNG AUF INTRO.DE/GEWINNE

DIE VORSTADTKROKODILE

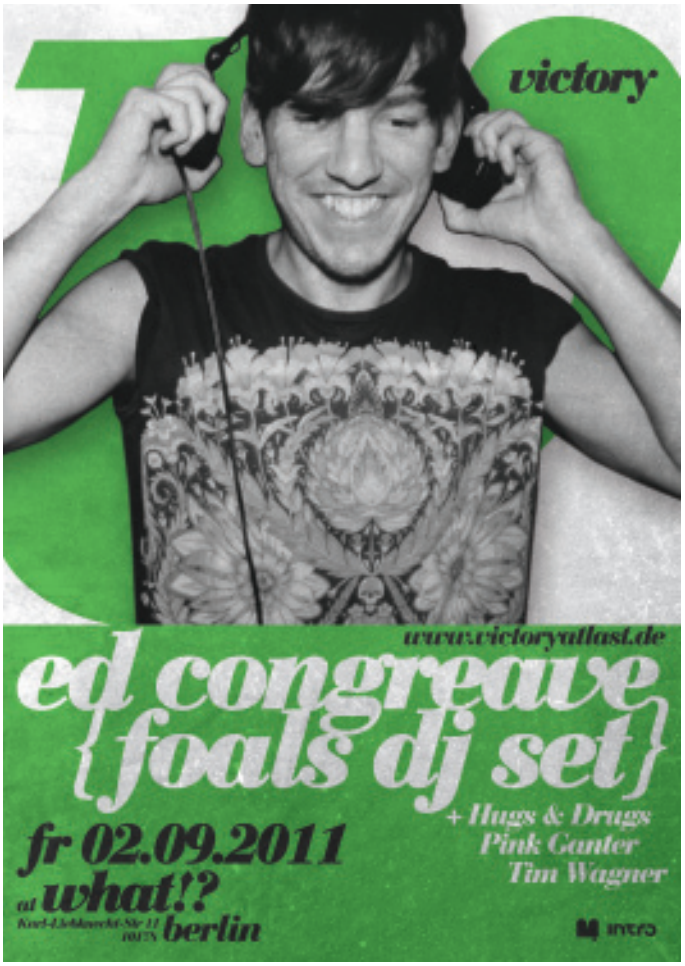
Das Original aus den 70ern, das bis heute viele Fans begeistert. Es muss nicht immer Fassbinder sein, wenn man sich die Realität der 70er-Jahre-BRD vor Augen führen will.

Vielleicht hat das dreiteilige Kino-Remake des alten Kinderfilms von 1977 dazu geführt, dass etliche Rufe und Forumsbeiträge im Internet erhört wurden: Die original »Vorstadtkrokodile« sind ab sofort als DVD erhältlich, nachdem der kultisch verehrte TV-Zweiteiler jahrelang nur in seltenen Fernsehwiederholungen oder auf VHS zu erleben war. Wie in den Nachfolge-Kinofilmen geht es auch hier um eine neunmalkluge Jugendbande. Wer ein »Krokodiler« werden will, muss eine Mutprobe bestehen und das morsche Dach einer stillgelegten Ziegelei erklimmen. Erst nach erfolgreichem Auf- und Abstieg darf man sich ein Krokodil auf die Jeans nähen. Neuzugang Hannes klettert mutig bis zum Dachfirst hinauf, rutscht dann jedoch aus und bleibt hilflos an der Regenrinne hängen. Nur Kurt, der im Rollstuhl sitzt und auch gerne zur Gang gehören würde, handelt nach dieser gefährlichen Mutprobe und ruft als Beobachter aus der Ferne die Feuerwehr, die Hannes schließlich rettet. Die beiden werden Freunde, und auch Kurt kann sich mit Köpfchen und Geschick einen Platz bei den Krokodilern sichern, die bald darauf neben ihrer Draufgängerseite auch detektivisches Gespür beweisen, bei der Aufklärung einer mysteriösen Einbruchsserie in der Siedlung. Die gesellschaftlichen Missstände sind hier noch deutlich ausgeprägter als bei den neueren »Vorstadtkrokodilen«: Arbeiterschicht, Arbeitslosigkeit, Ausländerfeindlichkeit und Emanzipation lauten die Themen, die neben dem eigentlichen Abenteuer im Film zur Sprache kommen und sich damit nah an die Buchvorlage von Max von der Grün halten, dessen erfolgreicher Kinderroman sich bisher über 800.000 Mal verkauft hat. Nebenbei sind hier auch einige damals schon bekannte oder später erfolgreich gewordene Schauspieler dabei wie Martin Semmelrogge (und dessen Vater Willy), Eberhard Feik sowie Marie-Luise Marjan alias Mutter Beimer aus der »Lindenstraße«.

Klaas Tigchelaar

— **INTRO EMPFIEHLT:** »DIE VORSTADTKROKODILE« (D 1977; R: WOLFGANG BECKER; D: MARTIN SEMMELROGGE, ROSEL ZECH; STUDIO HAMBURG)

EIN FEST VON intro PRÄSENTIERT VON MTV
INTRODUCING
LIVE: LE CORPS MINCE DE FRANÇOISE, MIT & FUCK ART, LET'S DANCE!
DJS: KARRERA KLUB, TRASHPOP
16. SEPTEMBER 2011
MAGNET/COMET CLUB
FALCKENSTEINSTR 48, 10997 BERLIN
EINLASS: 22 H, BEGINN: 23H, TICKETS ÜBERALL IM VVK
WWW.INTRODUCING.DE, WWW.MAGNET-CLUB.DE
zitty BERLIN · fritz rbb · MELT! BOOKING · frontlineshop.com · SNEAKER FREAKER



ORIGINAL & FÄLSCHUNG

Brighton Rock (1947)
Noch zu Graham Greenes Lebzeiten wurde dessen Roman aus dem Jahr 1938 unter der Regie von John Boulting erstmals verfilmt. Damals spielte Richard Attenborough die Hauptrolle, den Kleinganoven Pinkie Brown. Pinkie treibt auf einer Pferderennbahn Schutzgelder ein und schreckt auch vor Mord nicht zurück. Doch als er in die Bredouille gerät, die lästige Zeugin Rose aus dem Weg zu schaffen, wird das Leben für ihn verdammt kompliziert.

Brighton Rock (2010)
Kinowelt brachte nicht nur das Original heraus, sondern auch das auf zeitgemäße Weise ebenfalls sehr prominent besetzte Remake. Sam Riley zeigt als Pinkie, dass er mehr kann, als Ian Curtis zu sein. Die popkulturellen Bezüge dieser Adaption – die Handlung spielt in den Sixties im Spannungsfeld zwischen Mods und Rockern – kommen ihm entgegen. Andrea Riseborough, Helen Mirren und John Hurt glänzen auf und neben den Mopeds. Regie führte Rowan Joffe. That's Entertainment …

SPIELE

DEUS EX: HUMAN REVOLUTION

»Und wenn die Nacht anbricht, ist diese Stadt aus Licht.« Das Zitat von Kraftwerk wäre ein guter Untertitel zum neuen Teil der Serie »Deus Ex«, die sich nach elf Jahren neu erfinden will. Gregor Wildermann hatte diesen Sommer nicht Besseres vor und ließ sich bionisch manipulieren.

Es gibt eine gute und eine schlechte Nachricht. Die schlechte zuerst: Microsoft und Sony werden wohl erst im nächsten Jahr eine neue Konsolengeneration ankündigen. Die gute Nachricht kommt in Form von »Deus Ex: Human Revolution«, einer Mischung aus Action- und Rollenspiel, dessen Umfang und Möglichkeiten aus Erfahrungen resultieren, die Entwickler in der Regel erst im Verlauf von Jahren nach Einführung einer neuen Konsolengeneration darauf sammeln können. Von Eidos in Montreal umgesetzt, erzählt dieses Prequel zum damals von Warren Spector erdachten »Deus Ex« (2000) die Geschichte von Adam Jensen, der im Jahr 2027 in der Detroiter Biotechnologiefirma Sarif Industries als Wächter arbeitet. Bei einem Angriff auf die Firma wird er zuerst getötet und dann wiederbelebt – nun ausgestattet mit diversen bionischen Erweiterungen. Nichts ist mehr wie vorher, und eine Frage will geklärt werden: Steckt die Konkurrenzfirma Versalife hinter dem Anschlag auf die Wissenschaftlerin, die Adam eigentlich beschützen sollte?

Während andere Titel an ähnlichen Spielideen aufgrund einer kargen Spielwelt mit miserablen Charakteren oft scheiterten, will man das Schicksal von Adam Jensen sofort selbst in die Hand nehmen. Die unterschiedlichen Augmentationen mit bis zu 50 Upgrade-Möglichkeiten sind dabei der Schlüssel zur Abwechslung, wobei das intelligent gestaltete Menüsystem selbst Neulingen die Verwaltung der Fähigkeiten ermöglicht. Mehr Kraft, Röntgenblick, Unsichtbarkeit – die Mischung aus »Blade Runner« und »Mission Impossible« funktioniert. Optisch taucht das Spiel in ein Meer aus weich gezeichneten Farbtönen, die der Entwickler selbst schon als »Cyber-Renaissance« beschrieb. Jede Tür, jede Laserschranke, jeder Gegner stellt den Spieler immer wieder neu vor die Herausforderung, mit welchen Mitteln das Problem zu lösen ist. »A game with a brain«? Exakt das ist spielerisch gelungen. Im Ergebnis steht eines der besten Spiele 2011 – lange vor der nächsten Konsolengeneration, die uns zunächst doch nur bessere Grafik statt bessere Spielinhalte versprechen kann.

— »DEUS EX: HUMAN REVOLUTION« FÜR PS3, XBOX 360 UND PC (EIDOS)

UFC PERSONAL TRAINER

Schweiß, Verletzungen, Flüche und nicht endende Qualen. Und doch dieses Gefühl, etwas geleistet zu haben. Das ist, nur wer es nicht kennen sollte: Sport. Wenn man sich bisherige Video-Fitnessspiele mit Bewegungserkennung anschaut, ist Leibesertüchtigung allerdings eine Sache von quietschbunten Ferienanlagen, in denen Klone von Ken und Barbie ihre Gliedmaßen bewegen. Allein deswegen möchte man den Fitnesstrainer mit UFC-Branding sofort ins Herz schließen. Hier erklären tätowierte Muskelprolls wie Mark Della Grotte oder Greg Jackson, wie schlecht du bist, wenn du nur 25 Sit-ups in 60 Sekunden schaffst. Und das zu grauenvollem Metal im Hintergrund. Gut so. Bei Sport soll man ja leiden. Abgefragt werden zunächst Alter, Gewicht und Größe sowie die Option, die Übungen mit oder ohne Gewichte zu stemmen. Grundlage ist ein Programm basierend auf Mixed Martial Arts (MMA), was an sich schon mal Abwechslung bringt. Eine Mischung aus Bruce Lee und Hansa-Rostock-Fan für das Wohnzimmer. Die Kinect-Version für Xbox 360 hat zu den 51 Programmen auch noch neun zusätzliche Aufgaben parat. Geschieht uns recht. Möge das Leiden beginnen.

Gregor Wildermann

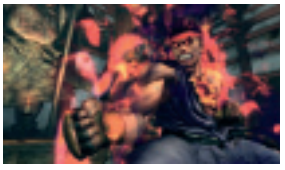
— »UFC PERSONAL TRAINER« FÜR PS3, XBOX 360 UND WII (THQ)

FRÜHER WAR ALLES RETRO

Die junge Geschichte der Videospiele steckt schon jetzt voller nie wieder erreichbarer Höhepunkte. Drei Intro-Autoren testeten drei aktuell erschienene Spiele, die inhaltlich ganz bewusst hinter sich greifen.

»SUPER STREET FIGHTER IV – ARCADE EDITION«

FÜR XBOX 360, PS3 UND PC (CAPCOM)



Dass die Kulturindustrie eine Schlange ist, wird mehr und mehr deutlich in den aufquellenden Namen ihrer Erfolgsprodukte. »Super Street Fighter IV – Arcade Edition« ist bereits die zweite Sonderauflage zum 2008er-Comeback der Kult-Beat'em-up-Serie. Neu sind neben Locations und Online-Skills dabei vier sofort spielbare Charaktere. Unter anderem Evil Ryu, also die dunkle Version einer der frühesten menschlichen Figuren der Reihe. Sie steht halb in Flammen und hat ein Loch in der Brust, unterscheidet sich sonst kaum von ihrer Good-Guy-Entsprechung. Der ebenfalls neue Yung gilt bei Cracks als »overpowered«, also den Gegnern instantmäßig überlegen. Ein unlauterer Vorteil, den man aber durch schlechtes Spiel wieder wettmachen kann. Sicher kommt irgendwann »Mega Super Street Fighter V Turbo – Collector's Edition Rot«. Alles immer neu – bloß ohne neu.

Linus Volkmann

»JAMESTOWN«

FÜR PC (DOWNLOAD VIA STEAM / FINAL FORM GAMES)

Keine Ruhe in Jamestown. Kaum kommt der zum Tode verurteilte historische Abenteurer/Taugenichts Sir Walter Raleigh in der britischen Kolonie auf dem Mars an, greift die spanische Armada an – und dann auch noch die Marsmenschen. Raleigh und bis zu drei Mitspieler an einem PC schwingen sich auf dampfbetriebene Flugmaschinen und schlagen mit einem chilenischen Orchester im Rücken zurück. 16-Bit – und alles ein großer, bunter Spaß. »Jamestown« ist ein sogenannter »Bullet Hell Shooter«, eine japanische Variante des Arcade-Shooters, in der es weniger darum geht, Feinde zu vernichten, als den immer komplizierter werdenden Mustern des tödlichen Kugelhagels auszuweichen. Ein Hardcore-Genre, geboren in japanischen Spielhallen der 90er. »Jamestown« aber ist gleichzeitig so modern wie »Left 4 Dead« und »Guitar Hero«: Aus der einsamen Highscore-Jagd der Kugelhölle hat Final Form Games ein Game gemacht, das gemeinsames Spielen belohnt. Solange noch ein Pilot den Kugeln trotzt, können alle anderen wieder zurück aufs Feld gebracht werden – und zusammen die Weltraum-Inquisition aufhalten.

Dennis Kogel

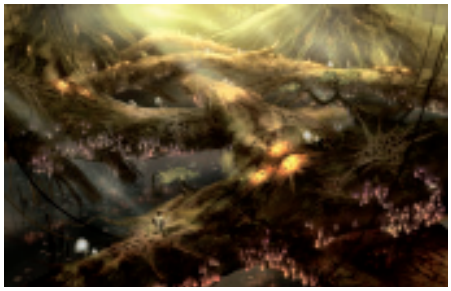
»WILLIAMS PINBALL CLASSICS«

FÜR PSP, WII, PS3 UND XBOX 360 (SYSTEM 3 / KOCH MEDIA)

Die Geschichte der Flippertische ist lang und ruhmreich. Die Geschichte der Videospiel-Flippertische ist lang und übersät mit Kot, Langeweile und Leichen. Der Grund: Offenbar fällt es einfacher, Hunderte individuell agierende Krieger in 3D-Full-HD über den Bildschirm zu schicken, als eine virtuelle Stahlkugel zu programmieren, die auf einer leicht schrägen Platte Fliehkraft und Erdanziehung ausgesetzt ist. Mit »Williams Pinball Classics« – besonders in seinen PS3- und Xbox-360-Varianten – erwachen Flipperfans nun aus diesem Nichts-geht-Albtraum. Die Software bietet nicht weniger als die besten Videospiel-Flipper aller Zeiten. Noch dazu in einem Verbund an realen Geräten, die einst Williams, der beste Flipper-Hersteller der Welt (abgewickelt 1999), auf den Markt brachte. Die Mimesis aus den Bestandteilen Ballphysik, Grafik, Original-Display und -Sound der Original-Tische ist schlicht irrsinnig gut. Zudem gelingt dem Spiel im Gameplay das, was in echt auch immer gelang: Der Spieler steht oder sitzt schreiend vor dem Fernseher, weil ihm das fiese Credit-System das Leben zur Hölle macht. Erst muss auf den ganz alten Tischen gescoret werden, damit die neueren – etwa »Medieval Madness« (1997), »Tales Of The Arabian Nights« (1996) und »No Good Gofers« (1997) – gespielt werden können. Für einen etwaigen zweiten Williams-Teil, der dann aber bitte schön Tische wie »Indiana Jones«, »White Water«, »The Getaway« oder »Bram Stoker's Dracula« enthält, wäre ich bereit, 300 Euro auszugeben. Für einen Stehpult-Controller mit Original-Flipper-Knöpfen noch einmal locker 200.

Felix Scharlau

DUNGEON SIEGE III

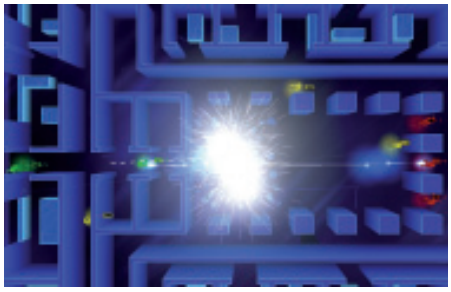


Warum gibt es heute noch Spiele wie vor 15 Jahren? Weil immer noch dieselben Typen vor dem Bildschirm sitzen. »Dungeon Siege III« ist ein Action-Rollenspiel wie fettige Pommes: schon tausendmal gegessen, schmeckt aber immer noch. Im Königreich Ehb rennen ein Ritter mit Britpop-Frisur, eine Hexe mit Schrotflinte, ein zaubernder Nerd und ein Feuerengel mit Monsterstimme diverse Tunnel entlang. Unterwegs schlachten sie alles ab, was grün markiert ist. Mehr Videospiel geht nicht. Auch die Story startet wie der übliche Käse. Eine böse Frau hat das Königreich ins Chaos gestürzt, jetzt wird im Untergrund das Comeback vorbereitet. Entwicklerstudio Obsidian nimmt die Klischees aber auch als Witzvorlage: Springbrunnenartig sprudeln »Strümpfe der Vitalität« oder »Donnerbüchsen des Zorns« aus frisch geöffneten Truhen. Kopfnüsse ersetzen die üblichen Schwarz-Weiß-Entscheidungen: Dürfen die Zyklopen eine Gewerkschaft gründen? Soll man einen senilen Opa für alte Verbrechen vor Gericht zerren? Wenn man Mitspieler hat, dürfen die sogar mit abstimmen. Das perfekte Spiel, um alte Schulfreunde einzuladen, mit denen man früher Tabletop gespielt hat: Nebenbei kann man sich unterhalten, und Teamwork wird spektakulär belohnt. Außerdem sehen auch hier die aufgeschnittenen Verliese gelegentlich wie Puppenhäuser aus.

Jan Bojaryn

— »DUNGEON SIEGE III« FÜR PS3, XBOX 360 UND PC (SQUARE ENIX)

FROZEN SYNAPSE



»Frozen Synapse« ist gamifizierte Paranoia und das schlicht spannendste rundenbasierte Strategie-Spiel des Jahres. Spieler treten mit Teams aus bewaffneten Klonkriegern online gegeneinander oder gegen die KI um die Vorherrschaft in stilisierten Bürogebäuden an. Das Besondere daran: Statt wie in traditionellen rundenbasierten Spielen die Züge jeweils nacheinander auszuspielen, geben hier beide Spieler ohne Zeitdruck ihren jeweiligen Klonkriegern detaillierte Befehle für die kommenden fünf Sekunden des Gefechts. Ein Click auf den so passend betitelten »Commit«-Button – und beide Seiten führen ihren Zug gleichzeitig aus. Um sich aber richtig zu entscheiden, kann der Zug vorher simuliert werden: Was passiert, wenn der Sniper diese Position einnimmt, der gegnerische Raketenwerfer-Soldat aber um diese Ecke läuft? Was, wenn nicht? »Frozen Synapse« fängt damit Spieler in einem Entscheidungslimbo aus unendlichen Was-wäre-wenns. Sich festlegen, sich tatsächlich entscheiden: Dieses Spiel macht das alle fünf Sekunden zur Heldentat.

Dennis Kogel

— »FROZEN SYNAPSE« FÜR PC (DOWNLOAD VIA STEAM / MODE7)

PRODUKTE

Alle mit ✳ gekennzeichneten Produkte könnt ihr gewinnen. Schickt einfach eine Mail mit Wunschprodukt an: gewinne@intro.de

▲ PLAYSTATION 3 MIT UNCHARTED TWINPACK ✳

WWW.PLAYSTATION.DE

Es dauert nur noch zwei Monate, bis »Uncharted 3: Drake's Deception«, der dritte Teil der grafisch beeindruckenden Action-Adventure-Reihe von Sony, erscheint. Im Spiel wandelt Protagonist Nathan Drake bei seiner Suche nach dem sagenumwobenen »Atlantis des Sandes« auf den Spuren von T.E. Lawrence. Um die Wartezeit zu verkürzen, verlosen wir eine PlayStation3, die Vorgänger »Uncharted 1&2« im Platinum Twin Package sowie – passend zum Thema – die DVD »Lawrence von Arabien«.

◀ IRIEDAILY X FRONTLINESHOP JUBILÄUMSPAKET ✳

FRONTLINESHOP.COM/25YEARS, IRIEDAILY.DE; € 160 (T-SHIRT € 29,99)

Zum 25-jährigen Jubiläum des frontlineshops kooperieren frontlineshop und Iriedaily. Die dezent-stylishe Geburtstagsedition der Streetwear-Marken umfasst Jacke und Shirts, geziert von einem Schlüssel-Motiv, welches beide Brands auch optisch vereint.

▲ HUMMEL SNEAKER VON FASHMOB.COM ✳

WWW. FASHMOB.COM

Fashmob, der Mode-Online-Shop mit Community-Charakter, in dem jeder gleichzeitig Kunde, Berater, Model und Einkäufer sein kann, verlost einmal diesen grünen Hummel-Sneaker. Bitte Größe angeben.

▲ ICADE ✳

WWW.IONAUDIO.DE/ICADE; CA. € 100

Ein Web-Aprilscherz, der zum echten Produkt wurde. Das iCade verwandelt das iPad dank diverser kompatibler Games-Apps (unter anderem von Atari) in eine vollwertige Retro-Arcade-Spielekonsole, inkl. Joystick und Buttons. Und ja, »Asteroids« läuft auch darauf. Ein Mal zu gewinnen!

ELEMENT EDEN ✳

WWW.ELEMENTEDEN.EU/DAYDREAMLILY; CA. € 200 *

Element Eden und die aus Australien stammende Bloggerin Liss verbindet der feminine Stil, dessen Spirit nun in einer exklusiven Kollaboration perfektioniert wurde. Die träumerische Melange, die auf den Namen »Element Eden inspired by Daydream Lily Collection« hört, ist überall dort erhältlich, wo es Element Eden gibt. Wir verlosen drei Teile aus der streng limitierten Kollektion in M!

AUDIO-TECHNICA WS70

WWW.AUDIO-TECHNICA.DE; CA. € 150

Der WS70 besetzt die Poleposition in der Solid-Bass-Serie der Audio-Technica-Kopfhörer. Das Teil ist superleicht und knallt durch verbesserten Frequenzgang mit mächtiger Basswiedergabe und detailreichem Klang.

SMEG KÜHLSCHRANK IM VELTINS- & SUPERBLAST-DESIGN ✳

WWW. VELTINS.DE

Für die designorientierte Brauerei Veltins hat der Graffiti-Artist Superblast exklusiv Flaschen und Smeg-Kühlschränke mit individuellen Designs aufgepeppt. Wir verlosen eines der im Rahmen dieser Aktion entstandenen Einzelstücke im Wert von € 1.100!

BOLZEN BIER

WWW.BOLZEN-BIER.DE

Zur Bolzen-Bier-Festivaltour gibt es ein Bolzen-Bier-Paket, bestehend aus einer Kiste Bolzen Bier, T-Shirt und Button.

AIRWAVES MENTHOLKICK ✳

WWW.AIRWAVES.DE, EINZELPACK € 0,75

Der Kaugummi mit dem einzigartigen Menthol-Kick, der dich durchatmen lässt. Natürlich nicht nur in der Klassiker-Sorte Menthol & Eukalyptus, sondern auch in Cool Cassis, Cherry Menthol und Passionfruit Menthol sowie Airwaves Strong für besonders starken Menthol-Geschmack. Wir verlosen fünf Monatsrationen zum Draufbeißen, Durchatmen, Durchstarten.

WEMOTO JACKE ✳

WWW.WEMOTOCLOTHING.COM; € 93 *

Über diese Jacke bleibt nicht wirklich viel zu sagen: Ist 'ne leichte Sommerjacke, die super aussieht und die alle lieben! Wir verlosen fünf Stück in verschiedenen Größen.

KORG NANO2-SERIE

WWW.KORG.DE; JEWEILS CA. € 60

Endlich ist die nächste Generation der praktischen Korg-Software-Controller da. Egal, ob im Studio, Hotel oder bei der Live-Performance – die kleinen Dinger machen das Arbeiten überall angenehmer. Die Tasten des Keyboards »nanoKey2« sprechen nun verbesserter an, »nanoKontrol2« besitzt nur noch acht Fader (dafür mit jeweils drei statt zwei Tasten) sowie eine neue Transportsektion inklusive Markern. Das »nanoPad2« hat 16 statt 12 Pads (mit Zugriff auf 64 MIDI-Sounds). Einzeln erhältlich in Schwarz oder Weiß.

HASSERÖDER VIER

WWW. HASSEROEDER.DE

What's cooler than being cool? Ice Cool. Das neue Hasseröder Vier wird bei Temperaturen unter null gefiltert – heraus kommt ein besonders frisches, süffiges Bier mit gerade mal 4% Alkohol.

Prinz Pi: »Vielen Dank! Das war der schönste Splash-Auftritt ever!«
PRINZPI.BIZ

SPLASH! 2011
THE RETURN OF THE EAST STAR

Wir greifen sicherlich nicht zu tief in die Superlativkiste, wenn wir von der erfolgreichen Rückkehr des Splash! als dem wichtigsten HipHop-Festival im deutschsprachigen Raum sprechen. Nachdem im letzten Jahr das Comeback auf dem neuen Gelände in Gräfenhainichen zwischen Leipzig und Berlin geglückt war, erinnerte der diesjährige Zuschauerandrang und vor allem die positive Stimmung auf dem Gelände an die glorreiche Aufbruchstimmung der Nullerjahre, als deutscher HipHop seinen vorläufigen Höhepunkt erlebte und auf Augenhöhe mit den transatlantischen Übervätern agierte. Da kann man sich für die Überschrift also ruhig bei den ganz Großen der Branche bedienen und Wu-Tang Clan-Mitglied Raekwon zitieren – passend zu den tollen Splash!-Auftritten von HipHop-Legenden wie Public Enemy, Samy Deluxe, Big Boi, Dendemann oder Cypress Hill.

Vor allem die überzeugenden Auftritte von Vertretern der neuen Deutschrap-Generation wie Marteria, Casper oder K.I.Z. waren es, die nicht weniger als die Auferstehung eines vielfach tot gesagten Musikgenres markierten. Deutscher HipHop lebt und ist kreativer, vielfältiger und spannender als je zuvor. Stilistische Grenzen gelten bei der neuen Rap-Generation nicht mehr. Die besondere Faszination von HipHop als Mitmachkultur konnte man auf und neben den Festivalbühnen erleben. Im Outdoor-Wohnzimmer von Sneaker Freaker, das für Autogrammstunden, Freestyles und zum Chillen aufgebaut worden war, ging es ebenso heiß her wie in der »Culture Arena« auf dem Festivalgelände, wo neben Rap-Contests, Graffiti- und Breakdance-Events mit den Splash! Lesungen sogar der Brückenschlag von HipHop zur Hochkultur gewagt wurde. Wie gesagt, Grenzen waren gestern. Kann man 2012 wieder so machen.

Text: Kai Frischemeier / Fotos: Paul Ripke / Christoph Voy

— DER AUTOR IST REDAKTEUR DES SNEAKER FREAKER MAGAZINS. AUSGABE #3 IST AKTUELL AM KIOSK.

Nike ID Gewinnspiel / Splash-Festival

Ihr habt gevoted! Hier ist die Gewinnerin unserer Nike ID Competition. Sie designte die Sneaker für Marteria. Daneben wurden auch Nikes für Dendemann, Prinz Pi, KIZ und Casper angefertigt. Die Künstler trugen die für sie eigens entworfenen Sneaker bei ihren Shows auf dem Splash-Festival.

Marteria: »Danke für diese 4 unvergesslichen Tage ...
Mehr geht wirklich nicht !!! Ihr seid der absolute Hammer !«

WWW.MARTERIA.COM

Dendemann:
»Hell Yeah ... das Splash-Festival war mir ein ausserordentlich grosser Spaß ...«

WWW.DENDEMANN.DE

Tarek – K.I.Z:
»Es war ein perfektes Splash!«
WWW.K-I-Z.COM

Casper:
»Splash, du geile Sau! Es war bewegend und wundervoll!«
CASPERXO.COM

DENOVALI SWINGFEST

Das Denovali Swingfest steht für ein geschmackvolles Booking aus Jazz, Drone Doom, Ambient, Electronic und Avantgarde. Ende September wird die Weststadthalle in ein Festivalareal für rund 750 Freunde des Abseitigen verwandelt.

MIT SUNN O))), BOHREN & DER CLUB OF GORE & TIM HECKER, AUN, HAUSCHKA, HER NAME IS CALLA, KILIMANJARO DARK-JAZZ ENSEMBLE U. V. A. — **30.09.-02.10.** ESSEN

EMA

Die Singer/Songwriterin Erika M. Anderson steht für Psychedelic, Weird Folk und glatten Californian. Ihr Debüt erinnert an minimalistische Auswüchse aus dem Seattle der 90er, gemischt mit Goth- und Dark-Wave-Elementen.

MIT GANGLIANS* — **21.09.** MÜNCHEN* — **22.09.** BERLIN* — **23.09.** REEPERBAHN FESTIVAL — **24.09.** KÖLN — **25.09.** OFFENBACH

FATCAT TOUR

FatCat schickt gleich drei seiner Künstler auf Tour, allesamt mit krachenden Gitarren: die jungen Schotten We Were Promised Jetpacks, ihre Landsleute The Twilight Sad und Mazes gehören zu den spannendsten Indie-Acts dieser Tage.

FEAT. WE WERE PROMISED JETPACKS, THE TWILIGHT SAD, MAZES — **18.09.** HAMBURG — **19.09.** BERLIN — **20.09.** KÖLN

HOUSSE DE RACKET

Ihr musikalischer Lebenslauf liest sich gut: Backing-Band für Air, Phoenix und Chilly Gonzales, Tour-Support für Friendly Fires und Jamie Lidell. Das französische Duo Housse De Racket macht Electro der tanzbaren Sorte.

07.09. MÜNCHEN — **08.09.** KÖLN — **09.09.** HAMBURG — **10.09.** BERLIN FESTIVAL

JOHN VANDERSLICE

In seiner amerikanischen Heimat ist John Vanderslice leider ein eher unterschätzter Singer/Songwriter. Dabein tourt er seit vielem Jahren unablässig, veröffentlicht ein fantastisches Indie-Pop-Album nach dem anderen.

20.09. MÜNCHEN — **21.09.** NÜRNBERG — **22.09.** BERLIN — **23.09.** REEPERBAHN FESTIVAL — **08.10.** ERFURT

INTRO PRÄSENTIERT

Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de
Mehr Tour-Präsentationen unter www.intro.de/live/empfehlungen

LOCAS IN LOVE

Nach dem letzten Ausflug als Karpatenhund melden sich die drei Kölner Locas In Love mit neuer Platte zurück. Intelligentes Songwriting trifft samtenen Indiepop.

21.09. DORTMUND — **22.09.** HANNOVER — **23.09.** BERLIN — **24.09.** REEPERBAHN FESTIVAL — **26.09.** MÜNCHEN — **27.09.** STUTTGART — **28.09.** FRANKFURT A. M. — **29.09.** OBERHAUSEN — **30.09.** MÜNSTER — **02.10.** KÖLN

MIKROBOY

Mikroboy-Kopf Michael Ludes nennt seine Musik wahlweise »Indiemukke mit Electro-Gekriesel« oder »Lo-Fi-Indietronic-Mikrocore«, wobei er allerdings einen hörbar smarten Popdrift unterschlägt.

15.09. DRESDEN — **16.09.** HALLE — **17.09.** MARBURG — **19.09.** HAMBURG — **20.09.** KREFELD — **21.09.** KOBLENZ

MIMAS

Nach unzähligen Tourneen durch ganz Europa mit Bands wie Mono, Why? oder Menomena gibt es nun das zweite Album der Postrock-Band Mimas, »Lifejackets«, und wieder eine große Konzertreise.

16.09. MAGDEBURG — 17.09. CHEMNITZ — 19.09. A-WIEN — 02.10. HAMBURG — 03.10. TRIER — 05.10. OBERHAUSEN — 06.10. HANNOVER — 07.10. ERFURT — 10.10. BERLIN — 11.10. POTSDAM

TALKING TO TURTLES

Gerne werden die unpolierten Lo-Fi-Songs von Talking To Turtles mit denen der Moldy Peaches verglichen, das Songwriting ist aber fast noch besser.

07.09. LEIPZIG — **14.09.** ERFURT — **15.09.** ERLANGEN — **16.09.** FRANKFURT A. M. — **17.09.** MÜNSTER — **19.09.** HILDESHEIM — **21.09.** KÖLN — **22.09.** OBERHAUSEN — **24.09.** BERLIN — **25.09.** ROSTOCK — **27.09.** DRESDEN — **28.09.** CHEMNITZ — **30.09.** JENA

THE JEZABELS

Der rote Kontinent hat neue Stars: Seit 2009 spielt das Quartett um Hayley Mary eindringlich-schöne Indie-Popsongs. Im Hippie-Paradies Byron Bay hatte alles angefangen, dann zog die Band nach Sydney und nun in die Welt.

19.09. BERLIN — **20.09.** MÜNCHEN — **21.09.** KÖLN — **22.09.** MÜNSTER — **23.09.** REEPERBAHN FESTIVAL

22-PISTEPIRKKO
20.09. BONN
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
ADOLAR
20.08. OSTERODE
03.09. BONN
16.09. BONN
17.09. KUMMERFELD

ALESSI'S ARK
24.09. REEPERBAHN-FEST.
26.09. BERLIN
27.09. KÖLN
28.09. STUTTGART
30.09. DACHAU

PRÄSENTIERT VON INTRO:
ANAJO
21.08. MÜNCHEN
Geht weiter!

AND YOU WILL KNOW US BY THE TRAIL OF DEAD
15.08. DRESDEN
16.08. ERLANGEN
17.08. DARMSTADT

THE ARK
02.09. HAMBURG
03.09. BERLIN

ART BRUT
08.09. FRANKFURT A. M.
09.09. MÜNCHEN
10.09. LEIPZIG
11.09. ERLANGEN
12.09. STUTTGART
13.09. KREFELD
14.09. OSNABRÜCK
15.09. BREMEN

AULETTA
15.08. KÖLN
17.08. STUTTGART
18.08. HAMBURG
19.08. BREMEN
20.08. BERLIN
26.08. FRANKFURT A. M.
02.09. KARLSRUHE
03.09. SOLMS

PRÄSENTIERT VON INTRO:
AUSTRA
MIT KOOL THING*
09.09. BERLIN-FESTIVAL
11.09. A-WIEN*
12.09. MÜNCHEN*
13.09. FRANKFURT A. M.*

BAG RAIDERS
01.09. HAMBURG
03.09. KÖLN
07.09. FRANKFURT A. M.
08.09. MÜNCHEN
10.09. BERLIN-FESTIVAL

BEATSTEAKS
01.09. LEIPZIG
03.09. HAMBURG
28.09. ERLANGEN

BECK'S MIX FUSION PARTY
MIT GREG WILSON, COLUMBUS
16.09. BERLIN

BLACKMAIL
MIT CHAMPIONS
27.08. LICHTENECK
10.09. EMSDETTEN
17.09. RAVENSBERG

BLONDE REDHEAD
15.08. MÜNCHEN
23.08. BREMEN
24.08. BERLIN
25.08. KÖLN
29.08. DORTMUND

PRÄSENTIERT VON INTRO:
BONDAGE FAIRIES
26.08. SEASIDE RENDEVOUZ
27.08. KASSEL

BRANDT BRAUER FRICK
17.08. BERLIN
26.08. MÜNCHEN
02.09. CHEMNITZ
03.09. DESSAU

CASPER
19.08. NONSTOCK
20.08. SPACK!- FESTIVAL
26.08. TRIER
10.09. BERLIN-FESTIVAL
17.09. KUMMERFELD
24.09. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
CLICK-CLICK-DECKER
27.08. HAMBURG
06.09. BOCHUM
07.09. GÖTTINGEN
08.09. WIESBADEN
09.09. MÜNCHEN
10.09. REUTLINGEN
11.09. MAGDEBURG
12.09. KÖLN
13.09. KÜNZELSAU
14.09. JENA
15.09. ERLANGEN
16.09. BIELEFELD
17.09. POTSDAM

CLOUD CONTROL
21.09. KÖLN
22.09. MÜNCHEN
23.09. REEPERBAHN-FEST.
24.09. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
CROCODILES
18.08. KÖLN
19.08. HAMBURG
20.08. BOOTBOOHOOK
20.08. BERLIN

CSS
04.09. HAMBURG
07.09. KÖLN
10.09. MÜNCHEN

CULTS
15.08. HAMBURG
16.08. BERLIN
17.08. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
DAF
04.09. LEIPZIG

PRÄSENTIERT VON INTRO:
DER TANTE RENATE
20.08. LA PAMPA IM EXIL
02.09. HAMBURG

DEATH BY POP
MIT DANCING PIGEONS*, PABLO DECODER**, JIM KROFT***, OH, NAPOLEON****, WILD PALMS*****
19.08. BERLIN*
26.08. BERLIN**
02.09. BERLIN***
09.09. BERLIN****
16.09. BERLIN*****

PRÄSENTIERT VON INTRO:
DIE DIE DIE
03.09. KÖLN
22.09. WIESBADEN
24.09. MÜNSTER

DIE GOLDENEN ZITRONEN
19.08. BOOTBOOHOOK
20.08. FLENSBURG

DIE STERNE
27.08. LEIPZIG

EDWARD SHARPE & THE MAGNETIC ZEROS
16.08. BERLIN

EF
18.08. BREMEN
19.08. BOOTBOOHOOK
20.08. STEMWEDER OPENAIR

ELEMENT OF CRIME
20.08. BERLIN
25.08. MAINZ
26.08. OSNABRÜCK
27.08. BONN
28.08. WUPPERTAL

PRÄSENTIERT VON INTRO:
EMA
21.-25.09. ALLE INFOS SIEHE S. 108

PRÄSENTIERT VON INTRO:
FATCAT TOUR
MIT WE WERE PROMISED JETPACKS, THE TWILIGHT SAD, MAZES
18.-20.09. ALLE INFOS SIEHE S. 108

FIGURINES
16.09. KASSEL
21.09. AACHEN
24.09. FREIBURG
25.09. OBERHAUSEN
27.09. WIESBADEN
29.09. A-WIEN
30.09. DRESDEN
Geht weiter!

FOO FIGHTERS
21.08. HIGHFIELD
23.08. KÖLN
24.08. CHIEMSEE ROCKS

PRÄSENTIERT VON INTRO:
FRANCIS INTERNATIONAL AIRPORT
20.08. LA PAMPA IM EXIL
21.09. FRANKFURT A. M.
22.09. KÖLN
23.09. KASSEL
24.09. REEPERBAHN-FEST.

TROPFEN OHNE SCHADEN

Sommer war also nicht. Schade, aber jetzt hilft Zetern auch nichts mehr. Freuen wir uns lieber auf den Herbst. Auf die Jahreszeit, in der Regentropfen niemanden böse überraschen.

Ticketmaster empfiehlt:

Owl City

Da die legendären Postal Service weiter mit einem zweiten Album auf sich warten lassen, ist Owl City mehr als nur eine gute Alternative. Knusprig-zarte Electropop-Songs mit einem hübschen Drive.

27.09. München » 30.09. Berlin » 01.10. Köln » 02.10. Hamburg

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

The Duke Spirit

Aus Elementen der 80er und 90er machen die Briten von The Duke Spirit einen aufregenden Stilmix, der zwischen so unterschiedlichen Polen wie Blues und New Wave changiert.

25.09. Berlin » 27.09. Hannover » 28.09. Köln » 30.09. München » 01.10. Stuttgart

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Fenech-Soler

Diese smarten Briten lassen tanzen, und die Schar der Fans wird immer größer: hitzig groovender Electropop, Disco, Rave und scharfe Kostüme aus Kunstfasern!

16.10. Hamburg » 17.10. Berlin » 18.10. Köln » 21.10. München

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Josh Beech & The Johns

Josh Beech ist ein erfolgreiches Männermodel, aber es reicht ihm nicht mehr, nur über den Laufsteg zu tapsen. Deshalb macht der Ex-Punk jetzt hochcharmanten Folkrock.

05.10. Köln » 06.10. München » 07.10. Berlin » 09.10.

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

I Like Trains

Editors und Interpol sind ausdauernd erfolgreich, auch wenn ihre Musik den ersten Hype hinter sich hat. Es wird Zeit, dass I Like Trains ähnliche Wertschätzung erfahren.

14.10. Kiel » 15.10. Bremen » 16.10. Aachen » 25.10. Leipzig » 26.10. Magdeburg » 27.10. Osnabrück

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

www.ticketmaster.de
Tickethotline: 01805-969 0000

ticketmaster®
OFFIZIELLER INTRO-TICKETPARTNER

(0,14 EUR / Min aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

Jetzt gleich den wöchentlichen **Newsletter** auf www.ticketmaster.de abonnieren und kein Konzert mehr verpassen!

TOURDATEN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
FRIENDLY FIRES
20.09. KÖLN
22.09. BERLIN
23.09. REEPERBAHN-FEST.
24.09. MÜNCHEN

FRISKA VILJOR
14.09. AACHEN
15.09. HEIDELBERG
16.09. KONSTANZ
17.09. FREIBURG
19.09. MAGDEBURG
20.09. LEIPZIG
21.09. COTTBUS
22.09. REEPERBAHN-FEST.
23.09. NEUBRANDENBURG
24.09. KIEL

PRÄSENTIERT VON INTRO:
FUCKED UP
MIT OFF*
15.08. HAMBURG
16.08. BERLIN*
17.08. MÜNCHEN*
18.08. WIESBADEN*
19.08. KÖLN

THE GET UP KIDS
MIT EASTERN CONFERENCE CHAMPIONS
22.09. KÖLN
23.09. REEPERBAHN-FEST.
24.09. FRANKFURT A. M.
25.09. MÜNCHEN
27.09. STUTTGART
28.09. BOCHUM
29.09. BERLIN

GHOST OF TOM JOAD
20.08. LA PAMPA IM EXIL
27.08. TRIER
29.09. KASSEL
30.09. RIESA

PRÄSENTIERT VON INTRO:
GUILLEMOTS
21.09. BERLIN

HANDSOME FURS
18.09. MÜNSTER
21.09. KÖLN
22.09. HANNOVER
23.09. REEPERBAHN-FEST.
24.09. BERLIN
26.09. MÜNCHEN
27.09. STUTTGART

PRÄSENTIERT VON INTRO:
HEINZ STRUNK
26.08. BRAUNSCHWEIG
27.08. MAGDEBURG
Geht weiter!

HERMAN DUNE
23.09. REEPERBAHN-FEST.
26.09. BERLIN
27.09. DRESDEN
28.09. MÜNCHEN
29.09. ERLANGEN
30.09. SCHORNDORF

THE HIDDEN CAMERAS
03.09. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
HOUSSE DE RACKET
07.-10.09. ALLE INFOS SIEHE S. 108

HURTS
30.09. STUTTGART

PRÄSENTIERT VON INTRO:
INTRODUCING
MIT ROYAL BANGS*, WOLF PEOPLE*, FREEDOM OR DEATH*, DELS**, MUSO**
19.08. BERLIN*
16.09. BERLIN**

IRON & WINE
16.08. DARMSTADT
18.08. BERLIN
20.08. DÜSSELDORF

JÄGERMEISTER WIRTSHAUS TOUR
MIT SKRILLEX, THE TOXIC AVENGER
25.08. HAMBURG

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JA, PANIK
20.08. LA PAMPA IM EXIL
24.09. REEPERBAHN-FEST.
28.09. LEIPZIG
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
THE JEZABELS
19.-23.09. ALLE INFOS SIEHE S. 108

JOAN AS POLICE WOMAN
21.08. BOOTBOOHOOK
22.08. HAMBURG
23.08. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JOHN VANDERSLICE
20.-23.09. ALLE INFOS SIEHE S. 108

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JUNIP
MIT BACHELORETTE
19.08. BOOTBOOKHOK
21.08. HAMBURG
Geht weiter!

JUPITER JONES
19.08. BAD NAUHEIM
20.08. KÖLN
21.08. AREA 4
27.08. TRIER

KANTE
MIT ALAN METZGER
04.09. BERLIN

KRAFTKLUB
19.08. KÖLN
20.08. NONSTOCK
03.09. BERLIN

KITTY, DAISY & LEWIS
16.09. BERLIN
17.09. HAMBURG
18.09. KÖLN
20.09. DARMSTADT
21.09. STUTTGART
24.09. MÜNCHEN
25.09. A-WIEN

KURT VILE & THE VIOLATORS
22.08. SCHORNDORF
23.08. BERLIN
31.08. LEIPZIG

PRÄSENTIERT VON INTRO:
LOCAS IN LOVE
21.09.-02.10. ALLE INFOS SIEHE S. 108

MARLBORO GOLD DARE NIGHT
MIT JEFF MILLS*, OLIVER KOLETZKI FEAT. FRAN**, DJ SNEAK***, TURNTABLEROCKER****
03.09. LEIPZIG*
09.09. REGENSBURG**
15.09. STUTTGART***
30.09. FRANKFURT A. M.****

PRÄSENTIERT VON INTRO:
MIKROBOY
15.09.-31.10. ALLE INFOS SIEHE S. 108

PRÄSENTIERT VON INTRO:
MIMAS
16.09.-11.10. ALLE INFOS SIEHE S. 108

MISSINCAT
02.09. HAMBURG
10.09. HALLE

PRÄSENTIERT VON INTRO:
MOBYLETTES
19.08. BOOTBOOHOOK
26.08. DRESDEN
27.08. KASSEL
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
MODESELEKTOR
RECORD RELEASE PARTY
29.09. BERLIN

THE NAKED AND FAMOUS
MIT WOLF GANG
11.09. MÜNCHEN
14.09. FRANKFURT A. M.
15.09. BIELEFELD
16.09. DORTMUND
17.09. KÖLN

NILS KOPPRUCH
01.09. VILLINGEN
02.09. WEINHEIM

OH, NAPOLEON
09.09. BERLIN
10.09. TÖNISVORST
11.09. HAMBURG

OLLI SCHULZ
03.09. MARL
08.09. MÜNSTER

OWL CITY
MIT UNICORN KID, LONG LOST SUN
27.09. MÜNCHEN
30.09. BERLIN
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
PAEANUMNION VON MOUSE ON MARS
MIT MOUSE ON MARS, ANDRÉ DE RIDDER, ENSEMBLE MUSIKFABRIK, OVAL & THE ALLOPHONS
10.09. KÖLN

PANIC AT THE DISCO
19.08. FRANKFURT A. M.
24.08. STUTTGART

PARTS AND LABOR
22.09. BERLIN
23.09. REEPERBAHN-FEST.
24.09. LEIPZIG

PAUL KALKBRENNER
23.09. DÜSSELDORF
24.09. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
PHILIPP POISEL
17.08. BRAUNSCHWEIG
19.08. NIDEGGEN
21.08. ZELTFESTIVAL RUHR
30.08. STUTTGART
01.09. HAMBURG
02.09. MÜNSTER

POLARKREIS 18
27.08. HANNOVER
28.08. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
POP-ABO
MIT MISS LI, DEAR READER
30.09. DORTMUND

PTTRNS
21.08. KÖLN

RIVAL SCHOOLS
22.08. AUGSBURG
23.08. FRANKFURT A. M.

SCREAMING FEMALES
18.09. KÖLN
19.09. BERLIN
22.09. A-WIEN

SKRILLEX
20.08. KÖLN
25.08. JÄGERMEISTER WIRTSHAUS TOUR
10.09. BERLIN-FESTIVAL

SMITH WESTERNS
22.08. HAMBURG
23.08. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
SOUND OF RUM
20.09. MÜNCHEN
21.09. KÖLN
22.09. REEPERBAHN-FEST.
23.09. BERLIN

THE SPECIALS
20.09. BERLIN
21.09. MÜNCHEN
24.09. KÖLN
25.09. HAMBURG

STEREO TOTAL
27.08. LEIPZIG
10.09. DRESDEN

STEVE CRADOCK
14.09. DRESDEN
15.09. BERLIN
16.09. HAMBURG
17.09. MÜNSTER
18.09. KÖLN
19.09. FRANKFURT A. M.

THE STREETS
19.08. HAMBURG

THE T.C.H.I.K.
01.09. ULM
02.09. KAISERSLAUTERN
03.09. ANNABERG-BUCHH.
09.09. BUROW
10.09. ROSTOCK

PRÄSENTIERT VON INTRO:
TALKING TO TURTLES
07.09.-01.10. ALLE INFOS SIEHE S. 108

TAXI TAXI
18.08. CHEMNITZ
19.08. LEIPZIG
20.08. BOOTBOOHOOK
21.08. ERFURT
22.08. HAMBURG

TELEKOM STREET GIGS
MIT THE SUBWAYS
15.09. KOBLENZ, FESTUNG FORT ASTERSTEIN

THEES UHLMANN & BAND
19.08. AREA 4
20.08. HIGHFIELD
21.08. BOOTBOOHOOK
27.08. WIESBADEN
Geht weiter!

TIMBER TIMBRE
21.08. BOOTBOOHOOK
29.08. FRANKFURT A. M.

TINO HANEKAMP (LESUNG)
04.09. BONN
05.09. KARLSRUHE
06.09. DORTMUND
08.09. BERLIN
24.09. HAMBURG
29.09. KÖLN
30.09. WIESBADEN
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
TUNE-YARDS
05.09. KÖLN
09.09. LEIPZIG
10.09. BERLIN-FESTIVAL

URLAUB IN POLEN
14.09. NÜRNBERG
15.09. LEIPZIG
16.09. ERFURT
17.09. STUTTGART
20.09. BERLIN
21.09. HAMBURG
22.09. ESSEN
23.09. WIESBADEN
Geht weiter!

THE WAR ON DRUGS
19.09. BERLIN
23.09. REEPERBAHN-FEST.
24.09. KÖLN

WIR SIND HELDEN
19.08. BOOTBOOHOOK
20.08. ZAUBERHAFTE-ABENDE-OPENAIR
25.08. ZELTFESTIVAL RUHR
26.08. HAMBURG
27.08. WIESBADEN
02.09. LEIPZIG
03.09. FRITZ - DIE NEUEN **DEUTSCH**POETEN

WIZ KHALIFA
16.08. HAMBURG
17.08. KÖLN
Geht weiter!

YOUNG REBEL SET
19.08. BOOTBOOHOOK
21.08. AREA 4
25.08. TRIER
26.08. SOUND OF THE **FOREST**
Geht weiter!

ZAZ
19.08. BONN
20.08. ZELTFESTIVAL RUHR

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

ADOLAR
16.09.-01.12.

APPARAT & BAND
31.10.-18.12.

ATARI TEENAGE RIOT
05.-22.10.

BERND BEGEMANN
06.-29.10.

CASPER
01.-31.10.

CHASE & STATUS
18.-21.10.

FEIST
22.10.

FERTIG, LOS!
07.10.-30.12.

I AM IN LOVE
14.-29.10.

JUPITER JONES
13.10.-19.11.

KAKKMADDAFAKKA
03.-22.10.

KLEE
14.10.-04.11.

LITTLE DRAGON
31.10.-08.11.

MIAMI HORROR
04.-10.10.

MODESELKTOR
29.09.-03.12.

MUTTER
18.10.-19.11.

WHOMADEWHO
09.09.-12.11.

WHY?
20.10.-29.10.

WU LYF
07.-12.10.

SWR3 NEW POP FESTIVAL

Seit über zehn Jahren gilt das beschauliche Baden-Baden als attraktiver Auftrittsort für etablierte Pop-Künstler, Newcomer und Genre-Anhänger. Auch in diesem Jahr verwandeln sich das Theater, das Festspiel- und das Kurhaus für drei Tage in hitzige Konzertsäle, denn dann spielen hier wieder berühmte Acts wie Bruno Mars und vielversprechende Neulinge wie Stings Tochter I Blame Coco um die Gunst der Zuschauer. Interessierte sollten sich schleunigst um Karten kümmern, die sind nämlich bereits so gut wie vergriffen.

15.-17.09. BADEN-BADEN — ANDREAS BOURANI, BROOKE FRASER, BRUNO MARS, CARO EMERALD, CLARE MAGUIRE, I BLAME COCO, JESSIE J., RUMER, TIM BENDZKO, ZAZ

HOLY SHIT SHOPPING

Seit 2005 gibt es die Kunst- und Designmärkte mit dem klingenden Namen »Holy.Shit.Shopping« in Berlin, Hamburg, Köln und Stuttgart. Als man sich gerade daran gewöhnt hatte, sie mit der Weihnachtszeit zu assoziieren, kam 2009 »SUMMER.POP.SHOPPING – Der Super-Sonder-Sale«. Rund 150 handverlesene junge Designer, Kreative und Künstler bieten dort eine wilde Mischung aus Mode-, Schmuck- und Produktdesign, Kunst, Fotografie, Grafik, Comics und Literatur in besonderer Architektur, musikalisch umgarnt von diversen DJs und Live-Acts. Ein echter Publikumsmagnet, denn pro Stadt und Veranstaltung kommen ca. 6.000 bis 10.000 Besucher. Folgende Termine sind geplant:

BERLIN: **13.+14.08.** — STUTTGART: **03.+04.09.** — KÖLN: **17.+18.09.**

JÄGERMEISTER WIRTSHAUS TOUR

Nicht lang schnacken, abspacken! Sicherlich werden bei der nächsten Station der Jägermeister Wirtshaus Tour aber auch wieder Köpfe in den Nacken geworfen, denn in der Hamburger Vereinskneipe der Horner Rennbahn beflügelt neben fetten Electrotunes natürlich auch wieder der legendäre Kräuterlikör die geladenen Tanzkörper. Neben dem Electro-Pop-Punk des französischen Soundtüftlers The Toxic Avenger steht am 25. September auch Skrillex auf der Bühne. Mit seiner wilden Mischung aus Dubstep, Electro und Glitch wird der in L.A. lebende Künstler die Hanseaten endgültig zum Galoppieren bringen. Abschließend legen die Local Heroes Davidé und Kilian Hand an die Regler. Auf www.das-wirtshaus.de kann man sich für einen der begehrten Gästelistenplätze bewerben!

25.08. HAMBURG, REITERKNEIPE

GENTLEMAN (LIVE AND ACOUSTIC)
NOUVELLE VAGUE
JUNIP, JENS LEKMAN,
JOCHEN DISTELMEYER, AGNES OBEL,
OLAFUR ARNALDS, SCOTT MATTHEW,
PLAID, JAMES YUILL, ISBELLS, NATTY ... AND MANY MORE

NEW FALL FESTIVAL
11.–16. OKTOBER DÜSSELDORF
NEW-FALL-FESTIVAL.DE

EINE VERANSTALTUNG VON SSC GROUP IN KOOPERATION MIT STIFTUNG MUSEUM KUNSTPALAST UND TONHALLE DÜSSELDORF

SSC moxie spex NRW JUNGE TONHALLE museum kunst palast intro

FESTIVALS

MOUSE ON MARS IN DER PHILHARMONIE

Am 10. September präsentieren Mouse On Mars in der Kölner Philharmonie in Zusammenarbeit mit der musikFabrik ihr erstes Orchesterwerk »Paeanumnion«. Sebastian Ingenhoff durfte dem Duo bei den Proben über die Schulter schauen.

»Hm, das klingt schon mal sehr schamanistisch, das ist gut. Ich höre gerade eine Mischung aus Wölfen und Jungfrauen«, kommentiert Jan St. Werner die letzten fünf Minuten der Teilprobe des Stückes mit dem sagenhaften Namen »Paeanumnion«. Das knapp einstündige Werk ist eine Auftragsarbeit anlässlich des 25. Geburtstages der Kölner Philharmonie und wird am 10. September mit dem 23-köpfigen Ensemble der musikFabrik uraufgeführt. Orchestriert wird das Stück vom britischen Dirigenten André de Ridder, den Toma während einer gemeinsamen Veranstaltung zu Ehren des 1999 verstorbenen avantgardistischen Komponisten Moondog kennenlernte. Grundidee sei es gewesen, Klänge, die vorwiegend am Rechner entstanden, verschiedenen akustischen Instrumenten zuzuordnen. Wer mit dem Klangkosmos der Band einigermaßen vertraut ist, kann sich also vorstellen, dass das mitunter ein schwieriger Prozess ist. So werden neben den klassischen Instrumenten auch handgekurbelte Sirenen und Muschelhörner als Klangerzeuger genutzt. Briefumschläge, die vertikal in einen Rahmen gespannt sind, dienen schon mal als Schlaginstrument. Und selbst die Reaktionen der Zuschauer sollen über Außenmikrofone noch als Klangmaterial in das Stück integriert werden. Um diese also möglichst, sagen wir, »vielseitig« ausfallen zu lassen, deckt »Paeanumnion« gewissermaßen das gesamte emotionale Spektrum ab – Walgesänge und blumige Klänge alternieren mit Elementen aus Noise und No Wave, Liebe und Zartheit treffen auf Brachialität und Zerstörung. Den Lockungen der E-Kultur, wie es in Deutschland noch so schön heißt, sind Mouse On Mars jetzt also vollends erlegen. Als Nächstes plant Werner nämlich eine ganze Oper, die Libretti sollen von Dietmar Dath (ehemals Spex, FAZ) geschrieben werden.

10.09. KÖLN, PHILHARMONIE — MOUSE ON MARS, ANDRÉ DE RIDDER, ENSEMBLE MUSIKFABRIK, OVAL & THE ALLOPHONS

POP-ABO IM KONZERTHAUS DORTMUND

Das Konzerthaus in Dortmund, diese E-Musik-Institution mit U-Musik-Ader, stellt das Programm seines Pop-Abos für die nächste Spielzeit vor. Und die Namen, die dort auftauchen, lassen wieder Spannung aufkommen. Denn ähnlich wie bei Konzerten in der Kölner Philharmonie im Rahmen der c/o pop freut man sich auch hier, talentierte Künstler der Indie-Szene in allerfeinster Akustik erleben zu dürfen. Die schwedische Künstlerin Miss Li macht mit Unterstützung von Dear Reader den Anfang. Der fantastische Pianist Jason Charles Beck tritt als Nächstes unter dem sensationellen Alias The Unspeakable Chilly Gonzales auf. Bei der Dänin Agnes Obel fällt es einem ähnlich wie beim Schotten Alexi Murdoch richtig leicht, sich vorzustellen, wie sie einen bis zum letzten Platz besetzten Konzertraum mit ihrer enormen Präsenz zu füllen verstehen. Das absolute Bonbon jedoch wird sicherlich die Rückkehr des an dieser Stelle durch einen legendären Auftritt geadelten José González mit seiner Band Junip sein. Keine drei Jahre nach seinem Soloauftritt in Dortmund wird er nun mit Trio-Formation mehr Rhythmus und Synthesizer ins akustische Indie-Programm mischen. Ein begeisternder musikalischer Trip in Bereiche, die das Konzerthaus mit viel Spannung und Vorschusslorbeeren erwarten dürfte.

DORTMUND, KONZERTHAUS — **30.09.** MISS LI, DEAR READER — **04.11.** CHILLY GONZALES — **21.01.** AGNES OBEL — **11.05.** JUNIP — **01.06.** ALEXI MURDOCH

Miss Li

BERLIN MUSIC WEEK

Berlin ist die Hauptstadt des Pop. Sagt es. Wichtigstes Werkzeug dieser Kampagne: die Berlin Music Week. Gleichermaßen für Experten der Branche wie für Musikfans bietet sie ein breit gefächertes Tages- und Nachtprogramm. Neben Coachings und Workshops für junge Musiktalente sowie Award-Verleihungen für vielversprechenden Nachwuchs kommt natürlich auch das Live-Entertainment nicht zu kurz. Aus den unterschiedlichsten Ländern stammen die Acts, so holt beispielsweise Frech Connection heiß gehandelte Bands du jour wie die Wahl-Pariserin Loane ins Berliner Kesselhaus und veranstaltet ein Live-Event, an das sich nicht nur Frankreich-Liebhaber lange erinnern werden. Integraler Bestandteil der Berlin Music Week ist natürlich auch die Popkomm, Deutschlands international bekannter Branchentreff. Die Fachmesse umfasst Konferenzen genauso wie Showcases und ist damit potenzielles Sprungbrett für 40 Newcomer aus aller Herren Länder. Aber nicht nur das Fachpublikum darf sich auf eine erlesene Künstlerauswahl freuen: Am 9. September beginnt das unangefochtene Highlight der Berlin Music Week, das zweitägige Berlin Festival. Auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof geben sich neben den frisch auferstandenen Beginnern die Legenden Primal Scream und Suede als Headliner die Ehre und komplettieren das genreübergreifende Line-up.

07.-11.09. BERLIN — ALOE BLACC, APPARAT & BAND, AUSTRA, BAG RAIDERS, BATTLES, BEGINNER, BEIRUT, BODI BILL, BOYS NOIZE, BOY GEORGE, CASPER, CLAP YOUR HANDS SAY YEAH, CSS, DEUS, DJ HELL, FIREFOX AK, HEALTH, HERCULES AND LOVE AFFAIR, HOUSSE DE RACKET, JAMES BLAKE, KRUDER & DORFMEISTER, MOGWAI, MOUNT KIMBIE, MR. OIZO, ODD FUTURE, PRIMAL SCREAM, RAINBOW ARABIA, RETRO STEFSON, SANTIGOLD, SKRILLEX, SUEDE, THE NAKED AND FAMOUS, THE RAPTURE, WIRE, YELLE, YUKSEK U. V. A.

REEPERBAHN FESTIVAL

Clubfestivals können so gut sein, dass sie den vermatschten Sommer vergessen lassen. Es gibt dann kaum etwas Schöneres, als durch kleine Läden zu streifen und wahllos Konzertüberraschungen zu erleben.

Es gibt in Deutschland nur ein Clubfestival, das wirklich als solches funktioniert: das Reeperbahn Festival in Hamburg. In ganz St. Pauli spielen jedes Jahr im September in knapp 30 atmosphärisch sehr unterschiedlichen Venues etwa 170 Acts – und man muss oft nur wenige Meter laufen, um vom einen Club in den anderen zu gelangen.

Ein Clubfestival bedeutet zwangsläufig auch, dass es nicht die großen Rockstars sind, die auftreten, sondern Newcomer und Geheimtipps, die erst noch entdeckt werden wollen. Davon gibt es auf der Reeperbahn en masse. Entsprechend ist die Stimmung unter den Besuchern in der Regel auch auf angenehme Art angespannt. Namen werden ausgetauscht, Empfehlungen und erste Erfahrungen, schließlich spielen nicht wenige der Acts an mehreren Tagen des Festivals, wenn auch an unterschiedlichen Orten.

Über diesem Überangebot an Konzerten liegt die spezielle Atmosphäre St. Paulis zwischen Rotlichtviertel, Hafen und alternativer Szene. Darin einzutauchen ist eine andere große Besonderheit des Festivals. Hier gibt es keine gleichförmige Wiese mit ein paar Bühnen, sondern Orte, deren sonstige Nutzung ganz andersartig ist und deren Atmosphäre deshalb auch auf die Konzerte abfärbt. Ob Kirche, Theater, Kaschemme oder Rockschuppen – alles wird beim Festival als Venue genutzt.

22.-24.09. HAMBURG — ANDREAS BOURANI, APPARAT & BAND, BRATZE, BROOKE FRASER, CAPTAIN CAPA, CHUCKAMUCK, CLOUD CONTROL, DRY THE RIVER, EMA, FALLULAH, FINDUS, FLASHGUNS, FLORRIE, FRANCIS INTERNATIONAL AIRPORT, FRISKA VILJOR, FRITTENBUDE, HANDSOME FURS, HERRENMAGAZIN, IRA ATARI, I AM OAK, JA PANIK, JOHN NIVEN, JOHN VANDERSLICE, JOSH OTTUM, KRAFTKLUB, KRISTOFFER RAGNSTAM, LADI 6, MISS LI, PELLE CARLBERG, RETRO STEFSON, SIZARR, STATION 17, SUSANNE SUNDFØR, THE GET UP KIDS, THE JEZABELS, TINO HANEKAMP, TOUCHY MOB, TURBOSTAAT, WARREN SUICIDE, WHEN SAINTS GO MACHINE, YOAV U. V. A.

DA GEHEN WIR HIN – TIPPS DER REDAKTION

Und wo geht ihr hin? — www.intro.de/forum/konzerte

ARNO RAFFEINER

GEORGE MICHAEL
KRAKE FESTIVAL
MAYER HAWTHORNE AND ...
JOAN AS POLICEWOMAN
BERLIN FESTIVAL

SEBASTIAN INGENHOFF

TOTAL CONFUSION
ERDBEERSCHNITZEL
BERLIN FESTIVAL
PTTRNS
MOUSE ON MARS

AIDA BAGHERNEJAD

WOLF PEOPLE
KRAKE FESTIVAL
KANTE
BERLIN FESTIVAL
WE WERE PROMISED JETPACKS

FESTIVALS

Aktion

NEULICH BEIM HURRICANE GRILLEN MIT ... BLOOD RED SHOES

Festivals sind ein toller Ort, um eine der dort zahlreichen Bands zu treffen. Und ein Grill ist dafür der perfekte Köder. Damit ging uns mit den Blood Red Shoes auch gleich das attraktivste Duo von ganz Scheeßel ins Netz. Ein gutes Steak, ein guter Plausch – irgendwie weckt das Konzept Erinnerungen ...

Fans der bewährten »Kochen mit ...«-Rubrik wurden in letzter Zeit sträflich vernachlässigt. Lange ist es her, dass unsere Redakteure den Kochlöffel mit so illustren Protagonisten wie den Beastie Boys oder OMD geschwungen haben. Ist Kochen uncool geworden? Antiquiert? Vorgestrig? Die moderne Indie-Band kocht und isst nicht, da sie andernfalls nicht in die obligatorisch super-tighte Beinbekleidung passen würde?! Selbst wenn! Kochen mag out sein, Grillen hingegen ist zeitlos as hell. Mit Letzterem verbindet man in der Regel ein geselliges Beisammensein bei sommerlichen Temperaturen – mit dem Hurricane Festival bei Scheeßel eine würdige Rock'n'Roll-Rahmung aus Zelten, Bühnen, Sodom & Gomorrha. Und ein exquisites Line-up. Letzterem entstammt auch das Grunge-meets-Indie-Duo Blood Red Shoes, das am Sonntag gemeinsam mit uns »Grillen« und »Hurricane« zu einer goldenen Paarung werden lässt.

Die bezaubernde Laura-Mary und ihr Bandkollege Steven sind trotz der widrigen Umstände – gefühlte Windstärke 12, Platzregen, im Hintergrund spielen Selig – redselig und in bester Grilllaune. Dabei hatte die Stimmung kurz zuvor ihren Tiefpunkt erreicht: Irgendwann liegen die Nerven halt auch bei den wohlerzogensten Abkommen des britischen Seebads Brighton blank, wenn man die Gitarre permanent mit einem Handtuch trocknen respektive morsche Drumsticks auswechseln muss. Mit einem Whiskey in der Hand und einem Plätzchen in der stilechten Jack Daniel's Holzhütten-Lounge lässt sich die Witterung allerdings schon viel besser ertragen.

Apropos Hundewetter: Noch kälter war es beim Fotoshooting im Schnee zur Blood-Red-Shoes-Titelstory im März 2010. Kaum ist diese Intro-Ausgabe Laura-Mary und Steven in die Hände gefallen, bemängelt das stilbewusste Duo, dass die stets um Natürlichkeit und Authentizität bemühten Kollegen aus unserer Grafikabteilung das Bild angeblich überhaupt nicht manipuliert hätten: »Hättet ihr das nicht ein bisschen retuschieren können?« lacht Laura. »Guckt euch diese Augenringe an!« Ach Darling, guck dir *unsere* Augenringe an nach drei Tagen Camping. Rock'n'Roll ist halt keine Pröbchenpackung in der Vogue.

Während die Kohle durchglüht, fragen wir das Dream-Team nach seiner liebsten Festival-Anekdote. Die ereignete sich tatsächlich beim letzten Hurricane-Besuch: Ihr damals frisch eingestellter Tourmanager betrank sich auf der Fahrt Richtung Scheeßel dermaßen, dass sie ihn noch vor Erreichen des Festivals aus dem Bus warfen. Laut Laura-Mary und Steven »*DER* Festival-Gossip 2009«. Aber jetzt endlich ran

an die Würstchen, bevor irgendwen dank der glücklicherweise nie versiegenden Jackie-Quelle das gleiche Schicksal ereilt wie den einstigen Tourmanager.

Die beiden Twentysomethings sind übrigens keine Laien, wenn es ums Brutzeln geht: In Brighton grillen sie regelmäßig auf dem Dach, gerne auch am Strand. Ob sie schon mal versucht haben, dem derzeitigen Vegetarismus-Overkill nachzugeben? Tatsächlich hat Steven es genau zwei Wochen ohne Hühnchen, Steak und Co. ausgehalten, und auch diese Auszeit war eher durch akute Geldnot motiviert als durch echte Überzeugung. Seine weibliche Kumpanin hat's gar nicht erst probiert. Trotz ihrer zierlichen Statur kann man beide Blood Red Shoes eher mit saftigem Beef aus der Reserve locken als mit gegrilltem Grünzeug. Zum Schluss entpuppt sich Steven dennoch als unverhofft rücksichtsvoll gegenüber der herbivoren Intro-Crew: Als er die Auberginen wendet, wird die Fleischzange wie selbstverständlich beiseitegelegt, denn alles andere wäre ja »gegen die Spielregeln«. Leicht verkohlt ist das Gemüse dann allerdings trotzdem. Macht nichts: Nach ein paar Jack Daniel's und eigens für die Blood Red Shoes kreierter Marinade obendrauf schmeckt's auch so ganz vorzüglich. Fertig ist das »Master Distiller's Steak« – die Band empfiehlt uns weiter.
Text: Maja Schäfer / Foto: Miguel Ferraz

HIER DAS GEHEIM-REZEPT: MASTER DISTILLER'S STEAK MIT JEFF'S JACK-MARINADE
Zutaten: 150 ml Jack Daniel's, 75 ml dunkle Sojasoße, ¼ Becher brauner Zucker, 2 Esslöffel Worcestersoße, Saft einer Zitrone, 1 gehackte Knoblauchzehe, 1,5 kg Steaks nach Wahl
Alle Marinade-Zutaten miteinander vermischen und so lange mit einem Schneebesen verrühren, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Anschließend die Marinade in einen verschließbaren Gefrierbeutel geben, Steaks einlegen und fest verschlossen für ca. eine Stunde im Kühlschrank marinieren.

FRITZ – DIE NEUEN DEUTSCHPOETEN

Musiker wie Herbert Grönemeyer machten sich schon vor Jahren für sie stark. Und auch Politiker debattierten über das Für und Wider einer Deutschquote im Radio. Das vom Berliner Radiosender Fritz organisierte Open Air »Die neuen Deutschpoeten« ist ein gutes Beispiel dafür, wie überflüssig diese Diskussion ist, denn zum zweiten Mal versammeln sich in der Hauptstadt deutsche Musiker und Texter wie Clueso, Wir Sind Helden und Philipp Poisel, um ihre muttersprachlich verfassten Songs auf die Bühne zu bringen. Dass die auch im Radio auf Heavy Rotation laufen, sollte mittlerweile jeder bemerkt haben.

03.09. BERLIN, IFA-SOMMERGARTEN — ANDREAS BOURANI, BOSSE, CLUESO & BAND, KRAFTKLUB, MARTERIA, MAX PROSA, PHILIPP POISEL, WIR SIND HELDEN

BERLIN FESTIVAL

Beim Blick auf das diesjährige Line-up des Berlin Festivals fällt es schwer, eine bestimmte Zielgruppe auszumachen. Alte Helden wie Primal Scream stehen neben Newcomern wie James Blake. Die Veranstalter vereinen vom 9. bis 10. September aber nicht nur Routiniers und Greenhorns, sie lösen jegliche Genregrenzen auf. Deckt zum Beispiel der mit Spannung erwartete Reunion-Gig der Beginner den Bereich HipHop ab, halten Bands wie The Drums oder The Rapture die Indie-Fahne hoch. Bis Mitternacht tobt das Bühnenprogramm auf dem Flughafen Tempelhof. Im Club Xberg raven dann internationale Electro-Acts wie DJ Hell oder Skrillex mit der Crowd bis in die Morgenstunden.

09–1111
KARLSTORBAHNHOF

MI 07.09. JUNGLE BROTHERS
FR 09.09. TOY HORSES
DO 15.09. FRISKA VILJOR
MO 19.09. MAN MAN
FR 23.09. DJ CONFERENCE 13
SA 24.09. BUCK 65
MI 28.09. JOHN NIVEN LESUNG
SO 09.10. LITTLE RED SUITCASE
SA 15.10. PLANNING TOROCK
SA 15.10. BOY
MO 17.10. JUNIP
DO 20.10. ANDREAS DORAU
FR 28.10. NNEKA
SA 29.10. CONSOLE
FR 04.11. SHACKLETON
SA 05.11. SAMY DELUXE
MO 07.11. ANOUSHKA SHANKAR

HEIDELBERG / AM KARLSTOR
TELEFON 06221.97811

SUBSTAGE KARLSRUHE

Fr. 30.09. 17:30 Uhr Der Monatstipp!
OUT OF THE DARK FESTIVAL
Mit: VAN CANTO, TRISTANIA, EVAMP, XANDRIA & AMBERIAN DAWN

Mo. 03.10. 19:00 Uhr
WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER Death-Pop-Metal

Fr. 07.10. 19:00 Uhr
ROYAL REPUBLIC
Malmö-Yeah-Yeah-Rock

So. 09.10.
BLACKMAIL
Support: XRFARFLIGHT | Anima Now! Tour

Do. 13.10.
TANZWUT
Support: REMEMBER TWILIGHT | Schalmei-Rock

Fr. 14.10.
KAKKMADDAFAKKA
Indie-Rabatz-Pop aus Norwegen

Di. 18.10. 19:00 Uhr
BROILERS
Support: THE KING BLUES
Welcome to Santa Muerte Tour 2011
Veranstalter: Mountcaldera

Preview:
20.10. MONO INC.
21.10. THE BREW
28.10. ELECTRO BABY
29.10. JUPITER JONES
31.10. EMIL BULLS
04.11. LONG DISTANCE CALLING
06.11. STEVE LUKATHER
12.11. RANDY HANSEN
18.11. BOSSE
25.11. OHRENFEINDT
27.11. PORTUGAL. THE MAN
30.11. KVELERTAK
04.12. DANKO JONES
30.12. AMORPHIS
07.01. THE BUSTERS
20.01. FIDDLER`S GREEN
04.02. KAVANTGARDE WINTERFEST
16.02. CHE SUDAKA
17.03. FEUERSCHWANZ

Einlass: 20 Uhr (falls nicht anders vermerkt)
Tel. 0721 / 783 115 0 · www.substage.de
E-Mail: info@substage.de
The Way to Live Music!
Durlacher Allee 62 · 76131 Karlsruhe

Stuttgart/Schorndorf | TEL. 07181/61166 | club-manufaktur.de
FORUM FÜR KULTUR UND POLITIK
CLUB MANUFAKTUR

DO., 15. 9., 20.30 UHR
SOKO STEIDLE (D) – Jazz
Rudi Mahall, Henrik Walsdorff, Jan Roder, Oliver Steidle

FR., 16. 9., 21.00 UHR
THE DEAD TREES (USA)

FR., 23. 9., 20.30 UHR
SCHWEIZER HOLZ TRIO (CH) - Jazz
Hans Koch, Urs Leimgruber, Omri Ziegele

FR., 30. 9., 21.00 UHR
HERMAN DUNE (F)

SA., 1. 10., 21.00 UHR
MORITZ KRÄMER (D)

DAS BETT
Schmidtstr. 12
60326 Frankfurt
069.60629873
www.bett-club.de

02.09. 6 Jahre DAS BETT & 25 Jahre Pro Asyl
03.09. 6 Jahre DAS BET: Balkan Ballroom
07.09. ALLROH 08.09. JOSH OTTUM
09.09. MISSINCAT 10.09. KREIDLER
13.09. AUSTRA 14.09. CAPILLARY ACTION
16.09. TALKING TO TURTLES
21.09. FRANCIS INTERNATIONAL AIRPORT
22.09. ZiehGäuner 23.09. Klassentreffen
24.09. Balkan Ballroom mit DJ Tomo Polic
26.09. THE EXPOSED (UK) 28.09. LOCAS IN LOVE
29.09. HUGH CORNWELL (Ex The Stranglers)
30.09. MONICA RICHARDS (Faith and the Muse)

MELT!
SUCHT VERSTÄRKUNG IN DER
BUCHHALTUNG
DETAILS ZUR UNBEFRISTETEN STELLE UNTER MELTFESTIVAL.DE/JOBS

ALTER SCHLACHTHOF LINGEN

SAMSTAG, 8.10.
SAMIAM
Special Guest:
OFF WITH THEIR HEADS

DONNERSTAG, 13.10.
JUPITER JONES
KONVOI TOUR 2011

DONNERSTAG, 27.10.
THEES UHLMANN & BAND

Alter Schlachthof Lingen | Konrad-Adenauer Ring 40 | 49808 Lingen
epping@alterschlachthof.de | www.alterschlachthof.de
Tickets an allen bekannten VVK-Stellen und unter www.alterschlachthof.de

HIER PASSIERT`S!
bei uns im...
7.9. FORTUNE LIVE
Indie-Elektro aus Frankreich
8.9. TOY HORSES
Modern Folk & Rock from U.K.
1.10. BLACKMAIL
auf "Anima Now!"-Tour
6.10. DEPEDRO
Latin Rock vom Calexico-Musiker
6.11. AGAINST ME
Folk Punk
16.11. FRISKA VILJOR
Indie-Pop aus Schweden
22.11. JA, PANIK
mit neuem Album
Tickets unter www.zakk.de + VVK-Stellen
Fichtenstr. 40 * Düsseldorf

DO 01 Sleep Party People
FR 02 Modenschau FÜR DEN NEUBAU
Quasi Dub Development
SA 03 Neon Love Affair
DI 06 Sin Fang, Sóley
FR 09 Shahin Najafi
SA 10 Kathryn Calder, Skudge
DO 15 2Kilosandmore
FR 16 Offenbach am Meer Festival FÜR DEN HAFEN2 NEUBAU
SA 17 OfaM-Festival 2. ABEND
MO 19 My Disco, Rubik
DO 22 Rachael Dadd
SA 24 Videoclub
SO 25 EMA
FR 30 Flip Grater
BÜRGER AN BORD! BIS 16.10. DIE RESTLICHEN 170.000,– FÜR DEN HAFEN 2 UMZUG! KÄMPFT MIT UND SPENDET!
HAFEN 2
Offenbach am Main
www.hafen2.net

GLEIS 22
IM JIB
HAFENSTR. 34 // MÜNSTER // 02 51.492 58 58

Mi. 07.09. Toy Horses (Wales) + Soft Bullets (UK)
Sa. 10.09. Pttrns (D) + My Disco (AUS)
Mi. 14.09. Dear Reader (SA)
Do. 15.09. Wheels On Fire (USA) + Mr. Occhio (ITA)
Sa. 17.09. Steve Cradock Band [Ocean Colour Scene] (UK) + Atomic (D)
So. 18.09. Handsome Furs (CAN)
Di. 20.09. Turbostaat (D)
Mi. 21.09. LaBrassBanda (D) @ Skaters Palace
Do. 22.09. The Jezabels (AUS) + Final Flash (CAN)
So. 25.09. Solander (SWE) @ Fachwerk
Do. 29.09. And Also The Trees (UK)
Sa. 01.10. Hidden Orchestra (Scot)
So. 02.10. Herman Dune (FRA)

JEDEN 1. SAMSTAG: INFECTIOUS GROOVES
www.infectious.de
KONZERTE: EINLASS 20.30 // BEGINN 21 H (FALLS NICHT ANDERS ANGEGEBEN!)
MEHR INFOS: WWW.GLEIS22.DE

INTRO VERLAG
SUCHT DICH
Begeisterst du dich für Musik und Popkultur? Willst du selbst aktiv werden?
Dann haben wir vielleicht das Richtige für dich:
Ausbildung
zum/r Fachinformatiker/in
Praktika
z.B. im Vertrieb oder in der Grafik
INTERESSE?
EINFACH MAL IM NETZ SCHAUEN:
INTRO.DE/JOBS

KUFA 11
KULTURFABRIK KREFELD

13.9. ART BRUT
20.9. MIKROBOY
23.9. VNV NATION
28.9. THE DOMINO STATE
29.9. FRANK GOOSEN: „Radio Heimat"
6.10. CHAMPIONS
11.10. IMAGINARY CITIES
14.10. KLEE
16.10. GLASPERLENSPIEL
27.10. GRAZIELLA SCHAZAD
10.11. 17 HIPPIES

KulturFabrik Krefeld e.V.
Dießemer Straße 13
fon [0 21 51] 85 86 87
www.kulturfabrik-krefeld.de
info@kulturfabrik-krefeld.de

KarreraKlub
THE ARK
TOY HORSES
SOFT BULLETS
STEVE CRADOCK
ATOMIC
FIGURINES
WE WERE PROMISED JETPACKS
THE TWILIGHT SAD
MAZES
THE RAVEONETTES
FRIENDLY FIRES
RUBIK
AGE OF CONSENT (EX-SHITDISCO)
LITTLE SCREAM
THE DUKE SPIRIT
MIAMI HORROR
ARCHITECHTURE IN HELSINKI
THE WOMBATS

09 11 FZW

CONCERTS & SPECIALS

MO 29.08.
BLONDE REDHEAD
SO 04.09.
ROCKSTAGE
FR 09.09. intro.de präsentiert
YOUNG BLOOD feat. WILHELM TELL ME & THE MAKING OF
DO 15.09.
JOOLS HOLLAND & FRIENDS
FR 16.09.
THE NAKED & FAMOUS
DI 20.09.
EMMA6
MI 21.09.
LAUSCHER
DIE POPLITERARISCHE LESEREIHE
DI 27.09.
F.R.
DO 29.09.
DIARY OF DREAMS
FR 30.09.
AUTUMN BALL 2011

REGULARS

FR 02.09.
CLUB SABOTAGE
HOSTED BY VISIONS
SA 03.09.
RABENSCHWARZE NACHT
FR 09.09. intro.de präsentiert:
YOUNG BLOOD
SA 10.09.
30+
TOO OLD TO DIE YOUNG
FR 16.09.
FIRESTARTER
SA 17.09.
HELLFIRE
METAL, LIPSTICK & LEATHER
FR 23.09.
POP O POP
DIE PARTY FÜR GAYS & FRIENDS
SA 24.09.
FZW CLUBNIGHT
CLUBBING ALL NIGHT LONG

PRESHOW
06.10. SAMIAM
08.10. POTHEAD
09.10. NICK HOWARD
12.10. THE SUBWAYS
14.10. DOTA & DIE STADTPIRATEN
15.10. OUT OF THE DARK FESTIVAL
18.10. CASPER
19.10. MIKROBOY
22.10. ANDREAS BOURANI
23.10. JUPITER JONES
25.10. KLEE
27.10.–30.10. WESTENDINDOOR
05.11. UNART FESTIVAL
06.11. MADCON
07.11. LA BRASS BANDA
08.11. WIRTZ
09.11. YANN TIERSEN
15.11. BOYCE AVENUE
16.11. DICK BRAVE
AUSVERKAUFT!
17.11. KATZENJAMMER
19.11. NECKBREAKERSBALL: DEATH ANGEL, DARK TRANQUILLITY u.a.
20.11. DOWN BELOW
24.11. KRYPTERIA
29.11. WHITE LIES
30.11. POHLMANN
07.12. BOSSE
08.12. ITCHY POOPZKID
26.01. LAITH AL-DEEN

FZW
BITTERSTR. 20
44137 DORTMUND
WWW.FZW.DE

Konzertbüro SCHONEBERG

helge schneider
03.09.11 köln, tanzbrunnen
emma6
13.09.11 köln, die werkstatt
the dead trees
13.09.11 frankfurt, ponyhof club
fat freddy's drop
14.09.11 köln, live music hall
steve cradock
18.09.11 köln, die werkstatt
19.09.11 frankfurt, nachtleben
cloud control
21.09.11 köln, gebäude 9
let's wrestle
21.09.11 frankfurt, ponyhof club
brooke fraser
22.09.11 köln, kulturkirche
anni b sweet
24.09.11 köln, studio 672
25.09.11 frankfurt, yellowstage
bauchklang
05.10.11 köln, gebäude 9
the travelling band
05.10.11 frankfurt, yellowstage
kakkmaddafakka
09.10.11 köln, stadtgarten
the subways
12.10.11 dortmund, fzw
jupiter jones
18.10.11 mainz, kulturzentrum
thees uhlmann
20.10.11 frankfurt, batschkapp
samy deluxe
28.10.11 köln, gloria
ryuichi sakamoto
06.11.11 dortmund, konzerthaus
nneka
07.11.11 köln, gloria
wilco
08.11.11 frankfurt, alte oper
katzenjammer
11.11.11 köln, e-werk
14.11.11 offenbach, capitol
17.11.11 dortmund, fzw
ludovico einaudi
16.11.11 kölner philharmonie
incubus
19.11.11 köln, lanxess arena
the kills
27.11.11 köln, e-werk
the wombats
30.11.11 köln, palladium
battles
06.12.11 frankfurt, das bett

TICKETS: WWW.EVENTIM.DE
INFOS: WWW.SCHONEBERG.DE

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

07.09. SINKKASTEN ARTS CLUB 21.00 BAG RAIDERS
10.09. SINKKASTEN ARTS CLUB 21.00 FORTUNE
20.09. BROTFABRIK 20.00 SVEN REGENER
25.09. HAFEN 2 21.00 EMA
26.09. BROTFABRIK 20.00 SUSANNE SUNDFOR
27.09. BROTFABRIK 20.00 DAVID NIVEN
28.09. MOUSONTURM 20.00 CHARLOTTE ROCHE
29.09. – 01.10 MOUSONTURM 20.00 BODIES OF BABEL: UA. SCOTT MATTHEW, DJ PEACHES, LOVE INKS, CHRIS & COSEY, SASHA GREY
04.10. BROTFABRIK 20.00 HERMAN DUNE
11.10. SINKKASTEN ARTS CLUB 21.00 WU LYF
15.10. BROTFABRIK 20.00 RAPHAEL GUALAZZI
20.10. HAFEN 2 21.00 YUCK
25.10. BROTFABRIK 20.00 ANDREA BOURANI
28.10. HAFEN 2 20.00 CONSOLE
01.11. MOUSONTURM 21.00 JOY DENALANE
02.11. MOUSONTURM 21.00 APPARAT BAND
02.11. SINKKASTEN ARTS CLUB 21.00 MEKONS
06.11. MOUSONTURM 21.00 PETERLICHT
11.11. HAFEN 2 21.00 ONE NIGHT ONLY
17.11. BROTFABRIK 20.00 MARCUS FOSTER
29.11. COCOON CLUB 21.00 METRONOMY
04.12. DREIKÖNIGSKIRCHE 20.00 EMIRSIAN
04.12. SINKKASTEN ARTS CLUB 21.00 FM BELFAST
06.03. JAHRHUNDERTHALLE 20.00 DEICHKIND

TICKETS MOUSONTURM:
mouson
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE
INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO
WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Mi. 07.09.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
TAKING BACK SUNDAY
special guest: CITY LIGHT THIEF
Sa. 17.09.2011 | Live Music Hall, Köln
THE NAKED + FAMOUS
Di. 11.10.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
A SKYLIT DRIVE
+ I Set My Friends On Fire
+ Woe, Is Me
+ Sleeping With Sirens
Mi. 12.10.2011 | Live Music Hall, Köln
(Verlegt von Gloria)
THE REVIVAL TOUR
Brian Fallon / Dan Andriano / Chuck Ragan / Dave Hause
Do. 13.10.2011 | E-Werk, Köln
THE SUBWAYS
Mo. 17.10.2011 | Live Music Hall, Köln
STAIND
Di. 25.10.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
THEES UHLMANN & BAND
Mi. 26.10.2011 | Gloria, Köln
DIGITALISM LIVE
Do. 27.10.2011 | Live Music Hall, Köln
STEVEN WILSON
So. 30.10.2011 | Live Music Hall, Köln
CHASE & STATUS
Di. 01.11.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
THE MISSION
Fr. 04.11.2011 | Gloria, Köln
KLEE

Fr. 04.11.2011 | Theater am Tanzbrunnen, Köln
CHRISTOPH MARIA HERBST
liest „Ein Traum von einem Schiff"
Mo. 07.11.2011 | Live Music Hall, Köln
ELBOW
special guest: Howling Bells
Di. 08.11.2011 | Live Music Hall, Köln
BUSH
Di. 08.11.2011 | E-Werk, Köln
LaBrassBanda
Mi. 09.11.2011 | Live Music Hall, Köln
WIRTZ
Sa. 12.11.2011 | Live Music Hall, Köln
Di. 15.11.2011 | FZW, Dortmund
BOYCE AVENUE
special guest: Tyler Ward
Sa. 12.11.2011 | Essigfabrik, Köln
(verlegt vom Luxor)
ROYAL REPUBLIC
Mo. 14.11.2011 | E-Werk, Köln
HEATHER NOVA
special guest: Sara Johnston (formerly of „Bran Van 3000")
Di. 15.11.2011 | E-Werk, Köln
KASABIAN
So. 27.11.2011 | Live Music Hall, Köln
KAISER CHIEFS
Mo. 28.11.2011 | Live Music Hall, Köln
dEUS
Di. 06.12.2011 | Beethovenhalle, Bonn
Di. 20.12.2011 | Westfalenhalle 3a, Dortmund
SCHILLER
Fr. 16.12.2011 | Westfalenhalle 3a, Dortmund
BROILERS

Sa. 10.09.2011 | Freilichtbühne Loreley, St. Goarshausen
Mi. 14.12.2011 | ISS Dome, Düsseldorf
DIE FANTASTISCHEN VIER

Fr. 23.09.2011 | Mitsubishi Electric Halle (Ex-Philipshalle), Düsseldorf
PAUL KALKBRENNER
Live 2011

Di. 04.10.2011 | Mitsubishi Electric Halle (Ex-Philipshalle), Düsseldorf
HURTS

Fr. 07.10.2011 | König-Pilsener-Arena, Oberhausen
MANDO DIAO
ACOUSTIC

Mo. 10.10.2011 | Mitsubishi Electric Halle (Ex-Philipshalle), Düsseldorf
James Blunt

Di. 01.11.2011 | Mitsubishi Electric Halle (Ex-Philipshalle), Düsseldorf
THE KOOKS
plus special guest

Fr. 18.11.2011 | Mitsubishi Electric Halle (Ex-Philipshalle), Düsseldorf
EVANESCENCE
special guests: The Pretty Reckless & Fair To Midland

Mi. 07.12.2011 | Grugahalle, Essen
BEATSTEAKS
Gäste: The Death Set

Kölnticket 0221-2801 koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

Melt! Booking

APPARAT BAND
09.09. Berlin | **23.09.** Hamburg | **31.10.** Leipzig | **02.11.** Frankfurt
09.11. München | **10.11.** Stuttgart | **11.11.** Heidelberg | **12.11.** Dresden

MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER
(ABSCHIEDSTOUR)
02.10. München | **13.10.** Hannover | **14.10.** Rostock
15.10. Leipzig | **16.10.** Jena | **17.10.** Würzburg | **18.10.** Bayreuth
19.10. Nürnberg | **20.10.** Wiesbaden | **21.10.** Saarbrücken
22.10. Freiburg | **24.10.** Augsburg | **25.10.** Heidelberg
26.10. Trier | **27.10.** Köln | **28.10.** Essen | **29.10.** Hamburg

BAG RAIDERS
01.09. Hamburg | **03.09.** Köln | **07.09.** Frankfurt
08.09. München | **10.09.** Berlin

THE BRANDT BRAUER FRICK ENSEMBLE
03.09. Dessau | **06.10.** Wien | **15.10.** Dresden | **17.12.** München
18.12. Berlin

DUM DUM GIRLS
03.11. Berlin | **04.11.** Köln

EMA (+ GANGLIANS*)
21.09. München* | **22.09.** Berlin* | **23.09.** Hamburg | **24.09.** Köln
25.09. Offenbach

FM BELFAST
22.11. Heidelberg | **28.11.** München | **29.11.** Leipzig
30.11. Berlin | **02.12.** Hamburg | **03.12.** Köln | **04.12.** Frankfurt

FOSTER THE PEOPLE
09.11. München | **11.11.** Berlin | **12.11.** Hamburg

HOUSSE DE RACKET
07.09. München | **08.09.** Köln | **09.09.** Hamburg | **10.09.** Berlin

JAMIE WOON
23.09. Hamburg | **24.09.** Darmstadt

JUNIP
15.10. Düsseldorf | **16.10.** München | **17.10.** Heidelberg

LOVE INKS
18.09. Hamburg | **29.09.** Frankfurt | **30.09.** Köln
10.10. München | **11.10.** Dresden | **12.10.** Leipzig | **13.10.** Berlin

MOON DUO (+ MALE BONDING*)
23.09. Hamburg | **08.10.** Berlin* | **09.10.** Leipzig* | **10.10.** München

PLANNINGTOROCK
13.10. Berlin | **14.10.** München | **15.10.** Heidelberg | **16.10.** Köln
17.10. Hamburg

WILD BEASTS (+ DUTCH UNCLES*)
03.11. Berlin | **04.11.** Hamburg* | **05.11.** Köln*

WU LYF
07.10. Berlin | **08.10.** Hamburg | **09.10.** Köln | **11.10.** Frankfurt
12.10. München

WWW.MELTBOOKING.COM

Fr 02.09. FUCK OFF: SOUND OF STEREO (DimMak/Lektroluv/BE)
Fr 09.09. HOBBYHORSE: FALTY DL (Planet-Mu/USA) XXXY (Orca/UK)
Sa 10.09. RECYCLE - Berlin's finest Drum'n'Bass: THE GREEN MAN
Fr 23.09. NINJA TUNE: DAEDELUS (USA) MY DRY WET MESS (IT)
Sa 24.09. RECYCLE - Berlin's finest Drum'n'Bass: COMMIX (Metalheadz/C.I.A./UK)

Fr 30.09. FUCK OFF: CYBERPUNKERS (Freakz me Out/IT)
Sa 01.10. RECYCLE - Berlin's finest Drum'n'Bass: LOADSTAR (RAM/UK)
Sa 15.10. RECYCLE - Soul:Ution Night: S.P.Y. & MARCUS INTALEX
Fr 21.10. FUCK OFF: DJEDJOTRONIC (Boys Noize/FR)
Fr 28.10. DUPSTEP-SPECIAL: EMALKAY (Dubpolice/UK)

ICON
Cantianstr. 15 / Prenzlauer Berg
www.iconberlin.de

MAGNET CLUB
SEPTEMBER

02 23 whip it good!
03 22 uncleSally's party
07 20 nordic by nature @ berlin music week
08 20 ich möchte teil einer jugendgefährdung sein
09 23 musikexpress.klub
10 23 karrera klub
11 20 ostfront
14 20 between the burned an me
15 20 keith caputo
16 22 introducing
17 22 motor club
18 20 4lyn
23 23 club nme
24 20 berlin independent night
28 19 emma6
30 20 two shoes
30 23 bound together

jeden dienstag 23:00h
RockbaR
indierock . emo . hc . punk . metal . alltime favs

jeden mittwoch 00:00h
KaRRERa klub/ GET WAVEY
indie . brit . pop global bass

jeden donnerstag 00:00h
NEON GOLDEN
neodisko

MAGNET-CLUB.DE

U P D A T E

Do. 25.08.2011 | Luxor, Köln
BLONDE REDHEAD
Mi. 07.09.2011 | Gebäude 9, Köln
CSS
Do. 08.09.2011 | Luxor, Köln
HOUSSE DE RACKET
Fr. 09.09.2011 | Gebäude 9, Köln
GYPSY & THE CAT
Sa. 10.09.2011 | Luxor, Köln
GEIST
special guest: Kings & Killers
Di. 13.09.2011 | Luxor, Köln
NATALIA KILLS
Fr. 16.09.2011 | MTC, Köln
BREATHE CAROLINA
Di. 20.09.2011 | Luxor, Köln
FRIENDLY FIRES
Mi. 21.09.2011 | Blue Shell, Köln
HANDSOME FURS
special guest: Les Jupes
Mi. 21.09.2011 | Luxor, Köln
THE JEZABELS
special guest: Final Flash
Do. 22.09.2011 | Luxor, Köln
THE GET UP KIDS
special guest: Eastern Conference Champions
Sa. 24.09.2011 | Gebäude 9, Köln
EMA
Di. 27.09.2011 | Kulturkirche, Köln
DIETER MOOR
Lesung - „Was wir nicht haben, brauchen Sie nicht"
Mi. 28.09.2011 | Luxor, Köln
THE DUKE SPIRIT
special guest: Tape The Radio
Fr. 30.09.2011 | Luxor, Köln
LOVE INKS
Mi. 05.10.2011 | Luxor, Köln
ANNA CALVI
So. 09.10.2011 | Luxor, Köln (Nachholtermin vom 13.03.)
BRITISH SEA POWER
plus special guest
So. 09.10.2011 | Gebäude 9, Köln
WU LYF
Di. 11.10.2011 | Blue Shell, Köln
FERTIG, LOS!
Mi. 12.10.2011 | Stadtgarten, Köln
KINA GRANNIS
Fr. 14.10.2011 | Gebäude 9, Köln
Hgich.T
So. 16.10.2011 | Luxor, Köln
MIKROBOY
So. 16.10.2011 | Gebäude 9, Köln
PLANNINGTOROCK
Di. 18.10.2011 | Luxor, Köln
FENECH-SOLER
Mi. 19.10.2011 | Stadtgarten, Köln
ANE BRUN
Sa. 22.10.2011 | Kulturkirche, Köln
DIE FUSSBALL-MULTIMEDIA-SHOW
11FREUNDE-LESEREISE
Jens Kirschneck und Philipp Köster lesen vor und zeigen Filme
So. 23.10.2011 | Luxor, Köln
ANDREAS BOURANI
Di. 25.10.2011 | Luxor, Köln
THE VACCINES
Mi. 26.10.2011 | Luxor, Köln
THE AIRBORNE TOXIC EVENT

Kölnticket 0221 2801 koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

DAMALS

20 JAHRE INTRO – TEIL 8

DAMALS 20 JAHRE intro TEIL 8: RETRO TRENDS

RETROTRENDS DER NULLERJAHRE

DIE ZEITMASCHINE

Konzeption und Texte: Wolfgang Frömberg, Sebastian Ingenhoff, Christian Werthschulte, Christian Steinbrink, Michael Weiland
Fotoredaktion: Annette Schimek/ Dank an Maja Schäfer und Silvia Clifford

Foto: Rainer Holz

Talking Heads

Vampire Weekend

Gang Of Four

Bloc Party

T-Rex

MGMT

The Strokes

The Velvet Underground

Fotos: Vampire Weekend: Anja Lubitz, T-Rex: PYMCA und Promos

WER HAT AN DER UHR GEDREHT?

Im Jahr 2010 spielten auf dem Primavera Sound Festival in Barcelona The Pixies und Pavement als Headliner. Zwei Bands, die sich bereits vor Jahren offiziell aufgelöst hatten. In diesem Jahr traten dort Pulp auf, die seit fast zehn Jahren nicht mehr live zu sehen waren – und wohl auch nie wieder gemeinsam ins Studio gehen werden. Während das boomende Live-Geschäft zur unverhofften Einnahmequelle für in Rente gegangene Bands geworden ist, sprießen um sie herum Armeen von Retrobands aus dem Boden, denen nichts Besseres einfällt, als die Ideen der alten Hasen in ihren Songs zu kopieren. Moment mal, ist das so?

JUNGE HÜPFER, ALTE HASEN

Seit The Strokes im Jahr 2001 mit ihrem ersten Album »Is This It« einerseits als neues heißes Ding ein junges Publikum begeisterten und andererseits nostalgische Gefühle bei den älteren Hörern auslösten, die noch schrammelige Garagenrock-Platten aus den 1960er- und nervöse Postpunk-Alben aus den 70er-Jahren im Schrank hatten und sich außerdem an den Look der Swell Maps erinnern konnten, denen Julian Casablancas und Co. echt nicht unähnlich sahen, scheinen die Uhren in der Popkultur endgültig anders, wenn nicht gar rückwärts zu ticken. Zwar gab es auch vorher schon Retromoden und ästhetische Revivals, doch in den Nullerjahren wurde das Spiel mit den Referenzen aus der Pophistorie so weit getrieben, dass der britische Musikjournalist und Publizist Simon Reynolds kürzlich in einem Zeitungsartikel vermutete, man werde im Nachhinein Probleme haben, das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts an einem spezifischen Sound wiederzuerkennen. Schließlich hätten so viele Künstler Rückgriffe auf die Geschichte getätigt, dass letztlich alles verstaubt klinge. Dieses Urteil können aber wohl am ehesten mehr oder weniger nostalgische Kritiker aus dem Dunstkreis seiner Generation bestätigen – Reynolds ist Jahrgang 1963 -, während Spätgeborene geflissentlich darüber hinweghören dürften. Nicht jeden Enkel interessiert es, wenn die Großeltern vom Krieg erzählen. Und wer sich schon mal auf einem bunt gemischten Festival wie dem Primavera Sound auf mehreren Bühnen umgeschaut hat, wird festgestellt haben, dass die alten Recken durchaus altmodischer klingen als jene Bands, die laut dem Urteil der Popkritik deren Sound kopieren.

ERFAHRUNGSSCHÄTZE, ÜBERRASCHUNGSERFOLGE

Simon Reynolds selbst ist ebenfalls aufgefallen, dass es für die Kritik darum gehen muss, die Retrotrends der letzten Jahre als Phänomen umfassend zu beschreiben – und in den Kontext ihrer Zeit einzuordnen. Im Sommer erschien sein Buch »Retromania«, worin er sich mit den vielen Spielarten von Retro beschäftigt, die über kurze musikalische Moden hinausweisen. Deshalb bat Christian Werthschulte ihn für dieses Heftspezial auch zum Gespräch. Um den personellen Zusammenhang zwischen dem Phänomen der vielen Indie-Retrobands und den alten Zeiten zu beleuchten, sprach darüber hinaus Christian Steinbrink mit Laurence Bell, einem der Macher von Domino Records. Dieses aus dem Geist des Postpunk und DIY entstandene britische Label zauberte zu seinem 10-jährigen Bestehen im Jahr 2004 mit dem Erfolg des Debütalbums von Franz Ferdinand ein ganz besonders fettes Retro-Kaninchen aus dem Zylinder. Heute hat sich Domino auch die Pflege eines umfassenden ReIssue-Katalogs zur Aufgabe gemacht. Bei so viel Geschichtsbewusstsein sei die Frage erlaubt: Was hat der Erfahrungsschatz der Labelbetreiber mit dem Erfolg Franz Ferdinands zu tun, einer Band, die – wie zumindest Simon Reynolds erklärt – im Gegensatz zu den Postpunk-Veteranen »die harte Arbeit, all das Reifen und die Kämpfe, die nötig waren, um etwas völlig Neues zu erschaffen, einfach übersprungen« hat? War früher alles besser – und wer hat an der Uhr gedreht?

POST-IRGENDWAS-SKRIPTUM: ALTE GEWOHNHEITEN

Da Simon Reynolds betont, wie sehr Journalisten, die jede neue Band bereits kennen, bevor es sie gibt, an der Retroschraube drehen, lassen wir uns in Sachen Zeitreisen durch den Zitathimmel nicht lumpen - und veranschaulichen unsere Timeline anhand der referenzreichsten Intro-Reviews der letzten zehn Jahre. Und obwohl wir wissen, dass Künstler nicht gern in Schubladen gesteckt werden, tun wir es nach alter Tradition doch und präsentieren eine Liste von mit allen Wassern sämtlicher Pop-Quellen gewaschenen deutschen Acts - von Robocop Kraus bis 1000 Robota.

SIMON REYNOLDS
NO FUTURE!

Der Autor von »Retromania« über die feinen Retro-Unterschiede.

Mode der 1950er Jahre

Dein Buch trägt den Titel »Retromania«. Was bedeutet das?

Retro im Pop hat eine lange Geschichte, die mindestens bis in die 1960er zurückgeht. Aber im letzten Jahrzehnt wurde Retro zur Manie. Ein archivarisches Delirium hat Pop im Allgemeinen - und Popmusik im Besonderen erfasst. Dieses Phänomen hat mit dem Siegeszug des Internets und der allgemeinen Verfügbarkeit von Breitband-Anschlüssen seit Ende der 90er zu tun. Der kanadische Theoretiker Will Straw hat einmal angemerkt, dass das Paradoxe an »neuen Medien« sei, dass der größte Teil der Inhalte, die auf diesen Geräten vertrieben, gespeichert und geteilt werden, schon alt ist. Es herrscht ein digitales Regime des totalen und unmittelbaren Zugangs zu den kulturellen Artefakten der Vergangenheit – eine Form des Überflusses, die zu einer Art Zwangslage und zu einer Krise geworden ist.

Aber was genau ist neu daran, dass Pop in die Vergangenheit schaut? Schon in den 1950ern haben sich die Teddy Boys über aus der Mode gekommene Kleidung identifiziert.

Die Teddy Boys sind interessant: In den späten 1940ern war es unter Männern der Oberklasse Londons populär, sich im Stil des edwardianischen Gentleman aus der Zeit um 1900 zu kleiden. Dahinter steckte die Sehnsucht nach einer Zeit, in der die Klassengrenzen noch fein säuberlich definiert waren. Aber die Teddy Boys waren nicht nostalgisch, sondern von den Assoziationen mit dem Lifestyle der Oberschicht angezogen. Also eigneten sie sich diesen Stil unverfroren an. Als »Teddy-Boy-Look« wurde er nicht mit den guten alten Zeiten und der herrschenden Klasse, sondern mit vandalischen Jugendlichen und Rock'n'Roll assoziiert. Ich würde historische Elemente in Musik oder Jugendkultur nicht per se als Retro bezeichnen. In der Folk- und Bluesszene der 1960er wurden alte Formen mit neuen elektrifizierten Instrumenten und Verstärkern gefüllt. Die Texte handelten vom Leben der Boheme oder Gegenkultur. Das passierte sowohl im Kontext von Jugendkulturen als auch in kommerzieller Massenunterhaltung. Retro ist es dagegen, wenn Rock auf seine eigene Geschichte zurückfällt. Das erste Beispiel dafür ist vermutlich Glam Rock mit seiner Beschwörung des Rock'n'Roll der 1950er. Mit Glam Rock wurde Rock selbstreflexiv und blickte auf sein eigenes »Goldenes Zeitalter« zurück.

Ist die von dir beschriebene Retromanie ein Jugendphänomen?

Das Phänomen findet man in allen Altersgruppen. Aber junge Menschen sind besonders versiert darin, sich durch das Archiv des Internets zu bewegen. Ich kenne junge Musiker und Blogger, die mit einer unvorstellbaren Menge und Breite an Musik vertraut sind. In ihrem Alter hätte ich das alles niemals gewusst, weil mein Zugang auf die Musik, die ich mir leisten konnte, beschränkt war. Die Geschichte von Popmusik kann man sich heute durchs Netz erschließen, während ich meinen Kopf noch in Büchern versenken musste, die teuer und nicht in jeder Bibliothek verfügbar waren. Außerdem gab es viel weniger Literatur über Pop als heute.

Wie universell ist diese Manie?

Etwas bewahren zu müssen ist eine sehr westliche Idee. Sie ist auch dort an die Zugehörigkeit zu einer gewissen Klasse und Ethnie gebunden. Die Idee von »Vintage Chic« funktioniert in den Gesellschaftsschichten nicht, in denen Secondhand-Kleidung das Stigma von Armut anhaftet. Ebenso gibt es in afroamerikanischen Musikkulturen keine so stark ausgeprägte Tendenz zu Retro und Nostalgie. Es existiert zwar eine

Foto: PYMCA

gewisse Ehrfurcht für die Wurzeln von Reggae, Funk oder R'n'B - und im Rap gibt es Künstler wie The Cool Kids, die vom »Goldenen Zeitalter des HipHop« in den späten 80ern inspiriert sind. Aber diese sind nicht erfolgreich. Es gibt kein HipHop-Äquivalent zu den White Stripes oder den Black Keys, deren Erfolg auf den »glorreichen Zeiten« eines Genres beruht, die schon zwei oder drei Jahrzehnte vorbei sind.

Inwieweit werden ausschließlich erfolgreiche Konzepte recycelt? Franz Ferdinand zum Beispiel klangen im Jahr 2004 mit ihrem Debütalbum wie die späten Talking Heads so um 1980 herum - aber nicht wie deren experimentelle Frühphase in den 70ern.

Eine Menge Retro- oder Revivalbands nehmen das Resultat eines Experiments und arbeiten damit weiter. Es wirkt fast so, als hätten sie die harte Arbeit, all das Reifen und die Kämpfe, die nötig waren, um etwas völlig Neues zu erschaffen, einfach übersprungen. Die Talking Heads dagegen machten mit jedem ihrer ersten vier Alben einen gewaltigen Sprung. Auf »Remain In Light« wirkt fast jeder Song wie die Zukunft von Musik. Eine Band könnte heute ihre Karriere auf nur einem einzigen dieser Stücke aufbauen. Mich beeindruckt es eher, wenn eine Band die Idee einer älteren Band verkörpert statt das spezifische Resultat dieser Idee. Vampire Weekend waren zum Beispiel eher eine Reproduktion des Spirits der Talking Heads, nicht ihres spezifischen Sounds.

Welche Rolle spielen ökonomische Motive für die Vorherrschaft von Retro und Revival?

Um Künstler zu einem Megastar zu machen, muss man viel Geld investieren. Das ist vermutlich der Grund, warum die Majors in der Regel ein bereits in der Vergangenheit erfolgreiches Schema wiederholen. Aber das eigentliche Mysterium ist, warum sich Bands, die im hippen Underground unterwegs sind, ebenfalls aus der Vergangenheit bedienen. Eigentlich hat es sich gerade in diesem Bereich immer ausgezahlt, originell, weird oder fremdartig zu sein, um später zur Kultband zu werden. Aber viele zeitgenössische Bands arbeiten wie Archivare, Kuratoren oder Archäologen.

The Hives

In der Regel müssen Bands heute mit Touren ihr Geld verdienen. Hat das einen Einfluss darauf, welche Elemente aus der Vergangenheit wiederkommen? Zu den Bands des Postpunk-Revivals konnte man eigentlich immer auch tanzen, was bei den Vorläufern in den 80ern eher selten der Fall war.

Das ist ein guter Punkt. Letztendlich wollen die Menschen halt doch eine Melodie hören und dazu tanzen. Das ist vermutlich auch der Grund, warum es nicht viele Bands gibt, die von No Wave beeinflusst sind. Es existieren zwar mehrere Bücher darüber, aber keine Bands, die wie DNA oder Mars klingen.

Wie hat Musikjournalismus zu den Phänomenen, die du beschreibst, beigetragen?

Die Standards sind heute niedriger als früher. Journalisten sind nicht mehr so unnachgiebig gegenüber abgekupferter Musik. Vermutlich als Resultat eines graduellen Erosionsprozesses, der selbstverständlich dadurch befördert wurde, dass es Bands wie The White Stripes gab, die talentiert und unterhaltsam sind, obwohl sie der Vergangenheit verhaftet bleiben. Für Ariel Pink's Haunted Graffiti würde ich auch sofort eine Ausnahme machen. Aber der Musikjournalismus ist zu einem großen Teil degeneriert und in einen Modus verfallen, in dem nur noch Referenzen, Quellen und Einflüsse genannt werden. Aktuelle Musik verlangt zwar auch genau das. Aber diese Art des Journalismus, von der ich spreche, wirkt lustlos und führt zu einer andauernden Metaisierung, durch die Musik nur noch von anderer Musik anstatt von der Welt da draußen oder dem Innenleben eines Künstlers handelt.

In den 1990ern haben Jungle, Drum'n'Bass und Garage eine Alternative zum Sixties-Revival im Britpop gebildet. Was ist mit dieser Idee von Zukunft in den Nullerjahren passiert?

In den 90ern war »Future« oder »Phuture« überall: in den Pseudonymen von Producern, den Namen von Tracks oder Compilations. Vieles drehte sich um die Idee von Zukünftigkeit. Nach dem Motto: Diese Musik treibt vorwärts in unbekanntes Terrain, sie hat eine besondere Beziehung zur Technologie. Und wenn Klang und Maschinen vereint sind, werden sie die Welt neu erschaffen. Diese Ideen sind in den Nullerjahren fast komplett aus der Dancemusic verschwunden. Falls sie auftauchen, dann in der Regel als Retro-Futurismus - wie zum Beispiel bei Dopplereffekt und ihren verzückenden Assoziationen von Technokratie und Sounds, die an Kraftwerk erinnern. Um das zu erklären, muss man die Geschwindigkeit, mit der sich Dancemusic in den späten 80ern und dem Großteil der 90er veränderte, betrachten. Sie beschleunigte sich, mutierte, bewegte sich in alle Richtungen, von denen einige wie Gabba, Glitch oder Drum'n'Bass sehr extrem waren. Im folgenden Jahrzehnt wurde das Terrain, das die Pioniere der 90er erschlossen hatten, »kultiviert«. Und weil in den 90ern viele Ideen nur angerissen werden konnten, wirkt es auf heutige Producer verlockend, zu diesen Ideen zurückzukehren und sie zu tweaken oder Lücken zu schließen. Dies dürfte der Grund sein, warum die Post-Dubstep-Szene aktuell House wiederentdeckt - oder ältere Phasen aus Drum'n'Bass und UK Garage aufgreift.

Welche Musiker aus dem letzten Jahrzehnt sind nicht Teil der »Retromania«?

Im Rock wirkten besonders die frühen Gang Gang Dance innovativ und befremdlich auf mich. Und nicht zu vergessen Animal Collective. Diese Bands kennen die Musikgeschichte, aber nichts an ihrer Musik ist Retro. Stattdessen haben sie eine Geisteshaltung, die Gang Gang Dance in einem Sample von ihrem neuen Album auf den Punkt bringen: »I can hear everything. It's everything time.« Sie hören wirklich alles, egal, ob aus der Vergangenheit oder der Gegenwart - und zwar aus allen Regionen der Welt. Und es gelingt ihnen, einen Weg durch diesen Schwall an Eindrücken zu schlagen. Das ist die Herausforderung von »Everything Time«: Aus dem Überfluss von Stimuli und Input etwas Kohärentes zu erschaffen.

Interview: Christian Werthschulte

— EINE LÄNGERE FASSUNG DIESES GESPRÄCHS ERSCHEINT IN DER KOMMENDEN AUSGABE DER TESTCARD.

— SIMON REYNOLDS »RETROMANIA – POP CULTURE'S ADDICTION TO ITS OWN PAST« (FABER & FABER, 496 SEITEN, 20 EURO)

COPY & PASTE

Was Intro über Retro-Alben schrieb: Zitate aus Reviews der letzten zehn Jahre. Zur Veranschaulichung dessen, was die Schreiber vor Augen hatten, zeigen wir Bilder der Künstler, die in den Texten als Referenzen genannt werden.

2001

Maximilian Freudenschuss über

ZOOT WOMAN

»LIVING IN A MAGAZINE«

»Das Tolle an Zoot Womans erster Platte ist, dass sie die frühen 80er nicht soundtechnisch abgepaust hat, sondern eher die Stimmungen, die man in alten Platten von **Human League** oder Heaven 17 findet, nämlich das distinguierte Aufbegehren und die subtile Eleganz, wieder neu aufbereitete.«

2001

Stitch über

THE STROKES

»IS THIS IT«

»Innovation? New Frontiers? Große Entwürfe? Pustekuchen, statt dessen leicht artifizieller, old fashioned punky Rock'n'Roll, der sich zwischen Television, frühen Talking Heads und **Lou Reed** verortet und in einigen Momenten sogar Erinnerungen an die seligen Buzzcocks aufkommen lässt.«

2002

Stephan Ossenkopp über

THE LIBERTINES

»UP THE BRACKET«

»Die Single ›What A Waster‹ wurde von Bernard Butler produziert. Eine furiose, an frühe The Jam und **The Clash** gemahnende Hymne.«

2003

Jürgen Frost über

THE WHITE STRIPES

»ELEPHANT«

»Dabei bleiben sie weitgehend ihrem Rezept treu: eine Scheibe **Dylan**, ein Schuss Robert Johnson und noch etwas Robert Plant. Erweitert wird der musikalische Schmelztiegel diesmal durch Moody-Blues'eske Hintergrundchöre.«

2003

Oli Bresch über

FISCHERSPOONER

»#1«

»Die Longplayer gewordene Begleitmusik kommt sehr eigenwillig daher, passt aber seit Neuestem wieder hervorragend auf den Tanzflur, denn dort hängt ja mittlerweile in aller Pracht der Eighties-Kram herum und bleibt wohl noch ein Weilchen – in echt und adaptiert. ›Emerge‹ mit diesen Vocals ist natürlich ein **Sommerhit aus dem Jahr, sagen wir mal, 1983.**«

2003

Carsten Schumacher über

THE DARKNESS

»PERMISSION TO LAND«

»Nix Rob-Halford-Vibrato, es handelt sich hier um Def Leppard mit Fistel-Felgaufschwung oder Bon Jovi in einer Ehrlichkeit, die sie nie besaßen, **Queen** in einem Überschwang, der ihnen jegliches Reißbrett-Arrangement über den Haufen geworfen hätte (...) So kann man sich AC/DC auf Acid oder Status Quo auf einem Berg von Glückshormonen vorstellen.«

2004

Sandra Grether über

THE HIVES

»TYRANNOSAURUS HIVES«

»Bei den Hives ist zwar schon eine Menge good clean fun dahinter, sie aber als die H&M-Version der New York Dolls zu bezeichnen, das wäre unangebracht böse. Zumal sich die Hives ja auch mehr auf **The Remains** und The Sonics beziehen. ›Die hatten einen ähnlichen Dresscode wie wir‹, führt Sänger Pelle Almquist später hierzu im Interview aus.«

2004

Thomas Venker über

FRANZ FERDINAND

»FRANZ FERDINAND«

»...Bands, die konzeptionellen Rock prägten: **Sonic Youth** (der Moment des Aufbauens bei ›Jacqueline‹), Talking Heads (die Mischung aus Style, Haltung und Sound), The Clash (die Stimmung von ›Tell Her Tonight‹), The Strokes (die Atmosphäre von ›Take Me Out‹), Chic (der Groove , das mystische Wesen), Gang Of Four (der Rhythmus, die treibende Gewalt) und XTC.«

2005

Henrik Drüner über

EDITORS
»THE BACK ROOM«

»Die einen nennen es ›altbackenen Anachronismus‹, die anderen eine ›hochwillkommene Nostalgiestunde‹, zurückversetzt in Zeiten, als auch ich von meiner anbetungswürdigen Schwester Mixkassetten mit Echo & The Bunnymen, **Joy Division** oder The Chameleons dauerhaft auslieh.«

2005

Felix Scharlau über

BLOC PARTY
»SILENT ALARM«

»Egal, ob bei ›Helicopter‹ mal eine Melodie an **The Jam**s ›Going Underground‹ angelehnt ist oder der Bass bei ›Like Eating Glass‹ klingt wie zu besten Gang-Of-Four-Zeiten. Das von Paul Epworth in Dänemark produzierte Debüt enthält alleine unter den ersten sechs Songs schon fünf potenzielle Hits, die alle Skepsis wegwischen und Platz schaffen für Begeisterung.«

2006

Marion Eberl über

THE PIPETTES
»WE ARE THE PIPETTES«

»...Es entsteht eine zuckrige Pop-Collage aus 60s-Soul- und -Motown-Zitaten, die mit Garage-Orgel, Gitarren, Noise- oder Scratch-Elementen perfekt genrefremde Kleckse setzt. (...) Sie erinnern dabei zuweilen sogar an Sister Sledge und ihren 80s-Hit ›Hey Frankie‹ oder an Songs von den **Bangles**.«

2007

Marion Eberl über

THE GOSSIP »STANDING IN THE WAY OF CONTROL«

»Dunkel groovender Bass, kantige Gitarrenlines und beatlastige Drums zitieren den Stil der frühen **Gang Of Four**. (...) Klar, Disco-Punk ist längst nichts Neues mehr, halten doch immer wieder neue Bands – von Radio 4 bis Bloc Party – diese Retro-Welle am Leben.«

2007

Peter Flore über

KLAXONS »MYTHS OF THE NEAR FUTURE«

»Auf ›Myths Of The Near Future‹ ist alles so retromodern wie eine Folge ›Captain Future‹, so gestern wie die **Happy Mondays**, The Stone Roses und The Prodigy und vielleicht gerade deswegen natürlich ein sprudelnder Jungbrunnen.«

2007

Christian Steinbrink über

!!!
»MYTH TAKES«

»Dekonstruktion von Funk, Wave, Rock und vielem anderen, was jahrzehntelang durch die Gegend rockte. Evolution vom No Wave aus dem New York der Achtziger, von **James Chance** und Arthur Russell, Künstlern eben, die einen ähnlichen Weg schon vor zwanzig Jahren gegangen sind. Dieses Erbe haben !!! mit ›Myth Takes‹ endgültig in die Gegenwart überführt.«

2008

Wolfgang Frömberg über

THE B-52'S
»FUNPLEX«

»Fred Schneider kann Gruppen wie **LCD Soundsystem** gut leiden, die den Geist des Postpunk zitieren. Doch beschleicht ihn das Gefühl, in deren Sound fehle eine Vorgeschichte, die sie nicht nur zum Erfolgsmodell, sondern auch zur abweichenden Komponente macht, als die sich die B-52's bis heute begreifen – und von der sie nun im Song ›Deviant Ingrediant‹ singen.«

2008

Johannes Mihram über

VAMPIRE WEEKEND
»VAMPIRE WEEKEND«

»Weltmusik, das definitive Uncool von gestern, wird das Cool von morgen? Vampire Weekend greifen nicht auf Pioniere wie Fela Kuti zurück, sondern nehmen die Abkürzung über **Paul Simon** und sein ›Graceland‹, The Police und die späten Talking Heads, die die fremden Klänge vom schwarzen Kontinent bereits schmeichlerisch den westlichen Hörgewohnheiten angepasst haben.«

2008

Martin Büsser über

HERCULES AND LOVE AFFAIR
»HERCULES AND LOVE AFFAIR«

»Man fühlt sich in die frühen Achtziger zurückversetzt: Sind das **Yazoo**? Soft Cell? Nein, es handelt sich um eine aktuelle Produktion, das geradezu magische Projekt des New Yorkers Andy Butler, mit dem er die goldenen Disco-Jahre auf ungemein geschmeidige Art Revue passieren lässt.«

2010

Justus Köhncke über

SCISSOR SISTERS
»NIGHT WORK«

»Wie wäre die Geschichte ohne 80er-Aids-Keule weitergeschrieben worden? Was wäre passiert, wenn **Patrick Cowley**, Klaus Nomi, **Sylvester**, Dan Hartman und all diese plötzlich wie die Fliegen sterbenden Priester der Glückseligkeit hätten weitererzählen dürfen? (...) So giorgiomorodert, cowleyt, imagination, italodiscot ›Night Work‹, dass die Bude kracht.«

2010

Linus Volkmann über

VON SPAR
»FOREIGNER«

»(...) mit im Nachhinein fast relaxter Zähigkeit evolutionierten sie einen **Krautrock**, der wortlos wieder diskursfähig wurde und dessen Meisterschaft nun ›Foreigner‹ darstellt. Musik zum Kiffen und Erleben (...). Der Ruch von Muckerei und Eskapismus bleibt, eins der besten Post-Kraut-Alben der Neuzeit allerdings auch.«

INTRO-RE-COVER

Intro feiert Retro-Bands

← #104
#118 →

← #131
#134 →

← #147
#173 →

THIS QUOTE'S FOR YOU

Deutsche Acts der Gegenwart zwischen Zukunft und Zitat

1000 ROBOTA

Zur aktiven Zeit von Bands wie Fehlfarben und Palais Schaumburg waren die drei Mitglieder von 1000 Robota nicht einmal geboren. So wirkt die kalte Wut ihres zuletzt auf dem zweiten Album »UFO« kompetent nachempfundenen New-Wave-Punk erst einmal ziemlich angelesen. Popmusik fehlende Authentizität vorzuwerfen war allerdings noch nie zielführend.

206

Spuren von Tobias Levins Proto-Hamburger-Schule-Band Cpt. Kirk &. finden sich im Debüt »Republik der Heiserkeit« von 206. Wie Levin findet Timm Voelker in seinen Texten deutliche Worte für Deutschland, das Geld und Mangel desselben, dazu sägen die Gitarren. Die beste Postpunkplatte der vergangenen Monate kam aus Halle an der Saale.

ESCAPADO

Deutschen Screamo gibt es nicht? Gibt es wohl. Escapado aus Bremen bedienen sich großzügig bei 90er-Jahre-Hardcore der Sorte Thursday, mit deutschen Texten als irritierendem Element. Drei Alben in unterschiedlicher Besetzung hat die Band vollgeschrien – das jüngste, »Montgomery Mundtot«, erschien im vergangenen Jahr auf Grand Hotel Van Cleef.

FOTOS

Eine ziemliche Entwicklung haben Fotos durchgemacht – kein Wortspiel! Aus deutschsprachigem Softrock, gechannelt via Phoenix, ist auf dem letzten Album »Porzellan« ein verkrachter Wiedergänger von The Jesus And Mary Chain geworden. Der Albumtitel könnte darauf hinweisen, wie viel Geschirr bei der Auseinandersetzung mit ihrem ehemaligen Majorlabel zu Bruch gegangen ist.

FREDDY FISCHER & HIS COSMIC ROCKTIME BAND

Für die einen die beste Tanzkapelle Berlins, für die anderen so nervtötend wie der Schlagermuff der Orthopädischen Strümpfe: Der Gute-Laune-Sound von Freddy Fischer flimmert zwischen Soul, Beat und 70er-Jahre-Sexfilmchen-Soundtrack. Debile deutsche Texte gibt es gratis dazu.

HUNDREDS

Zwar geht dem Electropopduo das Bekiffte des Genres ab, auf dem selbst betitelten Debüt von Hundreds macht sich der Einfluss von Massive Attacks düsteren TripHop-Klanglandschaften dennoch häufiger bemerkbar. Das Geschwisterpaar Eva und Philipp Milner reduziert sich aufs Wesentliche und zieht, so weit es geht, das Tempo aus der Musik.

KLEE

Auf ihrem zweiten Album »Jeländerjelieber« klangen die Kölner Klee so verteufelt nach New Order, dass manche Lieder nur knapp am Plagiat vorbeischrammten. »Unser Film« ist eine besonders liebevolle Hommage, wenn man so will – allerdings nicht an die Lads aus Manchester: »Unser Film« gleicht »Just Like Heaven« von The Cure mehr als die meisten Coverversionen dieses Songs.

KREIDLER

Die Düsseldorfer Band gibt es bereits lange genug, dass ihre frühen Alben selbst als Referenzen dienen. Die beiden jüngsten Alben von Kreidler, »Mosaik 2014« und »Tank«, greifen allerdings weiter zurück als die eigene Geschichte: Die stoischen Postrockstücke zwischen Can und Stereolab sind die gelungensten Krautrock-Reminiszenzen, die es für Geld zu kaufen gibt.

MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER

Auf dem Track »Bild dir deine Meinung« auf dem Album »Näher am Menschen« nannten Florian Zwietnig und Gerald Mandl ihre HipHop-Einflüsse beim Namen: »Die klingen ja wie die deutschen Beastie Boys!« kreischte es in schönster AdRock-Hysterie, als sei es Brooklyn 1992.

MOBYLETTES

Die Band um Huah!-Sängerin Nixe, die hier unter dem Namen Diana Diamond firmiert, ist seit diesem Jahr wieder zurück: Die Girlgroup arbeitet sich mit viel Flitter am Popularsound der Sechzigerjahre ab, zwischen Beatmusik und Northern Soul. Das aktuelle Album »Immer schlimmer!« ist ein schöner Rückgriff auf gleich zwei Jahrzehnte: die erwähnten 60er – und die 90er, in denen man die Band kennenlernen durfte.

MUCUS 2

Der Heidelberger Band war es leider nicht vergönnt, viel der Nullerjahre zu schauen: Sad Rockets, Shindig Supreme, Kid Charlemagne und Cannonball Schmitt hatten nicht bloß tolle Künstlernamen, mit »Excitation!« nahmen sie einen famosen, irre lauten Bastard aus Soul, Blues, Boogie und Rock'n'Roll auf, der ein paar Jahrzehnte zuvor den Rolling Stones einen gehörigen Schrecken eingejagt hätte.

THE ROBOCOP KRAUS

Eigentlich aus einem Hardcore-Umfeld geboren, haben sich The Robocop Kraus hin zu einer Art tanzbarem Artrock entwickelt, als deutsche Antwort auf Bands wie Bloc Party. Mit denen teilt man Einflüsse wie Gang Of Four oder Wire, der studentische Habitus der Talking Heads spielt auch gelegentlich hinein.

ULRICH SCHNAUSS

In Großbritannien ist Ulrich Schnauss gefragt. Wo es um »Shoegaze« geht, hat mit hoher Wahrscheinlichkeit der gebürtige Kieler seine Finger im Spiel, als Musiker oder als Produzent. Seine Soloplatten wie das Debüt »Far Away Trains Passing By« von 2001 zeugen von einer tiefen Liebe zu effektbeladenem Langsamrock, wie ihn Ride, Slowdive oder My Bloody Valentine spielten.

WAS DIE KIDS NICHT HÖREN WOLLEN

Interview mit Laurence Bell, dem Mitbetreiber des geschichtsbewussten Londoner Labels Domino Records, das zu seinem 10-jährigen Bestehen den Durchbruch von Franz Ferdinand feiern durfte.

Franz Ferdinand

Wann ist dir der Begriff Retro das erste Mal begegnet?
Vielleicht im Tricky-Song »Brand New You're Retro« ...

Was definiert Retro?
Grundsätzlich etwas, das rückwärtsgewandt ist. Wenn Musik aber gleichzeitig etwas Neues sein will, würde ich sie nicht als Retro bezeichnen. Stereolab wurden zu Beginn der 1990er als »Retrofuturisten« bezeichnet. Sie mischten Einflüsse aus dem Krautrock mit französischem Pop. Das galt damals als sehr aktuell.

Haben jüngere Bands deines Labels in den letzten Jahren von einem Retrotrend profitiert?
Ich fand unsere Acts nie retro. Ich habe zum Beispiel nie gedacht, dass Franz Ferdinand retro seien. Vielmehr finde ich, dass sie die aufregendste Popgruppe ihrer Dekade sind. Kritiker sagten oft, Gang Of Four seien für sie wichtig gewesen, aber die Band mochte Gang Of Four nicht einmal!

Ist Postpunk deiner Meinung nach das wichtigste Retrophänomen der letzten 20 Jahre?
Postpunk-Sounds wurden vor etwa zehn Jahren von einer jungen Generation wiederentdeckt. Das ist heute aber nicht mehr so bedeutsam. Ich fand auch nie, dass die alten und jungen Bands des Genres besonders ähnlich geklungen hätten. Popkultur hat sich sehr verändert. Die Protagonisten in den späten 70ern und frühen 80ern waren ziemlich radikal und intellektuell, das passte zur damaligen Zeit. Die Zeiten haben sich geändert. Aber sie ändern sich ja ständig.

Die musikalischen Wurzeln waren für Domino immer wichtig. Wieso habt ihr ein so umfangreiches Programm an ReReleases aufgesetzt? Gibt es eine Platte, die so krass unterschätzt war, dass ihr sie deshalb wiederveröffentlichen musstet?
Wir veröffentlichten die ersten ReIssues zu einer Zeit, in der wir sehr erfolgreich waren. Wir wollten auf diese Weise Alben feiern, die uns wichtig und die einflussreich für manche unserer Acts waren. Bands wie Young Marble Giants, Orange Juice, Neutral Milk Hotel, Fire Engines. Künstler wie Robert Wyatt. Neutral Milk Hotel waren so eine Band, die wir einfach wiederveröffentlichen mussten. Ihr Album »In The Aeroplane Over the Sea« erschien zwar erst 1997, verkaufte damals in Europa aber nur 500 Einheiten. Mittlerweile haben wir von unserer Version 50.000 verkauft! Ein Beispiel für Alben, die mit der Zeit wachsen, mit zunehmendem Alter mächtiger und wichtiger werden. Das bedeutet wahre Klasse.

Wie wichtig ist in Sachen Retro der Aspekt der unterschiedlichen Erfahrungshorizonte unter Hörern verschiedener Generationen?
Ich bin mir sicher, dass Kids heute nicht erzählt bekommen wollen, dass ihre Lieblingsmusik retro sei. Und ich denke auch nicht, dass das überhaupt stimmt. Nehmen wir das Mod- und Ska-Revival, als ich selbst ein Kind war. Jeder trug damals Anzüge und Filzhüte und bewegte sich, als lebe er in den 1960ern. Das war definitiv Retro. Aber als ich Sex Pistols, Clash und Buzzcocks hörte, wusste ich nicht, dass sie alle von The Who, Rolling Stones, Can, New York Dolls, The Stooges und The Velvet Underground beeinflusst waren. Ich kannte diese Gruppen gar nicht. Für mich war das aufregend neue Musik. Es war mein Rock'n'Roll. Sie nannten es Punkrock. Und wenn ich mir unsere Bands so anschaue: Arctic Monkeys zum Beispiel sind ein moderner Rock'n'Roll-Act, vielleicht der beste derzeit. Die Band wuchs mit HipHop auf und entdeckte die Gitarre, als sie wieder interessant wurde - etwa 2001. So entwickelten sie ihre eigene Art zu rocken.

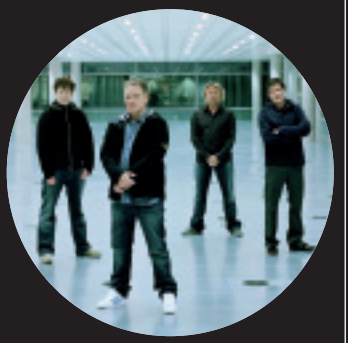
Interview: Christian Steinbrink / Foto: Rainer Holz

DIE COMEBACKS DER GESCHICHTE

Reunions! Reunions! Reunions!

BLUR

Nach sechsjähriger Pause spielen Blur am 2. Juli 2009 im Londoner Hyde Park ihr erstes Reunion-Konzert. Ein Jahr später erscheinen die Doku »No Distance Left To Run« und die Single »Fool's Day«.



NEW ORDER

Nachdem sie in den Neunzigern kaum Lebenszeichen von sich gaben, landen New Order 2001 mit der Single »Crystal« und dem Album »Get Ready« einen ziemlichen Coup.

DAF

Nach dem Erfolg von Jürgen Teipels NDW-Fibel »Verschwende deine Jugend«, deren Titel einem DAF-Song entliehen ist, spielen Robert Görl und Gabi Delgado 2002 im Rahmen der Loveparade. Kurze Zeit später folgt das Album »Fünfzehn neue DAF-Lieder«.

FEHLFARBEN

Mehr als zwanzig Jahre nach »Monarchie und Alltag« findet auch die Band um Peter Hein wieder zusammen und meldet sich mit »Knietief im Dispo« zurück. 2006 folgt das Kollaborations-Best-of-Album »26 ½«, auf dem unter anderem Campino, Helge Schneider und Dirk von Lowtzow zu hören sind.

DINOSAUR JR.

Nach langem Brodeln in der Gerüchteküche gibt es 2005 endlich die Bestätigung: Die lang ersehnte Reunion einer der wichtigsten amerikanischen Indiebands wird stattfinden. Sogar in Gründungsbesetzung, was einem Wunder gleicht, denn Lou Barlow und J Mascis gelten zu jener Zeit als komplett zerstritten.

GANG OF FOUR

Die britische Postpunk-Band möchte den Erfolg der unzähligen Epigonen nicht länger auf sich sitzen lassen und veröffentlicht 2005 das Album »Return The Gift«, das vornehmlich aus Neuaufnahmen alter Klassiker besteht.

PIXIES

Wer erinnert sich nicht an die grandiose Schlusssequenz von »Fight Club«, in der zu den Klängen von »Where Is My Mind?« alles zusammenbricht? 2003 hat Black Francis endlich ein Einsehen und reformiert seine einflussreiche Band.

WIRE

Mit »Send« beweisen Wire 2003, dass eine Reunion tatsächlich mehr sein kann als die gängige Best-of-Kasperei, und veröffentlichen seither in schöner (Un-)Regelmäßigkeit ziemlich gute Alben.

TAKE THAT

Im Frühjahr 2006 folgt die erste Reunion-Tour durch England, noch ohne Robbie. Mittlerweile können die fünf Briten es sich sogar leisten, die Pet Shop Boys zu buchen – und zwar ins Vorprogramm.

GUNS N' ROSES

Tatsächlich belegt »Chinese Democracy« überraschend viele vordere Google-Plätze, wenn man ohne besondere Zusätze in die Maske »Der längste Treppenwitz« eingibt.

FOR ALL TOMORROW'S PARTIES ...

Merch! Merch! Merch!

RETRO SHIRT

»No Future!« Noch Fragen? Die Zukunft war gestern am Arsch, sie ist heute tot und wird auch morgen nicht wieder lebendig. Die Vergangenheit aber leuchtet in ihr am schönsten, und zwar am besten auf deiner Brust! Also ab in den Shop und unser tolles Retro-Shirt gekauft. 17,49 Euro für Käufer aller Alterklassen, das ist ja wohl geschenkt ...

PICTURE-SINGLE RETRO

Auch in diesem Monat hat unsere 7-Inch wieder zwei Seiten – jedoch wird auf ihr nur eine Band zu hören sein. Oder, Moment mal ...! Schließlich schlüpfen Angelika Express in die Haut zweier anderer Formationen, die damals nach heute klangen und heute nach damals klingen ... Einfach gesagt: Mit Cheap Tricks »I Want You To Want Me« und The Jams »That's Entertainment« (Produktion: Vodka Onassis, Chor: Annick Manoukian) liefern Angelika Express updated Liebeserklärungen an zwei Klassiker der Pophistorie. Für 7,49 Euro gibt's die guten Stücke in ausgewählten Plattenläden und im Intro-Shop. www.intro.de/shop

RETRO VIA PUTPAT

Den ketzerischen Kommentar, dass Musikfernsehen an und für sich voll retro ist, wollen wir nicht gehört haben. Und beweisen mit der Retrotrends-Playlist im mehr als zeitgemäßen Putpat-Player zum Heftspezial auch gleich das Gegenteil. www.intro.de/spezial/retro

20 JAHRE INTRO: TEIL 9: CROSSOVER

Vergiss Retro! Es ist Judgement Day – Crossover ist wieder da! Das 90er-Genre par excellence von Bodycount bis H-Blockx. Alle Hits, Bands und Socken auf dem Kopf ...

VORVERKAUF AN ALLEN BEKANNTEN VVK-KASSEN!
TEL. KARTENVORVERKAUF KOKA 36: 030 /61 10 13 13

VVK 17 €
AK 20 €

B.I.N. 2011
BERLIN INDEPENDENT NIGHT

1 Ticket für alle Clubs!

KarreraKlub
unclesally's

CASPER ★ TURBOSTAAT ★ MISS LI
HANDSOME FURS ★ CLOUD CONTROL ★ THE KING BLUES
ESCAPADO ★ TEAM ME ★ TALKING TO TURTLES
REPTILE & RETARD ★ SCAMS

ENERGIZED BY Relentless

mazine

INKLUSIVE AFTERSHOWPARTY IN ALLEN CLUBS ★ WWW.INDEPENDENTNIGHT.DE

zitty BERLIN
tape.tv®

SA, 24.9.

ASTRA KULTURHAUS ★ MAGNET CLUB
COMET CLUB ★ LIDO ★ CASSIOPEIA

EINLASS 19 UHR
BEGINN 20 UHR

Fritz rbb

DE:BUG
THE SOUND OF BERLIN
iPAD APP

Available on the App Store

FEAT:
MODESELEKTOR
EVOL, BEN DE BIEL,
WMF, EDGAR HERBST,
ANDREAS SCHNEIDER,
OSCAR LEBECK
ETC.

A GUIDE TO THE PAST AND FUTURE SECRETS OF BERLIN'S ELECTRONIC MUSIC SCENE

10 EXCLUSIVE TOUR GUIDES
10 STORIES, 300 PHOTOS
10 AUDIO SLIDESHOWS
61 MINUTES RUNTIME

WWW.SOUNDOFBERLIN.NET
WWW.DE-BUG.DE

KATZ & GOLDT

DEMNÄCHST // INTRO NO. 196 – 19.09.2011

Zola Jesus, Björk, Boy, Modeselektor, M83, Apparat, Noel Gallagher, Dum Dum Girls, Waters, Kaiser Chiefs, Charlotte Roche, TV-Serien-Spezial, Moses Schneider, Lars von Trier …

BERLIN FESTIVAL 2011

7–11 SEP 2011
BERLIN MUSIC WEEK

BEGINNER, SUEDE, PRIMAL SCREAM *PRESENT SCREAMADELICA* **BEIRUT, LFO**
BOYS NOIZE, ALOE BLACC, MOGWAI, THE DRUMS, THE RAPTURE
dEUS, THE BLOODY BEETROOTS *DEATH CREW 77 LIVE* **JAMES BLAKE, PUBLIC**
ENEMY, BATTLES, ODD FUTURE WOLF GANG KILL THEM ALL
HERCULES AND LOVE AFFAIR, BOY GEORGE & MARC VEDO *DJ-SET*
KRUDER & DORFMEISTER, APPARAT BAND, CASPER, CLAP YOUR
HANDS SAY YEAH, THE NAKED AND FAMOUS, MR. OIZO, CSS
SANTIGOLD, PANTHA DU PRINCE, DIPLO, A-TRAK, SKRILLEX
DJ HELL, WIRE, HEALTH, BURAKA SOM SISTEMA, AUSTRA
MOUNT KIMBIE, BAG RAIDERS, ALEX WINSTON, YUKSEK
BRODINSKI, YELLE, THE BLACK ANGELS, FIREFOX AK
RAINBOW ARABIA, WATERS, RETRO STEFSON, TUNE-YARDS
DRY THE RIVER, HOUSSE DE RACKET, ANDY BUTLER *DJ-SET*
OH LAND, GESAFFELSTEIN *LIVE* **FLORRIE, JIMMY EDGAR**
REMMIDEMMI, GRECO-ROMAN SPECIAL, RELISH SPECIAL, G.I.
DISCO, BERLIN BATTERY, LAST DAYS OF 1984 AND MANY MORE

PLUS: MOBILE DISCO, SILENT DISCO, HANGAR ART TRAIL AND MANY MORE...!

LINE-UP, TICKETS, INFOS, UPDATES WWW.BERLINFESTIVAL.DE

9.- 10. SEPTEMBER 2011 TEMPELHOF AIRPORT + CLUB XBERG

IN PARTNERSHIP WITH: Festival Republic

PRESENTED BY: zdf.kultur VIVA Intro tip Berlin PRINZ

SUPPORTED BY: WARSTEINER

THE
RIGHT
TO
GET
LOUD
converse.de
CONVERSE